



Götter, Gifte und Gebrechen

**Neue
Musterberufsordnung**

**Kompositrestaurationen
bei Frontzähnen**



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

es wird beargwöhnt, manchmal stößt es auf öffentliches Misstrauen, das „Fachchinesisch“ der Medizin. Mal sind es Politiker, mal Patientenvertreter, mal Opponenten aus der weiten Welt der Medien. Sie vermuten schlechte Absichten hinter dem, was sie als Laien nicht verstehen.

Provoziert wird diese Skepsis durch verantwortungsloses Gerede einzelner Heilberufungsangehöriger, die früher nur am Stammtisch, heute aber in Internetforen, damit in aller Öffentlichkeit, negativ auffallen können.

Was immer an Beweggründen hinter diesen Dissonanzen stecken mag, sie erinnern zumindest an eins: Sprache ist verräterisch, manchmal in ihrer Wirkung folgenschwer. Was schnell und leicht daher gesagt ist, bleibt nicht immer ohne Gewicht. Erst recht dann, wenn es nicht verstanden wird. Ausreichende Indizien dafür gibt es genug, zum Beispiel das große Interesse an Internet-Auftritten, die das vermeintlich „böswillige Versteckspiel“ von Medizinerinnen hinter lateinischen Fachausdrücken aufdecken sollen.

■ *Eine Frage des Geschmacks? Für die Einen sind Zähne Teil des menschlichen Körpers, deren Behandlung technisches Können voraussetzt, das in seiner Perfektion an Kunst grenzt. Für diesen Patienten, der für sich selbst etwas anderes als den üblichen „Lattenzaun“ wünschte, waren sie Leinwand für Malereien, die ihm besonderes Auffallen verschaffen sollten. Eingesandt von zm-Leserin Dr. Britta Meul.*

Aber egal ob Latein, Englisch oder „Patientisch“ – Sprache dient der Kommunikation. Sie hat, so heißt es in der Publizistik, Sender und Empfänger. Ihr Ziel: Die Information soll verstanden werden. Unnötig, dabei zu erwähnen, dass das jeweilige Gegenüber Respekt fordert. Jeder dürfte erwarten, dass in seinem Beisein mit ihm und nicht über ihn geredet wird.

Aber auch der Umkehrschluss gilt: Kommunikation mit Schutzbefohlenen – und das sind Patienten – impliziert Verantwortung. Alles, was – auf welche Weise auch immer – gesagt, geschrieben oder gezeigt wird, braucht ein Gespür für die Wirkung, die es hinterlässt. Der Patient erträgt das Ärztelatein im fachlichen Gespräch, wenn er das Gefühl hat, dass Fachleute sich verantwortlich zu seinem Wohl austauschen. Sprache ist kein Selbstzweck, meist entscheidet die Absicht, die hinter ihr steckt, über die Wirkung ihrer Botschaft.

Dass Latein, das angestammte „Fachchinesisch“ der Mediziner, eine komplexe Tradition hat, dass verantwortungsbezogene komplizierte Inhalte mit Bezügen auf Jahr-

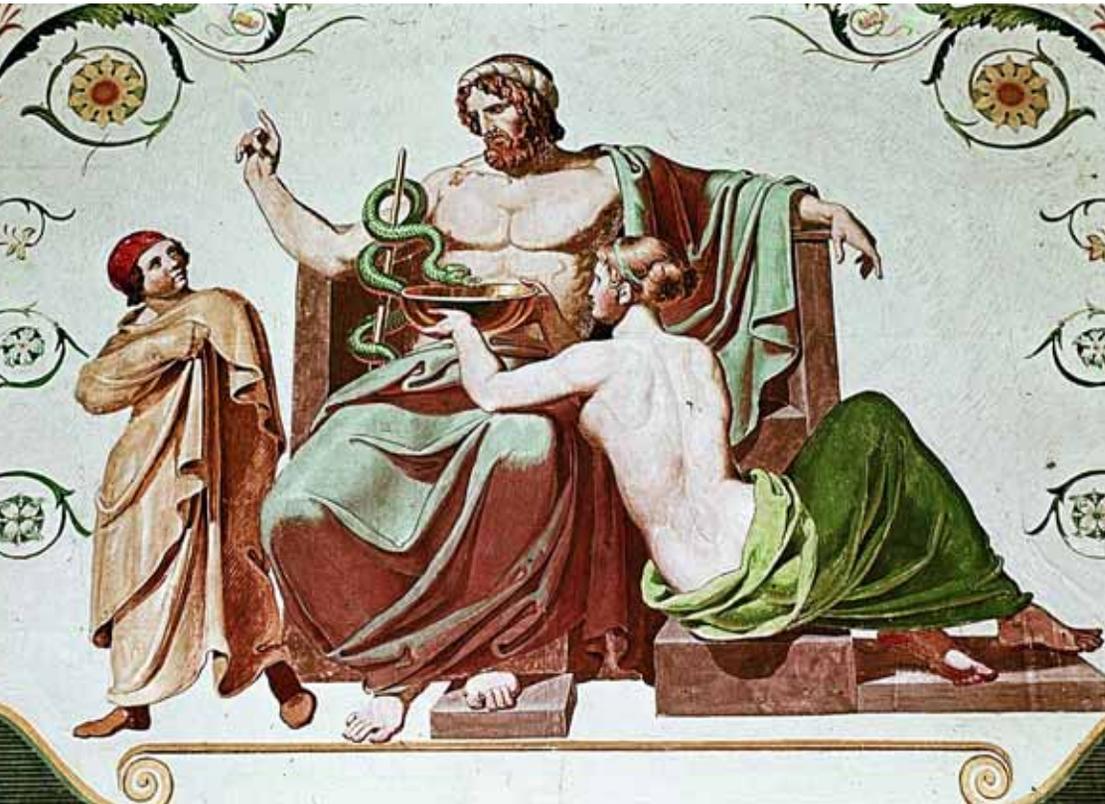
tausende alte Kultur und Wissenschaft dahinter stecken, ist kaum noch geläufig. Fachdefinitionen, gleich welcher Sprache, dienen der korrekten Übermittlung, dem exakten Austausch wichtiger Informationen. Das sind keine Systeme, die von jetzt auf gleich entstehen. Es sind gewachsene Strukturen. Letztlich nicht zum Ausschluss, sondern zum Wohl von Patienten. Und ist die dahinter stehende Absicht durchsichtig, werden sie das auch so empfinden.

Mit freundlichem Gruß



Egbert Maibach-Nagel

Egbert Maibach-Nagel
zm-Chefredakteur



Titelfoto: Cinetext/Foto. Zentralinstitut für Kunstgeschichte

Ob Achilles aus Troja, der berühmte Aesculap mit seinem Stab, ob Atlas, Onan oder Morpheus – die Mythologie ist in der Sprache der Heilkunde fest verankert.

Seite 34



Foto: PD

Die Musterberufsordnung der BZÄK ist überarbeitet worden. Sie enthält grundlegende Neuerungen für die Berufsausübung.

Seite 16



Foto: Boer

Kompositrestaurationen müssen entsprechend dem „Alter“ der Zähne „modelliert“ werden.

Seite 42

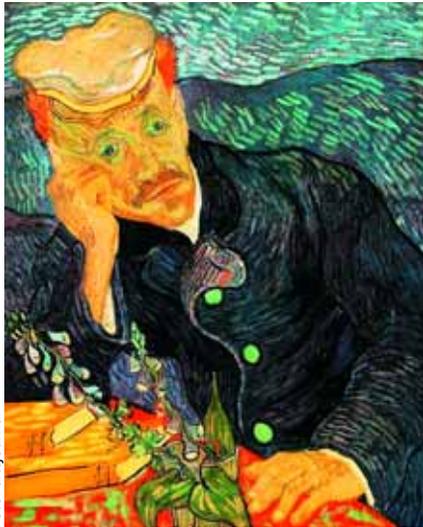


Foto: artsjournal

Zu Lebzeiten wurde er verschmäht – heute erreichen die Werke van Goghs Rekordpreise. Ist Kunst attraktiv für Anleger?

Seite 92



Foto: KoelnMesse

Mitte April geht es zur IDS nach Köln. Was sonst in der City abgeht, auf

Seite 110



Editorial 1

Leitartikel

Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, BZÄK-Präsident, zur neuen Musterberufsordnung **4**

Nachrichten 6, 10

Gastkommentar

Hartwig Broll, gesundheitspolitischer Fachjournalist in Berlin, zur Finanzierung gesamtgesellschaftlicher Aufgaben **8**

Politik und Beruf

BZÄK-Musterberufsordnung überarbeitet: Grundlegende Neuerungen für einen Freien Beruf **16**

Koordinierungskonferenz ZFA: Qualitäts-offensive in Sachen Ausbildung **22**

Die BZÄK auf der IDS 2006: Im Mittelpunkt die Fortbildung **24**

Festzuschüsse – so geht's: Befundklassenorientiert **26**

Aus den Ländern

19. Berliner Zahnärztetag: Kompetenz für Medizin und Seele **32**

Titelstory

Mythologie in der Sprache der Heilkunde: Götter, Gifte und Gebrechen **34**

Zahnmedizin

Kompositrestaurationen bei Frontzähnen: Alterungsprozess der Zähne beachten **42**

Der aktuelle klinische Fall: Verkalkter Fremdkörper in der Nase **48**

Großer Erfolg für „Fixpunkt“: Lichtblick für Patienten vom Kottbusser Tor **50**

Medizin

Bei Rücken- und Muskelschmerzen: Wärmebehandlung **52**

Tagung

Jahrestagung der Neuen Gruppe: Standortbestimmung für den Zahnarzt **54**

Rezensionen 58

Nebenwirkungsformular 64, 86

Veranstaltungen 65

Praxismanagement

Krisen erkennen & meistern: Aufblühen statt kriseln **88**

Finanzen

Investieren in Kunst: Genuss mit Gewinn **92**

Recht

Aufträge an fortgebildete Assistenz: Fallstricke bei der Beschäftigung **98**

Neues Bundesarbeitsgerichtsurteil: Wenn Kranke doch nicht krank sind **104**

Internationales

HDZ-Spendenaktion zur Flutkatastrophe Asien: Häuser für obdachlose Familien **106**

Interview mit Markos Kyprianou: Gesundheitsschutz ist ein hohes Gut **108**

Freizeit und Reise

31. Internationale Dentalschau: Das geht in Köln **110**

Persönliches 114

Neuheiten 116

Bekanntmachungen 126

Impressum 133

Letzte Nachrichten 157

Zu guter Letzt 160

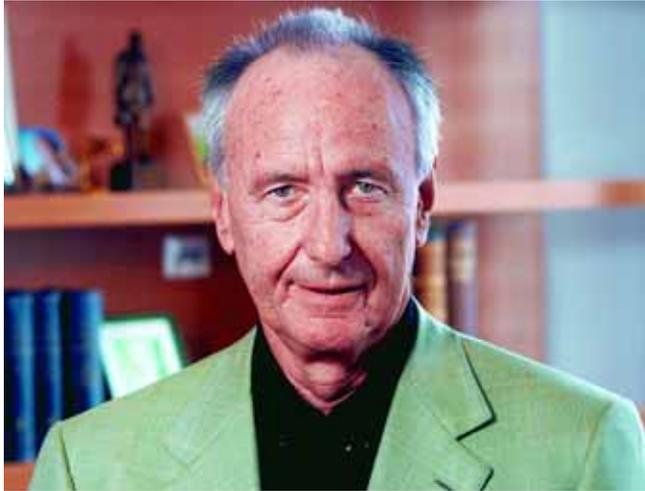


Foto: Lopata

Eckpfeiler der Freiberuflichkeit

Sehr verehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,

der Vorstand der Bundeszahnärztekammer hat in seiner letzten Sitzung am 16. Februar 2005 eine neue Musterberufsordnung verabschiedet (siehe dazu den Bericht in diesem Heft). Die zentrale Frage gleich vorweg: Ist das nicht paradox – brauchen wir als Freier Beruf eine solche Regelung überhaupt?

Die Antwort lautet ganz klar Ja. Denn es geht um die zeitgemäße Weiterentwicklung unseres zahnärztlichen Berufsstandes. Daran mitgewirkt haben alle Zahnärztekammern der Länder, unter Beteiligung des FVDZ und unter Federführung des BZÄK-Ausschusses „Berufsbild des Zahnarztes“, geführt durch den Vorstandskollegen Dr. Lothar Bergholz. Das Ergebnis wird also auf breiten Schultern getragen und ist einstimmig vom BZÄK-Vorstand beschlossen worden. Der Tenor: Wettbewerb ja – aber er muss fair sein und darf nicht einengen. Das kollegiale Miteinander muss gewährleistet bleiben.

Wir haben die Musterberufsordnung so gestaltet, dass ein Wettbewerb zu jeder Zeit möglich ist, ohne dass die Liberalität des Berufs eingeschränkt wird. Kein Kollege

darf sich auf Kosten eines anderen Vorteile verschaffen, der Grundsatz der gleichen Arbeitsvoraussetzungen galt dabei als oberstes Gebot. Und es war gewiss nicht einfach, zwischen den Interessen von Einzelpraxis, Gemeinschaftspraxis, Praxismgemeinschaft und Versorgungszentrum auszutarieren. Chancengleichheit – das ist es, worauf es uns ankommt.

Es war uns wichtig, dass jeder Behandler für sich, sein Team, seine Ausstattung und natürlich die Behandlung seiner Patienten selbst verantwortlich bleibt. Es gilt, die Kompetenz des Zahnarztes bei all seinen Tätigkeiten zu wahren.

Dabei spielt auch der Qualitätsaspekt eine entscheidende Rolle. Der Zahnarzt trägt für die Qualität seiner Leistungen persönlich die Verantwortung und nimmt diesbezüglich an Maßnahmen zur Qualitätssicherung teil. Durch regelmäßige Fortbildung ist er in der Lage, seine Qualifikation, das heißt seine Kenntnisse und Fähigkeiten, die er zur Erhaltung und Entwicklung seiner Berufsausübung benötigt, ständig auf dem neuesten Stand zu halten.

Mit der neuen Musterberufsordnung wirken wir als Berufsstand aktiv gestaltend. Es gilt, neue Entwicklungen aufzugreifen, die vor allem auch die Interessen unserer Pa-

tienten betreffen. Was hat es uns in der Vergangenheit an Anstrengungen und Kämpfen gekostet, zu definieren, was als berufswidrige Werbung anzusehen ist und was nicht. Das gestiegene Bedürfnis unserer mündigen Patienten nach mehr fundierten Informationen hat zu veränderten Erfordernissen geführt, die auch in berufsrechtlicher Hinsicht eine Anpassung notwendig machten.

Die berechtigten Patientenbedürfnisse nach mehr Informationen müssen abgewogen werden hinsichtlich der berechtigten Freiheiten des Zahnarztes, seinen Beruf auszuüben. Mit der neuen Musterberufsordnung haben wir jetzt liberale Regelungen getroffen, die den Patienten wirkungsvoll unterstützen, den Zahnarzt aber nicht zu sehr einengen. Frei zu sein heißt etwas ganz anderes als Freiheit zu gewähren, gerade auch, wenn sie der Nachbar in Anspruch nimmt.

Alles in allem stellt die neue Musterberufsordnung einen Eckpfeiler unserer Freiberuflichkeit dar und kann mit Fug und Recht als Ausdruck des Selbstverständnisses eines Freien Berufs gelten. Das heißt nicht etwa, dass wir uns frei von Regelungen im luftleeren Raum bewegen, sondern dass wir anstelle von staatlichen Interventionen eigenverantwortlich handeln und in Eigenregie unsere Aufgaben wahrnehmen. Damit haben wir eine öffentliche Verantwortung übernommen und allein unsere Verpflichtung zum Allgemeinwohl bedeutet eine Einschränkung der eigenen Handlungsfreiheit.

Gestalten statt verwalten, die novellierte Musterberufsordnung bietet jedem Kollegen Klarheit – sowie die notwendige Flexibilisierung und Zukunftsgerichtetheit, die unser Beruf benötigt.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen

Dr. Dr. Jürgen Weitkamp
Präsident der Bundeszahnärztekammer

Kasse macht sinnlich

Es ist halt immer so eine Sache, mit den „gesamtgesellschaftlichen Aufgaben“. Ihre Finanzierung sollte eigentlich – wie es der Begriff schon nahelegt – auch gesamtgesellschaftlich erfolgen, mithin aus dem Steueraufkommen. So war es nichts weniger als konsequent, dass Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt wegen der Finanzierung der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe Schwangerschafts- und Mutterschaftsleistungen bei ihrem Kabinettskollegen Eichel vorstellig wurde – und sogar mit Erfolg. Nur mit der Gegenfinanzierung, bekanntlich aus einer deutlich erhöhten Tabaksteuer, klappt es noch nicht richtig. Aber das ist ja jetzt das Problem des Finanzministers.

Eigentlich kann so viel richtig verstandene Ordnungspolitik bei der derzeitigen Bundesregierung nur verwundern, und in der Tat: Noch während Koalition und Union bei den Verhandlungen zum GKV-Modernisierungsgesetz den Deal mit der Tabaksteuer beschlossen, liebäugelte man bereits mit dem nächsten Sündenfall. Mit der allseitig so positiv besetzten Prävention nahm man sich die nächste gesamtgesellschaftliche Aufgabe vor, die durch die Beitragsmittel der Sozialversicherten finanziert werden soll. Alleine die GKV soll nach dem Willen von Bund und Ländern, der in den jüngst präsentierten Gesetzentwurf für ein Präventionsgesetz eingeflossen ist, 180 Millionen Euro für das hehre Ziel Prävention zur Verfügung stellen. Der Widerstand der Sozialversicherungsträger, federführend durch die GKV und dort durch den IKK-Bundesverband organisiert, war allenfalls hinhaltend. Gerade angesichts der gut anderthalb Jahre, die von den ersten Überlegungen für ein Präventionsgesetz bis zur Präsentation des

Kabinettsentwurfs vergangen sind, hätte die GKV längst eine eigene Lösung für die Prävention realisieren können, etwa in der Form einer eigenen Stiftung ohne nennenswerten staatlichen Einfluss. Dem Vernehmen nach scheiterte diese Lösung auch an Querelen innerhalb der GKV-Spitzenverbände. Ganz offensichtlich wollten deren Verantwortliche der Ministerin ihr letztes großes Prestigeprojekt dieser Legislaturperiode nicht verderben. Ob der Transfer von Beitragsmitteln für die gesamtgesellschaft-



Foto: zm-Archiv

Nach dem gelungenen Coup von Bund und Ländern, sich Maßnahmen der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe der Prävention von den Sozialversicherungsträgern bezahlen zu lassen, will der Bund dort erneut zulangen.

Hartwig Broll
Gesundheitspolitischer
Fachjournalist in Berlin

liche Aufgabe Prävention allerdings auch verfassungsrechtlichen Maßstäben genügt, dürfte im Verlauf des Gesetzgebungsverfahrens noch hinreichend diskutiert – und im Anschluss daran sicherlich auch gerichtlich überprüft werden.

Angesichts ihres Einknickens bei der Finanzierung der Prävention sollten die Spitzenverbände jetzt auch nicht jammern, wenn der Bund erneut ungeniert in ihre Kassen

greift. Und dies hat er offensichtlich umgehend und unverhohlen vor. Nach Maßgabe des „Entwurfes eines Gesetzes zur Organisationsstruktur der Telematik im Gesundheitswesen“, das Ende Februar in 1. Lesung im Bundestag beraten wurde, sollen Forschungs- und Entwicklungsaufträge zur Einführung der elektronischen Gesundheits-

karte, die das BMGS bereits vergeben hatte, im Nachhinein durch Beitragsmittel der Versicherten bezahlt werden. Und auch die Finanzierung weiterer Forschungs- und Entwicklungsaufträge soll zukünftig durch die jüngst gegründete Betreiber-Gesellschaft „gematik“ sichergestellt werden. „Problematisch“ bis „völlig inakzeptabel“ nennen dies die in dieser Angelegenheit feder-

führenden Ersatzkassenverbände. Aber trifft dies nicht im Falle der system- und sachwidrigen Finanzierung von Präventionsaufgaben fraglos auch zu?

Kasse macht eben sinnlich. Man darf gespannt sein, welche gesamtgesellschaftlichen wichtigen und wertvollen Aufgaben dem Bund demnächst noch einfallen, die er sich durch die Beitragszahler der Sozialversicherungen finanzieren lassen möchte.



Foto: CC/IS

Taiwanesisches Zahnärztedelegation**Zu Gast in Berlin**

Eine Delegation taiwanesischer Zahnärzte unter der Leitung ihres Präsidenten Dr. I-sheng James Huang besuchte die beiden zahnärztlichen Spitzenorganisationen BZÄK und KZBV am 9. Februar in Berlin.

Im Gespräch mit den Vertretern der BZÄK, Präsident Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, Vizepräsident Prof. Dr. Wolfgang Sprekels, Hauptgeschäftsführer Klaus Schlechtweg und Dr. Sebastian Ziller (BZÄK/Abteilung Prävention), informierten sich die Gäste über die Selbstverwaltung in Deutschland, die Struktur und die Aufgaben der Kammern, das Berufsrecht, die Berufsordnung und Fragen der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Auch die politische Lobbyarbeit der BZÄK

wurde ausführlich diskutiert. Seitens der KZBV stellten der Vorsitzende Dr. Jürgen Fedderwitz, Elfie Schmidt-Garrecht (KZBV/Berliner Büro) und Petra Corvin (KZBV/Abteilung Vertrag) das System der vertragszahnärztlichen Versorgung dar, erläuterten die daran beteiligten Institu-



Foto: Frey



Foto: Lopata

tionen, die Aufgaben von KZBV und den KZVen sowie den Modus der zahnärztlichen Honorarverteilung. pr

Armuts- und Reichtumsbericht**Schere klafft noch mehr auseinander**

Das Bundeskabinett hat in Berlin den zweiten Armuts- und Reichtumsbericht gebilligt. Der Untersuchung zufolge hat sich in Deutschland die Schere zwischen Arm und Reich seit dem Amtsantritt von Rot-Grün 1998 weiter geöffnet. Der Anteil der unter der Armutsgrenze lebenden Menschen nahm von 12,1 Prozent im Jahr 1998 auf zuletzt 13,5 Prozent zu. Der Verlust des Arbeitsplatzes birgt weiterhin das größte Armutsrisiko.

Trotzdem sieht die Regierung keinen Grund, die Sozialleistungen zu erhöhen. Die Opposition forderte dagegen ein Sofortprogramm. CDU-Generalsekretär Volker Kauder sieht in dem Bericht den Beweis, dass unter Rot-Grün „die Armen immer ärmer

und die Reichen immer reicher werden“. Die Regierung habe auf ganzer Linie versagt. Die Gewerkschaften forderten die Regierung ebenfalls zum Handeln auf.

Bundessozialministerin Ulla Schmidt (SPD) betonte hingegen, die rot-grünen Reformen dienten dazu, das Armutsrisiko zu senken. Die Entwicklung habe ihren Grund in der Weltwirtschaftsflaute nach dem 11. September 2001. ck/dpa

Kommentar**Ein Armutszeugnis**

Der zweite Armuts- und Reichtumsbericht liegt auf dem Tisch. Mit dem Ergebnis kann sich die Regierung allerdings nicht brüsten: Die Reichen werden immer reicher und die Armen immer ärmer – durch Ulla Schmidts Reformen klafft die Schere gar noch weiter auseinander.

Beschimpften Grüne und Genossen früher die Union, sie machte „Politik für Reiche“, wirkt das „S“ der SPD heute wie reine Ironie. Denn wissen, wie es besser geht, ist in der Opposition ein Leichtes. Die Dinge besser machen – daran ist Rot-Grün gescheitert.

Claudia Kluckhuhn

Druck wächst: Sätze senken**Vier Milliarden Euro Plus für GKV**

Die gesetzlichen Krankenkassen haben im vergangenen Jahr ein Plus von mehr als vier Milliarden Euro erwirtschaftet.

Die Finanzziele der Gesundheitsreform 2004 wurden laut Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt damit erreicht, die Reform habe gewirkt.

Im Jahr 2003 betrug das Defizit der Kassen noch rund 3,5 Milliarden Euro. „Vier Milliarden Euro Überschuss sind die Grundlage, damit die Gesundheitsversorgung stärker und rascher auf mehr Qualität und Wirtschaftlichkeit umsteuern kann.“ Sie appellierte an die Kassen, jetzt auch ihre Sätze zu senken.

SPD-Chef Franz Müntefering forderte die Kassen ebenfalls zu Beitragssenkungen auf: „Die, die können, müssen einen Teil der vier Milliarden Euro einsetzen, um Beiträge zu senken.“ Die Politik könne die Kassen aber nicht zu Beitragssenkungen zwingen. Die Kassen reagierten zurückhaltend auf die Forderungen: Der Sprecher des BKK-Bundesverbandes, Florian Lanz, sagte, niedrigere Beiträge werde es geben, „wenn es wirtschaftlich vertretbar ist“. Für konkrete Versprechungen sei es „noch zu früh“. ck/pm/dpa

Versandhandel mit Arzneimitteln

Stiftung Warentest moniert

Auf ein enormes Medieninteresse stieß die Pressekonferenz der Stiftung Warentest zum Thema Versandhandel in Berlin. Die Stiftung monierte die Qualität von Versandapotheken beziehungsweise Apothekenportalen. 20 hatte sie getestet, Ergebnis: mangelhaft.

Insbesondere die Zuverlässigkeit der Belieferung und die Beratung ließen zu wünschen übrig, berichtet Dr. Andreas Lehr – Agentur für Gesundheitspolitische Information. Zurückhal-

tend hätten die Vertreter der Stiftung auf die Frage geantwortet, ob Präsenzapotheken besser berieten (dazu hatte die Stiftung im vergangenen Jahr eine Untersuchung durchgeführt). Antwort: Die beiden Untersuchungen seien nicht ohne weiteres vergleichbar. pit/pm

KKH: Praxisgebühr hält ab

Krebsvorsorge seltener genutzt

Seit Beginn der Gesundheitsreform Anfang 2004 gehen nach Darstellung der Kaufmännischen Krankenkasse KKH deutlich weniger Frauen zur Krebsvorsorge. Im ersten Halbjahr 2003 hätten rund 766 000 Frauen die Untersuchungen genutzt, teilte die KKH in Hannover mit. Im entsprechenden Zeitraum des Jahres 2004 waren es etwa elf Prozent weniger. ck/dpa



Foto: DG

Bertelsmann Stiftung

Versorgung Älterer langfristig bedroht

Die stark wachsende Zahl älterer Menschen bedroht nach Expertenansicht massiv die gesundheitliche Versorgung in dieser Altersgruppe.

Mit Hilfe von Prävention, etwa Kraft-, Ausdauer- und Bewegungstraining, seien jährlich Milliardensummen einzusparen, sagte der Leiter einer Expertenkommission der Bertelsmann Stiftung, Prof. Andreas Kruse von der Uni Heidelberg. Heute seien vier Prozent der Bevölkerung in Deutschland älter als 80 Jahre, 2050 zählten schon elf Prozent zu den Hochbetagten. „Diese

Zahlen zeigen den dringenden Handlungsbedarf.“ Schon jetzt entfielen 43 Prozent der Ausgaben der GKV auf ältere Menschen ab 65 Jahren, sagte Kruse. Allerdings lebten ältere Menschen heute länger gesund als früher – die Gesundheit der 70-Jährigen von heute entspreche der der 65-Jährigen vor 30 Jahren.

Die Kommission forderte die Regierung auf, den mit derzeit sieben Prozent geringen Präventionsanteil an den Gesamtausgaben für Gesundheit zu steigern. Auch die Pflegeleistungen müssten verbessert werden. ck/dpa

Zugriff aufs Konto**Kunden müssen informiert werden**

Behörden können ab April voraussichtlich leichter auf Kontodaten zugreifen. Einen „gläsernen Bankkunden“ wird es aber nach Angaben von SPD und Grünen nicht geben.



Foto: MEV

Die Regierung hätte sich auf letzte Details geeinigt, mit dem Steuersünder besser aufgespürt werden sollen, sagte die Vorsitzende des Bundestagsfinanzausschusses Christine Scheel (Grüne). Über eine Kontoabfrage

werde der Steuerpflichtige unterrichtet.

Scheel sagte, künftig können Finanzbeamte bei „Ungereimheiten in den Vorlagen“ darauf hinweisen, dass eine Kontoabfrage möglich sei. Kläre der Steuerpflichtige dann nicht auf, können die Beamten Stammdaten abfragen. Erhärtet sich der Betrugsverdacht, könne das Finanzamt von der Bank die Guthaben und Geldbewegungen offen legen lassen. Der Zugriff müsse begründet werden.

Bank- und Steuergeheimnis seien dabei gewahrt.

Dieses Verfahren sei für die Behörden eine Erleichterung. Bisher musste der Finanzbeamte einen begründeten Verdacht haben und ein Verfahren auf Steuerhinterziehung einleiten, um Konten abzufragen. ck/dpa

Bundesausschuss beschließt**Festbetragsgruppen für Arzneimittel**

Ungeachtet des Streits um den Blutfettsenker Sortis hat der Bundesausschuss von Krankenkassen, Ärzten und Krankenhäusern neue umfangreiche Festbetragsgruppen für Arzneimittel beschlossen. Er erwarte „die eine oder andere Klage“ als Reaktion der Pharmaindustrie, sagte der Vorsitzende Rainer Hess in Berlin. Die Festpreise betreffen Arzneimittel mit einem Umsatz von 1,4 Milliarden Euro. Der Bundesausschuss geht von Einsparungen von rund 100 Millionen Euro aus. Die Höchstpreise, die die Krankenkassen für die Medikamente

zahlen, betreffen auch patentgeschützte Wirkstoffe. Der Bundesausschuss beschloss Festbeträge für Mittel gegen Pilzkrankungen, Übelkeit, Infektionen und Blutarmut sowie für antibakterielle Pharmaka und Wirkstoffe zur Blutverdünnung. Die Festbeträge werden frühestens zum 1. Juli 2005 wirksam. In einer ersten Runde waren Festbeträge für Medikamente zur Behandlung von Magen- und Migränebeschwerden und zur Senkung des Bluthochdrucks und des Cholesterins beschlossen worden.

pr/dpa

Sicherheit zuerst gewährleisten**Ärzte rechnen mit E-Karte ab 2007**

Die Elektronische Gesundheitskarte wird es bundesweit nach Einschätzung der Bundesärztekammer erst im Jahr 2007 geben. Zunächst müssten alle Sicherheitsstufen gewährleistet sein, die für einen sensiblen Datenaustausch notwendig sind. „Wir brauchen hierfür höhere Sicherheitsstufen als im elektronischen Bankverkehr“, sagte Hauptgeschäftsführer Christoph Fuchs in Flensburg auf dem 16. Forum für IT-Anwendungen im Gesundheitswesen.

Das Bundesgesundheitsministerium plant den Start der Karte nach wie vor für 2006. ck/dpa

KaVo-Standort**Erhalt könnte möglich sein**

Der gefährdete Standort Leutkirch (Kreis Ravensburg) des Dentalprodukte-Herstellers KaVo kann möglicherweise erhalten bleiben. Betriebsrat und Unternehmensführung zeigten sich in Biberach an der Riß vorsichtig optimistisch. Geschäftsführer Martin Rickert sagte, die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens müsse gesteigert werden. In der Umsetzung gebe es aber Freiräume. Der Betriebsrat informierte rund 1 200 KaVo-Beschäftigte über die Verhandlungen um die Zukunft des Unternehmens und den Abbau von rund 700 von 2 200 Jobs in Deutschland. pr/dpa

Weltrekord in Winterberg**Weltgrößter Schneezahn**

Zahntechniker und Zahnärzte modellierten am Karnevalswochenende in Winterberg aus einem vier-eckigen Schneeturm den größten Zahn der Welt. Er ist 6,80 Meter hoch und misst einen Umfang von 10,24 Metern. Damit übertrifft der Zahn den bisherigen Rekord von 5,33 Meter um fast 1,50 Meter und bekommt damit einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde. Die Aktion fand im Rahmen einer Fachtagung der Firma BioDentalPartner statt. pr/pm



Foto: BioDentalPartner

Ausstellung in Hilden

Zahn der Zeit

„Zahn der Zeit. Zur Geschichte der Zahnheilkunde.“ heißt eine Ausstellung, die vom 29. April bis 12. Juni 2005 im Wilhelm-Fabry-Museum präsentiert wird. Den Kern bildet eine umfangreiche Privatsammlung des Zahnarztes Dr. Wolfgang Busch aus Bieden-

che und Lithografien gezeigt. Weitere Objekte kommen aus dem Deutschen Medizinhistorischen Museum in Ingolstadt, das die Ausstellung in ähnlicher Form im vergangenen Jahr gezeigt hatte, aus dem Landesmuseum für Arbeit und Technik in Mannheim und aus dem Bestand des Wilhelm-Fabry-Museums selbst.

pr



Foto: Busch

kopf-Wallau, deren Schwerpunkte Extraktionsinstrumente, Zahnhygienebestecke und Karikaturen sind. Es gibt zum Beispiel Pelikane, Zahnschlüssel oder ganze Behandlungssets zu sehen. Ein Highlight ist der Koffer des Leibarztes von Königin Hortense. Außerdem werden Bücher, Sti-

■ **Wilhelm-Fabry-Museum**
 Benrather Straße 32a
 40721 Hilden
 Telefon: 02103/ 59 03
 Telefax: 02103/ 5 25 32
 Öffnungszeiten:
 Di/Mi/Fr: 15 - 17 Uhr
 Do: 15 - 20 Uhr
 Sa: 14 - 17 Uhr
 So: 11 - 13 Uhr und 14 - 18 Uhr
 Weitere Informationen unter :
www.wilhelm-fabry-museum.de

IQWiG

Schmidt äußerte sich zur Eröffnung

Ulla Schmidt erklärte in einer Pressekonferenz zur Eröffnung des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG), es biete Dienstleistungen für Patienten ebenso wie für Ärzte. Diese Einrichtung der Selbstverwaltung unter Leitung von Prof. Dr. med. Peter T. Sawicki wurde mit der Gesundheitsreform beschlossen. „Das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen steht für den durch

die Gesundheitsreform eingeleiteten Paradigmenwechsel. Das Arzt-Patienten-Verhältnis soll sich wandeln zu einem partnerschaftlichen Verhältnis mit gemeinsamer Arbeit am Heilungserfolg. Patientinnen und Patienten brauchen dafür mehr Durchblick, mehr Wissen und mehr Beteiligung“, betonte Ulla Schmidt. Mit dem IQWiG werde eine interessenunabhängige Grundlage für Entscheidungen geboten.

pit/pm

Neu vom Hausarzt in UK

Frisches Obst auf Rezept

Ein britischer Hausarzt verschreibt seinen Patienten seit kurzem frisches Obst und Gemüse. Dr. Matt Kearney aus Runcorn erhielt jetzt vom Gesundheitsministerium in London

tienten erhalten vom Hausarzt Gutscheine, die sie im örtlichen Supermarkt für Obst und Gemüse einlösen können. Die Praxis rechnet dann mit dem Supermarkt ab.



Foto: MEV

die Erlaubnis und das nötige Geld, um ein Jahr lang auszuprobieren, ob ärztliche Rezepte für Obst und Gemüse dazu beitragen können, die Ernährungsgewohnheiten von Patienten mit Herz- und Kreislaufkrankheiten nachhaltig zu verbessern. Pa-

Das Gesundheitsministerium unterstützt den Versuch mit zunächst 15 000 Pfund (etwa 23 000 Euro). Wissenschaftler des University College in Chester sollen prüfen, ob Patienten als Folge der Obstrezepte tatsächlich gesünder essen. Sollte dies der Fall sein, so könnten andere Hausarztpraxen des staatlichen britischen Gesundheitsdienstes NHS schon bald folgen. Kearney rechnet damit, dass sich die Zahl der Patienten, die mit ernährungsbedingten Krankheiten in seine Praxis kommen, binnen Jahresfrist „deutlich verringern“ wird. sp/ÄZ

DGZMK/Colgate

Forschungspreis für junge Wissenschaftler

Der im Jahr 2000 von Colgate Oral Pharmaceuticals ins Leben gerufene DGZMK/Colgate Forschungspreis für junge Wissenschaftler, wird auch 2005 als gemeinsamer Preis von Colgate und der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) wieder für Deutschland ausgeschrieben. Er ist mit 6 000 EUR dotiert und wird unter der Schirmherrschaft der DGZMK im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten auf deren 129. Jahrestagung am 26. 10. 2005 in Berlin verliehen.

Durch diesen Preis sollen herausragende wissenschaftliche Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlern aus dem gesamten zahnmedizinischen Bereich ausgezeichnet werden. Einsendeschluss ist der 1. Juni 2005, Weitere Infos: Colgate-Palmolive GmbH, „Colgate/DGZMK Forschungspreis“, Lübecker Straße 128, 22089 Hamburg, E-Mail: michael_warncke@colpal.com Tel.: 040/73 19-13 24 Fax: 040/73 19-27 19. sp/pm

Erratum

Prof. Schulte aus Tübingen hat auf einen bedauerlichen Fehler hingewiesen, der bei der Erstellung des Kongress-Berichtes zur 55. Jahrestagung der AGKI im Heft 4 des Jahrganges 2005 der zm auf Seite 70 unterlaufen ist. Es steht dort irrtümlicherweise „Sofortbelastung“ anstatt „Sofortversorgung“. Da die Sofortbelastung, die Prof. Schulte ablehnt, hier mit seinem Namen in Verbindung gebracht wird, bitten wir um Entschuldigung. sp

Uni Dresden zu CAD/CAM

Bundesweite Umfrage gestartet

In diesen Tagen hat die Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik an der Technischen Universität Dresden eine bundesweite repräsentative Umfrage zu CAD/CAM-gefertigtem Zahnersatz unter den Zahnärzten in Deutschland als potentielle Anwender gestartet. Dabei werden an 3 000 zufallsmäßig ausgewählte Zahnärzte Fragen rund um das Thema CAD/CAM gestellt werden. Diese Umfrage ist Teil eines vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit geförderten wissenschaftlichen Forschungsprojekts zur Grundlagenforschung über CAD/CAM-Technologie mit dem Titel „Reverse Engineering-CAM-Prozesskette für festsitzende zahnärztliche Restaurationen – Weiterführende Aspekte: Intraorale Digitalisierung und okklusale Gestaltung“. Die Anonymität der Teilnahme ist gewährleistet. Die Landes Zahnärztekammern betreuen die Strichprobenziehung der Umfrage. Über die Ergebnisse der Umfrage wird nach der Auswertung in den zm

berichtet werden. Für Rückfragen: PD Dr. R. Luthardt, Dr. A. Weber, Prof. Dr. M. Walter, Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. sp

Yuppies

„Saufen“ bis zum Filmriss

Immer mehr junge Leistungsträger betrinken sich am Wochenende bis zum Filmriss. „Diese jungen Leute sind unter der Woche sehr diszipliniert, weil sie es sich gar nicht leisten können, nicht fit zu sein“, so der Suchtexperte Wilfried Köhler, Ärztlicher Direktor des Frankfurter Bürgerhospitals. Am Wochenende gingen die etwa 25 bis 35 Jahre alten Beschäftigten von Banken oder Un-

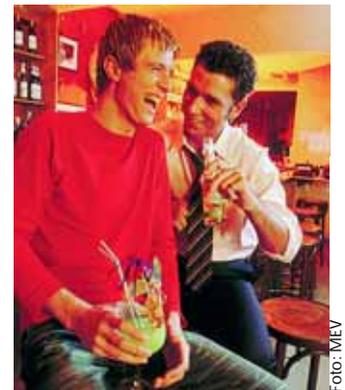


Foto: MEV

ternehmen mit dem Ziel in die Kneipe oder Disco, sich einen Rausch zu verschaffen und so auszusteigen. „Wenn man dann trinkt, gibt es schon so eine Tendenz, sich so zu betrinken, bis man wirklich weggetreten ist.“ Das Problem Alkohol werde in der Gesellschaft noch immer unterschätzt. 42 000 Alkoholtote seien 2004 in Deutschland gezählt worden. Knapp zwei Millionen Bundesbürger seien alkoholabhängig, dazu kämen 1,5 Millionen mit riskanten Trinkgewohnheiten. ck/ÄZ

*Interaktive Fortbildung***Im Ohrensessel bei
zm-online lernen**

Über 50 Prozent aller niedergelassenen deutschen Zahnärzte bilden sich bei zm-online.de fort. Seitdem in jeder neuen Ausgabe der „Aktuelle klinische Fall“ mit interaktiven Fragen versehen ist, hat das [zm-online](http://zm-online.de)-Netz einen neuen Boom erfahren. 48 800 Mal (Stand 2. März 2005) ist auf die Fragen zugegriffen worden, rund 27 000 Zertifikate wurden seit der [zm](http://zm-online.de)-Ausgabe 03 vom 1. Februar 2005 ausgestellt. Wer nun immer noch nicht die Endodontie-Fortbildung online gemacht hat, hat bis zum 11. April Zeit. Denn dann geht es in die



nächste Runde. Am 12. April 2005 werden die Fragen ausgetauscht!

Tipp: Das Thema in den [zm](http://zm-online.de) 08: Rund um die Laserzahnheilkunde. sp

*AGET der DGZ***Neue Web-Seite**

Die im letzten Jahr von der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) eingerichtete Arbeitsgemeinschaft

Endodontologie und Dentale Traumatologie (AGET) hat eine eigene Sektion auf der Homepage der DGZ (dgz-online.de) eingerichtet, auf der Nachrichten aus der Arbeitsgemeinschaft veröffentlicht werden. Unter anderem findet sich hier eine Liste der Kolleginnen und Kollegen, die durch Absolvieren anerkannter Spezialisierungsprogramme und Curricula (DGZ-Spezialisten, Akademie Praxis und Wissenschaft, Zahnärztekammer Hessen) eine Spezialisierung oder Zertifizierung auf dem Gebiet der Endodontie erworben haben. Das Angebot von Endodontiestudienengruppen richtet sich primär an die bisherigen Absolventen

der APW-Curricula und die Mitglieder der DGZ/AGET, die Gruppen stehen aber allen Interessenten offen. Auf den vier Mal pro Jahr stattfindenden Treffen sollen von den Teilnehmern Fälle präsentiert und kritisch diskutiert werden. Referate zur aktuellen Literatur sowie Fragestellungen zu praktischen Problemen aus der Praxis werden diskutiert. Die Teilnahme an den Treffen der Study-Groups unterliegt der Punktebewertung von BZÄK und DGZMK.

Die bereits feststehenden Termine sowie die Kontaktadressen sind auf der Web-Seite der DGZ/AGET (dgz-online.de) zu finden. sp

Alarm in Schulen, Kindergärten**Mützenzeit ist Läusezeit**

Vor allem in der kalten Jahreszeit, wenn Mützen dicht gedrängt an der Garderobe hängen, gibt es



Foto: MEV

oft Läusealarm in Schulen und Kindergärten. Die Diagnose Kopflaus ist aber nur dann sicher, wenn wenigstens eine lebende

Laus oder ihre Nissen auf dem Kopf nachweisbar sind. Wahrscheinlich ist die Diagnose, wenn lebensfähige Eier im Abstand von maximal einem Zentimeter über der Kopfhaut gefunden werden. Um eventuell vorhandene Parasiten von größeren Schuppen oder Haarspraypartikeln unterscheiden zu können, empfiehlt es sich, das angefeuchtete Haar systematisch Strähne für Strähne mit einem langzahnigen Läusekamm (Apothek) zu durchkämmen. Vor allem die warmen Schläfen- und Nackenregionen sind bei Läusen beliebt. ck/ÄZ

Blutspende**Tinnituspatienten nicht zugelassen**

Laut einer Stellungnahme der Blutspendeabteilung des DRK Baden-Württemberg dürfen Personen, die an Durchblutungsstörungen leiden oder bei denen der Verdacht auf solche besteht, nach den derzeit gültigen Richtlinien der Bundesärztekammer und des Paul-Ehrlich-Instituts nicht weiter zur Blutspende zugelassen werden. Begründung: Nach einer Blutspende kann es

zur Absenkung des Blutdrucks kommen, was bekannte oder auch noch nicht symptomatische Durchblutungsstörungen verstärken kann.

Im Fall eines Tinnitus könne das Ohrgeräusch etwas lauter werden beziehungsweise eine zusätzliche Hörminderung auftreten. Das DRK wörtlich: „Diesem Risiko dürfen wir sie (den Tinnituspatienten) nicht aussetzen, da für uns der Leitsatz gilt, dass durch eine freiwillige Blutspende weder der Spender noch der Empfänger der Blutpräparate gefährdet werden darf.“ Kommentar der Deutschen Tinnitus-Liga zu dieser Mitteilung: „Uns ist kein einziger Fall bekannt geworden, wo es nach Blutspenden zu unerwünschten Nebenwirkungen gekommen wäre.“ thy

Frauen sterben häufiger**Risiko bei Herzklappen-Operation**

Frauen haben nach einer Bypass-Operation in Kombination mit dem Einsetzen einer mechanischen Herzklappe ein größeres Sterblichkeits-Risiko als Männer. Ebenso haben Frauen, denen eine Bio-Herzklappe eingesetzt wurde, „ein höheres postoperatives Schlaganfall-Risiko“, berichtete Dr. Torsten Doenst von der Abteilung Herz- und Gefäßchirurgie der Chirurgischen Universitätsklinik Freiburg auf der 34. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie in Hamburg. Doenst hatte mit Kollegen am General Hospital in Toronto eine Studie mit rund 1500 Patienten durchgeführt, die zugleich eine Bypass- und eine Herzklappen-Operation benötigten. Ein Drittel der Studienteilnehmer waren weiblich. Dabei konnten die Forscher in mehrfacher Hinsicht geschlechtsspezifische Unterschiede feststellen. Vor der Operation konnten bei Frauen deut-

lich mehr kardiovaskuläre Risikofaktoren beobachtet werden als bei ihren männlichen Leidensgenossen, auch die Rate von Notfall-Eingriffen war bei Frauen deutlich höher. sp/idw

Dritthäufigste Todesursache**Blutvergiftung wird unterschätzt**

In Deutschland sterben laut einer Studie jeden Tag durchschnittlich 162 Menschen an einer Blutvergiftung. Der Untersuchung des Kompetenznetzes Sepsis (SepNet) zufolge ist die Sepsis die dritthäufigste Todesursache in Deutschland.

Fachärzte des SepNet besuchten zwischen Januar 2003 und Januar dieses Jahres 454 Intensivstationen in Krankenhäusern. Elf Prozent der dort behandelten 3800 Patienten litten an den Folgen einer außer Kontrolle geratenen Infektion durch Bakterien oder andere Mikroorganismen. ck/dpa

Diabetes-Probanden gesucht**Zimtpulver als Medikament**

Hannoversche Wissenschaftler testen in einer Studie den Einfluss von Zimt auf den Blutzuckerspiegel von Typ-2-Diabetikern. Es soll

untersucht werden, ob die Einnahme von Zimt helfen kann, den Stoffwechsel zu verbessern und damit das Diabetes-Risiko zu verringern. Das Institut für Lebensmittelwissenschaft der Universität Hannover sucht dafür Teilnehmer, die ihren erhöhten Blutzucker nicht mit Insulin, sondern mit einer Diät oder Tabletten behandeln. Auch international wird die Zimt-Therapie erforscht. (Internet: www.uni.hannover.de) sp/pm



Foto: vedische-kuische.ch

Wünsche, Anregungen, Kritik? So erreichen Sie uns:

Zahnärztliche Mitteilungen
Postfach 41 0169
50 861 Köln
Tel.: 0221-4001-252
Fax: 0221-4001-253
e-mail: zm@kzbv.de
ISDN: 0221-40 69 386

Musterberufsordnung der Bundeszahnärztekammer ist überarbeitet

Grundlegende Neuerungen für einen Freien Beruf

Der Ausschuss Berufsbild der Bundeszahnärztekammer hat unter Zuarbeit einer Arbeitsgruppe der Geschäftsführer der Landes Zahnärztekammern in den vergangenen Monaten eine neue Musterberufsordnung (MBO) für Zahnärzte erarbeitet. Diese kann jetzt von den einzelnen Zahnärztekammern übernommen und in gültiges Satzungsrecht überführt werden.

Inhaltlich baut die neue MBO zwar in vielen Bereichen auf bewährten Regelungen auf. Einzuarbeiten waren allerdings eine Reihe von zum Teil grundlegenden Neuerungen, welche im Folgenden schwerpunktmäßig beleuchtet werden. Zunächst soll jedoch der Frage nachgegangen werden, warum sich ein Freier Beruf heute überhaupt noch einer Berufsordnung unterwirft.

Artikel 12 des Grundgesetzes garantiert allen Deutschen die freie Wahl ihres Berufes

setze. Richtigerweise ist gerade das Gegenteil der Fall: Der Freie Beruf meint Freiheit als eigenes Handeln und Gestalten an Stelle staatlicher Einrichtungen. Der damit artikulierte Anspruch, öffentliche Aufgaben wahrnehmen zu wollen, so zum Beispiel die „Gesunderhaltung der Bevölkerung“ zu fördern (Ärzte/Zahnärzte), ein „unabhängiges Organ der Rechtspflege“ zu sein (Rechtsanwälte) oder den „Schutz der Baukultur“ (Architekten) zu betreiben, bedeutet aber

mentiert werden, für welche Bevölkerungsgruppen der jeweilige Freie Beruf Verantwortung übernehmen will (typischerweise für die von der Berufsausübung Betroffenen) und weiterhin, mit welchen Mitteln der freie Beruf gedankt, diese öffentliche Verantwortung wirksam und transparent wahrzunehmen.

■ Mit der BO entsteht über die Satzungs-kompetenz der Kammern eine rechtsverbindliche Selbstverpflichtung. Aufgrund der Pflichtmitgliedschaft in den Kammern der Freien Berufe kann diese Selbstverpflichtung auch für alle Angehörigen des Berufsstandes allgemeinverbindlich gemacht werden; mithin eine wesentliche Voraussetzung, um überhaupt öffentliche Verantwortung an Stelle des Staates wahrnehmen zu können. Die selbst festgelegte Gemeinwohlbindung kann so für den betreffenden Berufsstand auch durchaus eine Identität stiftende Funktion gewinnen.

Grundlegende Neuerungen für Zahnärzte finden sich in der novellierten Musterberufsordnung.



Fotos: MEV

und im Grundsatz auch dessen freie Ausübung. Letztere kann jedoch bekanntermaßen durch Gesetze eingeschränkt werden, von denen heute bereits eine Vielzahl die zahnärztlichen Praxen regulieren. Warum fügt nun die Kammer dieser, schon als überreguliert bezeichneten Situation noch eine Berufsordnung (BO) hinzu? Schließlich werden in ihr weitere, noch dazu selbst auferlegte Beschränkungen der Berufsausübungsfreiheit festgeschrieben.

Die BO eines Freien Berufs ist zentraler Ausdruck des Selbstverständnisses der Freien Berufe. Angehöriger eines Freien Berufs zu sein bedeutet im Vergleich zu anderen Berufsgruppen nicht etwa die Befreiung von der allgemeinen Bindungswirkung der Ge-

zwingend den Kompromiss der eigenen Interessen mit den schützenswerten Interessen von berufsfremden Gruppen. Der öffentlichen Aufgabe folgt zwingend immer die Übernahme von öffentlicher Verantwortung – und damit gerade eine Einschränkung der eigenen Handlungsfreiheit. Die Freiheit, die eigenen beruflichen Belange selbst zu gestalten, ist mit der Verpflichtung für das Gemeinwohl einzustehen verbunden.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die BO eines Freien Berufs in zweierlei Hinsicht Bedeutung:

■ Die BO stellt zunächst das zentrale „Verlautbarungsorgan“ des Berufsstandes dar. In ihr kann wirkungsvoll (öffentlich) doku-

Öffentliche Verantwortung der Zahnärzteschaft

Die zahnärztliche BO hat neben denen des Praxisteam zuvorderst die Interessen der Patienten zu schützen. Nach noch immer gültiger Rechtsprechung ist sicherzustellen, dass „das Vertrauen des Patienten auf ein nicht übermäßig kommerzialisiertes, ausschließlich auf qualifizierte Heilbehandlung gerichtetes Tätigwerden des Arztes“ geschützt wird. Dieses „Interesse“ hat verschiedenste Ausprägungen. Es umfasst insbesondere die fachliche Kompetenz als Zahnarzt, die Qualitätssicherung am Ort der Berufsausübung, die Ausgestaltung der beruflichen Zusammenarbeit mit Dritten sowie das öffentliche Auftreten als Zahnarzt.

zm-Info

Die konkrete Verwirklichung dieser Patienteninteressen ist naturgemäß einer ständigen standespolitischen und öffentlichen Diskussion unterworfen. So bilden auch die im Folgenden beschriebenen Neuregelungen der MBO das Ergebnis eines Abwägungsprozesses.

Die Regelungen müssen einerseits die Patienteninteressen wirkungsvoll schützen, andererseits dürfen sie die Berufsausübungsfreiheit des Zahnarztes nicht unverhältnismäßig einschränken. Bei zu „weichen“ Regelungen wäre also die Kammer ihrem gesellschaftspolitischen Auftrag und Selbstverständnis nicht ausreichend nachgekommen. Als Institution stünde sie und damit der Freie Beruf letztlich zur Disposition. Unverhältnismäßig schwere Regulierungen der Berufsausübungsfreiheit, so zum Beispiel lediglich von Konkurrenzschutzgedanken getragene Normen, wären dagegen nicht gerichtsfest.

Die neue Musterberufsordnung ist am 16. Februar 2005 vom Vorstand der Bundeszahnärztekammer beschlossen worden. Sie ist als Download unter <http://www.zm-online.de> unter „Downloads“ und unter <http://www.bzaek.de/za-inneu.asp>, Rubrik „Gesetze und Verordnungen“ verfügbar.

Ausgangspunkte der neuen MBO

Obwohl die neue MBO in vielen Teilen auf den bewährten Regelungen der alten MBO aufbaut, wurde doch eine vollständige Überarbeitung notwendig. Die Erkenntnisse der jüngeren Rechtsprechung sowie die aktuelle standespolitische Willensbildung hatten Eingang zu finden. Eine sachgerechte Liberalisierung der Berufsrechte und -pflichten sollte dem niedergelassenen Zahnarzt Chancengleichheit, unter ande-

rem mit den neuen Versorgungszentren, sichern.

Regelungstechnisch lässt sich der Entwurf von dem Grundsatz leiten, dass trotz juristisch professioneller Textabfassung die Lesbarkeit gewährleistet bleiben muss. Allerdings wurde auf leicht verständliche Positiv- oder Negativkataloge erlaubten beziehungsweise nicht erlaubten Verhaltens verzichtet, da diese im hohen Veränderungsdruck unserer Zeit zu schnell veralten. Anstatt unbestimmter Rechtsbegriffe wurden Auslegungs- und Ermessensspielräume geschaffen, welche das neue Recht auch für neue Lebenswirklichkeiten zukunftsfest machen.

Die Schwerpunkte der inhaltlichen Neuerungen beziehen sich dagegen auf das öffentliche Auftreten des Zahnarztes (Werbung), die zulässigen Orte der Berufsausübung sowie die gemeinsame Berufsausübung.

Berufsrechtswidrige Werbung

Die greifbarsten Veränderungen des zahnärztlichen Berufsrechts haben sich, ausgelöst durch Rechtsprechung und standespolitische Diskussion, in den letzten drei bis fünf Jahren im Bereich des öffentlichen Auftretens des Zahnarztes abgezeichnet. Bis vor wenigen Jahren galt hier noch das strenge Prinzip der „Visitenkarte“: Sowohl auf dem Praxisschild, als auch in öffentlichen Anzeigen und mehr, war es lediglich erlaubt, den Namen, die Berufsbezeichnung, Sprechzeiten sowie eine Kontaktadresse anzugeben. Jede weitere Information galt bereits als berufsrechtswidrige Werbung.



Neu geregelt sind Fragen der Berufsausübung.

Das Aufkommen der neuen Medien sowie ein von der Rechtsprechung ausdifferenziertes „berechtigtes Informationsinteresse“ der Patienten haben diese Grundsätze jedoch zur Makulatur werden lassen. Nach der neuen Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts eröffnen das „Ankündigungsinteresse“ des Zahnarztes und das „umfassende Informationsinteresse“ des Patienten ein wesentlich weiteres Feld für öffentliche Informationstätigkeit.

Der Neudefinition der berufsrechtswidrigen Werbung widmen sich die §§ 20 ff. im IV. Abschnitt der MBO. Nach § 20 MBO bleibt es zunächst dabei, dass der Zahnarzt seine Berufsbezeichnung, amtlich anerkannte Ti-

tel und Grade (vergleiche www.anabin.de) sowie seine Fachzahnarztbezeichnungen nach Weiterbildungsrecht führt.

Darüber hinaus ist es ihm jedoch nunmehr nach § 21 Abs. 1 Satz 1 MBO gestattet, mit allen denkbaren „sachlichen Informationen“ über seine Berufstätigkeit in die Öffentlichkeit zu treten. Derartige Sachinformation umfasst insbesondere die medizinische Aufklärung, Information zur „organisatorischen Inanspruchnahme der Praxis“ (behindertengerechte Einrichtung, Praxisteam, öffentlicher Nahverkehr und mehr) sowie besondere Kenntnisse und Fertigkeiten des Zahnarztes. Die Informationen könnten über alle verfügbaren Medien aber auch über eigenes persönliches Auftreten des Zahnarztes verbreitet werden.

Demgegenüber lässt sich der Bereich der berufsrechtswidrigen Werbung letztlich nur noch über einen weiten Rahmen negativ eingrenzen. So ist nach § 21 Abs. 1 Satz 2 MBO berufsrechtswidrig die inhaltlich oder formal besonders vordergründig „anpreisende“, die wegen falscher Tatsachenverbreitung „irreführende“, die „herabsetzende“ oder „vergleichende“ Werbung.

Gleiches gilt nach den §§ 21, 22 MBO auch für das Praxisschild als „Werbeträger“. Dessen zahlenmäßige Verwendung, seine Gestaltung und Größe sowie seine inhaltliche Gestaltung richten sich nach den gleichen Grundsätzen. § 22 MBO bestimmt lediglich, dass ein Praxisschild mit Name und Berufsbezeichnung des Praxisinhabers vorhanden sein muss. Weiterhin nennt er das Kriterium der „örtlichen Gepflogenheiten“ als Beurteilungshilfe für das Vorliegen vordergründiger Anpreisung.

Orte der Berufsausübung

Eine im Vergleich mit den neuen Grundsätzen zur berufsrechtswidrigen Werbung eher stille Revolution hat sich bei den zulässigen Orten der Berufsausübung sowie hinsichtlich der zulässigen Zusammenarbeit des Zahnarztes mit Dritten ereignet. Mit diesen Fragen beschäftigen sich Abschnitt II und Abschnitt III der neuen MBO.

§ 9 Abs. 1 MBO greift zunächst den hergebrachten Grundsatz auf, dass die Berufsausübung des selbstständigen Zahnarztes an einen Praxissitz gebunden ist.

Nach wie vor nicht zulässig ist damit die Berufsausübung im Umherziehen, das heißt, die Aufnahme zahnärztlicher Tätigkeit ohne die Begründung eines auch kammerrechtlich gemeldeten Praxissitzes. Dieses Erfordernis trägt dem Interesse des Patienten Rechnung, den ihn behandelnden Zahnarzt in Notfällen, aber auch haftungsrechtlich, zuverlässig an einem bestimmten Ort erreichen zu können.

§ 9 Abs. 2 MBO eröffnet jedoch dem nach § 9 Abs. 1 MBO niedergelassenen Zahnarzt die Möglichkeit, seinen Beruf auch in weiteren Praxen oder an anderen, nicht näher bezeichneten Orten auszuüben. Soweit also ein fester Praxissitz vorhanden ist, kann der Zahnarzt mehrere eigene Praxen unterhalten oder auch als freier Mitarbeiter in fremden Praxen tätig werden. Weiterhin kann er, zum Beispiel mit mobilen Behandlungseinheiten, nach § 9 Abs. 2 MBO in Altersheimen oder Gefängnissen seinen Beruf ausüben.

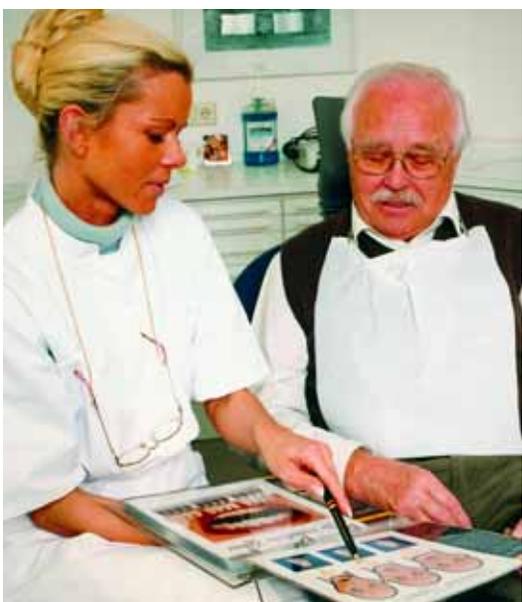
Die Zahl der Zweitpraxen oder die Zahl und Art der anderen Orte der Berufsausübung wird durch § 9 Abs. 2 MBO nicht begrenzt oder bestimmt. Als Grenze im Sinne des Patientenschutzes muss der Zahnarzt jedoch nach § 9 II MBO in jedem Einzelfall die ordnungsgemäße Versorgung seiner Patienten sicherstellen können. Ob diese Voraussetzung gegeben ist, hat der Zahnarzt vor dem Hintergrund seiner besonderen ethischen Verpflichtung selbstständig und eigenverantwortlich zu prüfen. Entfallen sind damit sämtliche berufsordnungsrechtliche Beschränkungen der Zweitpraxen oder aber auch der Mitarbeit in fremden Praxen als „Spezialist“ oder Ähnlichem.

Neue Regelung der Zusammenarbeit

Ergänzt wird diese Liberalisierung der zulässigen Orte der Berufsausübung durch die neuen Regelungen der Zusammenarbeit des Zahnarztes mit Dritten. § 16 Abs. 1 MBO gestattet es dem Zahnarzt zunächst,

seine Zusammenarbeit mit Kollegen in alle gesellschaftsrechtlichen Gestaltungsmöglichkeiten zu bringen, welche das Heilberufsgesetz seines Landes erlaubt.

Damit stehen dem Zahnarzt grundsätzlich alle inländischen Personen- und Kapitalgesellschaften (GBR, Partnerschaft, GmbH und mehr), aber auch ausländische Gesellschaftsformen, zum Beispiel die englische Limited zur Verfügung. Seine Grenzen liegen lediglich in den Heilberufsgesetzen. So finden sich heute in einzelnen Heilberufsgesetzen noch Einschränkungen hinsichtlich der GmbH (Bayern, Brandenburg, Schleswig-Holstein).



Auch dem gesteigerten Interesse des Patienten an fundierten Informationen wird die Neuregelung gerecht.

Mit der freien Wahl der gesellschaftsrechtlichen Ausgestaltung geht gemäß § 16 Abs. 2 Satz 1 MBO auch die Möglichkeit einher, mehreren Berufsausübungsgemeinschaften anzugehören. Der Verweis auf § 9 MBO macht wiederum deutlich, dass diese Berufsausübungsgemeinschaften zudem überörtlich angesiedelt sein können. Gleichzeitig bleibt Gestaltungsgrenze die eigenverantwortlich zu prüfende Voraussetzung, dass die Versorgung der Patienten in jedem einzelnen Fall sichergestellt sein muss.

Der Zahnarzt kann sich jedoch nicht nur mit Kollegen, sondern nach § 17 Abs. 1 MBO

auch mit Angehörigen anderer Heilberufe oder Angehörigen staatlicher Ausbildungsberufe im Gesundheitswesen in dieser Weise gesellschaftsrechtlich zusammenschließen. Nicht zulässig bleibt dagegen der gesellschaftsrechtliche Zusammenschluss mit anderen gewerblichen Berufen sowie nach § 17 Abs. 2 MBO mit anderen, keinen Heilberuf ausübenden, Freien Berufen. Auch bei zulässiger gesellschaftsrechtlicher Verbindung mit anderen Heilberufen gilt jedoch immer die Regelung des § 9 Abs. 4 MBO, dass durch entsprechende räumliche und organisatorische Trennung für den Patienten eine nicht zahnärztliche Tätigkeit klar erkennbar von der Ausübung zahnärztlicher Tätigkeit getrennt sein muss.

Schlussbetrachtung und Ausblick

Die vorstehenden Betrachtungen haben zunächst deutlich gemacht, dass trotz aller durch Rechtsprechung und Standespolitik herbeigeführten Liberalisierungen des Standesrechts die Berufsordnungen der Freien Berufe nach wie vor ihre klare Gültigkeit bewahren. Die neue MBO-BZÄK zeigt in ihrer umfassenden Novellierung vielmehr die Flexibilität und Zukunftsgewandtheit solchen Standesrechts, ohne dass der gemeinwohlorientierte Anspruch der BO hinsichtlich des Schutzes berufsfremder Interessen aufgegeben wird. Die berufsständischen Interessen, derzeit insbesondere geprägt durch wirtschaftliche Zwänge und Spezialisierungstendenzen, werden vielmehr mit den sich ebenfalls stark differenzierenden und qualitätsbewussteren Informationsinteressen der Patientenschaft in ein ausgewogenes Verhältnis gebracht.

Dies kann gerade vor dem Hintergrund der fortdauernden, erheblichen Beschränkungen der Berufsausübungsfreiheit durch die Gesetzliche Krankenversicherung nicht genug betont werden. Viele der hier beschriebenen, neuen berufsrechtlichen Freiheiten werden Mitgliedern der vertragszahnärztlichen Versorgung nämlich vom SGB V sowie vom Satzungsrecht der Kassenzahnärztlichen Vereinigungen verwehrt bleiben. Auch die neue MBO-BZÄK ist kein statischer

Rechtssatz mit Ewigkeitsgarantie. Die jetzt gefundenen Regelungen sind angesichts des zunehmenden Veränderungsdrucks in unserer Gesellschaft ebenfalls ständig neu zu diskutieren und anzupassen. Bereits heute zeichnen sich Fragestellungen ab, welche in allernächster Zukunft beraten und gegebenenfalls in die MBO eingearbeitet werden müssen. So wird sich bei der möglicherweise gerade über das Versorgungszentrum stattfindenden Verbreitung juristischer Personen in den Heilberufen die Frage stellen, ob nicht auch diese zur wirksamen Überwachung der Berufspflichten und damit zur Gewährleistung wirksamen Patientenschutzes Mitglied der Kammern werden müssen. Dies geht Hand in Hand mit der Frage, ob bestimmte gesellschaftsrechtliche Gestaltungen hinsichtlich Kapitalbeschaffung und berufsfremder Geschäftsführung in den juristischen Personen zum Schutz vor übermäßiger Kommerzialisierung der Berufsausübung beschränkt werden müssen. Europarechtlich könnte wiederum das vielfach diskutierte Herkunftslandprinzip erheblichen Einfluss auf die Anforderungen an die fachliche Qualifikation sowie das öffentliche Auftreten der Heilberufe haben. Nicht zuletzt wird auf die öffentliche Diskussion hinsichtlich Kompetenz- und Qualitätssicherung einzugehen sein.

Der Vorstand der Bundeszahnärztekammer hat jedenfalls zeitgleich mit dem Beschluss der neuen Musterberufsordnung dem zuständigen Ausschuss den Auftrag erteilt, die jetzt gefundenen Regelungen fortlaufend zu überprüfen und jährliche Novellierungsvorschläge vorzulegen. Mit dem Ziel, ein bundesweit möglichst gleichmäßiges zahnärztliches Berufsrecht zu schaffen, muss die neue MBO jetzt nur noch in den Zahnärztekammern der Länder in gültiges Satzungsrecht umgesetzt werden.

*Dr. Markus Schulte
Hauptgeschäftsführer der
Landeszahnärztekammer Hessen
Mitglied der von der BZÄK beauftragten
Arbeitsgruppe „Musterberufsordnung“
der Hauptgeschäftsführer
Rhonestr. 4
60528 Frankfurt/Main*

Koordinierungskonferenz Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA)

Qualitätsoffensive in Sachen Ausbildung

Aktuelle Fragen rund um das Thema „Zahnmedizinische Fachangestellte“ standen auf der Agenda der Koordinierungskonferenz der Fachreferenten für ZFAs der Länderkammern am 23. Februar in Berlin. Ein zentrales Anliegen der Teilnehmer war es, die Qualität der Ausbildung zu fördern.

„Unsere Beratungen verstehen sich als Qualitätsoffensive des Berufsstandes in Richtung Ausbildung“ erklärte der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Dietmar Oesterreich zu Beginn der Veranstaltung, die er zusammen mit Dr. Dr. Henning Borchers, Vorstandsreferent der BZÄK für die ZFA, leitete. Ein vielfältiges Themenspektrum stand diesmal auf der Agenda.

Zum 1. April 2005 soll das neue Reformgesetz zur Novellierung des Berufsbildungsgesetzes in Kraft treten. Für die Freien Berufe und für die Zahnärzteschaft werden folgende Neuerungen als positiv beurteilt:

- Die Verlängerung der Probezeit für Auszubildende auf vier Monate
- Der Erhalt der Bestimmungen für die fachliche Eignung der Ausbilder.

führt werden. Intensiv diskutierten die Teilnehmer der Konferenz über die Qualifizierung von zahnärztlichem Hilfspersonal aus dem Ausland sowie der Anerkennung von Ausbildungen, die im Ausland absolviert wurden. Hier gebe es, so die einhellige Meinung der Referenten, noch erheblichen Aufklärungs- und Handlungsbedarf. Die Bundeszahnärztekammer werde gebeten, hierzu im Berufsstand eine einheitliche Meinungsbildung herbeizuführen.

Röntgen nur bei entsprechendem Nachweis

Probleme gibt es immer wieder beim Kenntnissnachweis von Röntgen- und Strahlenschutz im Zusammenhang mit der

Ein intensiver Austausch erfolgte über die Erfahrungen mit der neuen ZFA-Prüfungsordnung. Dort, wo das handlungsorientierte Lernfeldkonzept umgesetzt wird, liegen auch gute Prüfungsergebnisse vor. Schwierig wird es dort, wo die Handlungsorientierung in der praktischen Prüfung und im Abrechnungswesen greifen soll.

Ausführlich wurde ein Vorstoß der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe erörtert, ein Modell über eine zweijährige Berufsausbildung im Praxispersonalbereich einzuführen. Ziel sei es, vor dem Hintergrund des künftigen Fachkräftebedarfs in Zahnarztpraxen jungen Menschen aus bildungsfernen Schichten eine qualifizierte Ausbildung zu ermöglichen. Zu diesem Thema wird noch intensiv gearbeitet. Eine Arbeitsgruppe ist eingerichtet worden, die zur nächsten ZFA-Koordinierungskonferenz berichten wird.

Markus Kuhlmann berichtete weiter über eine Initiative der Bundesagentur für Arbeit zur Einstiegsqualifizierung für Jugendliche (EQJ). Diese bietet Jugendlichen die Chance, sich einem Arbeitgeber auf Probe über einen längeren Zeitraum hinweg vorzustellen, so dass dieser sich ein Bild von dem Bewerber machen könne. Die Einführung solcher EQJs sei laut BFB für die Freien Berufe zu empfehlen. Immer wieder heiß diskutiert werden Fragen rund um das Thema Dentalhygienikerin (DH) (siehe auch Seite 98, Beschluss des Bundesfinanzhofs zur vermeintlichen Selbstständigkeit). Konkret ging es um die Empfehlung des Wissenschaftsrats, die DH-Ausbildung an Fachschulen anzusiedeln.

Einmütig sprach man sich dafür aus, die DH-Aufstiegsfortbildung der Kammern beizubehalten und weitere Aktivitäten hinsichtlich der Äußerungen des Wissenschaftsrates zu starten. Der Vorstand der BZÄK hatte am 16. Februar eine Arbeitsgruppe beauftragt, einen Entwurf zur Novellierung der Musterfortbildungsordnung zur DH vorzulegen, mit dem Ziel einer verkürzten Fortbildung bei höherem schulischem Eingangsniveau der Bewerberinnen. Hierbei hatte die DGP ihre Bereitschaft zur Mitarbeit erklärt. pr



Auf dem Podium:
Markus Kuhlmann,
BFB, Dr. Dr. Henning
Borchers, Dr. Dietmar
Oesterreich und Dr.
Sebastian Ziller, BZÄK,
(v.l.n.r.)

Foto: Frey

Als ein Wermutstropfen wird angesehen, dass der Bund künftig gegenüber den zuständigen Stellen eine Vorrangstellung in der Kompetenz erhält, wenn es sich um den Erlass neuer Fortbildungsregelungen handelt. Das heißt, dass künftig erst das Land, dann die Kammern bestimmen dürfen, wo es in Sachen ZFA-Fortbildung lang geht. Markus Kuhlmann, Geschäftsführer des Bundesverbandes der Freien Berufe, ergänzte, dass künftig eine Übersetzung des Abschluszeugnisses für Auszubildende in englisch und französisch vorgesehen sei (wobei die Frage der Kostenübernahme noch offen sei). Außerdem solle die Berufsschulnote auf dem Abschluszeugnis aufge-

Abschlussprüfung zur ZFA. „Kann man eine Ausbildung abschließen, ohne eine Röntgenprüfung vorzuweisen?“, lautete die zentrale Frage. Ganz wichtig war den Teilnehmern die Feststellung, dass die Qualität der Lehre im Bereich Röntgen in der Ausbildung zur ZFA sichergestellt werden müsse. Ein Erfahrungsaustausch ergab, dass dieser Punkt einer Klärung bedarf. Die Arbeitsgemeinschaft Röntgenstelle der BZÄK empfiehlt, beide Bereiche als formal getrennte Rechtskreise zu behandeln. Eine ZFA darf nur dann röntgen, wenn der entsprechende Kenntnissnachweis vorliegt – der Fachangestelltenbrief enthält nicht automatisch den Röntgennachweis.

Die Bundeszahnärztekammer auf der IDS 2005

Im Mittelpunkt: die Fortbildung

Im Zentrum der Präsentation der zahnärztlichen Institutionen auf der diesjährigen Internationalen Dental Schau (IDS) in der KölnMesse steht die Fortbildung. Hier gibt es Informationen und Antworten auf Fragen rund um Fortbildungsangebote, -möglichkeiten und -verhalten der Zahnärzte in Deutschland.

- **Termin:** Dienstag 12. April 2005 (Fachhändlerstag) bis Samstag 16. April 2005
- **Öffnungszeiten für Besucher:** 12. bis 16. April von 9.00 bis 18.00 Uhr
- **Eingang:** Eingang Osthallen / Congress-Centrum Ost
- **Standort:** Halle 13.2, Gang O/P, Stand 50/51



Vorgesehenes Programm:

- Fortbildungsakademie der Landes Zahnärztekammer Sachsen
- Forum Zahnmedizin Zahnärzte-Service GmbH, eine Gesellschaft der Landes Zahnärztekammer Hessen
- Akademie Praxis und Wissenschaft der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
- Akademie für freiberufliche Selbstverwaltung und Praxismanagement

- spezieller Meetingpoint für internationale Zahnärzte
- spezieller Meetingpoint für junge Zahnärzte (Young Dentists Worldwide)
- Informationen des Vereins für Zahnhygiene e.V.
- Informationen der Aktion zahnfreundlich e.V.

- Darstellung der einzelnen Partnerorganisationen
- aktuelle Themen in Gesprächsrunden mit Experten von BZÄK, HDZ, KZBV, IDZ/zzq, DGZMK und der zm-Redaktion
- Festzuschnitt-Sprechstunde am Stand der KZBV (ab 13.04. täglich von 13.15 Uhr bis 14.00 Uhr)
- Informationen, Vorträge und Standespolitik zum Anfassern
- Kollegentreff
- Ruhezonen
- zum Tagesausklang das allabendliche „get together – after work“ am BZÄK-Stand

Ein Dank geht an die Sponsoren:

- Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe
- Aktion zahnfreundlich e.V.
- Deutsche Apotheker- und Ärztebank
- Kaniedenta
- Palatinat
- Verein für Zahnhygiene e.V.
- Wieland Dental

Die Bundeszahnärztekammer lädt auf diesem Wege alle Kolleginnen und Kollegen ein, den Stand der zahnärztlichen Organisationen zu besuchen! BZÄK



IDS 2005 – Treffpunkt der Dentalwelt in Köln

Auf dem Stand der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) werden auch die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV), die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK), das Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ), die zm Zahnärztlichen Mitteilungen und die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete (HDZ) vertreten sein.

Schwerpunktthema ist 2005 die Fortbildung. Zu dieser Thematik finden sowohl

Präsentationen der beteiligten Partner sowie der folgenden Fortbildungsinstitute statt:

- Europäische Akademie für zahnärztliche Fort- und Weiterbildung der BLZK GmbH
- Philipp-Pfaff-Institut, Fortbildungseinrichtung der Landes Zahnärztekammern Berlin und Brandenburg GmbH
- Akademie für Fortbildung der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe
- Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe

Festzuschüsse – so geht's

Befundklassenorientiert

Mit den neuen Festzuschüssen orientieren sich die Zahnärzte jetzt seit Jahresbeginn an Befunden und Befundklassen. Nachfolgend weitere Fragen zu den Festzuschüssen mit Antworten der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV).



Hing einst die Kostenübernahme der Kassen von der Behandlungsform ab, so entscheidet jetzt der Befund über den Kassenanteil.

Foto: Corbis

Wie immer bei Neuerungen bleiben einige Details zunächst unklar, doch auch diese Lücken werden Zug um Zug geschlossen. Dort, wo die neue Herangehensweise nach Befunden und Befundklassen noch Schwierigkeiten bereitet, können Detailinfos mitunter weiterhelfen. Wer jetzt noch bei einigen Fragen nachlesen möchte, findet hier ausgesuchte Beispiele, insbesondere zu den Befundklassen 1 bis 4 und 6 sowie ein paar allgemeine Tipps.

Befundklasse 1



Aus dem Studium der vorliegenden Unterlagen ergeben sich unter anderem folgende Fragen: Zum einen die Zuschussberechnung und -gewährung nachträglicher Befunde: notwendiger Stiftaufbau (1.4 oder 1.5)? Zum anderen die Zuschussberechnung und -gewährung nicht vorgenommener Leistungen: zum Beispiel beantragter aber nicht ausgeführter Stiftaufbau (1.4 oder 1.5)?

KZBV Zur Beantwortung verweisen wir auf die Ausfüllhinweise zum neuen HKP, über die Sie auch von der zuständigen KZV informiert werden.

Die Festzuschüsse für die nachträglichen Befunde müssen nicht gesondert bewilligt werden, sondern sind vom Zahnarzt nachträglich auf dem bereits genehmigten HKP einzutragen. Der freie Bereich unter der vorläufigen Summe kann für die Angabe des Festzuschusses nach den Nrn. 1.4 oder 1.5 genutzt werden.

Für Befunde, die nicht versorgt wurden, dürfen auch die entsprechenden Festzuschüsse nicht abgerechnet werden.



Wenn bei einem Befund 1.4 nachträglich ein Glasfaserstiftaufbau an Stelle eines konfektionierten Stiftaufbaus angefertigt wird? Gleichartiger Zahnersatz?

KZBV Das ist zutreffend und zwischen den Bundesmantelvertragspartnern in diesem Sinne konsentiert.



Es wird kein metallischer Stiftaufbau zementiert, sondern ein „weißer“ Stift adhäsiv befestigt. Trotzdem Befund 1.4 auf HKP und Mehrkosten weißer Stift? Oder ist der gesamte Stift über die GOZ ohne Festzuschuss abzurechnen?

KZBV In diesem Fall ist der Festzuschuss-Befund Nr. 1.4 anzusetzen. Der gesamte Stift ist nach Maßgabe der GOZ abzurechnen; es handelt sich um eine gleichartige Versorgung.

Befundklasse 2



Regelversorgung wäre 44 – 48 Brücke, geplant 48 Vollgusskrone, 47, 46, 45 Implantate + Krone/Brücke; welchen Festzuschuss erhält der Patient?

KZBV In diesem Fall sind folgende Festzuschüsse anzusetzen: 1 x 2.3 und 1 x 2.7. Die geplante Versorgung mit implantatgetragener Zahnersatz stellt eine andersartige Versorgung dar und ist nach Maßgabe der GOZ mit dem Patienten abzurechnen. Dieser hat gegen seine Krankenkasse einen Anspruch auf Erstattung der Festzuschüsse (vgl. § 55 Abs. 5 SGB V).



Brückenversorgung karies- und füllungsfreie Nachbarzähne – gilt zukünftig „Zahnerhalt“ vor „Zahnersatz“? Ist Regelversorgung dann Modellguss?

KZBV Der Befund ist in dieser Situation eine zahnbegrenzte Lücke im Sinne der Befunde Nrn. 2.1 bis 2.5. Regelversorgung ist mithin nicht die Modellgussprothese, sondern festsitzender Zahnersatz. Ob die Zähne karies- und füllungsfrei sind, spielt hierbei grundsätzlich keine Rolle. In den in den Zahnersatz-Richtlinien beschriebenen Ausnahmefällen stellt jedoch die Versorgung mit Suprakonstruktionen die Regelversorgung dar. Die Abrechnung erfolgt in

diesen Fällen auf der Grundlage des Bema (Abschnitt A Nr. 6 Satz 1 und Nr. 8 Abs. 3 der Festzuschuss-Richtlinien).

Befundklasse 3



Den Befunden der Nrn. 3.2 sind als Regelversorgung zwar Teleskopversorgungen hinterlegt, jedoch kein herausnehmbarer Prothesenteil. Ist das so richtig interpretiert?

KZBV Richtig. Die herausnehmbare Versorgung (Modellgussprothese) ist dem Befund 3.1 als Regelversorgung hinterlegt. Sind neben dem Befund 3.1 auch die Befundvoraussetzungen des 3.2 a), b) oder c) erfüllt, kommen beide Festzuschüsse zum Ansatz.



Welche Festzuschüsse werden fällig, wenn nur Zähne 14, 15, 12 und 11 fehlen? Zielt ab auf FZ 2.5: Was ist bei weiterer Lücke mit 2 fehlenden Zähnen?

KZBV Anzusetzen ist ein Festzuschuss nach Nr. 3.1, gegebenenfalls weitere Festzuschüsse nach Nr. 1.1 bei „ww“-Befunden.

Befundklasse 4



Bekommt der Patient nur noch zwei Teleskope bezuschusst?

KZBV Bei einem Restzahnbestand von mehr als drei Zähnen umfasst die Regelversorgung der Befunde nach 3.2 a) bis c) Teleskopkronen auf den Eckzähnen. Zusätzliche Teleskopkronen gelten in dieser Befundsituation (3.2 a–c) als gleichartige Versorgung, ihre Abrechnung erfolgt mithin nach Maßgabe der GOZ. Die übrigen Konstruktionselemente eines solchen Kombinationszahnersatzes sind hingegen als Regelversorgungsleistungen nach Bema abzurechnen.

Bei einem Restzahnbestand von bis zu drei Zähnen – Befundklasse 4 – (4.1 und/oder 4.3 mit 4.6) umfasst die Regelversorgung bis zu drei Teleskopkronen. Die Topografie der teleskopisch zu versorgenden Restzähne spielt in diesen Fällen keine Rolle.



Wie ist es bei einem Restzahnbestand von 3 Zähnen? Ist es egal, an welchen Zähnen die Teleskope stehen, die den Festzuschuss auslösen?

KZBV Bei einem Restzahnbestand von bis zu 3 Zähnen ist die Befundklasse 4 einschlägig, insbesondere die Nummer 4.1, 4.3 und 4.6. In diesem Fall ist die Topografie der Teleskopkronen irrelevant.

Befundklasse 6



Neue Verblendung an Rückenschutzplatten – bisher waren hierfür 100a oder 100b berechenbar, auch bei mehreren Verblendungen. Und ab 2005? Der Festzuschuss 6.1 (100a) beziehungsweise 6.2 (100b) entspricht nicht den Laborkosten. Meines Erachtens ist der Festzuschuss 6.9 – Erneuerung Verblendung – zutreffend. Muss folglich ab 2005 auf dem HKP 95c je Verblendung angesetzt werden?

KZBV Für Rückenschutzplatten ist nur ein Festzuschuss nach Nr. 6.3 und nicht ein Festzuschuss nach Nr. 6.9 ansetzbar, da die Verblendungen in Verbindung mit dem gegossenen Metallbereich stehen.

Gleichartig/andersartig



Ist die InCeram-Krone Gleich- oder andersartiger Zahnersatz?

KZBV Bei der InCeram-Krone handelt es sich um gleichartigen Zahnersatz.



Sind vollkeramische Kronen gleichartiger oder andersartiger Zahnersatz?

KZBV Bei vollkeramischen Kronen handelt sich um gleichartigen Zahnersatz.



Gibt es für eine Keramikkrone eine Bezuschussung mit 1.1, 1.2 – oder ganz privat?

KZBV Es handelt sich um eine gleichartige Versorgung. Das Provisorium (Nr. 19) ist nach Bema abzurechnen, im Übrigen erfolgt die Abrechnung nach Maßgabe der GOZ.



Ist es möglich, eine Keramik-Krone, die mit dem Cerec-Verfahren hergestellt wird, als gleichartigen Zahnersatz abzurechnen? Bekommt der Patient den Festzuschuss wie bei einer Regelversorgung?

KZBV Das ist zutreffend.



Die Regelversorgung sieht bei Festzuschüssen Kat. 1.1 eine Vollgusskrone aus NEM vor. Abweichungen beim Material (Vollkeramik, Galvano, Titankrone) gelten als gleichartiger Zahnersatz und nicht als Regelversorgung. Trifft dies auch dann zu, wenn statt NEM eine edelmetallhaltige Legierung vergossen wird?

KZBV Nein. Es bleibt bei der Qualifikation als Regelversorgung; eine andere Legierung ändert nicht den Charakter der Versorgung.



Ist bei dem Befund 1.3 keine Bema-Nummer 19 möglich?

KZBV Der Befund 1.3 kann allein nicht zur Ausführung gelangen, es handelt sich um einen reinen Verblendzuschlag! Die Nr.

19 ist den Befunden der Nrn. 1.1 und 1.2 als Regelversorgung hinterlegt.

Lücken



Für lückenangrenzende Zähne nach den Befunden von Nr. 2 sind Befunde nach Nrn. 1.1 bis 1.3 nicht ansetzbar. Heißt dies, dass die Regelversorgung eine Brücke ist und der Festzuschuss für eine Brücke gezahlt wird, auch wenn nur der Zahn neben der Lücke überkront wird und die Lücke nicht geschlossen wird?

KZBV Die Festzuschüsse werden erst und nur dann gewährt, wenn der auslösende Befund – hier die Lückensituation – versorgt ist (Abschnitt A Nr. 2 der Festzuschuss-Richtlinien).



Bedeutet „fehlende Zähne“ offene, unversorgte Lücken? Das heißt Brückenglieder oder ersetzte Zähne zählen hier nicht mit?

KZBV Bei der Feststellung der Befunde wird Zahnersatz einschließlich Suprakonstruktionen natürlichen Zähnen gleichgestellt, soweit der vorhandene Zahnersatz noch funktionstüchtig ist oder die Funktionstüchtigkeit, zum Beispiel durch Erweiterung, wiederhergestellt werden kann (Abschnitt A Nr. 1 Absatz 2 der Festzuschuss-Richtlinien).

Außerhalb der Festzuschüsse



Wie ist es bei der Wiederholung eines individuellen Abdrucks 98 a? Kann ich die Gebühr dem Patienten in Rechnung stellen?

KZBV Nein. Die Abrechnungsbestimmungen des Bema sind zu beachten.



Bezüglich des Berechnungsbeispiels für Interimsversorgung 5.1 stellt sich die Frage, ob die Positionen 7b, 98a und 98f zu den üblichen Positionen 96a und 89 immer abrechenbar sind. Laut Krankenkassen war dies bisher trotz erbrachter Leistung nur in großen Ausnahmefällen möglich.

KZBV Zu beachten sind die Abrechnungsbestimmungen des Bema und das Wirtschaftlichkeitsgebot.



Geplant: Vollverblendete Krone 11, Regelversorgung bisher Teilverblendung (20b). Mehrkosten bisher: GOZ 221 und 203. Errechnet sich Mehrhonorar auch zukünftig aus GOZ 221 minus 20b? Mehr(-honorar) Kosten bei Molaren: Bleibt es bei GOZ 221 minus 20a?

KZBV Nein. Der Eigenanteil des Versicherten berechnet sich vielmehr ab 1. Januar 2005 stets wie folgt: GOZ + Bema + Mat./Lab. – Festzuschuss.



Wenn 46 MK wird, statt Regelleistung 46 K: Abrechnung kons. Begleitleistung über Bema oder GOZ?

KZBV Begleitleistungen, wie Anästhesien, Röntgenaufnahmen, parodontologische und konservierende Leistungen, die bei der Regelversorgung des jeweiligen Befundes erbracht werden, sind auch dann als vertragszahnärztliche Leistungen über die Krankenversichertenkarte abzurechnen, wenn der Versicherte eine gleich- oder andersartige Versorgung gewählt hat (Abschnitt A Nr. 9 der Festzuschuss-Richtlinien des G-BA).



Ist die Bema-Nummer 19 keine nachträgliche Leistung mehr?

KZBV Doch, aber eine nachträgliche Nr. 19 löst keinen eigenen Festzuschuss aus.



Wo werden GOZ-Positionen auf dem neuen HKP-Formular eingetragen? Oder ist dies nicht nötig?

KZBV In den Feldern III.3. und V.3. sind die (voraussichtlichen) Kosten der Versorgung einzutragen, die nach Maßgabe der GOZ erfolgt. Ob und inwieweit im Rahmen der Planung und der Abrechnung gegenüber den Krankenkassen weitere Angaben zu den GOZ-Leistungen zu machen sind, ist Gegenstand des laufenden Verfahrens vor dem Bundesschiedsamt, das am 2. März 2005 erneut zusammentrat. Über die Ergebnisse der Verhandlungen werden Sie zu gegebener Zeit über die zuständige KZV informiert.

Weder das nach Maßgabe der GOZ zu erhebende Honorar für Begleitleistungen, die durch die Gleich- bzw. Andersartigkeit der ZE-Versorgung veranlasst sind und bei der Regelversorgung nicht angefallen wären, noch das nach Maßgabe der GOZ zu erhebende Honorar für außervertragliche Leistungen – wie funktionsanalytische, therapeutische und implantologische Leistungen – ist auf dem Heil- und Kostenplan der Krankenkassen auszuweisen. Diese Leistungen und die entsprechenden Honoraranteile sind vielmehr im Rahmen der privaten Planung / Rechnung nach Maßgabe der GOZ aufzuführen, und zwar getrennt von den Angaben zu den nach Maßgabe der GOZ abzurechnenden ZE-Leistungen für gleichartige- und/oder andersartige Versorgungen, die von den Festzuschüssen erfasst werden und deren Honoraranteil unter III. bzw. V. auf dem Heil- und Kostenplan der Krankenkassen auszuweisen ist.

Begleitleistungen zu Regelversorgungen bzw. Begleitleistungen zu gleich- oder andersartigen Versorgungen, die auch bei der Regelversorgung des jeweiligen Befundes angefallen wären, werden auf der Grundlage des Bema über die Krankenversichertenkarte des Patienten abgerechnet und sind ebenfalls nicht auf dem Heil- und Kostenplan der Krankenkassen auszuweisen. Dieser darf mithin nur Angaben zu ZE-Leistungen und hierauf entfallende Honorarbeiträge enthalten.

Labor



Die Regelleistungspreise der gewerblichen Laboratorien dürfen ab 1. Januar 2005 den Bundesdurchschnitt nur noch um maximal fünf Prozent unter- oder überschreiten. Gilt das auch für bisher wesentlich billigere ausländische Labors?

KZBV Diese Regelung gilt für die regional zu vereinbarenden Höchstpreise für zahntechnische Regelleistungen nach § 57 Abs. 2 Satz 1 SGB V. Die tatsächlichen Laborpreise können – zu Gunsten des Versicherten – unterhalb der Höchstpreise liegen. Sein Eigenanteil vermindert sich dementsprechend.



Wenn Mehrleistungen entstehen, ist es dem Labor freigestellt, ob Abrechnung nach BEB oder BEL?

KZBV Ja. Bei Mehrleistungen ist eine Abrechnung des Labors nach BEB bzw. „Nicht-BEL“ oder auch nach BEL möglich.



Wir haben ein Praxislabor. Welche Preise gelten ab 2005? Gibt es eine neue BEL-Preisliste für praxiseigene Labore?

KZBV Für zahntechnische Leistungen der Regelversorgung gelten die regional vereinbarten Preise, die bei Praxislaborarbeiten um 5 % vermindert in Ansatz zu bringen sind. Wir möchten Sie daher bitten, sich bei der zuständigen KZV nach den für 2005 vereinbarten BEL II-Preisen und entsprechenden Preislisten für praxiseigene Labore zu erkundigen.

Allgemeines



Ist es richtig: Neue Brücke 13 – 23, vorhandene Brücke 24, 25-27 und 14, 15 – 17; trotzdem Brücke möglich, da vorhandene funktionstüchtige Seitenzahnbrücken nicht Überschreitung von vier Zähnen je Kiefer bedeuten?

KZBV Ja. Bei der Feststellung der Befunde wird Zahnersatz einschließlich Suprakonstruktionen natürlichen Zähnen gleichgestellt, soweit der vorhandene Zahnersatz noch funktionstüchtig ist oder die Funktionstüchtigkeit wiederhergestellt werden kann (Abschnitt A Nr. 1 Abs. 2 der Festzuschuss-Richtlinien). Dies gilt für festsitzenden und herausnehmbaren Zahnersatz, Kombinationsversorgungen und Suprakonstruktionen. Vorliegend kommen daher fol-

gende Festzuschüsse zum Ansatz: 1 x 2.4, 6 x 2.7, ggf. 2.6.



Kann die kieferorthopädische Behandlung beim Erwachsenen (Engstandauflösung statt ex) als „andersartiger Zahnersatz“ einer Brücke gegengerechnet werden?

KZBV Nein, eine solche Gegenrechnung ist nicht möglich.



Was ist die Grundlage bei Erneuerung von implantatgetragenen Suprakonstruktionen, die zu einem früheren Zeitpunkt gesetzt wurden? (Erneuerung in derselben Ausführung? Erneuerung in einer anderen Ausführung?)

KZBV Implantatgetragener Zahnersatz liegt vor, wenn die Konstruktion mindestens ein Implantat enthält. Die Erneuerungs-Befunde der Nrn. 7.1, 7.2 und 7.5 der Festzuschuss-Richtlinien sind aus unserer Sicht selbsterklärend, auf die tatsächliche Ausführung kommt es für die Bestimmung der Festzuschüsse nicht an.



Müssen alle Reparaturen vorher genehmigt werden, oder gibt es eine Grenze (wie bisher 200,- EUR Gesamtkosten)?

KZBV Für Wiederherstellungen/Erneuerungen können gesamtvertragliche Vereinfachungen des Bewilligungsverfahrens bestehen. Wir bitten Sie daher, sich diesbezüglich an die zuständige KZV zu wenden. ■

19. Berliner Zahnärztetag

Kompetenz für Medizin und Seele

„ZahnMedizin“ wieder einmal groß geschrieben: Als Novum gab es ein gut besuchtes Patientenseminar zum Thema „Seele und Zähne“ am Abend vorher, als Kür der Fortbildung den aktuellen Stand in Sachen Funktionsdiagnostik und -therapie. Der 19. Berliner Zahnärztetag am 11. und 12. Februar verdeutlichte erneut die Bedeutung des Fachs als medizinische Disziplin.

„Wenn Angst dazu führt, dass Druck zu groß wird, Menschen nicht mehr ‘funktionieren’ können“, leiden oft auch „Seele und Zähne“. Berlins Kammerpräsident Dr. Wolfgang Schmiedel verwies auf der Eröffnungsveranstaltung des Zahnärztetages auf die zunehmende Zahl von Patienten mit Myoarthropathien. Die Kammer habe gemeinsam mit den Psychotherapeuten in Berlin ein Konzept entwickelt, das die „enge interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Behandlung und Betreuung dieser Patienten gewährleisten soll“. Zum Auftakt wurde auf einem sehr gut besuchten Patientenseminar am Vorabend eine erste Informationsveranstaltung mit Vorträgen von Zahnärzten und Psychologen und der Möglichkeit weiterer Diskussion angeboten. Das Ergebnis ermutigte: Beide Kammern wollen eine gemeinsame Beratungsstelle für Patienten in Berlin einrichten.

Chance für die Hochschulen

Mit Blick auf die aktuellen Aussagen des Wissenschaftsrates zur Zahnmedizin an den Hochschulen bekräftigte der Berliner Kammerpräsident die Stellungnahmen der Präsidenten von Bundeszahnärztekammer und Deutscher Gesellschaft für Zahn-, Mund-



Stolz auf die Fortbildung der Zahnärzte: KZV-Vorsitzender Dr. Husemann (li.), Kammerpräsident Dr. Schmiedel (re.) und DGZMK-Präsident Prof. Meyer (u.).



Fotos: Grande

und Kieferheilkunde. Letztlich liege in der Kritik des Wissenschaftsrates durchaus die Chance, „die Effizienz von Forschung und Lehre an den nationalen Hochschulstandorten erheblich zu verbessern“. Stolz zeigte sich Schmiedel, dass die Kollegenschaft sich mit ihrer Entscheidung für das interdisziplinär wichtige Tagungsthema „Funktionsdiagnostik und -therapie“ entschieden habe. Was die Finanzierung dieser interdisziplinären Therapien durch die gesetzlichen Krankenkassen angeht, zeigte Berlins KZV-Vorsitzender und Mitveranstalter Dr. Jörg-Peter Husemann weniger Zuversicht. Die Anzahl der Kiefergelenkpatienten nehme zu, die Diagnose erfordere Zeit, die wie-

derum für die Kassen zu hohe Kosten bedeute. Und die Kehrseite: Kiefergelenkerkrankungen als „ein lupenreines GOZ-Thema“ seien bei vielen Zahnärzten und Patienten weniger populär.

DGZMK-Präsident Prof. Dr. Gerhard Meyer, der gemeinsam mit Prof. Dr. W. Freesmeyer die wissenschaftliche Leitung der Tagung übernommen hatte, war erfreut, dass sich über 50 Prozent der Berliner Berufskollegen in einer Umfrage für das Tagungsthema entschieden hätten: „Die Kollegen haben es verstanden, dass wir unseren Beruf interdisziplinär auffassen müssen.“ Unverständlich sei hingegen, so Meyer mit Blick auf die hochschulpolitische Lage, dass „bei der Ausbildung der Mediziner nach der neuen Approbationsverordnung nicht eine einzige Stunde Zahnmedizin mehr zur Ausbildung gehört“. Ein Vorgang, der „Angst“ mache, wo doch die Zahnmedizin sich interdisziplinär verstehe und auch verstärkt ansetze, so zu handeln.

Interdisziplinär

Nach Einführung in das Tagungsthema durch die wissenschaftlichen Leiter galt das Primat der Fortbildung: Eine interdisziplinäre Gruppe anerkannter Wissenschaftler, darunter Psychologen, Neurologen und Orthopäden, fokussierten aus ihrer jeweiligen fachlichen Sicht auf Aspekte des Generalthemas.

Berlins Zahnärzte nutzten das breit präsentierte Wissen wie gewohnt zur Fortbildung und intensiven Diskussion. Eine Einstellung, mit der sich weite Teile des Berufsstands laut DGZMK-Präsident Meyer von der Sachlage in der Medizin unterscheiden: „Der Fortbildungswillen in der Zahnmedizin auf eigene Kosten ist in der Medizin nicht so vorhanden.“

Götter, Gifte und Gebrechen

Axel Karenberg

Wer kennt sie nicht, die Helden aus Mythologie und Bibel, ob Amor, Achilles, Atlas, Morpheus, Adam, Hiob oder Onan. Allen ist eines gemeinsam – in der Sprache der Zahn- und Humanmedizin spielen sie immer noch eine Rolle als Namensgeber von Erkrankungen. Der Historiker und Medizinethiker Axel Karenberg liefert einen unterhaltensamen Streifzug durch die medizinische Fachsprache, gespickt mit etlichen etymologischen Aha-Erlebnissen. Damit wird gleichzeitig an das Ideal eines humanistisch gebildeten Arztes oder Zahnarztes erinnert, der in klassischer Literatur und Kunst bewandert ist.

Wem wäre nicht schon einmal ein „panischer Schrecken“ in die Glieder gefahren? Wer hätte nicht schon einmal eine „Sisyphusarbeit“ leisten müssen oder „Tantalusqualen“ durchzustehen gehabt? Von „Hiobsbotschaften“, dem „Judaskuss“ oder den sprichwörtlichen „Perlen vor die Säue“ wollen wir hier gar nicht sprechen. Denn der Befund erscheint eindeutig: In der gehobenen Umgangssprache sind Anspielungen auf klassische Sagenwelt und biblische Erzählungen allgegenwärtig. Weniger bekannt ist dagegen, dass seit frühester Zeit auch in der Terminologie von Zahn- und Humanmedizin etliche griechische und römische Götter und Heroen sowie einzelne biblische Gestalten anzutreffen sind. Um den Blick für die Nachwirkungen der antiken Legenden auf den sprachlichen Berufsalltag zu schärfen, folgt hier eine Kurzvorstellung wichtiger Namensgeber aus vergangenem Zeiten.

Seit etwa 50 Jahren haben sich die Begriffe „Amorbogen“ oder „Kupidobogen“ für das individuell sehr unterschiedlich ausgeprägte, geschwungene Oberlippenrot und seine bogenförmige Grenzlinie eingebürgert.

Zahnheilkunde: begehrenswerte Engel

Amor ist natürlich, wie jeder weiß, der Name des römischen Gottes der Liebe, gleichzeitig auch das lateinische Substantiv für „Liebe“, „Lust“ oder „Begierde“. Der Legende nach konnte bereits dessen griechischer Vorläufer Eros bei Sterblichen und Unsterblichen das Verlangen mit goldenen Pfeilen erwecken oder mit einer stumpfen Pfeilspitze aus Blei abtöten. Dazu benötigte er die Hilfe seiner in der Kunst oft prächtig dargestellten Schusswaffe (Abb. 1). Der lateinische Nachfolger war als übermütiger



Foto: Corbis



und quicklebendiger Knabe allerdings weitgehend auf eine literarische Existenz beschränkt. Erst die Neuzeit verwandelte das Motiv des geflügelten Lausbuben (Abb. 2) in die vielen pausbäckig-neckischen Amoretten, die überaus dekorativ die Szene in der Barockkunst bevölkerten und als Vorbilder an der stimmigen Etikettierung dieser „erogenen Zone“ vermutlich beteiligt waren.

Unverständlich hingegen muss auf den ersten Blick die Herkunft des Krankheitsnamens „Cherubismus“ erscheinen. Zahnärzte, Gesichtschirurgen und Pädiater verwenden diese Wortschöpfung für eine Kiefererkrankung des Kindesalters seit ein kanadischer Radiologe damit eine „familial multilocular dystic disease of the jaws“ gekennzeichnet hatte [Jones, 1938].

Doch was verbindet die bedauernswerten kleinen Patienten mit den eigentlichen „Cherubim“, nach der Bibel menschlich-tierische Mischwesen mit Löwenkörper, Stierfüßen, Adlerflügeln und Menschenhänden (Abb. 3)?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir weit zurückgehen, denn die wunderlichen Geschöpfe erwiesen sich im Lauf der Geschichte als äußerst wandlungsfähig. Erst über etliche Zwischenstufen mutierten die Chimären der Frühzeit zu anmutigen Kinderengeln, deren körperlose Köpfe aus einem Flügelkranz hervorstrahlten. Im 16. Jahrhundert prägte das italienische Malergenie Raffael ein Bildmuster (Abb. 4), welches im Rokoko und der Volkskunst weite Verbreitung erfuhr und auf diesem Weg – auch dank der Kunstsinnigkeit des Erstbeschreibers – den verwandelten Bibelgestalten ihren Platz in der Fachsprache sicherte.



Foto: Corbis

Abb. 1: Amor mit seinem Bogen. Marmorstatue, römisch, (Kapitolinische Museen Rom)

Anatomie: Adam und der Apfel

Blieben wir noch einen Moment beim Zentraltext des christlichen Glaubens. Viel bekannter als die Cherubim ist wohl der Sündenfall und der daran beteiligte erste Mensch. Doch zu selten wird darauf hingewiesen, dass auch diese Begebenheit ihre Spuren in der Medizin hinterlassen hat – zumindest in Terminologie und Oberflächenanatomie. Spätestens seit 1586 nutzen Ärzte den Fachausdruck „Pomum Adami“, gut 100 Jahre später spricht der Volksmund von „Adamsapfel“ oder „Adamsbisz“ [Barcia Goyanes, 1985]. Im Buch der Bücher wird man vergeblich nach einer entsprechenden Belegstelle suchen. Erst die fromme Sagenwelt des Mittelalters kennt



Foto: Kunsthistorisches Museum Wien

Abb.2: Parmigianino: Bogen schnitzender Amor. Öl auf Leinwand, nach 1531 (Kunsthistorisches Museum Wien)

die Vorstellung, dem Ur-Mann sei beim sündhaften Apfelbiss im Paradies ein Stück der verbotenen Frucht im Halse stecken geblieben – und just dieses habe die sichtbare Vorwölbung auf Höhe der Stimmritze hervorgerufen (Abb. 5). Gleichwohl knüpfte sich daran eine eindruckliche theologische Deutung: Der rundlich-knorpelige Vorsprung konnte nun nämlich als stets mahnende Erinnerung an die Erbsünde verstanden werden, deren Ausdruck nach diesem Verständnis jeder Christenmensch auf Höhe der Stimmritze in sich trägt.

Auch einige andere Teile des menschlichen Leibes fallen durch klassische Bezeichnungen auf. Neben der Achillessehne ist dabei vor allem an den riesigen Titanensohn Atlas zu denken. Eine komplizierte sprachgeschichtliche Entwicklung führte den Himmelsträger der griechischen Mythologie zu seiner neuen Rolle als Kopfträger in der

Anatomie (Abb. 6). Seit der Renaissance füllt das mythische Muskelpaket diese Rolle als Patron des ersten Zervikalsegmentes perfekt aus. Darüber hinaus verleiht der Recke seinen Namen zusätzlich an die Kartensammlung und ein Gebirge in Nordafrika. An dieser Vielfalt wird deutlich, dass häufig nicht nur eine einzige, sondern mehrere Varianten einer Legende zu sprachlicher Nachahmung anregen konnten.

Einen etymologischen Leckerbissen stellt das nächste, vermeintlich ganz unscheinbare Wortpaar dar. „Lympha“ bedeutet im Lateinischen „klares und reines Quellwasser“, wohingegen „lymphaticus“ so viel wie „verrückt“ oder „irrsinnig“ meint. Zur Erklärung des markanten Bedeutungsunterschiedes zwischen Substantiv und Adjektiv muss man zu den griechischen Ursprungswörtern zurückgehen: Lympha stammt ab von Nymphe im Sinne von „weiblicher Wassergeist“, später auch „Mädchen“ oder „Braut“ (Abb. 7). Wenn ein Sterblicher sich einbildete, die halbgöttlichen Bewohnerinnen von Quellen oder Flüssen gesehen zu haben, so war er der Sage nach „nymphóleptos“, das heißt rasend oder von den Dämonen ergriffen. Daraus entwickelte sich der für uns seltsame Sinngehalt des lateinischen Eigenschaftswortes. Doch als die Anatomen zu Beginn des 17. Jahrhunderts die feinen Kanäle der im Verborgenen strö-



Abb.3: Matthäus Merian: Cherub. Kupferstich, 1630 (aus der so genannten Merian-Bibel, Straßburg)

Foto: Elke Walford/bpk



Abb.4: Raffael: Cherubskopf. Kohle auf Papier, 1508 (Hamburger Kunsthalle)

Pharmakologie: Göttin des Schicksals

Ein wichtiges Kapitel in der Sprachgeschichte der Medizin hat auch eine griechische Parze geschrieben. Atropos gehörte neben Klotho und Lachesis zu jenen drei Schicksalsgöttinnen, die dem einzelnen Menschen seinen Lebenslauf und damit seinen Anteil an der Welt zuwiesen. Die „Unabwendbare“ (das bedeutet A-tropos nämlich wörtlich) war für das Durchschneiden des Lebensfadens und damit für das Ende des irdischen Daseins verantwortlich (Abb. 8). Ihr Auftritt in der Heilmittel- und Gift-

Foto: Karenberg

	Sagengestalt	Kurzporträt	Medizinwort
Zahn- heilkunde	Amor Cherubim Cupido Uranos	Römischer Gott der Liebe Mythische Mischwesen aus dem Alten Testament Römischer Liebesgott (Synonym zu Amor) Griechische Personifikation des Himmels und der Sterne	Amorbogen Cherubismus Kupidobogen Uranitis, Uranoschisis, Uranoplastik (veraltet)
Psychiatrie Sexualwissenschaft	Ahasver Elektra Eros Narkissos/ Narzissus Ödipus Onan Pan Phobos Satyrn Sodom	Zu ruheloser Wanderschaft verurteilter „Ewiger Jude“ Tochter Agamemnonns aus dem Geschlecht der Tantaliden Kosmische Potenz, später griechischer Liebesgott Beziehungsunfähiger Jüngling der Mythologie Mythischer König von Theben Gestalt des Alten Testaments Wald- und Herdengott aus dem Gefolge des Dionysos Sohn des Kriegsgottes Ares, Verkörperung des Grauens Lüsterne männliche Fruchtbarkeitsdämonen Hebräischer Name für den Ort „himmelschreiender Sünden“	Ahasverus-Syndrom Elektra-Komplex Erogene Zone Narzissmus, Narzisse Ödipus-Komplex Onanie Panik, Panikattacke Phobie Satyriasis Sodomie
Anatomie	Achilles Adam Amun Arachne Atlas Hippokampos Hymenaios Iris Nymphen Venus	Held der Griechen vor Troja Erster Mensch des Alten Testaments Altägyptischer Schöpfer- und Heilgott Eigensinnige Weberin der griechischen Mythologie Hünenhafter Titanensohn Fabelwesen aus Pferd und Fisch Jugendlicher Hochzeits- und Ehegott Griechische Götterbotin Halbgöttliche Mädchenfrauen, Naturgeister Römische Göttin der (geschlechtlichen) Liebe	Tendo Achillis Adamsapfel Ammonshorn, Ammoniak Arachnoidea mater Atlas (Halswirbel, Kartensammlung, Gebirge) Hippokampus Hymen Iris (Auge, Pflanze) Lymphhe Mons Veneris, Venerologie
Teratologie	Chimaira Herm- aphroditos lanus Sirenen Zyklopen	Feuerspeiendes Ungeheuer der griechischen Sage Zweigeschlechtlicher Sohn von Hermes und Aphrodite Zweigesichtige bzw. doppelköpfige altrömische Gottheit Frau-Vogel-Chimären, später Mensch-Fisch-Mischungen Mythische Riesen mit nur einem Auge	Chimärismus Hermaphroditismus Janizeps Sirenomelie Zyklopie
Pharmakologie Toxikologie	Aphrodite Atropos Hypnos Merkur Morpheus Panakeia Saturn	Griechische Göttin der Liebe und der Schönheit Dritte der Parzen Griechische Verkörperung des Schlafes Römischer Götterbote Traumdämon, später Gott der Träume Tochter des Heilgottes Asklepios Etruskisch-altrömischer Gott des Landbaus	Aphrodisiaka Atropin Hypnotika, Hypnose Merkurialismus Morphium, Morphin Panazee Saturnismus
Innere Medizin Mikrobiologie	Charon Helios Hygieia Medusa Proteus	Wenig sympathischer Totenfährmann Sonnengott der Griechen Griechische Personifikation der Gesundheit Eine der drei Grauen erregenden Gorgonen Griechische Meergottheit	Charon evagatus Helioplexie, Heliotherapie Hygiene Caput medusae Proteus (Bakterium)
Dermatologie, Orthopädie, Urologie	Hiob Minerva Priapus Syphilus	Standhafter Dulder aus dem Alten Testament Römische Göttin von Handwerk, Weisheit und Künsten Populärer Fruchtbarkeitsdämon kleinasiatischer Herkunft Sohn der Niobe und fiktiver neuweltlicher Schweinehirt	Hiob-Syndrom Minervagips Priapismus Syphilis
Sonstiges	Asklepios/ Äskulap Cheiron Eos Hermes Trismegisthos Thanatos	Wichtigster Heilgott aus griechisch-römischer Zeit Zentaur mit „geschickten Händen“ Griechische Personifikation der Morgenröte Verschmelzung von Hermes und ägyptischem Gott Thot Dämonische Verkörperung des Todes	Äskulapstab, Asklepieion Chirurgie Eosin, Eosinophilie hermetisch Thanatologie

Tab. 1: Gestalten aus Mythologie und Bibel in der Sprache der modernen Zahn- und Humanmedizin – geordnet nach Fachgebieten. Personifikationen (z. B. eos = die Morgenröte und Eos = die Göttin der Morgenröte) sind absichtlich mit aufgeführt.

Unten: Chiron lehrt Achilles das Lyraspiel, römisches Fresco, zirka 79 v. Chr.

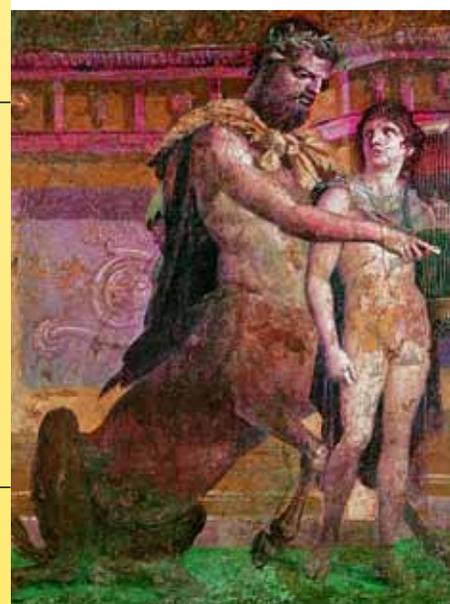


Foto: Corbis

lehre begann, als um 1600 bestimmte Nachtschattengewächse als „Atropa“ bezeichnet wurden. Kein Geringerer als Carl von Linné, der schwedische Arzt und Schöpfer der systematisch-binären Pflanzen-Nomenklatur, klassifizierte 1737 die Tollkirsche als „Atropa belladonna“. Nicht ohne Grund: Bis heute zählt das hoch giftige Gewächs in unseren Breiten zu den gefährlichsten wildwachsenden Arten, so dass die Analogie zwischen einer todbringend-dämonischen Macht und den lebensbedrohlichen Eigenschaften einer Pflanze auf der Hand liegt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gelangen Darstellung und Benennung des Wirkstoffs „Atropin“, der auch in anderen Solanazeen enthalten ist [Brighetti, 1966].



Foto: San Marco

Abb.5: Adam und Eva. Mosaik (Ausschnitt) aus der Kirche San Marco in Venedig, 13. Jahrhundert (Procuratura di San Marco, Venedig)

Um die gleiche Zeit fiel einem „Apothekergehülfen“ aus Paderborn namens Friedrich Wilhelm Sertürner der Name „Morphium“ für den von ihm entdeckten Wirkstoff des Schlafmohns ein. Diese Bezeichnung sollte an Morpheus erinnern, jenen Gott der Träume, der einen ähnlich betäubenden und Schmerz lindernden Einfluss ausüben konnte wie das Opium-Alkaloid (Abb. 9). 1817 erschien eine französische Übersetzung von Sertürners grundlegender Arbeit, und in einem beigegebenen Editorial prägte ein anonym Autor die kürzere Variante „morphine“ [Hamilton & Baskett, 2000].

Mikrobiologie: ein Künstler der Verwandlung

Tatsächlich bildet das 19. Jahrhundert die Hochzeit mythologischer Benennungsexperimente. Als ausgesprochen gelungener Versuch darf dabei die Etikettierung eines 1885 gefundenen Bakteriums gelten, auch wenn diese Episode der Nomenklaturgeschichte nahezu unbeachtet geblieben ist. In diesem Jahr fielen dem 29-jährigen

Foto: Archäologisches Nationalmuseum Piräus

Gustav Hauser, damals Privatdozent am Pathologisch-Anatomischen Institut der Universität Erlangen, „Fäulnisbakterien“ auf, deren Wuchs sich durch vielfältige und abwechslungsreiche Formen auszeichnete. Umgehend zog der Chef des jungen Arztes den Vergleich zu einer griechischen Wassergottheit: Proteus, der „alte Mann vom Meer“, war ebenso wie die unbekanntenen Mikroben ein Künstler der Verwandlung gewesen – zumindest wenn man Homer glauben konnte: „Proteus ... wurde ein Löwe mit Mähne / Wurde zur Schlange, zum Panther, zum mächtigen Wildschwein; wurde / Flüssiges Wasser, ein Baum sogar mit ragendem Wipfel...“ (Odyssee, 4. Gesang, 416-418). Diese Idee nahm der Assistent auf und schrieb in seiner Publikation: „Den Gattungsnamen Proteus wählte ich auf Vorschlag von Professor Zenker und soll durch denselben die Veränderlichkeit der Form angedeutet werden.“ [Hauser, 1885].

Weniger erfolgreich verlief das Vorhaben, das 1901 entdeckte Gelbfieber-Virus unter der Fügung „Charon evagatus“ in die Taxonomie der Mikroben einzureihen. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam einem US-amerikanischen Forscher die Idee, den griechischen Totenfährmann Charon (Abb.10) zu einem Gastspiel auf der Bühne der Fachsprache zu verhelfen [Holmes, 1948]. Doch die Bezeichnung konnte sich nicht durchsetzen: Die Zeit der metaphysischen Vorbilder in der Medizin war abgelaufen.



Foto: Corbis

Abb.6: Atlas „Farnese“. Marmorskulptur, um 150 n. Chr. (Archäologisches Nationalmuseum Neapel)

Mythische Modelle und einfache Muster

Wie unser kurzer Überblick gezeigt hat, werden Sagengestalten und biblische Figuren bis in die Gegenwart als Namenspatrone sehr geschätzt. Die hier angeführten Beispiele mussten sich auf die Zahnmedizin und ihr Umfeld beschränken. Tabelle 1 verdeutlicht allerdings, dass sich darüber hinaus Labels aus Legenden in vielen Feldern



Abb.7: Der Tanz der Nymphen. Votivrelief, um 150 n. Chr. (Archäologisches Nationalmuseum Piräus)

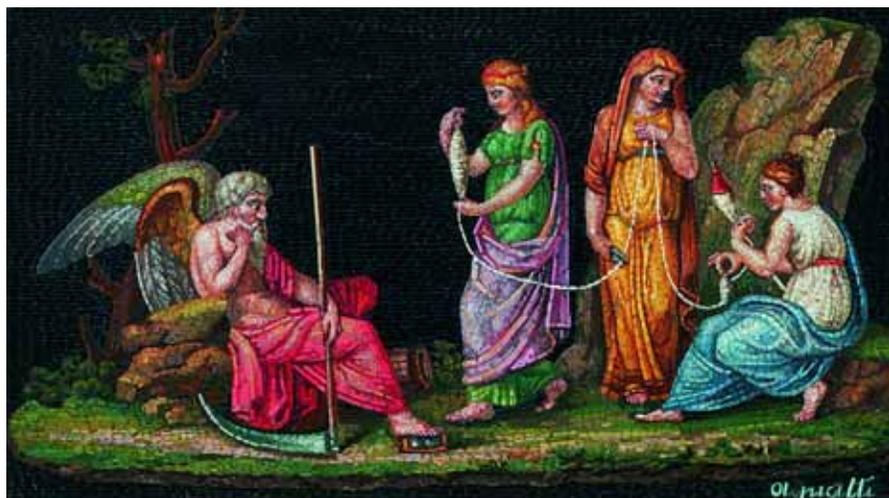


Foto: Corbis

Abb.8: Die drei Parzen und der Tod. Mosaik, 18. Jahrhundert

der Heilkunde finden lassen: Am häufigsten in der Psychiatrie und der Sexualwissenschaft, fast ebenso häufig in der Anatomie und der Missbildungslehre, seltener in Pharmakologie, Toxikologie, Innerer Medizin und anderen Gebieten. Doch sollte man ihre Bedeutung auch nicht überschätzen: Nur etwa 40 von insgesamt 80 000 Begriffen und damit 0,05 Prozent des medizinischen Fachwortschatzes gehen auf Anleihen aus dem Reich des Fiktionalen zurück.

Die Verwendung der poetischen Ahnen für die (zahn-)medizinische Fachsprache folgt im Allgemeinen zwei einfachen Mustern. Entweder wird die Beziehung zwischen bezeichnender Gestalt und bezeichnetem Sachverhalt beziehungsweise Objekt mittels einer sichtbaren Strukturähnlichkeit hergestellt – oder aber mithilfe einer Übereinstimmung markanter Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen. Für die erste Variante bilden aus der hier präsentierten Auswahl der Amorbogen, der Cherubismus sowie die Pleomorphie des Proteus gute Beispiele. Die zweite Möglichkeit verkörpern die Benennungen Atlas, Atropin, Morphin und Charon evagatus. Damit treten auch entscheidende sprachliche Vorteile dieser Benennungsform zu Tage: Die meisten Ausdrücke sind kurz, im Sprachgebrauch ökonomisch, stammen aus dem gleichen gräko-lateinischen Kulturkreis wie die übrigen Elemente der Terminologie und



Foto: Eremitage St. Petersburg

Abb.9: Pierre Narcisse Guérin: Iris und Morpheus. Öl auf Leinwand, 1811 (Eremitage St. Petersburg)

zm-Info

Amor, Äskulap & Co.

Für Interessierte: Der Autor Axel Karenberg hat unter dem Titel „Amor, Äskulap & Co.“, Klassische Mythologie in der Sprache der modernen Medizin, das Thema vertieft. Das Buch ist 2004 im Schattauer-Verlag Stuttgart erschienen (ISBN 3-7945-2343-1) und kostet 29,95 Euro. ■

stellen über Grenzen hinweg verständliche Internationalismen dar. Gleichzeitig spiegeln sie das Ideal eines humanistisch gebildeten und in klassischer Literatur und Kunst bewanderten Arztes oder Zahnarztes wider, der seine Gelehrsamkeit hervorzuheben vermag.

Ob die Gestalten des klassischen Altertums und der Bibel auch zukünftig ihren Platz im Wortschatz der Heilkunde behalten werden, ist schwer zu entscheiden. Einerseits sind sie Teil eines viel beschworenen kulturellen Gedächtnisses, andererseits scheinen Zahnmediziner und Mediziner das Interesse an den Grenzgängern zwischen der Welt der Poesie und der Sphäre der Krankheit zu verlieren. Immerhin sollten wir uns heute dieses sprachlichen Erbes bewusst werden.

Prof. Dr. med. Axel Karenberg
Institut für Geschichte und Ethik der Medizin
Universität zu Köln
Joseph-Stelzmann-Straße 9
50931 Köln



Foto: Corbis

Abb.10: Charon mit seinem Boot. Holzstich-Illustration von Gustave Doré zu Dantes „Inferno“, 1861

zm Leser service

Die Literaturliste können Sie in der Redaktion anfordern. Den Kupon finden Sie auf den Nachrichtenseiten am Ende des Heftes.

Kompositrestaurationen bei Frontzähnen

Den Alterungsprozess der Zähne beachten

Wolfgang-M. Boer

Ästhetische Frontzahnrestaurationen sind das Ziel eines jeden Patienten und seines Zahnarztes. Aber nicht nur das Material und seine Farbe, sondern auch die Beachtung der kontinuierlichen Zahnalterung führen zum zufriedenstellenden Ergebnis, wie der folgende Beitrag aufzeigt.



Fotos: Boer

Abb. 1: Unter einer „positiven Lachlinie“ versteht man einen ansteigenden Oberkieferzahnbogen, der parallel zum Schwung der Unterlippe beim zwanglosen Lächeln verläuft. Typische Alterszeichen der Zahnkontur sind die gerade oft scharfge Schneidekante und der Verlust der Winkelmerkmale, das heißt des interproximalen „V's“ und der Rundung der distalen Kante. Gleichzeitig gehen durch die Abrasion die Transparenzzonen zwischen den Dentinmamelons verloren.

Allgemein wird im Zusammenhang mit ästhetisch hochwertigen Kompositrestaurationen viel über Farbe und Schichtung gesprochen. Dabei geraten die Faktoren Form und Oberfläche leicht in Vergessenheit. Letztere sind für die „unsichtbare“ Füllung jedoch mindestens ebenso wichtig wie die genaue Farbwahl.

Die Form und Oberflächenstruktur der Frontzähne verändert sich im Laufe ihres Gebrauches ständig durch natürliche Alterung. Für den

ästhetischen Erfolg muss sich deshalb der Zahnarzt eine regelrechte Checkliste erarbeiten, mit der er die für seine Arbeit wichtigen Faktoren abfragt und schließlich abarbeitet.

Natürliche Alterung

Ästhetisch unbefriedigende Resultate bei Frontzahnrestaurationen sind erfahrungsgemäß meist darauf zurückzuführen, dass der Behandler zu wenige der typischen Kriterien des natürlichen Zahnes in seine Rekon-

struktionsplanung einbezieht: Meist limitiert sich die Betrachtung auf eine kurze Farbauswahl, die dann auch noch fälschlich nach prothetischen Kriterien durchgeführt wird.

So sind Zahnärzte daran gewöhnt, für laborgefertigte Restaurationen eine Gesamtfarbe, zum Beispiel aus der Vita-Farbskala, zu wählen. Dies funktioniert nur deshalb, weil geschichtete Musterzähne zum Ver-

gleich dienen, die natürlich bereits aus einer Kombination von Schmelz- und Dentinmassen hergestellt sind. Erst der Techniker im Labor schlüsselt den so festgestellten Grundton wieder in eine hellere und transluzentere Schmelzfarbe und einen dunkleren und opaqueren Dentinton auf. Wenn zum Beispiel ein Zahn die Farbe A3 aufweist, so entsteht dieser Gesamteindruck häufig aus einer helleren Schmelzfarbe wie A1 oder A2 und einem dunkleren Dentinton wie A3,5 oder A4.

Für eine direkte Kompositrestauration müssen dagegen beide Farben gezielt vom Zahnarzt selbst ausgewählt werden. Dies geht jedoch nur dann, wenn die natürlichen Farben von Schmelz und Dentin sichtbar und unverfälscht sind, das heißt, wenn durch die Präparation bereits das Dentin freigelegt wurde. Und zwar vor der Trockenlegung und dem Exkavieren, da der Zahn noch nicht dehydriert sein darf.

Vor der endgültigen Farbauswahl müssen aber bereits einige andere Kriterien für die Rekonstruktion abgefragt worden sein, die mindestens ebenso wichtig sind: Diese sollen im Folgenden systematisch erarbeitet werden.

Planung der Rekonstruktion

Um eine Rekonstruktion richtig zu planen, werden eine Reihe von Informationen über die Gegebenheiten des natürlichen Zahnes benötigt. Dazu muss man wissen, wie sich ein Frontzahn durch seine natürliche Alterung verändert. Prinzipiell sind vier Alterszeichen der Zähne zu unterscheiden:

■ **Verlust der (Schneidekanten-) Kontur**
Die spezifischen Winkelmerkmale gehen durch die Verkürzung des Zahnes verloren. Die distale Schneidekante ist nicht mehr abgerundet, sondern eckig. Das mesiale interproximale „V“ geht verloren (Abb. 1). Der „goldene Schnitt“ des Längen- und Breitenverhältnisses weicht einer zusehends quadratischen Form. Sekundär verliert der Zahn auch die typischen Transparenzzonen, da die dünnen Areale der Schneidekante immer mehr abradert werden. Der Zahn be-

kommt so ein einheitlich opaques Erscheinungsbild, ohne die jugendliche Transparenzzone zwischen den Dentinmamelons.

■ Verlust der vestibulären

Makro-Struktur

Die mittleren Schneidezähne weisen normalerweise je einen mesialen und distalen, sowie einen zentralen Wulst auf der vestibulären Fläche, die seitlichen Schneidezähne dagegen nur zwei Randwülste auf. Die Eckzähne präsentieren sich mit einem sehr prominenten zentralen Wulst und zurückversetzten zierlichen Randwülsten. Diese typischen Wülste werden mit der Zeit durch natürliche Attrition und dem Abrieb bei intensiver Zahnpflege abgetragen. Dadurch werden die vestibulären Flächen der klinischen Kronen zusehends plan und wirken durch das so veränderte Reflexionsverhalten flach und leblos (Abb. 2a bis e). Die Form der Randleisten kann man sich auch zu Nutze machen, da vom Gingivalsaum geradlinig zur Schneidekante ansteigende Randwülste den Zahn länger und schmaler erscheinen lassen, während nach außen gewölbte Randleisten ihm eine breitere und kürzere Wirkung verleihen. Diese Effekte beruhen auf der veränderten Reflexion des auftreffenden Lichtes: Maßgeblich für die Dimensionswirkung des Zahnes sind die planen Flächen, die das Licht geradlinig zum Betrachter reflektieren. Oberflächenstrukturen produzieren dagegen Streulicht wie die Facetten eines Diamanten. Die so erzeugten Lichtreflexe lassen die Oberfläche lebendig erscheinen und tragen maßgeblich zum jugendlichen Aussehen eines Zahnes bei.

■ Verlust der Mikrostruktur der Oberfläche

Die Mikrostruktur besteht aus den horizontalen Wachstumsrillen der Perikymatien, den vertikalen Rillen und den natürlichen kleinen Eindellungen und „Poren“. Wie auch bei der Makrostruktur schaffen sie Streulicht mit entsprechenden Lichtrefle-

xen auf der Zahnoberfläche. Sie verschwinden durch die Alterung des Zahnes schneller als die oben beschriebenen Wülste (Abb. 2a bis e). Die Zahnoberfläche wird dadurch glatter und reflexionsärmer. Die Mikrostrukturen sind das beste Hilfsmittel, um den Übergang einer Kompositrestauration im sichtbaren Bereich zu tarnen. Geschickt auf der Füllungsfläche nachgeahmt und ihrer natürlichen Umgebung angepasst, erzeugen sie die gleichen Lichtreflexe wie die umgebende Zahnschubstanz. So werden leichte Farb- oder Transluzenzunterschiede des Füllungsmaterials am Übergang zum gesunden Zahn nicht wahrnehmbar.

■ Farbveränderung durch Pigmenteinlagerung

Entsprechend der Ernährungs- und Pflegegewohnheiten des Patienten lagert die Zahnoberfläche mehr oder weniger schnell exogene Pigmente ein. Im Durchschnitt haben deshalb die Zähne von Jugendlichen einen Farbton entsprechend etwa einer Vita A2 bis A1, während ein etwa 50-jähriger Patient häufig bei Vita A3,5 angekommen ist. Die Farbveränderung ist also ein sekundäres Alterungsmerkmal der Zähne. Im Gegensatz zu den beschriebenen Formveränderungen lässt sich dieser Prozess jedoch einfach durch regelmäßige professionelle Zahnreinigungen und gegebenenfalls durch Bleaching rückgängig machen.

Auswirkungen auf Frontzahnrestaurationen

Die beschriebenen Alterungsmerkmale haben direkte Auswirkungen auf die Restauration. (Abb. 3a und b) Für die Farbveränderung ist dies offensichtlich. Interessanter sind jedoch die anderen aufgeführten Alterungszeichen.

Der Verlust der Schneidekantenkontur, das heißt der Abrasionsgrad des Zahnes, bestimmt auch den Abstand zwischen den



Abb. 2a bis e (von oben nach unten): Diese fünf Bilder von Patienten unterschiedlichen Alters verdeutlichen die natürliche Alterung der Zähne: Die Makro- und Mikrostruktur der Oberfläche vermindert sich zusehends durch Attrition. Bei der Makrostruktur verschwindet zuerst der zentrale Wulst. Die Randwülste bleiben länger erhalten. Bei der Mikrostruktur verschwinden zuerst die Perikymatien und anschließend die Längsrillen zwischen den Wülsten.

Dentinmamelons und der Schneidekante: Diese Distanz tritt optisch als Transparenzzone in Erscheinung und definiert so die Höhe in Bezug zur definitiven Schneidekante, bis zu der die Dentinmasse des Komposit aufgeschichtet werden muss.

Transparenzzone der Schneidezähne

Die Transparenzzone der Schneidezähne unterliegt einer großen individuellen Varianz: So findet man Zähne, die praktisch gar keine Transparenz aufweisen, sondern eher eine opaque Schneidekante haben. In diesen Fällen werden die Mamelons aus der Dentinmasse des Komposits bis direkt unter das definitive Schneidekantenniveau aufgebaut. Das andere Extrem sind Zähne mit ausgeprägten Transparenzzonen, die sich approximal tief bis unter den Kontaktpunktbereich ausdehnen. Sowohl die Ausdehnung der Transparenzzone wie auch die Kontur und Abrasion des natürlichen Schneidezahnes sind Parameter, die in der zahnärztlichen Rekonstruktion entsprechend wiedergegeben werden müssen.



Abb. 3a: Alle Kriterien der Zahnalterung sind bei dieser 31-jährigen Patientin durch Bruxismus vorzeitig eingetreten.



Abb. 3b: Das Ergebnis zwei Jahre nach der Rekonstruktion der Lachlinie mit direkten Kompositveneers: Das Lächeln der Patientin wirkt wieder jugendlich und harmonisch.

Farbliche Anomalien

Farbliche Anomalien, wie „white spots“, Fluorosen oder verfärbte Schmelzrisse bei älteren Zähnen werden meist in Kompositrestaurationen stillschweigend einfach weggelassen. Dabei fällt der Übergang zwischen Füllung und natürlicher Zahnschmelzsubstanz sofort ins Auge, wenn eine solche Verfärbung direkt an dieser Grenze endet. Die Restauration dagegen unnötig weit auszuweiten, um die farblichen Anomalien wegzupräparieren, kann aus ethischer Sicht nicht befriedigen. Um so mehr, als farbliche Anomalien ein exzellentes Mittel sind, um die Grenzen der Restauration zu verstecken. Mit Intensivfarben ist die Imitation solcher Verfärbungen ohne nennenswerten Zeitaufwand möglich. Bei flächigen Verfärbungen, wie „white spots“

oder Fluorosen, wird einfach eine entsprechende Farbe auf die Dentinmasse aufgelegt, polymerisiert und anschließend mit der Schmelzmasse überschichtet. Soll dagegen ein verfärbter Schmelzriss in der Füllung fortgeführt werden, so macht man mit einem Spatel in die noch nicht gehärtete

letzte Schmelzschicht einen Spalt. In diesen wird eine kleine Menge Intensivfarbe eingelegt und der Spalt anschließend mit tupfenden Bewegungen von den Seiten her vorsichtig wieder geschlossen. Dadurch wird das Farbdepot in einem „echten Schmelzspalt“ zu einer hauchdünnen Linie zusammengeschoben, genau wie die Natur es vormacht.

Bei der anschließenden Ausarbeitung wird zwar die Höhe dieses Farbdepots durch das Bearbeiten der Oberfläche verringert, es kann aber nur durch sehr grobe Einschleif-

korrekturen wieder entfernt werden.

Ein besonderes Augenmerk sollte der Makro- und Mikrostruktur gelten, da vor allem die Oberflächengestaltung einer Kompositrestauration das wichtigste Mittel der „Tarnung“ des zahnärztlichen Eingriffs ist.

Um dies zu verstehen, muss sich der Behandler erst klarmachen, wie ein Spiegel funktioniert: Damit eine Oberfläche spiegeln kann, muss sie möglichst plan und auf Hochglanz poliert sein. Dadurch reflektiert sie das einfallende Licht wieder linear zum Betrachter zurück. Der gleiche Effekt wird

erzeugt, wenn die Restaurationen mit rotierenden Scheiben geglättet und poliert werden: eine plane, spiegelnde und „tote“ Oberfläche, auf der jede noch so geringe Farbabweichung sofort deutlich zu erkennen ist!

Mikro- und Makrostrukturen dagegen streuen das einfallende Licht und schaffen dadurch eine lebendige Oberfläche, die Lichtreflexe erzeugt, wie die Facetten eines Diamanten. Diese Lichtreflexe machen es dem Betrachter sehr viel schwerer, farbliche Übergänge spontan zu bemerken.

Deshalb ist die Nachgestaltung der Makro- und Mikrostruktur nicht nur ein probates Mittel, um den Schneidezahn „jung und lebendig“ erscheinen zu lassen, sondern vor allem die wichtigste Möglichkeit, eine Restauration „unsichtbar“ zu machen. Das Reproduzieren der natürlichen Oberflächenstruktur bei der Ausarbeitung ist dadurch mindestens genau so wichtig wie die korrekte Farbauswahl. Daraus folgt aber auch zwangsläufig, dass eine Ausarbeitung mit rotierenden Disks absolut obsolet ist, da sie jede Oberflächenstruktur gnadenlos einebnet.

Die praktische Umsetzung erfolgt erst nach der Konturierung der Restauration: Zuerst wird die Makrostruktur mit Finierdiamanten und Gummipolierern angelegt. Da-

Die Mikrostrukturen sind das beste Hilfsmittel, um den Übergang einer Kompositrestauration im sichtbaren Bereich zu tarnen. Geschickt auf der Füllungsfläche nachgeahmt und ihrer natürlichen Umgebung angepasst, erzeugen sie die gleichen Lichtreflexe wie die umgebende Zahnschmelzsubstanz.

bei ist darauf zu achten, dass man durch die Form der Randleisten die optische Wirkung des Zahnes stark verändern kann. Randleisten, die sich in gerader Linie vom Zahnhals zur Schneidekante ziehen, lassen den Zahn immer länger erscheinen, während nach außen geschwungene Leisten ihn breiter wirken lassen. Diese optische Täuschung (Die effektive Zahnbreite bleibt ja trotzdem konstant) kann man sich bei leichten Stellungskorrekturen auch zu Nutze machen.

Die Mikrostruktur dagegen wird als letzter Schritt vor der abschließenden Hochglanzpolitur angelegt.

Als Faustregel gilt: Längsrillen schneiden Querrillen! Das heißt, die typischen Längsrillen in der Zahnoberfläche werden immer zuerst mit einer Diamantspitze zwischen den Wülsten der Makrostruktur vorsichtig ohne Druck eingeschliffen. Erst danach legt man bei jugendlichen Zähnen in der zervikalen Hälfte die Wachstumsrillen der Perikymatien an, indem man mit einem groben Ledge-Diamanten nur ein einziges Mal mit niedriger Tourenzahl über die Kompositoberfläche zieht. Bei älteren Zähnen werden die Rillen des jugendlichen Zahnes zunächst durch

eine „Dellen“-Struktur ersetzt. Diese kann man mit einer etwas

Die Farbveränderung ist ein sekundäres Alterungsmerkmal der Zähne.

abgestumpften Arkansasteinspitze mit geringer Umdrehungszahl imitieren. Sollten die Mikrostrukturen einmal zu stark geraten sein oder die Form nicht stimmen, kann man dies leicht wieder mit einem Gummipolierer korrigieren.

Die oben beschriebenen Kriterien zeigen, dass es nicht ausreicht, nur die Zahnfarbe zu bestimmen, sondern eine ganze Reihe von Informationen gesammelt werden müssen, um eine perfekte Restauration aus Komposit anzufertigen. Der erste Schritt zur Ästhetik ist deshalb, „Sehen“ zu lernen! Aus diesem Grund bietet es sich an, vor der Präparation eine Check-Liste der zu beachtenden Kriterien systematisch durchzugehen:

Check-Liste der Frontzahnästhetik

1. Schneidekantenkontur
2. Transparenzzone
3. Makrostruktur
4. Mikrostruktur
5. Schmelz- und Dentinfarbe
6. Farbliche Anomalien

Erst wenn alle Punkte dieser Check-Liste vom Behandler an den natürlichen Nachbarzähnen abgefragt wurden, hat er die nötigen Informationen, um seine ästhetische Strategie für die Restauration festzulegen. Man sollte sich also immer einige Sekunden Zeit nehmen, bevor man den Bohrer zur Hand nimmt, und genau hinsehen!

Schlussbetrachtung

Mit ein wenig Übung ist der Zahnarzt in der Lage, mit direkten Kompositfüllungen perfekte ästhetische Ergebnisse zu erzielen. Die Verwendung von Kompositmassen in unterschiedlichen Farben und Transparenzen erfordert keinerlei zeitlichen Mehraufwand, da der Zahnarzt das Komposit sowieso in mehreren Schichten applizieren muss, um die Schrumpfung zu kompensieren. Auch der zusätzliche Einsatz von Intensivfarben dauert in der Regel nur wenige Sekunden.

Entscheidend für den ästhetischen Erfolg ist also letztlich, dass der Zahnarzt sich mit dem Erscheinungsbild der natürlichen Nachbarzähne erst bewusst auseinandersetzt, um so die notwendigen Informationen für seine Arbeit zu sammeln. Bei der Umsetzung des Gesehenen ist die Modellation der anatomischen Strukturen anfangs recht zeitaufwändig. Mit etwas Übung stellt sich schnell der Erfolg ein. Umgekehrt spart man durch eine exakte Modellation aber auch wieder Zeit bei der Ausarbeitung ein und das leidige „Einschleifen“ von Frühkontakten entfällt.

Wolfgang-M. Boer
Kölner Str. 73
53879 Euskirchen

Differentialdiagnose ungewöhnlicher Röntgenbefunde

Verkalkter Fremdkörper in der Nase

Maximilian Mörgel, Martin Kunkel

**Der aktuelle
klinische Fall**

In dieser Rubrik stellen Kliniker Fälle vor, die diagnostische Schwierigkeiten aufgeworfen haben. Die Falldarstellungen sollen den differentialdiagnostischen Blick unserer Leser schulen.

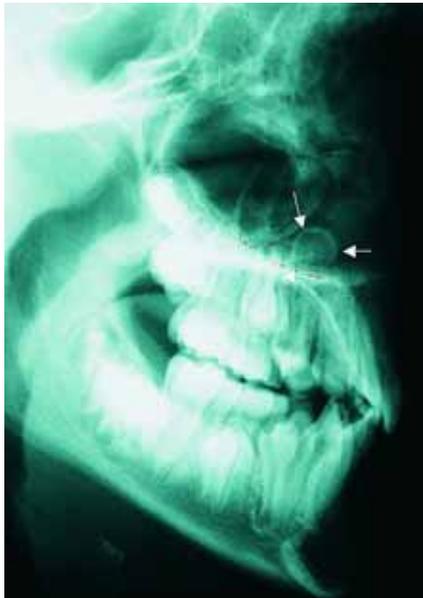


Abb. 1: Im Fernröntgen seitbild (FRS) zeigt sich eine kreisrunde Raumforderung mit einem röntgendichten Randsaum in Projektion auf den Nasenboden. Differentialdiagnostisch muss hier neben dem Fremdkörper vor allem an ein Osteom gedacht werden.

Ein elfjähriger beschwerdefreier Patient wurde vorgestellt, nachdem im Rahmen der Röntgendiagnostik dem behandelnden Kieferorthopäden im FRS eine kreisrunde, mit einem Randsaum versehene Raumforderung cranial der Maxilla aufgefallen war (Abb. 1). Anamnese und klinische Untersuchung erbrachten keinen auffälligen Befund. Insbesondere war der Mutter keine Häufung von Rhinitiden oder Sekretbildungen aus der Nase aufgefallen. Im vorliegenden OPG (Abb. 2) fand sich ein kariesfreies Wechselgebiss, ein eindeutiges Korrelat der im FRS aufgefallenen Veränderung fand sich nicht. Lediglich die caudale Nasenmuschel erschien rechtsseitig etwas betont, hier handelte es sich eventuell um einen Summationseffekt durch die Überlagerung mit dem außerhalb der Bildebene gelegenen Befund. Die Oberkiefer Aufbissauf-



Abb. 2: Im Orthopantomogramm lässt sich der Befund nicht eindeutig zuordnen. Die vermehrte Röntgendichte der rechten unteren Nasenmuschel entspricht der Überlagerung mit dem außerhalb der Bildebene gelegenen Fremdkörper.

nahme (Abb. 3) lokalisierte die Veränderung in Projektion auf den Hartgaumen im Bereich der Nasenhaupthöhle. Eine Beziehung zu den Zahnwurzeln des ersten Quadranten lag nicht vor.

Da die Compliance des Patienten eine Exploration der Nase nicht erlaubte, wurde die Nase in einer kurzen Narkose inspiziert. Hierbei fand sich im unteren rechten Nasengang ein grau-braun imponierender Fremdkörper (Abb. 4). Das Objekt wurde mit einer Häkchensonde entnommen. Mit leichtem Druck ließ sich die harte Kalkschale des Fremdkörpers aufsprengen. Letztlich ergab sich als primärer Fremdkörper eine etwa acht Millimeter durchmessende lackierte Holzperle.

Diskussion

Obwohl eingebrachte Fremdkörper in Ohren, Nase und oberem Respirationstrakt ein häufiges Phänomen sind, stellt diese Patientengruppe eine Seltenheit in der zahnärztlichen Praxis dar. Die Patienten sind meistens zwischen zwei bis acht Jahre alt [Baker, 1987] und werden bei entsprechender Symptomatik wie einseitigem (putridem) Nasenausfluss, Schmerzen, Blutung oder Foetor in einer Notfallambulanz oder direkt

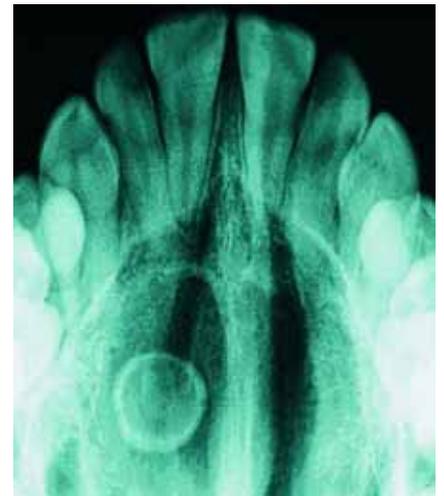


Abb. 3: Die Oberkiefer-Aufbissaufnahme zeigt die Raumforderung ohne Kontakt zu den Zahnwurzeln im ersten Quadranten und in Projektion auf Hartgaumen und Nasenhaupthöhle. In dieser Aufnahme wird der Dichteunterschied der exakt kreisrunden Kugel und der umgebenden Kalkschale besonders deutlich. Der umgebende Knochen erscheint unauffällig.

beim Hals-Nasen-Ohren-Arzt vorstellig. Der hier gezeigte Kasus zeigt jedoch, dass bei geringem oder fehlendem Entzündungsreiz ein Fremdkörper über lange Zeit unentdeckt persistieren kann, um letztlich als Zufallsbefund entdeckt zu werden. Nach eingehender erneuter Befragung der Mut-

Fazit für die Praxis

- Fremdkörperinkorporationen sind im Kindesalter häufig und können als Zufallsbefund auch in der zahnärztlichen Praxis von Relevanz sein.
- Bei Kindern sollten insbesondere einseitiger (putrider) Nasenausfluss, Nasenbluten und Schmerzen an einen Fremdkörper denken lassen.
- Auch bei der Diagnostik hinsichtlich eines persistierenden Foetor ex ore sollte an einen Fremdkörper im Nasen-Rachen-Raum gedacht werden, insbesondere, wenn eine enorale Ursache nicht erkennbar ist.

Auch für den „Aktuellen klinischen Fall“ können Sie Fortbildungspunkte sammeln. Mehr bei www.zm-online.de unter Fortbildung.

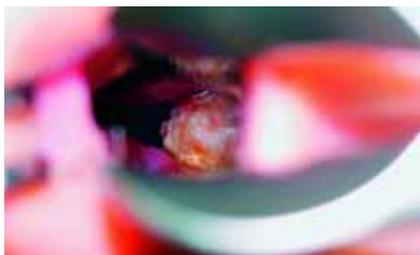


Abb. 4: Intraoperativ stellt sich nach dem Einsetzen eines Nasenspekulums ein grau-brauner, schleimbedeckter Fremdkörper dar.

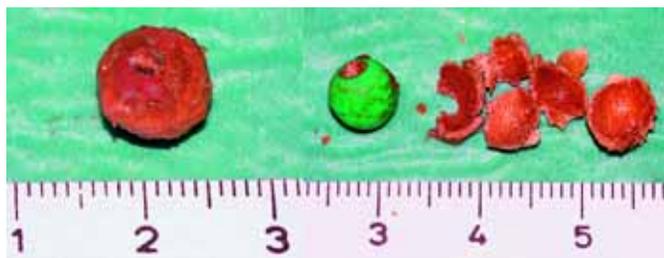


Abb. 5: Das geborgene OP-Präparat: eine komplett inkrustierte Spielzeugperle

ter gehen wir im vorliegenden Fall von einer „Liegezeit“ des Fremdkörpers von etwa fünf Jahren aus. In dieser Zeit ist es zu einer vollständigen Mineralisierung des umgebenden Sekretmantels gekommen.

Die fehlende oder unspezifische Symptomatik macht diese Fremdkörper zu einer diagnostischen Herausforderung, wobei mineralisierte Strukturen insbesondere gegen ektope odontogene Tumoren oder auch Osteome der Gesichtsschädelregion abgegrenzt werden müssen. Die Vielfalt der inkorporierten Fremdkörper (Cerealien, Spielzeugteile, Insekten, Batterien und andere) und damit deren Eigenschaften in der Bildgebung ist praktisch unbegrenzt. Daher lässt sich auch durch den Einsatz radiologischer Methoden nicht immer eine eindeutige Zuordnung erreichen. Die größte Gefahr unter der Therapie besteht in einer Luxation des Fremdkörpers in die Tiefe mit der Möglichkeit der konsekutiven Aspiration. [Werman, 1987]. Dieser Aspekt macht, gerade bei Kleinkindern, die sich heftig wehren, oder bei schlechter Erreichbarkeit häufiger eine Kurznarkose notwen-

dig. Gelingt die Bergung beispielsweise mit einem Absaugkatheter nicht spontan, empfiehlt sich die direkte Vorstellung in einer Fachabteilung für MKG Chirurgie oder HNO-Heilkunde. Postoperativ sollte die entsprechende Region auf verbliebene Reste untersucht werden [Davies et al., 2000]. Für die zahnärztliche Praxis soll dieser Fall darauf hinweisen, dass Fremdkörper an den unterschiedlichsten Stelle der Kiefer-Gesichtsregion vorkommen können und gerade bei sehr ungewöhnlichen Befundkonstellationen oder ungewöhnlich geometrischen Röntgenbefunden in Erwägung gezogen werden sollten.

Dr. Maximilian Mörgel
Privatdozent Dr. Dr. Martin Kunkel
Poliklinik für Mund-, Kiefer- und
Gesichtschirurgie der Universität Mainz
Augustusplatz 2
55131 Mainz

zm Leser service

Die Literaturliste können Sie in der Redaktion anfordern. Den Kupon finden Sie auf den Nachrichtenseiten am Ende des Heftes.

Großer Erfolg für die Fixpunkt-Arbeit

Lichtblick für Patienten vom Kottbusser Tor

Patienten im Abseits, dazu gab es mehrmals Themen in den zm, die nicht nur das Titelblatt prägten, sondern auch den Lesern an Herz und Nieren gingen und schließlich im Nachhinein allerhand bewegt haben.

Alle Steine, die unser Beitrag „Wenn der Zahn an der Nadel hängt“ in den zm 19/04 ins Rollen brachte, sind hier zusammengestellt.



Mit all diesen Paketen und Päckchen kamen Hand- und Winkelstücke, eine Turbine, Zylinderampullen, ein Ultraschallgerät, das lange benötigte Folienschweißgerät sowie ein Autoklav...

Denn diese Beiträge zeigten nicht nur einerseits die bewundernswerte Arbeit von Zahnärztinnen und Zahnärzten auf, die in ihrem Alltag etwas anderes tun, als der Zahnarzt in seiner niedergelassenen Praxis. Sondern sie stellten dar, mit welchen Stolpersteinen, minimalen finanziellen Mitteln und behördlichen Hürden eine engagierte Zahnärztin zu kämpfen hat, wenn sie „ihre“ Patienten, die heroinabhängigen Menschen in verschiedenen Berliner Brennpunkten zumindest zahnärztlich notversorgen und „etwas“ prophylaktisch behandeln will.

„Noch bevor ich das Belegheft in den Händen hielt, so die Zahnärztin Marina Bracht, Berlin, klingelte bei uns das Telefon. Wir bekamen anfangs zaghafte Angebote über gebrauchte Hand- und Winkelstücke, der anrufende Zahnarzt entschuldigte sich

Kontaktadresse:
Marina Bracht
Zahnärztin
Fixpunkt e. V.
Boppstraße 7
10967 Berlin
Tel.: 030/694 41 11

dafür, dass die Dinge nicht die Neuesten sind. Aber im Gespräch kam dann schließlich heraus, dass alles, was angeboten wurde, auch dringend gebraucht wurde. Die Zahnärztin und ihre Fixpunkt-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen konnten sich in den ersten Wochen nach der zm-Veröffentlichung kaum retten.“ Der Postbote freute sich, denn nicht immer sind Menschen derart beglückt, wenn sie Pakete erhalten. Mit all diesen Paketen und Päckchen kamen Hand- und Winkelstücke, eine Turbine, Zylinderampullen, ein Ultraschallgerät, das lange benötigte Folienschweißgerät sowie der Autoklav, der ab jetzt für die verstärkte hygienische Sicherheit sorgt. All diese Spenden kamen von Zahnärzten, die diese Dinge aus ihrer Praxis „locker machten“. Verbandsmaterial, jede Menge Instrumente, und Einmalhandschuhe trafen ein. Besondere Freude machte ein „Stifter“ mit einem Röntgenstuhl, einer Bleischürze, einem Filmspender sowie dem dafür nötigen Entwicklerzubehör. Das Kapselmischgerät ist nun für die schnelle Füllungsversorgung ebenso bei der Hand wie das Kartenlesegerät, das ein zm-Leser ausmusterte und hier einer guten Aufgabe zuführte. Aber mit all diesen Sachspenden war es noch nicht genug. Marina Bracht traute ihren Ohren nicht, als ihr eine freund-

liche Kollegin aus Mainz per Telefon eine dreimonatige unentgeltliche Mitarbeit am „Kottbusser Tor“ anbot. Aus reinem Interesse und Spaß am sinnvollen Arbeiten“, so die Aussage der jungen Kollegin.

Marina Bracht traute ihren Ohren nicht, als eine freundliche Kollegin aus Mainz per Telefon eine dreimonatige unentgeltliche Mitarbeit am „Kottbusser Tor“ anbietet.



Fotos: Fixpunkt/Leicht

...und eine komplette Röntgenausrüstung.

Ein gerade approbierter Zahnarzt aus Berlin studiert derzeit zusätzlich Public Health und bot seine Dienste als Vertretung an: „Damit Sie auch mal frei machen können!“

Die zm-Redaktion konnte der Berliner Zahnärztin mit einer aktuellen „Roten Liste“ und einem Dentalvademekum helfen. Erstaunlich, dass bislang fast ausschließlich private Hilfe angeboten wurde. Als Firma trat besonders Aventis auf, die mit Karpulenspritzen helfen konnten. Eine mobile Einheit wurde zugesagt und soll dieser Tage angeliefert werden. Ein „Stückchen“ Hilfe, das Marina Bracht sehr zu schätzen weiß, denn, „nicht immer kommen wir mit unserem Dentomobil überall hin, da ist so eine Mobile Einheit Gold wert!“.

Aber der Alltag geht weiter, Fördergelder werden beantragt, Gehälter über besondere Finanzierungsvorhaben zu sichern versucht. Inzwischen hat sich

das Team erweitert, denn ein ehemaliger Krankenpfleger hat sich aus persönlichem Interesse auf „Zähne“ spezialisiert und arbeitet interessiert und engagiert mit. Eine Arbeit, die nicht durch ein hohes Gehalt entlohnt wird, sondern durch eine Vergütung, die von innen kommt: Aus der Dankbarkeit der Menschen, denen in ihrer Misere geholfen werden kann. sp

zm Leserservice

Wenn Sie den Beitrag „Wenn der Zahn an der Nadel hängt“ nicht mehr zur Hand haben sollten: Er ist über zm-online.de, Ausgabe 19/04, oder den zm-Leserservice-kupon erhältlich.

Rücken- und andere Muskelschmerzen

Wärmebehandlung ist effektiv und gut verträglich

Christine Vetter

Rückenschmerzen sind in der Bevölkerung weit verbreitet: 65 Prozent der Befragten geben an, im vergangenen Jahr an rund 90 Tagen unter Rückenproblemen gelitten zu haben. Gerade die Zahnärzte sind eine der am häufigsten von diesen Problemen betroffenen Berufsgruppen.

Der Rückenschmerz hat erhebliche medizinische und auch soziale Folgen, wie Dr. Jan-Peter Jansen aus Berlin beim Deutschen Schmerztag in Frankfurt darlegte. Die Betroffenen nehmen eine Schonhaltung ein und reagieren mit Immobilisierung auf den Schmerz. Dieser wird als psychisch sehr belastend empfunden, die Arbeitsleistung ist stark eingeschränkt.

Teufelskreis aus Schmerz und Verspannung

Sehr häufig lassen sich die Beschwerden aber nicht einer klar definierten Ursache zuordnen. Die Ursache liegt nach Jansen oft in muskulären Verspannungen und Beeinträchtigungen der beteiligten Nerven. Es kommt dann leicht zu einem Teufelskreis aus Muskelverkrampfung, dadurch bedingten Zellschädigungen und weiteren Schmerzen, die ihrerseits wieder Verspannungen hervorrufen können.

Diesen Teufelskreis gilt es zu durchbrechen, und das muss nicht immer nur durch Analgetika geschehen. Auch eine Wärmetherapie kann gerade bei muskuloskeletalen Schmerzen hilfreich sein, wie Jansen in Frankfurt betonte. Denn die Wärme reize konkurrieren nach seinen Worten mit den Schmerzreizen und unter der Wärmebehandlung gelangen weniger Schmerzsignale bis ins Gehirn. Dadurch wird die reflexbedingte Muskelverkrampfung vermieden. Die Wärmetherapie fördert außerdem die Durchblutung im betroffenen Gewebe, bedingt eine Muskelentspannung und wird



Warmhalten – das ist das A und O bei Rückenschmerzen. Ob es das wollene Unterhemd oder die neue Heizfolie ist, bleibt dabei jedem selbst überlassen.

als angenehm empfunden. Auch solche Empfindungen können zur Schmerzlinderung beitragen.

Wärmebehandlung optimiert mit neuer Auflage

Dass die Wärmetherapie bislang nicht optimal genutzt wurde, kann nach seinen Worten auch mit den bisherigen Möglichkeiten zusammenhängen. Denn die klassischen Formen der Wärmebehandlung mit Um-

schlägen oder Bädern sind nicht nur umständlich, sondern sorgen auch für eine nur kurzfristige unregelmäßige Erwärmung der schmerzenden Körperregion.

Deutlich bessere Möglichkeiten verspricht eine neuartige Wärmeauflage, die unter dem Warenzeichen ThermaCare® jetzt in den Handel kommt. Die Auflage besteht aus flachen ovalen Wärmeelementen, die von einer Membran mit Mikroporen umschlossen sind. In den Zellen befindet sich eine Mischung aus Eisenpulver, Wasser und Zuschlagsstoffen. Nach dem Öffnen der Verpackung gelangt Luftsauerstoff über die Poren in die Zellen und löst dort eine kontrollierte Oxidation aus, bei der Wärme abgegeben wird. Dabei regeln die abgestimmte Menge der beteiligten Stoffe und die definierte Porengröße sowohl die Dauer als auch die Intensität der Wärmeabgabe. Konkret kann dem schmerzenden Bereich für mindestens acht Stunden Wärme mit konstant 40 Grad Celsius zugeführt werden. Es wird somit nach Jansen eine lang anhaltende und tiefenwirksame Wärme entwickelt, die zielgerichtet zur Schmerzbekämpfung eingesetzt werden kann.

Mit der neuen Auflage können Schmerzsyndrome über den Rückenschmerz hinaus behandelt werden. Das System eignet sich nach Jansen auch zur Linderung von Nackenschmerzen, von Schmerzen an Schulter, Arm oder Bein sowie von Menstruationsbeschwerden.

Für die Behandlung mit der Auflage spricht nach Dr. Klaus Abendroth aus Jena auch die unkomplizierte Anwendung. Denn die Auflage kann unabhängig vom Aufenthaltsort – und somit bei Rückenschmerzen durchaus auch in der Praxis – getragen werden.

Christine Vetter
Merkenicher Straße 224
50735 Köln

Jahrestagung der Neuen Gruppe

Standortbestimmung für den praktisch tätigen Zahnarzt

Martin Brüsehaber

Das vordergründige Anliegen der Tagung war es, den derzeitigen Stand der Zahnmedizin in einigen wesentlichen Teilbereichen darzustellen, und zwar vor dem Hintergrund, Ursachen für Misserfolge in der zahnärztlichen Tätigkeit und sich daraus ergebende Konsequenzen für die Therapie aufzuzeigen

Nach einführenden Worten des Präsidenten der Neuen Gruppe, Dr. Jürgen Koob, Hamburg, und des Präsidenten der Hamburger Zahnärztekammer, Prof. Dr. Wolfgang Sprekels, Hamburg, eröffnete Dr. Sascha A. Jovanovic, Los Angeles, die Vortragsrunde. Unter dem Thema „Periimplantäres Hart- und Weichgewebsmanagement im ästhetisch relevanten Bereich – Vermeidung von Komplikationen und Misserfolgen durch moderne OP-Techniken und Materialien“ stellte der Referent die heute gültigen biologischen Aspekte bei Implantatversorgungen heraus. Während in der Vergangenheit

Implantatversorgungen vordergründig unter der Prämisse der funktionellen Rehabilitation standen, sieht Dr. Jovanovic heute den Ersatz von Zähnen mithilfe von Implantaten als eine komplexe Aufgabenstellung zur Optimierung der Ästhetik, Funktion und natürlich zur Verbesserung der Mundgesundheit der Patienten. Eine gesicherte Vorhersagbarkeit von Behandlungsergebnissen wird heute durch eine umfassende Diagnostik und Behand-

beeinflussenden Faktoren Patient und Material der Zahnarzt entscheidende Verantwortung für den Zahnerhalt im Rahmen seiner restaurativen Tätigkeiten trägt. Eine Abkehr von der Extension for Prevention hin zur adhäsiven Versorgung defektbezogener minimalinvasiver Präparationen ist ein Beitrag, den der Zahnarzt leisten kann. Die verbesserte Eigenstabilität des Zahnes gilt dabei ebenso als Vorteil wie der aus einer verringerten Eröffnung von Dentintubuli resultierende Pulpenschutz. Um Misserfolgen vorzubeugen, ist auf eine exakte Kariesentfernung, gegebenenfalls unter Einsatz einer Lupenbrille, und auf ein funktionierendes Recallsystem zu achten. Da es nachweislich bei Präparationen approximaler Kavitäten mit rotierenden Instrumenten in nahezu 100 Prozent zu Verletzungen der Nachbarzähne kommt, ist der Einsatz von oszillierenden Präparationsinstrumenten ratsam. Eine ausgefeilte Matrizentechnik ist maßgeblich, um ein nachträgliches Ausarbeiten der Kavitätenränder zu vermeiden, beziehungsweise zu erleichtern. Neuartige Zweikrümmungs-Matrizensysteme, die ein großflächiges Anpressen der Matrize an den Zahn ermöglichen, vereinfachen die Arbeit. Die Literatur zeigt im Vergleich von adhäsiv versorgten Kavitäten zu herkömmlichen Restaurationstechniken mit plastischen Füllmaterialien gute bis sehr gute Ergebnisse.

Unbedingt die Grundregeln der Ästhetik beherrschen

Das tägliche Leben beweist: gutes Aussehen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Wie man minimalinvasiv Frontzähne drehen und protrudieren, Zahnformen ändern und Lücken schließen, sogar „Schmelz liften“ kann, ohne einen Kieferorthopäden, einen Chirurgen oder einen Zahntechniker zu Rate zu ziehen, zeigte Prof. Dr. Bernd Klaiber, Würzburg. Wichtig ist das Beherrschen der Grundregeln der Ästhetik, mit denen der Referent die Zuhörer vertraut machte. Prof. Klaiber zeigte, wie mit speziellen Kompositmaterialien und modifizierten Schichtungs- und Matrizentechniken Ergebnisse erzielt werden können, die dem



Jugendliche Patientin mit Oligodontie: Im Frontzahnbereich imponieren hypoplastische Eckzähne und obere zentrale Inzisivi sowie die persistierenden Milchzähne 52, 71 und 81.

Foto: Hugo

Misserfolge durch optimale Materialwahl vermeiden

„Misserfolge bei der Anwendung restaurativer Techniken können begründet sein in der Invasivität der Maßnahme und deren kurz- oder langfristigen Auswirkungen auf den Zahn.“ Diese einleitenden Worte von Privatdozent Dr. Burkhard Hugo, Würzburg, waren kennzeichnend für seinen Vortrag. Dr. Hugo zeigte auf, dass neben den



Mit direkter Komposit-technik (Biostyle, Dreve) wurden sämtliche Frontzähne aufgebaut beziehungsweise durch direkte Kompositbrücken geschlossen.

Vergleich mit aufwändigen laborgefertigten Restaurationen standhalten. So lässt sich ein gutes Risiko- beziehungsweise Kosten-Nutzen-Verhältnis für den Patienten realisieren. Das Präparationstrauma, der Substanzverlust und die Kosten sind geringer, und die Behandlung kann in einer Sitzung beendet werden. Der Aufbau ganzer Zähne ist allerdings sehr anspruchsvoll und wird sicher auch in der Zukunft durch prothetische Maßnahmen erfolgen.

Jedoch auch der Erfolg von Restaurationen mit Veneers, zahnfarbenen Inlays und Onlays/Teilkronen hängt in hohem Maße von der Sorgfalt des Behandlers ab. Prof. Dr. Jean-François Roulet, Schaan, informierte über die guten Ergebnisse zahnfarbener Restaurationsmaterialien. Da die Langlebigkeit jedoch schlecht dokumentiert ist und prospektive kontrollierte klinische Studien die Überlebensrate im Vergleich zum Praxisalltag zu hoch einzuschätzen schei-

nen, ging der Referent detailliert auf die Lebensdauer beeinflussende Faktoren ein. Neben Materialeigenschaften, wie Biokompatibilität und Festigkeit, und neben dem Patienten mit seinen Ernährungs- und Mundhygienegewohnheiten selbst, ist es vor allem der Zahnarzt mit seiner Ethik, Indikationsstellung, Verarbeitung und Kontrolle, der erheblichen Einfluss auf die Langlebigkeit seiner Restaurationen hat. Prof. Roulet empfahl zur Vermeidung von Misserfolgen eine präzise Behandlungsplanung und -durchführung und ging dabei insbesondere auf die Bedeutung der adhäsiven Befestigung der Restaurationen ein.

Prof. Dr. Thomas Kerschbaum, Köln, nahm in seinem Vortrag das Langzeitverhalten metallkeramischer Restaurationen unter die Lupe. Nach seinen Ausführungen dürften in Deutschland derzeit ungefähr 95 Prozent aller Kronen- und Brückenversorgungen metallkeramische Restaurationen sein. Im

Gegensatz zur Vollkeramik steht ein umfangreiches Datenmaterial zum Langzeitverhalten dieser Restaurationen zur Verfügung. Im Durchschnitt lässt sich eine Lebensdauer von 20 Jahren nachweisen. Vor diesem Hintergrund gilt die Versorgung von Patienten mit metallkeramischen Restaurationen nach wie vor als Goldstandard. Ähnlich gute Ergebnisse vollkeramischer Restaurationen konnte Prof. Kerschbaum nur für Einzelzahnkronen ausmachen. Für diese Indikation ist die Vollkeramik wegen der besseren Ästhetik und der guten Biokompatibilität eine echte Alternative zur Metallkeramik.

Kanalanatomie richtig beherrschen

„It works if you do it right“, lautete das Credo von Dr. John D.

West, Tacoma. Nachdem die Neue Gruppe ihn bereits für einen spannenden Vorkongresskurs gewinnen konnte, referierte Dr. West über die wichtigen Veränderungen in der Endodontie der letzten Jahre. Die Grundlage für den Erfolg einer endodontischen Therapie stellt jedoch nach wie vor die effektive Reinigung des kompletten Wurzelkanalsystems dar. Als Voraussetzung dafür sind die Kenntnis der Kanal Anatomie, die Herstellung hydraulisch geeigneter Formen und die effektive Spülung zur chemischen Reinigung aller Hohlräume anzusehen. Die Verwendung von Kofferdam und eine bakteriedichte postendodontische Versorgung stellen eine *Conditio sine qua non* dar. „The Look“ der Wurzelfüllung im Röntgenbild nach Abschluss der Therapie gibt Auskunft über die Güte der mechanischen Aufbereitung. Ursachen für Misserfolge sind neben unzureichender chemomechanischer Reinigung und Aufbereitung in der Unterfüllung von Wurzelkanälen, in der Überextension von Füllmaterial, in übersehenen und deshalb unbehandelten Kanalsystemen sowie in der Verblockung von Kanälen und in der Verlagerung von anatomischen Wurzelkanalstrukturen zu su-

chen. Dass es jedoch heute auch für diese Misserfolge primärer endodontischer Behandlungen konservative Therapieansätze gibt, konnte Dr. West in seinem Vortrag unter Beweis stellen.



Links: die Patientin vor der Versorgung, rechts: nach Kompositrestauration.

Die Unterschiede zwischen autologem Knochen und Knochenersatzmaterial im Rahmen einer Sinusbodenaugmentation beleuchtete Prof. Dr. Friedrich W. Neukam, Erlangen. Von entscheidender Bedeutung für die Prognose einer entsprechenden Therapie ist die präzise Behandlungsplanung mit Hilfe eines CTs zur Darstellung der vorhandenen Knochenstrukturen. Autologe Knochentransplantate stellen aufgrund ihrer osteogenen Potenz ein geeignetes Augmentationsmaterial dar und sind als Goldstandard anzusehen. Dabei passt sich der transplantierte Knochen unabhängig von seinem Entnahmeort in der Dichte dem ortsständigen Knochen an. Die Literatur zeigt, dass zwölf Monate nach der Implantatinsertion mit einer Implantatüberlebensrate von 92 bis 100 Prozent gerechnet werden kann. Unerlässlich für den Einsatz von Knochenersatzmaterialien ist die Abwesenheit von lokalen Infektionen und Abstoßungsreaktionen. Als Nachteil gegenüber autologem Material können die fehlende Osteoinduktivität und eine längere notwendige Einheilzeit angesehen werden. Der Kombination von autologem Knochen und Knochenersatzmaterial sollte in jedem

Fall der Vorzug vor dem alleinigen Einsatz von Knochenersatzmaterial gegeben werden. Bei guten Voraussetzungen kann mit einer ähnlichen Erfolgswahrscheinlichkeit wie beim Einsatz von autologem Knochen allein gerechnet werden. In den letzten Jahren konnte die Technik des Tissue engineering von Knochen auf der Basis autologer Osteoprogenitorzellen etabliert werden und kann heute als gleichberechtigtes Augmentationsverfahren angesehen werden. Die Erfolgsaussichten kieferorthopädischer Behandlungen beleuchtete Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke. Bei einer Metaanalyse der internationalen Literatur sind die Langzeitergebnisse verschiedener Therapien mit einer Rezidivrate von 50 bis 75 Prozent unbefriedigend. Verschiedene Ursachen sind auszumachen. Insgesamt handelt es sich um ein multifakto-

rielles Geschehen bei dem dem prätherapeutischen Befund eine wichtige Rolle zukommt. Einem rechtzeitigen Behandlungsbeginn, der bei bestimmten Dysgnathieformen eine Frühbehandlung mit zwischenzeitlichen Behandlungspausen bedeuten kann, kommt eine entscheidende Bedeutung zu. Eine Zusammenarbeit der behandelnden Zahnärzte mit Kieferorthopäden ist unabdingbar.

Dr. Martin Brüsehaber
Mühlenweg 10
18211 Rethwisch

zm-Info

Die nächste Jahrestagung wird vom 17. bis 19. 11. 2005 im CCH Hamburg zum Thema „Kontroversen in der Parodontologie“ stattfinden. Einzelheiten, auch zum Vorkongresskurs unter der Leitung von M. Nevins, sind unter www.neue-gruppe.com zu finden. ■

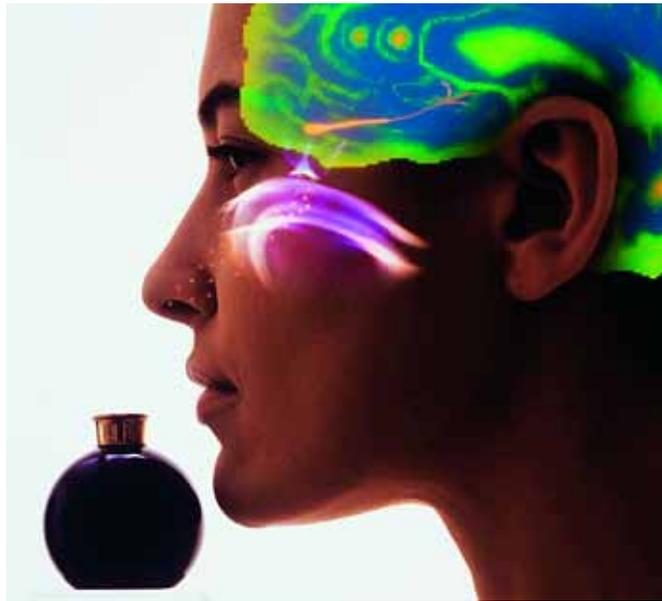


Foto: PhotoDisc

Chemie der Gefühle

„Ich kann Dich nicht riechen!“, eine alltagsbekannte Äußerung wird hier auf ihre chemischen Grundlagen-Füße gestellt. Warum Gefühle als positiv, negativ, anheimelnd, sympathisch, unsympathisch, Angst erregend und vieles mehr empfunden werden, hat Marco Rauland hinterfragt und chemisch beziehungsweise physiologisch erklärt. Er geht dabei auf alle Sinne ein, die dem menschlichen Organismus Signale von außen ans Gehirn liefern und somit die Umwelt „verarbeiten“. Der Autor erklärt, wie das Gehirn damit umgeht und warum man wie oben schon gesagt, den einen riechen kann, den anderen aber nicht. Ein interessantes Lesebuch für all diejenigen, die sich tagtäglich mit fremden Menschen auseinander setzen müssen. Sei es beruflich oder privat. Sicherlich ist dieses Buch auch hilfreich für den zahnärztlichen Leser, der seine Emotionen gegenüber beliebten oder unbeliebten Patienten näher kennen lernen möchte und vielleicht so-

gar bestrebt ist, daran etwas zu ändern. Das Buch richtet sich an den medizinisch, naturwissenschaftlich vorgebildeten Leser, der Spaß daran hat, auch mal Alltägliches wissenschaftlich zu hinterfragen. sp

Chemie der Gefühle
Rauland, Marco
S. Hirzel-Verlag, 166 S.,
kartoniert, 17,40 Euro,
ISBN 3-7776-1093-3

Zahnheilkunde in der Pferdepraxis

Das Standardwerk der Pferde-Zahnheilkunde aus den USA liegt jetzt in deutscher Auflage vor. Damit steht endlich ein umfassendes Fachbuch für dieses zunehmend wichtige Tätigkeitsfeld der Pferdepraxis zur Verfügung. Denn nicht selten wird auch der Zahnarzt von seinen Tierarktkollegen um Rat gefragt, wenn Zahnmedizin im Pferde-stall ansteht. Detailliert und anschaulich geht das Buch auf Morphologie, Entwicklung und Funktion des Zahnapparates so-

Mensch – Körper – Krankheit

Umfangreich, anschaulich und als Lehrbuch geeignet, ist die vierte Auflage des Werkes „Mensch Körper Krankheit“. Standards bei der Vermittlung des entsprechenden Wissens hat dieses Lehrbuch mit über 150 000 verkauften Exemplaren bereits gesetzt.

Das neue Herausgeberteam Renate Huch und Christian Bauer, beide an der Universitätsklinik Zürich tätig, hat das Buch komplett überarbeitet und auf den neuesten Kenntnisstand gebracht.

Das Lehrbuch vermittelt Auszubildenden in der Pflege und in sonstigen medizinischen Assistenzberufen alle notwendigen Inhalte der Grundlagenfächer Anatomie und Physiologie sowie die häufigsten Krankheitsbilder in allgemein verständlicher und didaktisch hochwertiger Form. Neu in der vierten Auflage sind:

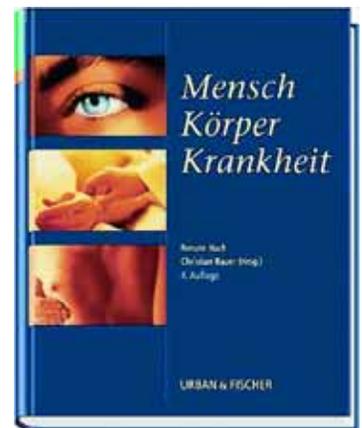
- Unterschiede in der weiblichen und männlichen Physiologie und Pathophysiologie, bei-

spielsweise bei Erbeigenschaften oder Erkrankungsrisiken

- Neue klinische und physiologische Aspekte, insbesondere im Bereich Entwicklung, Schwangerschaft und Geburt

- Besonderheiten der Reanimation bei Kindern

- Überarbeitung sämtlicher Grafiken und größtenteils aktualisierte Abbildungen. sp



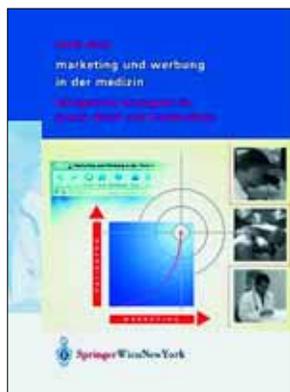
Mensch Körper Krankheit
Renate Huch, Christian Bauer,
4. Auflage, 2003, Urban &
Fischer, München, 502 Seiten,
900 Abbildungen und Tabellen,
gebunden, 44,95 Euro,
ISBN 3-437-26790-6

fangreiches Kapitel zur Bildgebenden Diagnostik und profunde Erläuterungen erprobter Behandlungsmöglichkeiten und chirurgischer Techniken machen diesen reichhaltig illustrierten Bild-Text-Atlas zu einem instruktiven Ratgeber für die Praxis. sp

Zahnheilkunde in der Pferdepraxis
Dr. med. vet. Anette Dorst,
PD Dr. med. vet. Sven Reese,
übersetzt von Tanja Ohlsen, 2003,
Schlütersche GmbH & Co. KG,
272 Seiten, 370 vorw. farbige
Abbildungen, Hardcover, 99 Euro,
ISBN 3-87706-592-9

Marketing und Werbung im Gesundheitsmarkt

Längst sind Marketing und Werbung zu einem unverzichtbaren Faktor für alle Mitgestalter im Gesundheitsmarkt geworden. Deshalb erscheinen immer mehr Bücher zum Thema. Mit „Marketing und Werbung in der Medizin“ von Dipl.-Kfm. Dr. med. Dr. sc. Hum. Frank Elste liegt nun ein Buch vor, das erfrischend anders,



umfassend und fundiert ist. Das fängt schon bei der Buchgestaltung an, die gelungen und klar strukturiert ist und es zu einem richtigen Augenschmaus macht. Auf leicht verständliche Weise werden betriebswirtschaftliches Basiswissen, Grundwissen zu Marketing und Werbung, Werberecht, Strategien im Gesundheitsmarkt, Marktforschung, sowie Patientenspsychologie erklärt. Unterlegt sind die verschiedenen Themen mit vielen Beispielen aus dem Marketing-Alltag von vorwiegend Pharmafirmen, Krankenhäusern und Arztpraxen. Sonst eher ein trockenes Thema, gelingt es dem Autor, die werberechtlichen Regelungen für Deutschland, Österreich und Schweiz angenehm zu erläutern. Auch wenn der Autor im Nachwort meint, dass es schwer sei, alle Themen angemessen zu behandeln, so findet der Leser ein solides Buch vor, das dem Medi-

ziner eine Vielzahl an Ideen für die eigene marketingorientierte Praxisführung gibt. Das Format und der broschiierte Umschlag unterstreichen den Buchzweck: Es ist kein theoretisches „Standardwerk“, sondern ein nützlicher und praktischer Begleiter und Impulsgeber für den Mitgestalter im Gesundheitsmarkt. Ein Werk zum Mitgestalten.

Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH)
Sabine Nemecc

Marketing und Werbung in der Medizin – Erfolgreiche Strategien für Praxis, Klinik und Krankenhaus

von Frank Elste, Springer-Verlag, Wien, New York, 372 Seiten, 87 Abbildungen, broschiiert, 46,- Euro, www.springer.at, ISBN 3-211-83875-9

Exkursionsflora in Deutschland

Wer sich gerne in Wald und Flur aufhält und auch mal nach links und rechts schaut, was die Natur so alles zu Tage bringt, der ist gut beraten mit diesem kleinen Nachschlagewerk in Taschenbuchgröße. Die 18. Auflage liefert Bestimmungsschlüssel, die eindeutig zum Ziel führen, und schließlich nicht nur den Artennamen der gesuchten Pflanze



Der Heimvertrag

Das vorliegende Buch beschreibt die Situation eines älteren Menschen, der seine aktuelle Wohnungssituation überdenken und eventuell altersgemäß verändern muss. Es stellt Beiträge mit Alters-, Senioren- oder Pflegeheimen vor, die jeder vor der Unterschriftsleistung genau studieren sollte. Denn im Nachhinein sind Änderungen nur sehr schwer durchzusetzen. Zu beobachten ist vor allem, dass nicht nur zukünftige Heimbewohner, sondern unter Umständen auch Angehörige betroffen sein können, wenn es um Forderungen geht, die der Bewohner finanziell nicht mehr erfüllen kann.

Dieses Buch gibt gute Informationen zu diesem Thema auf 108



Foto: PhotoDisc

Seiten unter Berücksichtigung der zahlreichen Gesetze, die in diesem Bereich inzwischen angesiedelt sind. In zwei Vertragsmustern werden die jeweils relevanten Punkte erläutert. Zusätzlich findet der Interessierte zahlreiche nützliche Hinweise, zum Beispiel dass ein Heimbewohner gegen seinen ausdrücklichen Willen nicht in ein anderes Zimmer verlegt werden darf, oder dass bei längerer Abwesenheit üblicherweise 25 Prozent des Tagessatzes vom Heim zu erstatten sind, wie es etwa bei längeren Krankenhausaufenthalten oder Überwinterung im Süden durchaus schon mal sein kann, und dergleichen mehr.

In öffentlich geförderten Heimen sind die Tagessätze für Selbstzahler und Sozialhilfeempfänger gleich hoch, wohingegen die Beträge in privaten Heimen durchaus differieren dürfen. Vor einer Entscheidung, seine „alten Tage“ in diesbezüglichen Heimen zu verbringen, sollte umfangreich überlegt werden. Diese kleine Broschüre hilft bei der Entscheidungsfindung.

sp/pit

Der Heimvertrag

Mit ausführlichen Erläuterungen für Alten- und Pflegeheime, Bewohner und Angehörige, Frankfurter Musterverträge Band 4, 108 Seiten, 32,80 Euro MedizinRecht.de Verlag, ISBN 3-936844-01-1

oder des Baumes nennen, sondern auch noch einiges Wissenswerte über Biologie, Ökologie und Soziologie der gesuchten Pflanze verraten. So ist das Buch besitzenswert für Dozenten, Schüler und Naturfreunde, die einfach mehr wissen wollen. Dieser Band stammt aus einer Reihe, die unter anderem auch einen Atlasband beinhaltet. Das Buch zeigt keine Farbfotos, sondern nur zur Bestimmung wichtige Detailzeichnungen in schwarz/weiß. Etwas botanische Vorkenntnisse sollten allerdings schon vorhanden sein, wenn man mit diesem Band in die Felder und Wälder ziehen will. sp

Exkursionsflora von Deutschland von Werner Rothmaler, Eckehard J. Jäger und Klaus Werner Spektrum Akademischer Verlag Gustav Fischer, 29,90 Euro ISBN 3-8274-1359-1

Als der neue Wohlstand noch in bescheidenen Kinderschuhen steckte

Was waren das noch für Zeiten: Erste Reisen nach Italien mit Übernachtung auf hartem Bus-sitz und in Zelten; man führte sich gegenseitig stolz die ersten Kleinwagen in Form von Isetta und Goggomobil vor; Petticoats schockten die Lehrer und Eltern; verstohlener Rock n´ Roll in der Wohnküche als die Eltern weg waren; Elvis-Presley-Schwärmerie; erste Saufabende, gegenseitige Angebereien mit dem ersten Kuss- und Flirtabend; Zusammenleben ohne Trauschein noch mit dem Bannfluch als Gottlosigkeit verurteilt, kulinarische Sensationen wie Pizza und Spaghetti bolognese; aber auch: (noch) konfessionelle Rivalitäten, immer noch Wohnraumbewirtschaftung, Ausbildung der Lehrlinge im 14-Studentenag, allerknappste Kasse; vom Krieg innerlich Zerbrochene, wie der ehemalige Kommunist, der im KZ den Leichen die Goldzähne herausbrechen musste; hartes Sich-Eingewöhnen in neue enge Verhältnisse nach der Vertreibung; erste schüchterne Fragen an die Eltern, warum der Vater in der NSDAP war; Fernsehen: noch eine Seltenheit; brutale Einsätze bei der Enteignung in der DDR beziehungsweise Sowjetisch Besetzten Zone Deutschlands, Flucht nach Enteignung in den Westen. Noch keine luxusverwöhnten Wohlstandszickereien, noch nix Golf und Extasy. Streiche der „Halbstarke“: noch sanfte Streichel-einheiten im Vergleich zur aktuellen Kriminalität. Alles Zeitzeugnisse, wie die Davongekommenen und Neubeginnenden glaubten, Kriegs-

schatten und Schuld schnell vergessen und überwinden zu können, angeblich wie in jeder früheren Nachkriegszeit auch. Man zählte die Trümmer, wog das erste Glück des Aufstiegs, aber man wertete diese Zeit nicht in der Schwere ihrer Bedeutung. Bemerkenswert, wie der Existenzkampf im kleinkarierten grauen Alltag in der Erinnerung den Druck des Kalten Krieges



Ästhetische Sanierungen mit festsitzender Prothetik

Für den falsch und zudem unglücklich übersetzten Titel kann der Autor nichts: „Prothetik“ bezeichnet meines Wissens nach wie vor die Wissenschaft und Lehre vom Zahnersatz (und nicht – wie man das umgangssprachlich immer wieder hört – den Zahnersatztyp) und „Sanierung“ im Zusammenhang mit Ästhetik klingt nicht sehr gelungen. Da charakterisiert der englische Originalausdruck „Rehabilitation“ den Sachverhalt deutlich präziser. Derartige Ungeschlichkeiten bei der Übertragung ins Deutsche finden sich zuhauf

und die blutigen Schatten des überstandenen Regimes verdrängte. Durch diese Reminiscenzen drängte sich der heiße Wunsch nach Normalität. Kennzeichnend für diese Jahre voller innerer Brüche und Verwerfungen ist auch die Aufbruchstimmung der Jugend, ihr Optimismus auf karger Lebensbasis. Eine geglückte Sammlung, die auch die Situation in Ostdeutschland mit einbezieht. Und man liest sie mit gemischten Gefühlen: Erleichtert, diese Lehrjahre des Aufbaus und der Marshallplan-Zeit hinter sich zu haben, dann wieder beschämt, wie sich vor diesen Zeugnissen überstandenen Hungers und der Geschundenheit unsere glitzernd-leichtfertige Wohlstandsprosperität abhebt. *Ekkhard Häussermann*

Halb stark und tüchtig – Jugend in Deutschland 1950 – 1960

Jürgen Kleindienst, JKL Publikationen, Reihe ZEITGUT, 48 Geschichten mit Abbildungen, Chronologie, Ortsregister, gebunden, Umschlag vierfarbig, Band 17, 18, 90 Euro, ISBN 3-933336-17-1

Patienten, faziale, dentolabiale, phonetische, dentale und gingivale Analyse) werden alle relevanten Einzelheiten dieses Lieblingsthemas der modernen Zahnmedizin derart detailliert ausgebreitet, dass es eine reine Freude ist, zu schauen und zu lesen. Zwei Themen kommen allerdings zu kurz: die aktuelle und kompetente Einschätzung der Wertigkeit der digitalen Farbmessstechnik für die Zahnfarbe und eine kritische Auseinandersetzung, inwieweit die hier gezeigten Behandlungen als medizinisch notwendig oder als Überbehandlungen zu charakterisieren sind. Einfache, hartsubstanzschonende Veränderungen zum Beispiel die Umformung eines oberen Zweiers (mit Komposit, wie sie von Vanini und Klaiber so hervorragend demonstriert werden), werden kaum gewürdigt. Im zweiten Abschnitt des Buches (Band 2) werden in sechs weiteren Abschnitten systematische Durchbehandlungen von Fällen gezeigt.

Jedes Kapitel enthält reichlich Literaturhinweise, ist also auch eine Fundgrube für Publikationen aus dem Gebiet der ästhetisch restaurativen Zahnmedizin. Ich möchte das recht kostspielige Werk allen empfehlen, die sich für dieses Thema speziell interessieren, aber auch über eine kritische Distanz verfügen, das heißt die reichhaltige Literatur auf diesem Gebiet im gleichen Verlag bereits kennen (wie die Bücher von Schärer, Goldstein, Chiche, Rufenacht, Magne).

Thomas Kerschbaum

Ästhetische Sanierungen mit festsitzender Prothetik

Mauro Fradeani, Quintessenz Verlags-GmbH, Berlin 2005, 342 Seiten, 1 136 Abbildungen; 228,- Euro, ISBN 3-87652-513-6

Fortbildung im Überblick

Abrechnung	ZÄK Bremen	S. 67	Notfallbehandlung	ZÄK Bremen	S. 67
	Freie Anbieter	S. 78			
Akupunktur	LZK Berlin/Brandenburg	S. 66	Parodontologie	ZÄK Niedersachsen	S. 66
				LZK Berlin/Brandenburg	S. 66
Ästhetik	LZK Berlin/Brandenburg	S. 66		ZÄK Nordrhein	S. 68
	Freie Anbieter	S. 76		Univ. Witten/Herdecke	S. 73
Chirurgie	ZÄK Niedersachsen	S. 66	Praxismanagement	Freie Anbieter	S. 76
	LZK Berlin/Brandenburg	S. 66			
	ZÄK Westfalen-Lippe	S. 68	Prophylaxe	ZÄK Bremen	S. 67
	ZÄK Nordrhein	S. 68		ZBV Unterfranken	S. 68
	Freie Anbieter	S. 80	Prothetik	ZÄK Westfalen-Lippe	S. 68
Endodontie	ZÄK Bremen	S. 67		Freie Anbieter	S. 76
	Freie Anbieter	S. 75	Restaurative ZHK	Freie Anbieter	S. 74
Helferinnen-Fortbildung	ZÄK Niedersachsen	S. 66			
	ZÄK Bremen	S. 67			
	Freie Anbieter	S. 74			
Implantologie	ZÄK Niedersachsen	S. 66			
	DGI	S. 73			
	Freie Anbieter	S. 74			
Kieferorthopädie	ZÄK Nordrhein	S. 68			
	Freie Anbieter	S. 74			



Fortbildung der Zahnärztekammern	Seite 66
Kongresse	Seite 69
Universitäten	Seite 73
Wissenschaftliche Gesellschaften	Seite 73
Freie Anbieter	Seite 74

Wollen Sie an einer Fortbildungsveranstaltung einer Kammer oder KZV teilnehmen? Den unten stehenden Kupon können Sie für Ihre Anmeldung verwenden. Einfach ausschneiden, ausfüllen und per Post oder Fax an den Veranstalter senden.



Absender:

.....

Veranstalter/Kontaktadresse:

.....



Ich möchte mich für folgende Fortbildungsveranstaltung anmelden:

Kurs/Seminar Nr.:

Thema:

Datum:

Ort:

Fortbildung der Zahnärztekammern

ZÄK Niedersachsen



Fortbildungsveranstaltungen

Thema: Röntgenkurs für die Zahnarzhelferin
Ort: Zahnärztl. Fortbildungszentrum Niedersachsen, Zeißstr. 11 a, 30519 Hannover
Referent: Prof. Dr. Dr. Henning Schliephake, Daniela Gaekel
Termin: 16. 04. 2005, 9.00 – 18.00 Uhr
Gebühr: 130,- EUR
Kurs-Nr.: H 0510

Thema: Kleine Laborarbeiten zur Steigerung des Praxisertrages – Löffel und Bisschablonen
Ort: Zahnärztl. Fortbildungszentrum Niedersachsen, Zeißstr. 11 a, 30519 Hannover
Referent: Andreas Boldt
Termin: 16. 04. 2005, 9.00 – 18.00 Uhr
Gebühr: 185,- EUR
Kurs-Nr.: H 0511

Thema: Die Feldenkrais-Methode für das Praxisteam
Ort: Zahnärztl. Fortbildungszentrum Niedersachsen, Zeißstr. 11 a, 30519 Hannover
Referent: Joachim Kitzmann
Termin: 16. 04. 2005, 9.00 – 16.00 Uhr
Gebühr: 165,- EUR
Kurs-Nr.: Z / H 0534

Thema: DER PAR-TIENT – Praktischer Intensivkurs. Vor- und Nachbehandlung mit Konzept und Kompetenz
Ort: Zahnärztl. Fortbildungszentrum Niedersachsen, Zeißstr. 11 a, 30519 Hannover
Referent: Dr. Ralf Rößler
Termin: 22. 04. 2005, 9.00 – 18.00 Uhr
Gebühr: 335,- EUR
Kurs-Nr.: H 0512

Thema: Was sag´ ich nun am Telefon? Praktischer Arbeitskurs
Ort: Zahnärztl. Fortbildungszentrum Niedersachsen, Zeißstr. 11 a, 30519 Hannover
Referent: Brigitte Kühn
Termin: 22. 04. 2005, 9.00 – 17.00 Uhr
Gebühr: 240,- EUR
Kurs-Nr.: H 0513

Thema: Das ABC der Rezeption. Theoretische und praktische Grundlagen
Ort: Zahnärztl. Fortbildungszentrum Niedersachsen, Zeißstr. 11 a, 30519 Hannover
Referent: Brigitte Kühn
Termin: 23. 04. 2005, 9.00 – 17.00 Uhr
Gebühr: 195,- EUR
Kurs-Nr.: H 0514

Thema: Sedationsverfahren für zahnärztliche Chirurgie und Implantologie
Ort: Zahnärztl. Fortbildungszentrum Niedersachsen, Zeißstr. 11 a, 30519 Hannover
Referent: Dr. Frank Seidel
Termin: 23. 04. 2005, 9.00 – 17.00 Uhr
Gebühr: 195,- EUR
Kurs-Nr.: Z / H 0535

Thema: Manuelle Funktions- und Strukturanalyse in der täglichen Praxis – Die praktische Anwendung am Patienten
Ort: Zahnärztl. Fortbildungszentrum Niedersachsen, Zeißstr. 11 a, 30519 Hannover
Referent: Gert Groot Landwehr
Termin: 29. 04. 2005, 9.00 – 18.00 Uhr
Gebühr: 480,- EUR
Kurs-Nr.: Z 0536

Auskunft und Anmeldung:
 ZÄK Niedersachsen
 Zahnärztliches Fortbildungszentrum, Zeißstr. 11 a, 30519 Hannover
 Tel.: 0511/83391-311 oder 313
 Fax: 0511/83391-306

LZK Berlin/ Brandenburg



Fortbildungsangebot des Philipp-Pfaff-Institutes Berlin

Thema: Update zahnärztliche Pharmakologie [8 Fp.]
Referenten: Dr. med. Dr. med. dent. Frank Halling - Fulda
Termin: 16. 04. 2005; 09:00 – 16:30 Uhr
Ort: Ludwig-Erhard-Haus, Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Gebühr: 205,00 EUR
Kurs-Nr.: 2564.0

Thema: Ätiologie von internen bzw. externen Zahnverfärbungen und deren Therapie [8 Fp.]
 Weißmacherpaste, Bleaching oder Keramikveneer?
Referenten: Prof. Dr. Andrej Kielbassa
Termin: 16. 04. 2005; 09:00 – 17:00 Uhr
Ort: Ludwig-Erhard-Haus, Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Gebühr: 315,00 EUR
Kurs-Nr.: 2726.0

Thema: Möglichkeiten und Grenzen der zahnärztlichen Chirurgie in der allgemeinen zahnärztlichen Praxis [8 Fp.]
Referenten: Prof. Wolfgang Sümnick -Greifswald
Termin: 16. 04. 2005; 09:00 - 17:00 Uhr
Ort: Ludwig Erhard Haus, Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Gebühr: 220,00 EUR
Kurs-Nr.: 2592.0

Thema: Durch adhäsive Technik zu optimaler Ästhetik – Praktische Folgerungen für die klinische und zahntechnische Anwendung [8+1+8+1Fp.]
Referenten: Dr. U. Blunck – Berlin, ZTM M. Brüsch, Dr. med. dent. G. Mörig - Düsseldorf
Termin: 22. 04. 2005; 09:00 – 18:00 Uhr
Gebühr: Team (1ZA + 1ZT): 1.350,00 EUR / ZA: 780,00 EUR / ZT: 710,00 EUR
Kurs-Nr.: 2531.0

Thema: Ergonomisches Arbeiten – Korrekte Arbeitshaltung, gezielter Ausgleich, effektive Pausen [8+1Fp.]
Referenten: Manfred Just - Forchheim
Termin: 23. 04. 2005; 09:00 – 17:00 Uhr
Ort: Pfaff Berlin, Aßmannshäuser Str. 4-6, 14197 Berlin
Gebühr: 265,00 EUR
Kurs-Nr.: 2536.0

Thema: Ohr- und Körperakupunktur zur Schmerztherapie – Teil 1 [4+8+1Fp.]
Referenten: Dr. Kai Bähnemann - Wahrenholz
Termin Teil 1: 29. 04. 2005; 14:00 – 19:00 Uhr
Termin Teil 2: 30. 04. 2005; 09:30 – 16:30 Uhr
Termin Teil 3: 23. 09. 2005; 14:00 – 19:00 Uhr
Termin Teil 4: 24. 09. 2005; 09:30 – 16:30 Uhr
Ort: Ludwig Erhard Haus, Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Gebühr: 370,00 EUR (Paketpreis 2261.0 + 2662.0: 670,00 EUR)
Kurs-Nr.: Teil 1: 2661.0; Teil 2: 2662.0

Thema: Die Goldhämmerfüllung [4+1+8+1Fp.]
 Arbeitskurs für Klasse I und V
Referenten: Dr. Reinhard Dittmann, Dr. Heike Steffen - Greifswald
Termin: 20. 05. 2005; 14:00 – 19:00 Uhr
Termin: 21. 05. 2005; 09:00 – 17:00 Uhr
Ort: Pfaff Berlin, Aßmannshäuser Str. 4-6, 14197 Berlin
Gebühr: 465,00 EUR
Kurs-Nr.: 2675.0

Thema: „Full Mouth Disinfection“ – Parodontologie und allgemeine Gesundheit [8 Fp.]
Referenten: Prof. Dr. Ulrich P. Saxer – Zürich, DH Sabine Schupke - Berlin
Termin: 21. 05. 2005; 09:00 – 17:00 Uhr
Ort: Pfaff Berlin, Aßmannshäuser Str. 4-6, 14197 Berlin
Gebühr: 320,00 EUR
Kurs-Nr.: 2588.0

Auskunft und Anmeldung:
 Philipp-Pfaff-Institut Berlin
 Aßmannshäuserstraße 4 – 6
 14197 Berlin
 Tel.: 030/4 14 72 50
 Fax: 030/4 14 89 67
 E-Mail: info@pfaff-berlin.de

ZÄK Bremen



Fortbildungsveranstaltungen

Thema: „GOZ/BEMA – Kons./Chirurgie-Abdingung/Mehrkosten – Endobehandlung“

ZFA Fortbildung

Referenten: Birgitt Dresing

Termin: 06. 04. 2005,
15.30 – 19.30 Uhr

Ort: „Haus der Zahnärzte“,
Universitätsallee 25,
28359 Bremen

Gebühr: 45 EUR für ZFA Bremen;
55 EUR für ZFA aus Umland
mit freundlicher Unterstützung
der Bremer Landesbank
Kurs-Nr.: 5015

Thema: „Notfallmaßnahmen in
der zahnärztlichen Praxis“

Referenten: Dr. Dr. Lür Köper

Termin: 09. 04. 2005,
9.00 – 14.00 Uhr

Ort: Diakonieanstalt, Praxis Dr.
Dr. Köper, Gröpelinger-Heerstr.
406/408, 28239 Bremen

Gebühr: auf Anfrage
Kurs-Nr.: 5205

Thema: Unser Markenzeichen –
Patientenbetreuung

ZFA Fortbildung

Referenten: Brigitte Kühn, ZMV

Termin: 13. 04. 2005,
13.00 – 19.00 Uhr

Ort: „Haus der Zahnärzte“,
28359 Bremen

Gebühr: 150 EUR für ZFA Bre-
men; 185 EUR für ZFA aus Um-
land – mit freundlicher Unter-
stützung der Bremer Landesbank
Kurs-Nr.: 5003

Thema: Chirurgische Endodontie
– ein modernes Konzept

Referenten: Dr. Andreas Schult

Termin: 16. 04. 2005,
9.00 – 13.00 Uhr

Ort: „Haus der Zahnärzte“,
Universitätsallee 25,
28359 Bremen

Gebühr: 75 EUR für Mitglieder
der ZÄK Bremen; 94 EUR für
Zahnärzte aus Umland
mit freundlicher Unterstützung
der Bremer Landesbank
Kurs-Nr.: 5504

Thema: Einschleifen von PAR In-
strumenten – ZFA Fortbildung

Referenten: Peter Fust,
Zahntechniker

Termin: 22. 04. 2005,
15.00 – 19.00 Uhr

Ort: „Haus der Zahnärzte“,
Universitätsallee 25,
28359 Bremen

Gebühr: 75 EUR für ZFA Bremen;
95 EUR für ZFA aus Umland
mit freundlicher Unterstützung
der Bremer Landesbank
Kurs-Nr.: 5008

Thema: Abrechnung PAR/KBR –
Abdingung Kurs für Einsteiger
ZFA Fortbildung

Referenten: Birgitt Dresing

Termin: 26. 04. 2005,
18.00 – 20.00 Uhr

Ort: „Haus der Zahnärzte“,
Universitätsallee 25,
28359 Bremen

Gebühr: 40 EUR für ZFA Bremen;
50 EUR für ZFA aus Umland
mit freundlicher Unterstützung
der Bremer Landesbank
Kurs-Nr.: 5016

Thema: Beraten und Überzeugen
ZFA Fortbildung

Referenten: Susanne Graack, DH

Termin: 29. 04. 2005,
14.00 – 18.30 Uhr

Ort: „Haus der Zahnärzte“,
Universitätsallee 25,
28359 Bremen

Gebühr: 65 EUR für ZFA Bremen;
80 EUR für ZFA aus Umland
mit freundlicher Unterstützung
der Bremer Landesbank
Kurs-Nr.: 5004

Thema: Jahrestaining
Teamkurs

Referenten: Sylvia Wuttig

Termin: 18., 20. oder 21. 05. 05,
jeweils 9.00 – 17.00 Uhr

Ort: „Haus der Zahnärzte“,
Universitätsallee 25,
28359 Bremen

Gebühr: auf Anfrage
Kurs-Nr.: 5202

Thema: Praktische Umsetzung
der professionellen Zahnreini-
gung – ZFA Fortbildung

Referenten: Sabine Mack, ZMF;
Christina Marschhausen, ZMF

Termin: 28. 05. 2005,
9.00 – 14.00 Uhr

Ort: Praxis Dr. Christian Köneke,
Lüder-von-Bentheim-Str. 18,
28209 Bremen

Gebühr: 105 EUR für ZFA Bre-
men; 130 EUR für ZFA aus Um-
land – mit freundlicher Unter-
stützung der Bremer Landesbank
Kurs-Nr.: 5009

Thema: PAR Ultraschall-Therapie
Referenten: Reinhard Strenzke
Termin: 28. 05. 2005,
 9.00 – 16.00 Uhr
Ort: „Haus der Zahnärzte“,
 Universitätsallee 25,
 28359 Bremen
Gebühr: 295 EUR für Mitglieder
 der ZÄK Bremen; 370 EUR für
 Zahnärzte aus Umland
 mit freundlicher Unterstützung
 der Bremer Landesbank
Kurs-Nr.: 5505

Auskunft u. schriftl. Anmeldung:
 „Haus der Zahnärzte“
 Universitätsallee 25,
 28359 Bremen,
 Rubina Khan
 Tel.: 0421/333 03-77
 Fax: 0421/333 03-23
 e-mail: r.khan@zaek-hb.de

ZÄK Westfalen-Lippe



Zahnärztliche Fortbildung

Kurs-Nr.: FBZ 057 166
Thema: Prothet. Problemfälle
Referent: Prof. Dr. Dr. Ludger
 Figgner, Münster; Prof. Dr.
 Petra Scheutzel, Münster
Termin: 13. 04. 2005,
 14.00 – 18.00 Uhr
Gebühr: 178 EUR
Fortbildungspunkte: 4

Kurs-Nr.: FBZ 057 133
Thema: Rationale Antibiothika-
 therapie und prophylaxe in der
 zahnärztlichen Praxis bei Erkran-
 kungen und Eingriffen im ZMK-
 Bereich sowie benachbarter Or-
 gansysteme
Referent: Dr. Richard Eyermann,
 Bielefeld
Termin: 16. 04. 2005,
 9.00 – 15.00 Uhr
Gebühr: 286 EUR
Fortbildungspunkte: 8

Dezentrale Zahnärztl. Fortbildung

Kurs-Nr.: DEZ 057 183
Thema: Therapie der Periimplan-
 titis
Referent: Dr. Martin Zilly,
 Münster
Termin: 27. 04. 2005
Ort: Hotel Brackweder Hof,
 Gütersloher Str. 236,
 33649 Bielefeld

Kurs-Nr.: DEZ 057 191
Thema: Zahnärztliche und
 zahnärztlich-chirurgische Thera-
 pie bei Patienten mit Radiatio im
 Kopf-Halsbereich
Referent: Dr. Dr. Matthias Kelker,
 Münster
Termin: 27. 04. 2005
Ort: Ev. Jung-Stilling-Kranken-
 haus, Wichernstraße 40,
 57074 Siegen

Auskunft und Anmeldung:
 Akademie für Fortbildung der
 ZÄK Westfalen-Lippe
 Auf der Horst 31, 48147 Münster
 I. Rinker, Tel.: 0251/507-604
 Chr. Frank, Tel.: 0251/507-601
[www.zahnaerzte-wl.de/index-
 _akademie.html](http://www.zahnaerzte-wl.de/index-_akademie.html)

Schriftliche Anmeldung:
 Fax: 0251/507-609
 e-mail: Ingeborg.Rinker@zahn-
 aerzte-wl.de
 e-mail: Christel.Frank@zahn-
 aerzte-wl.de

ZÄK Nordrhein



Zahnärztliche Kurse im Karl-Häupl-Institut

Kurs-Nr.: 05041 P(B) [7 Fp.]
Thema: Parodontalchirurgie
Referent: Prof. Dr. Dr. Jean-Pierre
 Bernimoulin, Berlin
 Dr. Peter Purucker, Abteilung für
 Parodontologie, Berlin
Termin: 18. 03. 2005,
 14:00 – 21:00 Uhr
Teilnehmergebühr: 375,00 EUR

Kurs-Nr.: 05042 P(B) [19 Fp.]
Thema: Konservative Parodon-
 taltherapie für die Praxis --
 Ein Arbeitskurs zur instrumentel-
 len, maschinellen und medika-
 mentösen Therapie infizierter
 Wurzeloberflächen
Referent: Dr. Klaus-Dieter
 Hellwege, Lauterecken
Termin: 18. 03. 2005,
 14:00 – 20:00 Uhr
 19. 03. 2005, 09:00 – 17:00 Uhr
Teilnehmergebühr: 550,00 EUR

Kurs-Nr.: 05085 P(B) 9 Fp.
Thema: Funktionstherapie und
 Einschleifkurs
Referent: Dr. med. dent. Jürgen
 Daprich, Düsseldorf
Termin: 19. 03. 2005,
 09:00 – 17:00 Uhr
Teilnehmergebühr: 320,00 EUR

Kurs-Nr.: 05086 * 8 Fp.
Thema: Aktuelle Wurzelfülltech-
 niken
Referent: Dr. Clemens Bargholz,
 Hamburg
Termin: 19. 03. 2005,
 09:00 – 17:00 Uhr
Teilnehmergebühr: Zahnärzte
 240,00 EUR, Assistenten und
 Praxismitarb. (ZFA) 120,00 EUR

Auskunft: Karl-Häupl-Institut der
 Zahnärztekammer Nordrhein,
 Emanuel-Leutze-Str. 8,
 40547 Düsseldorf

ZBV Unterfranken



Fortbildungsveranstaltungen

Thema: Update Individualprophy-
 laxe Teil 1 – Neue Entwicklungen,
 neue Ansichten, neue Schwer-
 punkte (Fortbildung für das
 Praxisteam)
Referent: Dr. Herbert Michel,
 Dr. Marco Kellner

Termin: 03. 05. 2005,
20.00 – 22.00 Uhr
Ort: Großer Hörsaal,
Zahnklinik Würzburg
Gebühr: 30 EUR

Thema: Update Individualprophylaxe Teil 2 – Neue Entwicklungen, neue Ansichten, neue Schwerpunkte (Fortb. für das Praxisteam)
Referent: Dr. Herbert Michel, Dr. Marco Kellner
Termin: 10. 05. 2005,
20.00 – 22.00 Uhr
Ort: Großer Hörsaal,
Zahnklinik Würzburg
Gebühr: 30 EUR

Thema: Infektionen und Infektionstherapie im Mund-Kiefer-Gesichtsbereich
Referent: Dr. Dr. H. Grimaldi
Termin: 31. 05. 2005
Ort: Großer Hörsaal, Zahnklinik
Gebühr: 30 EUR

Auskunft und Anmeldung:
ZBV Unterfranken, Dita Herkert,
Dominikanerplatz 3d,
97070 Würzburg
Tel.: 0931/32 114-0
Fax: 0931/32 114-14
e-mail: herkert@zbv-ufr.de
www.zbv-ufr.de

KZV Sachsen



7. Dixieland-Night im Zahnärztheaus Dresden

Thema: 7. Dixielandnight im Zahnärztheaus – Eine Nacht ist Tradition geworden
Termin: 29. 04. 2005,
ab 19.00 Uhr
Ort: Zahnärztheaus Dresden
Sonstiges: Musikbands des Jahres 2005 – Hot & Blue, Jenaer Dixieland Stompers, Saspower Dixieland Stompers und Ulli Kron Trio
Eintritt: 25 EUR

Auskunft: KZV Sachsen,
Inge Sauer,
Schützenhöhe 11,
01099 Dresden
Tel.: 0351/80 53 626
Fax: 0351/80 53 621

Kongresse

■ März

17. Symposium Praktische Kieferorthopädie
Termin: 19./20. 03. 2005
Ort: Schweizerhof Berlin, Dorint Sofitel
Wissensch. Leitung: Prof. Dr. Rainer-R. Miethke, Berlin; Priv.-Doz. Dr. P.-G. Jost-Brinkmann, Berlin
Auskunft: Quintessenz Verlags-GmbH, Kongress-Service, Ifenpfad 2-4, 12107 Berlin
Tel.: 030/761 80 630
Fax: 030/761 80 693
E-mail: kongress@quintessenz.de
www.quintessenz.de/pko

■ April

Symposium für ZMF, DH, Zahnärztinnen/Zahnärzte
Thema: Aktueller Stand der Parodontologie und Implantologie sowie die kompetente Betreuung von Implantatpatienten
Termin: 02. 04. 2005,
9.00 – 16.00 Uhr
Ort: Fortbildungsinstitut der ZÄK Hamburg, Möllner Landstr. 31, 22111 Hamburg
Auskunft: Frau Baier, Frau Weinzeig,
Tel.: 040/73 34 05 36 oder 41

Dentexpo 2005
Int. Dental Exhibition
Termin: 07. – 09. 04. 2005
Ort: Poland, Warsaw, Palace of Culture and Science
Auskunft: Biuro Reklamy S. A. Warsaw Exhibition Board, Grazyna Pietrzyk, 12a Pulawska Str., 02-566 Warszawa, Poland
Tel.: +4822 849 60 06 ext. 121
Fax: +4822 849 35 84
e-mail: grazynap@brsa.com.pl

16. Fortbildungsveranstaltung der BZK Freiburg für Zahnmed. Fachangestellte in Schluchsee
Thema: Neue gewebeschonende Techniken in der Zahnheilkunde
Termin: 08. 04. 2005
Ort: Schluchsee
Auskunft: Tel.: 0761/45 06-311
Fax: 0761/45 06-450
e-mail: dori.mueller@kzv-freiburg.de

30. Schwarzwaldtagung der südbadischen Zahnärzte in Titisee

Thema: Minimalinvasive Therapie
Termin: 08./09. 04. 2005

Ort: Titisee

Auskunft: Tel.: 0761/45 06-311

Fax: 0761/45 06-450

e-mail: dori.mueller@kzv-freiburg.de

9. Frankfurter Implantologie Tage

Termin: 13. 04. 2005

Ort: Köln

Auskunft: Tel.: 06027/46 86 745

www.curasan.de

Erste Internationale Fortbildungstage – parallel zur Int. Dental-Schau in Köln

Veranstalter: Dental School
 Tübingen

Termin: 13. – 16. 04. 2005

Ort: Dorint Hotel Köln

Auskunft: Dental School Tübingen, Referat Presse

Tel.: 07071/975 57 23

e-mail: jacker@dentalschool.de

4. Fortbildungstag des BdA

Veranstalter: Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen e.V. (BdA)

Thema: Fit für die Zukunft – machen Sie mit!

Termin: 16. 04. 2005

Ort: Alice-Salomon-Schule,
 Hannover

Auskunft: Renate Salm,
 Langenbrink 10,
 49143 Bissendorf

Tel.: 0541/999 72 90

Fax: 0541/999 72 91

Notfalltag des IAZA

Veranstalter: Interdisziplinärer Arbeitskreis „Zahnärztliche Anästhesie“

Termin: 16. 04. 2005

Ort: Hörsaal der Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten, Augustusplatz 2, 55131 Mainz

Organisation und wiss. Leistung:

M. Daubländer, T. Schneider,
 B. Kessler, G. Wahl

Auskunft: consilio medico GmbH, wissenschaftliche Beratungskongresse - reisen, Hinkelsteinerstraße 8, 55128 Mainz

Fax: 06131/33 77 55

e-mail: conmed.mainz@t-online.de

11th Int. Congress on Reconstructive Preprosthetic Surgery

Thema: Implant Treatment Strategies – Teamwork: the way to success

Termin: 21. – 23. 04. 2005

Ort: Noordwijk, Niederlande

Auskunft: Kongressekretariat:

Frau J. J. Exalto, Postfach 34,

NL-1633 ZG Avenhorn,

Tel.: +31(0)229/541 395

e-mail: jjexalto@xs4all.nl

www.icrps-2005.com

Interdisziplinärer Kongress

„Zähne im Alter“

Veranstalter: Bayerische LZK,
 Referat Proph. und Gerostom.

Termin: 22. – 23. 04. 2005

Ort: Hotel Bayerischer Hof,
 München, Promenadenplatz 2-6
 80333 München

Auskunft: Pressestelle der Bayerischen Landes Zahnärztekammer, Frau Ulrike Nover, Tel.: 089/72 480-200/-211 e-mail: unover@blzk.de

Anmeldung: Europäische Akademie für zahnärztliche Fort- und Weiterbildung der BLZK (eazf) GmbH, Frau Verena Hans Fallstraße 34, 81369 München Fax: 089/72 480-188

4. Netzwerkkongress Systemische Medizin

Thema: ZahnMedizin – Orthopädie / Synergie mit Zukunft

Termin: 22./23. 04. 2005

Ort: Haus der Bayerischen Wirtschaft, Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Auskunft: GZM Medien & Marketing GmbH, Schulstr. 26, 44623 Herne

Tel.: 02323/91 13 13

Fax: 02323/586 55

e-mail: gzm-medien@t-online.de

European Symposium on Gerodontology

Thema: Successful Dental Treatment for the Older Adult or Handicapped – Evidence Based Approach to Clinical Decision Making

Veranstalter: Quintessenz Verlags-GmbH

Termin: 22./23. 04. 2005

Ort: Genf (Schweiz)

Auskunft: Sylvie Kunert,
 Quintessenz Verlags-GmbH,
 Ifenpfad 2-4, 12107 Berlin

Tel.: 030/761 80 630

Fax: 030/761 80 693

e-mail: kunert@quintessenz.de

www.quintessenz.de/gero

DrD – Berlin 2005

Dental Recruitment Day Berlin

Veranstalter: MnM International
 Dental Practices Association (DPA)

Termin: 29. 04. 2005

Ort: Atrium – In der Britischen Botschaft Berlin

Auskunft: www.DrD2005.com

mp@MnMinternational.org

European Conference on Periodontitis

Veranstalter: Int. Quintessence Publishing Group

Termin: 29./30. 04. 2005

Ort: Berlin

Auskunft: Frau Siems,
 Quintessenz Verlags-GmbH,
 Ifenpfad 2-4, 12107 Berlin

Tel.: 030/761 80 628

Fax: 030/761 80 693

5. Endodontie-Symposium 2005

Thema: Das Endodont Inside – Outside

Veranstalter: Quintessenz Verlags-GmbH

Termin: 29./30. 04. 2005

Ort: Berlin

Auskunft: Frau Lehmkuhler,
 Quintessenz Verlags-GmbH,
 Ifenpfad 2-4, 12107 Berlin

Tel.: 030/761 80 624

Fax: 030/761 80 693

9. Dresdner Parodontologie-Frühling

Thema: Aktuelle parodontale und periimplantäre Chirurgie

Termin: 30. 04. 2005

Referent: Dr. Dr. Erpenstein,

Dr. Borchard

Ort: Wechselbad, Maternistr. 17,

01067 Dresden

Auskunft: Prof. Dr. Th. Hoffmann,
 Universitätsklinik Dresden

Tel.: 0351/45 82 712

1. Symposium für Dental Hygiene

Veranstalter: BDDH Berufsverband Deutscher Dental Hygienikerinnen e.V.

Termin: 30. 04. 2005

Ort: Mövenpick Hotel,
 Kardinal-von-Galen-Ring 65,
 48149 Münster

Auskunft: BDDH,
 Dorothee Neuhoff,
 Grotenkamp 22, 48268 Greven

Fax: 0251/507 629

e-mail:

dorothee.neuhoff@bddh.info

impressum@bddh.info

DAZ-VDZM-Frühjahrstagung 2005

Veranstalter: Deutscher Arbeitskreis für Zahnheilkunde (DAZ)

Termin: 30. 04. 2005,

10.00 – 18.00 Uhr

Ort: Bürgerhaus Bornheim,
 Arnsburger Str. 24,

60385 Frankfurt-Bornheim

Sonstiges: DAZ-Ratssitzung am

01. 05. 2005, ab 9.30 Uhr

Auskunft: Irmgard Berger-Orsag,
 DAZ-Geschäftsführerin,

Deutscher Arbeitskreis für Zahnheilkunde (DAZ), Belfortstr. 9,

50668 Köln

Tel.: 0221/97 30 05-45

Fax: 0221/739 12 39

e-mail: kontakt@daz-web.de

www.daz-web.de

■ Mai

60. Weltkongress

homöopathischer Ärzte

Termin: 04. – 07. 05. 2005

Ort: Berlin

Auskunft: Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte
Am Hofgarten 5, 53113 Bonn
Tel.: 0228/24 25 332
Fax: 0228/24 25 331
e-mail: presse@dzvhae.de
www.liga2005.de

Symposium der AG für Kieferchirurgie innerhalb der DGZMK

Hauptthema: Bildgebende Verfahren, Management von Komplikationen in der Kieferchirurgie

Termin: 05. – 06. 05. 2005

Ort: Bad Homburg v. d. H., Maritim Kongresszentrum

Auskunft: Prof. Dr. Dr. T. E. Reichert, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg
Tel.: 0941/944 63 01
e-mail: torsten.reichert@klinik.uni-regensburg.de

54. Deutscher Ärztekongress Berlin

Termin: 09. – 11. 05. 2005

Ort: Berlin, bcc, Alexanderplatz

Auskunft: MedCongress GmbH, Postf. 70 01 49, 70571 Stuttgart
Tel.: 0711/72 07 12-0
Fax: 0711/72 07 12-29
e-mail: info@deutscher-aerzte-kongress.de
www.deutscher-aerztekongress.de

47. Westerl. Fortbildungstage

Veranstalter: ZÄK Schleswig-Holstein

Termin: 09. – 13. 05. 2005

Ort: Westerland/Sylt

Hauptthema: Minimalinvasive Zahnmedizin

Auskunft: ZÄK Schleswig-Holstein, Westring 498, 24106 Kiel
Tel.: 0431/26 09 26-80
Fax: 0431/26 09 26-15
e-mail: hhi@zaek-sh.de

Frühjahrs-Akademie der DGEEndo

Veranstalter: Deutsche Gesellschaft für Endodontie e.V.

Termin: 20./21. 05. 2005

Ort: swissôtel Berlin am Kurfürstendamm, Augsburgstr. 44, 10789 Berlin

Auskunft: Oemus Media AG,
Tel.: 0341/484 74-309
Fax: 0341/484 74-290
e-mail: kontakt@oemus-media.de
www.oemus-media.de

Prager Implantologie-Symposium 2005

Veranstalter: Biomed Prag, Sektion Impl., MUDr. Ivan Tresnak

Termin: 21. 05. 2005

Ort: Prag, TOP Hotel Praha

Auskunft: Biomed Praha, CR - 140 00 Praha 4, Mojmirova 14
Tel.: 0041-79 709 80 79 (deutsch)
Tel.: 00420-241 740 371 (engl.)
Fax: 00420-241 740 372
e-mail: nms_itpc@msn.com
www.biomed-praha.cz/pis-d

Frühjahrstagung der

Hessischen Zahnärztekammer

Thema: Im Team zum Erfolg

Termin: 21. 05. 2005

Ort: Stadthalle Kassel

Leitung: Prof. Dr. Ulrich Lotz-

mann, Marburg

Schirmherrschaft: Horst Eckel, Fußballweltmeister Bern '54

Auskunft: Forum Zahnmedizin, Zahnärzte-Service GmbH, Rhonestraße 4, 60528 Frankfurt
Tel.: 069/42 72 75-180
Fax: 069/42 72 75-185

12. Europäisches Sommer-symposium in Heringsdorf auf Usedom

Termin: 23. – 28. 5. 2005

Auskunft: Freier Verband Deutscher Zahnärzte e. V. Mallwitzstr. 16, 53177 Bonn
Tel.: 0228/85570
Fax: 0228/34 06 71
E-Mail: hol@fvdz.de

34. Jahrestagung der AG Dentale Technologie e.V. (ADT)
Termin: 26. – 28. 05. 2005
Ort: Kultur- und Kongresszentrum (KKL) in Stuttgart
Auskunft: www.ag-dentale-technologie.de

■ Juni

World Conference in Las Vegas
Veranstalter: Nobel Biocare Deutschland GmbH
Termin: 05. – 09. 06. 2005
Ort: Las Vegas
Auskunft:
 www.nobelbiocare.com/global/de/WorldConference/default.htm oder
 www.nobelbiocare.com

Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Zahnärztliche Ergonomie
Termin: 10./11. 06.- 2005

Ort: Bensheim
Thema: Innovation of dental equipment – What will be the principles?
Auskunft: Prof. Dr. drs. drs. Jerome Rotgans, UKA – Klinik für ZPP, 52057 Aachen
 Tel.: 0175/400 47 56 (Hotline)
 Fax: 0241/80 82-468
 e-mail: jrotgans@ukaachen.de

Jubiläumsveranstaltung:
20 Jahre ZÄT-Info
Thema: Update – der neueste Stand
Termin: 10. – 12. 06. 2005
Ort: Münster/Westfalen, Münsterlandhalle
Auskunft: ZÄT-Info, Frau Knorr, Erbdrostenstr. 6, 48346 Ostbevern
 Tel.: 02532/73 30
 Fax: 02532/77 93
 e-mail: zaetinfo@aol.com
 Internet: zaetinfo@aol.com

Tag der Schmerzausschaltung
Veranstalter: Interdisziplinärer Arbeitskreis „Zahnärztliche Anästhesie“
Termin: 11. 06. 2005
Ort: Hörsaal der Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten, Augustusplatz 2, 55131 Mainz
Organisation und wiss. Leistung: M. Daubländer, T. Schneider, B. Kessler, G. Wahl
Auskunft: consiglio medico GmbH, wissenschaftliche Beratung kongresse - reisen, Hinkelsteinerstraße 8, 55128 Mainz
 Fax: 06131/33 77 55
 e-mail: conmed.mainz@t-online.de

19. Bergischer Zahnärztetag
3. Jahrestagung der AG für Laserzahnheilkunde (AGLZ)
Sommertagung der Neuen AG Parodontologie (NAGP)
Thema: Neue Therapieverfahren in der Parodontologie und Implantologie
Termin: 17./18. 06. 2005
Ort: Historische Stadthalle Wuppertal
Auskunft: Kongress-Forum, Hohenstein 73, 42283 Wuppertal
 Tel.: 0202/25 45 988
 Fax: 0202/25 44 556
 Internet: www.2005.bzaev.de

CARS 2005
Thema: Computer Assisted Radiology and Surgery – 19th Int. Congress and Exhibition
Termin: 22. – 25. 06. 2005
Ort: ICC Berlin
Organisation: Prof. Heinz U. Lemke, PhD, Technical University Berlin, Computer Graphics and Computer Assisted Medicine
Auskunft: CARS Convergence Office, Im Gut 15, 79790 Kuessaberg
 Tel.: 07742/922 434
 Fax: 07742/922 438
 e-mail: office@cars-int.org
 www.cars-int.org

ZEMark – Zentrale Marketing-Ta-gung der Gesundheitswirtschaft in Deutschland
Termin: 23./24. 09. 2005
Ort: Kassel
Auskunft: Kernke – Institut für Marketing + Kommunikation in der Gesundheitswirtsch. GmbH
 Tel.: 05606/56 19 15
 www.zemark.de

12. International Dental Congress and Expodentqal 2005
Termin: 23. – 25. 06. 2005
Ort: Istanbul, Lütfi Kırdar Convention and Exhibition Centre
Auskunft: Istanbul Dishekimleri Odasi;
 e-mail: ido@tnn.net

10. Greifswalder Fachsymposium 2. Jahrestagung des Landesverbandes M/V der Deutschen Ges. für Implantologie (DGI)
Veranstalter: Mecklenburg-Vorpommerschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an den Universitäten Greifswald und Rostock e.V. und Deutsche Gesellschaft für Implantologie (DGI)
Thema: Konsequenter Versuch der chirurgischen Zahnerhaltung oder gleich Implantat?
Termin: 25. 06. 2005
Ort: Tagungszentrum des Berufsbildungswerkes, Pappelallee 2, 17489 Greifswald
Auskunft: Prof. Dr. W. Sümnig, Poliklinik für MKG-Chirurgie, Rotgerberstr. 8, 17487 Greifswald
 Tel.: 03834/86 71 80
 Fax: 03834/86 71 31
 e-mail: suemnic@uni-greifswald.de

■ Juli

Dental Pearls – 1. Kongress für die engagierte Praxismitarb.
Veranstalter: pdv praxisDienste + Verlags GmbH
Termin: 08./09. 07. 2005
Ort: Mannheimer Rosengarten
Auskunft: praxdisDienste.de
 Brückenstraße 45, 69120 Heidelberg
 Tel.: 06221/64 99 71-0
 Fax: 06221/64 99 71-20
 e-mail: info@praxisdienste.de
 www.praxisdienste.de

■ August

Fourth International Symposium on Sport Dentistry and Dental Trauma
Termin: 24. – 27. 08. 2005
Ort: Montreal, Canada
Auskunft: International Society for Dentistry, Sport and Trauma
 e-mail:
 ISDSMontreal2005@aol.com

■ September

NordDental Hamburg
Termin: 10. 09. 2005
Ort: Hamburg, Halle 4 + 5
Auskunft: CCC GmbH
 Tel.: 0221/93 18 13-50/-60
 Fax: 0221/93 18 13-90

Infodental Düsseldorf
Termin: 17. 09. 2005
Ort: Düsseldorf, Halle 1 + 2
Auskunft: CCC GmbH
 Tel.: 0221/93 18 13-50/-60
 Fax: 0221/93 18 13-90

Notfalltag des IAZA
Veranstalter: Interdisziplinärer Arbeitskreis „Zahnärztliche Anästhesie“
Termin: 24. 09. 2005
Ort: Hörsaal der Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten, Augustusplatz 2, 55131 Mainz
Organisation und wiss. Leistung: M. Daubländer, T. Schneider, B. Kessler, G. Wahl
Auskunft: consiglio medico GmbH, wissenschaftliche Beratung kongresse - reisen, Hinkelsteinerstraße 8, 55128 Mainz
 Fax: 06131/33 77 55
 e-mail: conmed.mainz@t-online.de

DGZI-Jahreskongress
Veranstalter: Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie e.V.
Termin: 30. 09. - 01. 10. 2005
Ort: Berlin
Auskunft: DGZI e.V., Sekretariat, Denis Gerhardt, Feldstraße 80, 40479 Düsseldorf
 Tel.: 0211/169 70-77
 Fax: 0211/169 70-66
 e-mail: sekretariat@dgzi-info.de

■ Oktober

Österreichischer Zahnärztekongress 2005
Termin: 05. - 08. 10. 2005
Ort: Wien, Palais Auersperg
Generalthema: Zahnmedizin und Allgemeinmedizin im Dialog
Tagungspräsident: Univ. Prof. Dr. Eva Piehslinger
Auskunft: Wiener Med. Akademie, Alser Straße 4, A-1090 Wien
 Tel.: (+43/1)405 13 83-10
 Fax: (+43/1)405 13 83-23
 e-mail: h.schulz@medacad.org

Fachdental München
Termin: 22. 10. 2005
Ort: München
Auskunft: CCC GmbH
 Tel.: 0221/93 18 13-50/-60
 Fax: 0221/93 18 13-90

DGZMK Jahrestagung
Termin: 25. - 28. 10. 2005
Ort: Berlin
Auskunft: e-mail: wknoener@web.de

Berlindentale
Termin: 29. 10. 2005
Ort: Berlin, Hallen 1.1 u. 2.1
Auskunft: CCC GmbH
 Tel.: 0221/93 18 13-50/-60
 Fax: 0221/93 18 13-90

■ November

Herbsttagung der Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde Dresden
Thema: Entscheidungsfindung in der ZHK - Kinderzahnheilkunde
Wiss. Leiter: Prof. Dr. G. Hetzer
Termin: 05. 11. 2005
Ort: Wechselbad, Maternistr. 17, 01067 Dresden
Auskunft: Frau Hofmann
 Tel.: 0351/45 82 712

InfoDental Mitte
Termin: 12. 11. 2005
Ort: Frankfurt, Halle 5.0
Auskunft: CCC GmbH
 Tel.: 0221/93 18 13-50/-60
 Fax: 0221/93 18 13-90

4. Dental Excellence Congress
Thema: Gesunde Zähne - ein Leben lang
Termin: 18./19. 11. 2005
Ort: Dresden
Auskunft: KaVo Dental GmbH, Marketing-Services, Bismarckring 39, 88400 Biberach/Riss
 Tel.: 07351/56 15 60
 Fax: 07351/56 71 560
 Mobil: 0171/86 27 111
 e-mail: gmuenzer@kavo.de

Universitäten

Universität Witten/Herdecke

Fortbildungsveranstaltung

Thema: Parodontologie V
 Neue Verfahren zur resektiven PAR-Chirurgie
Termin: 06. 05. 2005, 14.00 - 18.00 Uhr;
 07. 05. 2005, 9.00 - 17.00 Uhr
Ort: Universität Witten/Herdecke
Dozenten: Prof. Dr. W.-D. Grimm, Prof. Dr. P. Cichon, Dr. G. Gassmann, Dipl.-Med. Päd S. Grimm
Kursgebühr: 650 EUR
Fortbildungspunkte: 15

Auskunft: Universität Witten/Herdecke, Frau C. Arnold, Alfred-Herrhausen-Str. 50, 58448 Witten
 Tel.: 02302/926-676
 Fax: 02302/926-661

RWTH Aachen

CEREC 3D-Basisseminar

Thema: Basistraining, um mit CEREC in der täglichen Praxis einen erfolgreichen Anfang machen zu können, inkl. post-training support; Selbstverständlich für CEREC 2, CEREC 3, vor allem für CEREC 3D-Anwender
Organisation: Lehrauftrag Zahnmedizinische Curriculaentwicklung und -forschung (Prof. Dr. drs. drs. Jerome Rotgans)
Termin: 15./16. 04. 2005, Fr. 8.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 8.30 bis 14.00 Uhr
Seminargebühr: 1 000 EUR (Sirona-Gutscheine werden angenommen)
Trainer: Prof. Dr. drs. drs. Jerome Rotgans
Ort: Klinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Präventive Zahnheilkunde des Universitätsklinikums der RWTH Aachen, Pauwelsstr. 30, 52074 Aachen
Fortbildungspunkte: 20

Auskunft/Anmeldung:
 Tel.: 0241/80 88 733
 Fax: 0241/80 82 468
 Infoline: 0175/400 47 56
 E-Mail: jerome.rotgans@t-online.de
 www.ukaachen.de/zpp

Wissenschaftliche Gesellschaften

Deutsche Gesellschaft Implantologie

8. Sonderfortbildung des DGI Landesverbandes Berlin-Brandenburg

Thema: Implantologie ist Prophylaxe und Prothetik
Referent: Dr. Karl-Ludwig Ackermann, Filderstadt

Termin: 25. 05. 2005, 19.00 Uhr
Ort: Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Campus Benjamin Franklin, Aßmannshäuser Str. 4-6, 14197 Berlin, Großer Hörsaal

Auskunft: DGI-Landesverband Berlin-Brandenburg, Hohenzollerndamm 28 a, 10713 Berlin
 Tel.: 030/86 20 77 18
 Fax: 030/86 20 77 07

Freie Anbieter

In dieser Rubrik veröffentlichen wir einmalig Informations- und Fortbildungsveranstaltungen außerhalb der offiziellen Berufsvertretungen und Wissenschaftlichen Gesellschaften. Mit der Veröffentlichung übernehmen Herausgeber und Redaktion keine Gewähr für Angaben und Inhalte. Der Umfang der Veröffentlichung ist begrenzt, ein entsprechender Vordruck ist bei der zm-Redaktion erhältlich. Die Formblätter sollten mindestens acht Wochen vor Veranstaltungsbeginn vorliegen. Kurzfristig zugesandte Veröffentlichungswünsche können nicht berücksichtigt werden. Die Redaktion

Thema: Funktion und Restauration bei CMD – Grundkurs Teamkurs Zahnarzt / Zahntechniker / Physiotherapeut
Veranstalter: KaVo Dental GmbH
Termin: 08./09. 04. 2005
Ort: KaVo, Leutkirch im Allgäu
Sonstiges: Ref.: Dr. Ulrich Wegmann, Dorothee Wegmann (PT)
Kursgebühr: 650 EUR; 610 EUR Teampreis
Auskunft: KaVo Dental GmbH, Wangener Straße 63, 88299 Leutkirch im Allgäu
 Tel.: 07561/86 328
 Fax: 07561/86 244

Thema: Kieferorthopädie für Erwachsene; Teil 1: Spezielle Aspekte und Techniken bei der Behandlung Erwachsener
Veranstalter: 3M Unitek GmbH
Termin: 08./09. 04. 2005
Ort: Hotel Kurfürst, Fulda
Kursgebühr: 650 EUR, 550 EUR für Assistenten

Auskunft: Ute Wagemann, 3M Unitek GmbH, Espe Platz, 82229 Seefeld
 Tel.: 08152/397-5024
 Fax: 08152/397-5097
 E-Mail: uwagemann@mmm.com

Thema: Implantatgetragener Zahnersatz – praktischer Technikkurs
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: auf Anfrage
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: ZTM Bernhard Stoll, ZTM H-W. Pauli, ZTM Dirk Bachmann, ZTM Ch. Schumann
Kursgebühr: 460 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Das Preisgespräch – mit Spaß, Sicherheit und Selbstvertrauen führen
Veranstalter: Dipl.-Germ. Karin Namianowski, Unternehmensberatung, Kommunikationstraining
Termin: 08. 04. 2005, 15.00 – 19.00 Uhr
Ort: Neubrandenburg
Sonstiges: Für ZMA, ZMF, ZÄ, Teams; Teilnehmerzahl: max. 16
Kursgebühr: 200 EUR
Auskunft: Dipl.-Germ. Karin Namianowski, Mühlbolz 6, 88260 Argenbühl
 Tel.: 07566/94 13 44
 Fax: 07566/94 13 45
 e-mail: Namianowski.Beratung.Training@t-online.de

Veranstalter: Vollkeramik-Transparenz und Faszination
Termin: 08. 04. 2005
Ort: Berlin, Sony Europe GmbH
Sonstiges: Ref.: Dr. Wolfgang Richter, Michael Zander
Kursgebühr: 49 EUR pro Praxisteam
Auskunft: Firma Comcord GmbH Düsselthaler Str. 35, 40211 Düsseldorf
 Tel.: 0211/44 03 74-0
 Fax: 0211/44 03 74-15

Thema: Einführung in die Kieferorthopädie mit Richtlinien und Frühbehandlung, 1. Kurs vom Curriculum
Veranstalter: Haranni Academie Fortbildungszentrum für Heilberufe, Herne
Termin: 08./09. 04. 2005, 9.00 – 17.00 Uhr
Ort: Haranni Academie, 44623 Herne
Sonstiges: Ref.: Prof. Dr. Rolf Hinz
Kursgebühr: 650 EUR inkl. MwSt.
Auskunft: Haranni Academie, Renate Dömpke, Schulstr. 30, 44623 Herne
 Tel.: 02323/946 83 00
 Fax: 02323/946 83 33

Thema: Der Unterschied macht's! Wie es Ihnen gelingt, sich von anderen Praxen positiv zu unterscheiden
Veranstalter: Dipl.-Germ. Karin Namianowski, Unternehmensberatung, Kommunikationstraining
Termin: 09. 04. 2005, 10.00 – 14.00 Uhr
Ort: Neubrandenburg
Kursgebühr: 200 EUR
Auskunft: Dipl.-Germ. Karin Namianowski, Mühlbolz 6, 88260 Argenbühl
 Tel.: 07566/94 13 44
 Fax: 07566/94 13 45
 e-mail: Namianowski.Beratung.Training@t-online.de

Thema: Herzlich Willkommen in unserer Praxis! Der Empfang als Visitenkarte der Praxis
Veranstalter: IFG – Internationale Fortbildungsgesellschaft mbH
Termin: 09. 04. 2005, 9.00 – 17.00 Uhr
Ort: Hamburg, Hotel Steigenberger
Sonstiges: Ref.: Christina Gaede-Thamm, Training & Beratung
Kursgebühr: 298 EUR + MwSt., inkl. Tagungsverpflegung und Seminarunterlagen
Auskunft: IFG, Wohldstr. 22, 23669 Timmendorfer Strand
 Tel.: 04503/77 99 33
 Fax: 04503/77 99 44
 E-Mail: info@ifg-hl.de
 Internet: www.ifg-hl.de

Thema: Indirekte zahnfarbene Restauration im Front- und Seitenzahnbereich aus Komposit und Vollkeramik
Veranstalter: Haranni Academie Fortbildungszentrum für Heilberufe, Herne
Termin: 09. 04. 2005, 9.00 – 17.00 Uhr
Ort: Haranni Academie, 44623 Herne
Sonstiges: Ref.: Priv.-Doz. Dr. Jürgen Manhart
Kursgebühr: 295 EUR inkl. MwSt., 240 EUR inkl. MwSt. für Assistenten m. KZV-Nachweis
Auskunft: Haranni Academie, Renate Dömpke, Schulstr. 30, 44623 Herne
 Tel.: 02323/946 83 00
 Fax: 02323/946 83 33

Thema: Modul 5: Durchführung Interner Audits (Lehrgang QM-Praxismanager)
Veranstalter: dental-qm
Termin: 09. 04. 2005, 9.00 – 18.00 Uhr
Ort: Frankfurt
Sonstiges: Grundlagen und praktische Durchführung von Internen Audits, Managementbewertung; Ref.: Eva-Maria Wollmarker und Stefanie Schuchert
Kursgebühr: 420 EUR
Auskunft: Dipl.-Kffr., Dipl.-Hdl. Kirsten Schwinn, Jungfernstieg 21, 24103 Kiel,
 Tel.: 0431/97 10-308
 Fax: 0431/97 10-309
 E-Mail: schwinn@dental-qm.de
 Internet: www.dental-qm.de

Thema: Kiefergelekdysfunktionen
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 09. 04. 2005
Ort: Köln
Sonstiges: Ref.: Dr. Aladin Sabbagh; 13 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 450 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Implantologie & Endodontie
Veranstalter: JADENT MTC Aalen
Termin: 09./10. 04. 2005, 19./20. 11. 2005
Ort: Aalen, Wirtschaftszentrum

Sonstiges: Dieses 2-Tages Handson-Seminar, bei dem jeder Teilnehmer einen eigenen Arbeitsplatz mit Dentalmikroskop hat, richtet sich am 1. Tag an Einsteiger im Bereich der Implantologie. Am 2. Tag wird das Spannungsfeld Implantologie zu Endodontie betrachtet. Im Anschluss werden Aufbereitungstechniken vorgestellt und Abrechnungsbeispiele präsentiert.
Ref.: Dr. Christof Eissner; Fortb.-Punkte 19

Kursgebühr: 800 EUR + MwSt.
Auskunft: JADENT MTC Aalen, Frau Wehkamp, Frau Bayer, Ulmer Str. 124, 73431 Aalen
Tel.: 07361/37 98-0
Fax: 07361/37 98-11
e-mail: info@jadent.de
www.jadent.de

Thema: MVZ – Medizinische Versorgungszentren

Veranstalter: Euroforum – the Conference Company
Termin: 13./14. 04. 2005
Ort: Hamburg

Kursgebühr: 1 699 EUR + MwSt. pro Person
Auskunft: Euroforum Deutschland GmbH, Postfach 11 12 34, 40512 Düsseldorf
Tel.: 0211/96 86-35 84
Fax: 0211/96 86-40 40
e-mail: anmeldung@euroforum.com
www.euroforum.de/p17042

Thema: Der gute Ton am Telefon in der Zahnarztpraxis

Veranstalter: Dipl.-Germ. Karin Namianowski, Unternehmensberatung, Kommunikationstraining
Termin: 13. 04. 2005, 14.30 – 18.30 Uhr
Ort: Kiel

Sonstiges: Teilnehmerzahl: 15
Auskunft: Dipl.-Germ. Karin Namianowski, Mühlbolz 6, 88260 Argenbühl
Tel.: 07566/94 13 44
Fax: 07566/94 13 45
e-mail: Namianowski.Beratung.Training@t-online.de

Thema: Konservierende und endodontische Leistungen
Veranstalter: pdv praxisDienste + Verlags GmbH
Termin/Ort: 13. 04., Frankfurt; 20. 04., Berlin; 27. 04., Düsseldorf; 13. 05., Leipzig; 03. 06., Stuttgart; 06. 07., Mannheim, jeweils 14.00 – 19.00 Uhr
Kursgebühr: 145 EUR ZÄ, 120 EUR Mitarbeiterin + MwSt.
Auskunft: pdv praxisDienste + Verlags GmbH, Brückenstr. 45, 69120 Heidelberg
Tel.: 06221/64 99 71-0
Fax: 06221/64 99 71-20
www.praxisDienste.de

Thema: Konservierende und endodontische Leistungen über die GKV hinaus

Veranstalter: praxisDienste.de
Termin/Ort: 13. 04., Frankfurt; 20. 04., Berlin; 27. 04., Düsseldorf; 13. 05., Leipzig; 03. 06., Stuttgart; 06. 07., Mannheim

Kursgebühr: 145 EUR ZÄ, 120 EUR Mitarbeiterin
Auskunft: pdv praxisDienste + Verlags GmbH, Brückenstr. 45, 69120 Heidelberg
Tel.: 06221/64 99 71-0
Fax: 06221/64 99 71-20
www.praxisDienste.de

Thema: Patienten-Intensiv-Beratungsseminar für ZFA
Veranstalter: New Image Dental GmbH

Termin: 15./16. 04. 2005
Ort: Hamburg
Kursgebühr: 455 EUR
Auskunft: Frau Westfahl, New Image Dental, Elbchaussee 168, 22065 Hamburg
Tel.: 040/81 88 44 0
Fax: 040/81 88 44 22

Thema: Ultraschall ZAZ, 1
Veranstalter: Prof. Urs Zappa, m. s.
Termin: 16. 04. 2005, 9.00 – 16.00 Uhr
Ort: Radisson SAS Hotel, Steintorstraße 25, CH-4001 Basel
Sonstiges: Parodontale Therapie basierend auf den neuesten Debridement Technologien Ultraschall und andere Methoden, ein klinisches Konzept
Kursgebühr: 580 SFr.
Auskunft: Frau R. Tschersbat-schoff, Kurssekretariat, Löwenstraße 2, CH-6004 Luzern
 Tel.: 0041-41 412 33 33
 Fax: 0041-41 412 33 43

Thema: Kiefergelenkdysfunktionen
Veranstalter: Collegium für praxisnahe Kieferorthopädie
Termin: 16. 04. 2005, 9.00 – 18.00 Uhr
Ort: 60386 Frankfurt, Vilbeler Landstr. 3-5
Sonstiges: Ref.: Dr. A. Sabbagh, Erlangen
Kursgebühr: 300 EUR + MwSt.
Auskunft: Frau B. Rumpf, Collegium für praxisnahe Kieferorthopädie
 Tel.: 069/94 221-113
 Fax: 069/94 221-201

Thema: Modul 3: QM-Dokumentation (Lehrgang QM-Praxismanager)
Veranstalter: dental-qm
Termin: 16. 04. 2005, 9.00 – 18.00 Uhr
Ort: Stuttgart
Sonstiges: Aufbau und Erstellung von Arbeitsanweisungen und Checklisten, Aufbau Qualitätsmanagement-Handbuch; Ref.: Eva-Maria Wollmarker und Stefanie Schuchert
Kursgebühr: 420 EUR
Auskunft: Dipl.-Kffr., Dipl.-Hdl. Kirsten Schwinn, Jungfernstieg 21, 24103 Kiel,
 Tel.: 0431/97 10-308
 Fax: 0431/97 10-309
 E-Mail: schwinn@dental-qm.de
 Internet: www.dental-qm.de

Thema: Easy Platzhalter – Festsitzender Platzhalter im Milchgebiss
Veranstalter: KinderDent Akademie
Termin: 16. 04. 2005, 9.00 – 17.00 Uhr
Ort: Eudenta Fortbildungsinstitut 80331 München
Sonstiges: Ref.: Dr. Curt Goho, DDS, Dr. Ch.-Lee Butz; Festsitzende Platzhalter – seit 2004 nicht mehr Bestandteil des BEMA, intensive praktische Übungen und wie rechne ich nach GOZ ab! 11 Fortb.-Punkte
Kursgebühr: 499 EUR exkl. MwSt.
Auskunft: KinderDent Akademie, Frau Susanne Freist, Mühlweg 2, 82054 Sauerlach
 tel.: 08104/88 93 99-0
 Fax: 08104/88 93 99-9

Thema: Esthetics 2005
 Diagnose und Konzepte für vorhersagbare Ergebnisse
Veranstalter: IFG – Internationale Fortbildungsgesellschaft mbH
Termin: 16. 04. 2005, 9.00 – 17.00 Uhr
Ort: Köln, Hotel Maritim
Sonstiges: Ref.: Dr. Gerard Chiche, New Orleans/Univ. Louisiana
Kursgebühr: 480 EUR + MwSt., inkl. Tagungsverpflegung und Seminarunterlagen inkl. Konsekutiver Übersetzung
Auskunft: IFG, Wohlstr. 22, 23669 Timmendorfer Strand
 Tel.: 04503/77 99 33
 Fax: 04503/77 99 44
 E-Mail: info@ifg-hl.de
 Internet: www.ifg-hl.de

Thema: Geschäftsleitungs-Seminar (für die/den Praxisinhaber/in)
Veranstalter: dental-qm
Termin/Ort: 16. 04., Stuttgart 28. 05., München, jeweils 9.00 – 18.00 Uhr
Sonstiges: QM-Aufgaben der Geschäftsleitung, Management und Mitarbeiterführung; Ref.: Eva-Maria Wollmarker und Stefanie Schuchert
Kursgebühr: 420 EUR + MwSt.
Auskunft: Dipl.-Kffr., Dipl.-Hdl. Kirsten Schwinn, Jungfernstieg 21, 24103 Kiel,
 Tel.: 0431/97 10-308
 Fax: 0431/97 10-309
 E-Mail: schwinn@dental-qm.de
 Internet: www.dental-qm.de

Thema: Versorgung des Lückengebisses mit abnehmbarem Zahnersatz – Die biomechanischen Prinzipien der partiellen Prothese
Veranstalter: Güstrower Fortbildungsgesellschaft
Termin: 16./17. 04. 2005, jeweils 8.30 – 18.00 Uhr
Ort: Kurhaus am Insee/Güstrow
Sonstiges: Für ZÄ, ZT; Teilnehmerzahl max. 12; Ref.: ZA Tilman Fritz, Rheinbach; 18 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 860 EUR inkl. MwSt.
Auskunft: MUDr. Per Fischer; Pfahlweg 1, 18273 Güstrow
 Tel.: 03843/84 34 95
 e-mail: per.fischer@dzn.de

Thema: Mini Anchorage Pins (tomas-System)
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 17. 04. 2005
Ort: Leipzig
Sonstiges: Ref.: Prof. Dr. Axel Bumann; 13 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 450 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Einführung in die Individualprophylaxe und Gruppenprophylaxe
Veranstalter: Haranni Academie Fortbildungszentrum für Heilberufe, Herne
Termin: 18. – 22. 04. 2005
Ort: Haranni Academie, 44623 Herne
Sonstiges: Ref.: Dr. Wolfgang Stoltenberg, Dr. Sigrid Olbertz, Angelika Doppel
Kursgebühr: 595 EUR inkl. MwSt. für ZAH inkl. Prüfungsgebühr der ZÄK; 515 EUR inkl. MwSt. für Nichtzahnartzhelferinnen
Auskunft: Haranni Academie, Renate Dömpke, Schulstr. 30, 44623 Herne
 Tel.: 02323/946 83 00
 Fax: 02323/946 83 33

Thema: Arbeiten mit dem HF Chirurgiegerät
Veranstalter: XO CARE Deutschland GmbH
Termin: 20. 04. 2005, 14.00 – 16.30 Uhr

Ort: Hamburg
Sonstiges: Grundlagen, Sicherheitshinweise, interessante Anwendungsbeispiele und praktische Übungen; Ref.: ZA J.-C. Katzschner, Dipl.-Ing. K. Greisen; 3 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 95 EUR + MwSt.
Auskunft: XO ACADEMY, Bovestr. 4, 22041 Hamburg
 Tel.: 040/94 36 65-46
 Fax: 040/94 36 65-43
 e-mail: academy@xo-care.de
 www.xo-care.de

Thema: Ziel- und Zeitmanagement
Veranstalter: New Image Dental GmbH
Termin: 20. 04. 2005
Ort: Alzey
Kursgebühr: 300 EUR
Auskunft: Frau Daniela Schmahl, Mainzer Str. 5, 55232 Alzey
 Tel.: 06731/94 70 00
 Fax: 06731/94 70 033

Thema: Laserschweißen – Schweißen wie die Profis
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 20. – 21. 04. 2005
Ort: Gieboldehausen
Sonstiges: Ref.: ZTM Andreas Hofmann
Kursgebühr: 590 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Abschlussdiplom der Fortbildungsreihe „Ganzheitliche Kieferorthopädie“ – Teil V, inkl. Diplom-Prüfung
Veranstalter: Haranni Academie Fortbildungszentrum für Heilberufe, Herne
Termin: 22. – 24. 04. 2005
Ort: Haranni Academie, 44623 Herne
Sonstiges: Ref.: Dr. Christoph Herrmann
Kursgebühr: 830 EUR inkl. MwSt., 660 EUR inkl. MwSt. für Assistenten m. KZV-Nachweis
Auskunft: Haranni Academie, Renate Dömpke, Schulstr. 30, 44623 Herne
 Tel.: 02323/946 83 00
 Fax: 02323/946 83 33

Thema: Titan Gießtechnik
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 21. – 22. 04. 2005
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: ZT Bernd Niesler
Kursgebühr: 510 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Titankeramik Triceram® mit höchstem Anspruch – ganz einfach
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 21. – 22. 04. 2005
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: Franck Chomet, Francois Hartmann
Kursgebühr: 335 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Privatabrechnung + KIG
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 22. 04. 2005
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: Petra Schmidt-Saumweber
Kursgebühr: 220 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Privatleistungen in der KFO
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 22. 04. 2005
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: Hans-Dieter Klein
Kursgebühr: 299 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Welche privaten Zusatzleistungen kann KFO Fachangestellte erbringen?
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 22. 04. 2005
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: Dr. Patrick Engelfried
Kursgebühr: 229 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Coaching-Seminar für Zahnärzte
Veranstalter: New Image Dental GmbH
Termin: 22. 04. 2005
Ort: Hamburg
Kursgebühr: 350 EUR
Auskunft: Frau Westfahl, New Image Dental (Filiale Nord), Elbchaussee 168, 22065 Hamburg
 Tel.: 040/81 99 440
 Fax: 040/81 99 44 22

Thema: Orientierung in der Endodontie
Veranstalter: XO CARE Deutschland GmbH
Termin: 22. 04. 2005, 15.00 – 19.00 Uhr
Ort: Hannover
Sonstiges: Kurs für Zahnärzte, die ihr endodont. Behandlungskonzept auf die Behandlung mit NiTi-Feilen umstellen möchten; Ref.: Dr. Schröder-Borm; Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 180 EUR + MwSt.
Auskunft: XO ACADEMY, Bovestr. 4, 22041 Hamburg
 Tel.: 040/94 36 65-46
 Fax: 040/94 36 65-43
 e-mail: academy@xo-care.de
 www.xo-care.de

Thema: Digitale Dentralfotografie
Veranstalter: JADENT MTC Aalen
Termin: 22. 04. 2005
Ort: Aalen, Wirtschaftszentrum
Sonstiges: Dieses 1-Tages-Seminar soll dem Teilnehmer die optimale Bilderstellung mit Digitalen Kameras und dem Dentalmikroskop näher bringen; Ref.: Dr. Volker Bonatz; Fortb.-Punkte: 11
Kursgebühr: 550 EUR

Auskunft: JADENT MTC Aalen, Frau Wehkamp, Frau Bayer, Ulmer Str. 124, 73431 Aalen
 Tel.: 07361/37 98-0
 Fax: 07361/37 98-11
 e-mail: info@jadent.de
 www.jadent.de

Thema: SAM-Anwenderschulung
Veranstalter: SAM Präzisionstechnik GmbH
Termin: 22. 04. 2005, jeweils 14.00 – 17.00 Uhr
Ort: Gauting bei München
Sonstiges: Richtige Auswahl und Anwendung der SAM-Systemkomponenten: Artikulator, Transferbogen, Modellherstellung- u. Montage etc.
Kursgebühr: 43,10 EUR + MwSt.
Auskunft: SAM Präzisionstechnik, Fußbergstr. 1, 82131 Gauting
 Tel.: 089/800 654 53
 Fax: 089/800 654 32
 e-mail: info@sam-dental.de

Thema: Patienten-Intensiv-Beratungsseminar für ZFA
Veranstalter: New Image Dental GmbH
Termin: 22./23. 04. 2005
Ort: Alzey
Kursgebühr: 455 EUR
Auskunft: Frau Daniela Schmahl, New Image Dental, Mainzer Str. 5, 55232 Alzey
 Tel.: 06731/94 70 00
 Fax: 06731/94 70 033

Thema: Dr. Lorenzo Vanini in Hamburg a) Direkte- und b) Indirekte Frontzahn-Kompositrestaurationen
Veranstalter: IFG – Internationale Fortbildungsgesellschaft mbH
Termin: a) Direkte: 22. 04. 2005, b) Indirekte: 23. 04. 2005, jeweils 9.00 – 17.00 Uhr
Ort: Hamburg, Hotel Dorint am Alten Wall
Sonstiges: Ref.: Dr. Lorenzo Vanini, San Fedele Intelvi/Italien
Kursgebühr: pro Seminar 298 EUR + MwSt., inkl. Tagungsverpflegung und Seminarunterlagen; a + b = einzeln buchbar
Auskunft: IFG, Wohldstr. 22, 23669 Timmendorfer Strand
 Tel.: 04503/77 99 33
 Fax: 04503/77 99 44
 E-Mail: info@ifg-hl.de
 Internet: www.ifg-hl.de

Thema: Veneers – Live
Veranstalter: CDE – Center of Dental Education
Termin: 22./23. 04. 2005, (Theorie und Praxis)
Ort: Gauting bei München
Sonstiges: Eine wertvolle Ergänzung für die Praxis; Ref.: Dr. Jan Hajtő; 12 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 600 EUR inkl. MwSt. inkl. Verpflegung
Auskunft: Frau Neumann, Fußbergstr. 1, 82131 Gauting
 Tel.: 089/800 654 60
 Fax: 089/800 654 69
 e-mail: mail@cde-info.de

Thema: Craniosacraltherapie
Veranstalter: AUFWIND CONSULTING GmbH
Termin: 22./23. 04. 2005
Ort: Schlehdorf in Obb.
Referent: Dr. Martina Obermeyer; 18 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 600,- €
Auskunft: Dr. Martina Obermeyer, Aufwind Consulting, Kocheler Str. 1, 82444 Schlehdorf am Kochelsee
 Tel.: 08851/61 56 91
 Fax: 08851/61 56 90
 E-Mail: info@aufwind.org

Thema: Ästhetische Kieferorthopädie und attraktive Behandlungskonzepte
Veranstalter: Collegium für praxisnahe Kieferorthopädie
Termin: 22./23. 04. 2005, jeweils 9.00 – 18.00 Uhr
Ort: 60386 Frankfurt, Vilbeler Landstr. 3-5
Sonstiges: Ref.: Prof. Dr. R. Fuhrmann, Halle
Kursgebühr: 560 EUR + 70 EUR (Work-Kit) + MwSt.
Auskunft: Frau B. Rumpf, Collegium für praxisnahe Kieferorthopädie
 Tel.: 069/94 221-113
 Fax: 069/94 221-201

Thema: Workshop „Conscious Sedation for oral Surgery“
Veranstalter: Berufsverband Deutscher Oralchirurgen – BDO
Termin: 22./23. 04. 2005 oder 30. 09./01. 10. 2005
Ort: Privatklinik für zahnärztliche Implantologie und ästhetische Zahnheilkunde – IZI, Bahnhofstraße 54, 54662 Speicher
Sonstiges: Ref.: Dr. Nigel D. Robb, Glasgow Dental School, UK; Dr. Dr. W. Jakobs, IZI Speicher

Kursgebühr: 450 EUR inkl. MwSt
Auskunft: IZI, Bahnhofstr. 54, 54662 Speicher
 tel.: 06562/96 82-0
 Fax: 06562/96 82-50
 e-mail: IZI-GmbH.Speicher@t-online.de

Thema: HIP-Analyse und Korrektur der Okklusalebene
Veranstalter: Institut für Temporomandibuläre Regulation
Termin: 22. – 23. 04. 2005
Ort: 91052 Erlangen, Schuhstraße 35
Sonstiges: Die Physiologie der UK-Bewegung; Artikulatorgeometrie; Praktische Übungen zur Ebenen-Analyse am Modell und am Patienten
Kursgebühr: 385 EUR
Auskunft: ITMR, Schuhstr. 35, 91052 Erlangen
 Tel.: 09131/20 55 11
 Fax: 09131/22 390

Thema: KFO Grundkurs Teil I – Herstellung von Plattenapparaturen
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 22. – 23. 04. 2005
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: ZT Martin Geller
Kursgebühr: 419 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Klammermodellgusskurs für Fortgeschrittene
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 22. – 23. 04. 2005
Ort: Hamburg
Sonstiges: Ref.: ZT Klaus Dittmar
Kursgebühr: 410 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: KFO Spezialkurs: Der Funktionsregler nach Fränkel
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 22. – 23. 04. 2005
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: ZT Konrad Hofmann
Kursgebühr: 419 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Gaumen- bzw. bügel-freie Teleskopprothese Einstückguss
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 22. – 23. 04. 2005
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: ZT Michael Martin
Kursgebühr: 399 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Die Top-Seminarkombination mit Nikolaus Enkelmann
 a) Mentales Training und
 b) Rhetorik + Leadership
Veranstalter: IFG – Internationale Fortbildungsgesellschaft mbH
Termin: a) 22. – 24. 04. 2005, b) 25. – 27. 04. 2005, als Kombiseminar buchbach/Sonderpreis
Ort: Mallorca, Palma Nova, Hotel Son Caliu
Sonstiges: Ref.: Nikolaus B. Enkelmann, Königstein
Kursgebühr: a) 630 EUR; b) 1 450 EUR; Kombi: 1 930 EUR für 2. Person a) 570 EUR; b) 1 300 EUR; Kombi: 1 740 EUR
Auskunft: IFG, Wohldstr. 22, 23669 Timmendorfer Strand
 Tel.: 04503/77 99 33
 Fax: 04503/77 99 44
 E-Mail: info@ifg-hl.de
 Internet: www.ifg-hl.de

Thema: Patienten-Intensiv-Beratungsseminar für Zahnärzte
Veranstalter: New Image Dental GmbH
Termin/Ort: 22. 04., Alzey; 29. 04., Hamburg
Kursgebühr: 300 EUR
Auskunft: Für Alzey: Frau Daniela Schmahl, Mainzer Str. 5, 55232 Alzey
 Tel.: 06731/94 70 00
 Fax: 06731/94 70 033
 für Hamburg: Frau Westfahl, Elbchaussee 168, 22065 Hamburg
 Tel.: 040/81 88 44 0
 Fax: 040/81 88 44 22

Thema: Torque – unerlässliches Element hochwertiger Kieferorthopädie
Veranstalter: 3M Unitek GmbH
Termin: 22./23. 04. 2005
Ort: Hotel Kurfürst, Fulda
Sonstiges: Ref.: Prof. Dr. Segner
Kursgebühr: 650 EUR, 550 EUR für Assistenten
Auskunft: Ute Wagemann, 3M Unitek GmbH, Espe Platz, 82229 Seefeld
 Tel.: 08152/397-5024
 Fax: 08152/397-5097
 E-Mail: uwagemann@mmm.com

Thema: Informationsveranstaltung zur Kursreihe „Vorbereitung auf die amtsärztliche Überprüfung zum Heilpraktiker für Zahnärzte u. Apotheker“
Veranstalter: PAN – Privatakademie für Naturheilkunde GmbH
Termin: 23. 04. 2005, 10.00 Uhr
Ort: 49163 Bohmte-Hunteburg, Streithorstweg 3
Sonstiges: Kursinhalte u. -aufbau werden vorgestellt. Gasthörer-schaft beim anschließenden Übungskurs möglich. Anmeldung unbedingt erforderlich
Kursgebühr: kostenfrei
Auskunft: PAN, Frau Gardemin, Streithorstweg 3, 49163 Bohmte-Hunteburg
 Tel.: 05475/95 98 55
 Fax: 05475/52 57

Thema: Vorbereitung auf die amtsärztliche Überprüfung zum Heilpraktiker für Zahnärzte und Apotheker
Veranstalter: PAN – Privatakademie für Naturheilkunde GmbH
Termin: 23. 04. 2005, 11.00 – 18.00 Uhr
Ort: 49163 Bohmte-Hunteburg, Streithorstweg 3

Sonstiges: 18-monatige Kursreihe (6 Einzelblöcke zu je 3 Monaten) Potationsverfahren. Einstieg jederzeit möglich. Gasthörer-schaft nach Anmeldung möglich.
Kursgebühr: auf Anfrage
Auskunft: PAN, Frau Gardemin, Streithorstweg 3, 49163 Bohmte-Hunteburg
 Tel.: 05475/95 98 55
 Fax: 05475/52 57

Thema: Das Beratungsgespräch
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 23. 04. 2005
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: Petra Schmidt-Saumweber
Kursgebühr: 290 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Plastische Parodontal-chirurgie
Veranstalter: JADENT MTC Aalen
Termin: 23. 04. 2005, 26. 11. 2005
Ort: Aalen, Wirtschaftszentrum
Sonstiges: Dieses 1-Tages-Seminar soll dem Teilnehmer die funktionelle und ästhetische Zahnfleischbehandlung näher bringen; Ref.: ZA Horst Dieterich; 11 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: auf Anfrage
Auskunft: JADENT MTC Aalen, Frau Wehkamp, Frau Bayer, Ulmer Str. 124, 73431 Aalen
 Tel.: 07361/37 98-0
 Fax: 07361/37 98-11
 e-mail: info@jadent.de
 www.jadent.de

Thema: Ich will Kieferorthopädie in meiner zahnärztlichen Praxis (Frühbehandlung) – Erste Schritte, was, wie und warum
Veranstalter: Büker Kieferorthopädie
Termin: 23. 04. 2005
Ort: Vortragsraum Dentallabor Büker, Goldstr. 29, 490784 Osnabrück
Sonstiges: Erkennen behandlungsbedürftiger Zahn- und/oder Kieferfehlstellungsanomalien, Richtiges Einstufen: KZV oder Privat, Entscheiden über Behandlungszeitpunkt und Behandlungsart

Kursgebühr: 220 EUR
Auskunft: S. Instinsky, Bükler Kieferorthopädie, Goldstr. 20, 49074 Osnabrück
 Tel.: 0541/33 81 199
 Fax: 0541/33 81 155
 e-mail: info@bueker-kfo.de
 www.bueker-kfo.de

Thema: Ein Weg zum funktionellen Zahnersatz
Veranstalter: futura dentaltechnik GmbH
Termin: 23. 04. 2005, 10.00 – 18.00 Uhr
Ort: Güstrow
Sonstiges: Die Umsetzung funktionsdiagnostischer Prinzipien bei der Herstellung von einschleif-freiem ZE in der täglichen Routinopraxis – Illusion oder machbar? Ref.: ZA J.-C. Katzschner; 9 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 195 EUR + MwSt.
Auskunft: AgenturEventia E.K. – Dental Dialog, Hans-Böckler-Ring 33, 22851 Norderstedt
 Tel.: 040/94 36 65-32
 Fax: 040/94 36 65-43
 e-mail: info@dental-dialog-konzept.com

Thema: Termine im Griff – Nie mehr Zeitprobleme mit Schmerzpatienten
Veranstalter: IFG – Internationale Fortbildungsgesellschaft mbH
Termin: 23. 04. 2005, 9.00 – 17.00 Uhr
Ort: Hamburg,
Sonstiges: Ref.: Dr. Wolfgang Stoltenberg, Bochum
Kursgebühr: 298 EUR + MwSt., inkl. Tagungsverpflegung und Seminarunterlagen
Auskunft: IFG, Wohldstr. 22, 23669 Timmendorfer Strand
 Tel.: 04503/77 99 33
 Fax: 04503/77 99 44
 E-Mail: info@ifg-hl.de
 Internet: www.ifg-hl.de

Thema: Highlights aus der Praxis für die Praxis
Veranstalter: Dr. Ihde Dental
Termin: 23. 04., 25. 06. und 29. 10. 2005, jeweils 8.00 – 18.00 Uhr
Ort: 73447 Oberkochen, Frühlingstr. 11
Sonstiges: Ref.: Dr. Frank Gebert, Prof. Dr. Dr. N. Schwenzer, Oberkochen; 8 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 380 EUR, inkl. MwSt.

Auskunft: Dr. Ihde Dental GmbH
 Erfurter Str. 19, 85386 Echingen/München,
 Tel.: 089/31 97 61-0
 Fax: 089/31 97 61-33
 e-mail: info@ihde.com
 www.ihde.com

Thema: Schlafmedizin für Zahnärzte – Eine Einführung
Veranstalter: Haranni Academie Fortbildungszentrum für Heilberufe, Herne
Termin: 24. 04. 2005, 9.00 – 17.30 Uhr
Ort: Haranni Academie, 44623 Herne
Sonstiges: Ref.: Prof. Dr. Rolf Hinz, Prof. Dr. Martin Konermann
Kursgebühr: 300 EUR inkl. MwSt.; 240 EUR inkl. MwSt. für Ass. mit KZV-Nachweis
Auskunft: Haranni Academie, Renate Dömpke, Schulstr. 30, 44623 Herne
 Tel.: 02323/946 83 00
 Fax: 02323/946 83 33

Thema: Frühkomplikationen bei zahnärztlichen Implantaten
Veranstalter: MIP Pharma GmbH, Blieskastel
Termin: 27. 04. 2005, 19.00 Uhr
Ort: Eden-Hotel-Wolff, Arnulfstr. 4, 80335 München
Sonstiges: Ref.: Prof. Dr. Dr. Johannes Randzio, München
Kursgebühr: keine
Auskunft: MIP Pharma GmbH, Kirkeler Straße 41, 66440 Blieskastel
 Tel.: 06842/96 09-0
 Fax: 06842/96 09-355

Thema: CeHa White ECS – Schneller ins Ziel mit Elektrophorese
Veranstalter: C. Hafner GmbH + Co.
Termin: 27./28. 04. 2005
Ort: Hockenheim
Kursgebühr: 1 399 EUR
Auskunft: C. Hafner, Julia Lindhorst, Bleichstraße 13-17, 75179 Pforzheim
 Tel.: 07231/920 158
 Fax: 07231/920 159

Thema: Schwenkriegel aus CoCr
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 27. – 29. 04. 2005
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: ZT Frieder Galura
Kursgebühr: 510 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@denta-urum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Die Behandlung des Schnarchens nach dem Göttinger Konzept
Veranstalter: Haranni Academie Fortbildungszentrum für Heilberufe, Herne
Termin: 29. 04. 2005, 14.00 – 18.00 Uhr
Ort: Haranni Academie, 44623 Herne
Sonstiges: Ref.: Prof. Dr. Dr. Wilfried Engelke
Kursgebühr: 180 EUR inkl. MwSt.
Auskunft: Haranni Academie, Renate Dömpke, Schulstr. 30, 44623 Herne
 Tel.: 02323/946 83 00
 Fax: 02323/946 83 33

Thema: Ästhetische Komposit Restauration
Veranstalter: XO CARE Deutschland GmbH
Termin: 29. 04. 2005, 14.00 – 18.00 Uhr
Ort: Hamburg
Sonstiges: Workshop für Zahnärzte zur Schichtungstechnik nach Dr. Lorenzo Vanini; Ref.: Dr. Arndt Jentschura; 5 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 290 EUR + MwSt.
Auskunft: XO ACADEMY, Bovestr. 4, 22041 Hamburg
 Tel.: 040/94 36 65-46
 Fax: 040/94 36 65-43
 e-mail: academy@xo-care.de
 www.xo-care.de

Thema: Metallverbindungen in der KFO: Lasern, Löten, und Kleben
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 29. 04. 2005
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: ZT Martin Hildmann
Kursgebühr: 195 EUR + MwSt.

Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@denta-urum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für die Zahnarztpraxis
Veranstalter: New Image Dental GmbH
Termin: 29. 04. 2005
Ort: Alzey
Kursgebühr: 300 EUR
Auskunft: Frau Daniela Schmahl, Mainzer Str. 5, 55232 Alzey
 Tel.: 06731/94 70 00
 Fax: 06731/94 70 033

Thema: Straight-Wire-Technik 2 und Anwendung superelastischer Materialien
Veranstalter: Collegium für praxisnahe Kieferorthopädie
Termin: 29./30. 04. 2005, jeweils 9.00 – 18.00 Uhr
Ort: 60386 Frankfurt, Vilbeler Landstr. 3-5
Sonstiges: Ref.: Prof. Dr. F. G. Sander, Ulm
Kursgebühr: 580 EUR + 70 EUR (Work-Kit) + MwSt.
Auskunft: Frau B. Rumpf, Collegium für praxisnahe Kieferorthopädie
 Tel.: 069/94 221-113
 Fax: 069/94 221-201

Thema: Ästhetische Kieferorthopädie und attraktive Behandlungspakete
Veranstalter: Collegium für praxisnahe Kieferorthopädie
Termin: 29./30. 04. 2005, jeweils 9.00 – 18.00 Uhr
Ort: 14469 Potsdam, Potsdamer Str. 176
Sonstiges: Ref.: Prof. Dr. Dr. R. Fuhrmann, Halle
Kursgebühr: 560 EUR + 70 EUR (Work-Kit) + MwSt.
Auskunft: Frau B. Rumpf, Collegium für praxisnahe Kieferorthopädie
 Tel.: 069/94 221-113
 Fax: 069/94 221-201

Thema: Umsetzung radiaesthetischer Mutungs- und Messergebnisse in der ganzheitlichen medizinischen Behandlung
Veranstalter: PAN – Privatakademie für Naturheilkunde GmbH
Termin: 29. 04. 2005, 14.00 – 19.00 Uhr;
 30. 04. 2005, 9.00 – 17.00 Uhr
Ort: 49163 Bohmte-Hunteburg, Streithorstweg 3
Sonstiges: Ref.: Rudolf Kluge, Essen; Institut für geobiologische und erfahrungswissenschaftliche Forschungen; 14 Fortb.-Punkte
Kursgebühr: 320 EUR inkl. MwSt.
Auskunft: PAN, Frau Gardemin, Streithorstweg 3, 49163 Bohmte-Hunteburg
 Tel.: 05475/95 98 55
 Fax: 05475/52 57

Thema: Management & Therapie verlagerter Zähne, insbesondere Eckzähne
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 29. – 30. 04. 2005
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: PD Dr., DMD, DDS, Nezar Watted; 13 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 499 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Herstellung von KFO-Retentionsgeräten – Intensivkurs
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 29. – 30. 04. 2005
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: ZT Christine Ramian
Kursgebühr: 419 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Pendelapparaturen und ihre Modifikationen
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 30. 04. 2005

Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: ZT Ursula Wirtz
Kursgebühr: 250 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Direkte Zahnarbene Restaurationen – eine Investition für die Zukunft
Veranstalter: Güstrower Fortbildungsgesellschaft
Termin: 30. 04. 2005, jeweils 8.30 – 17.30 Uhr
Ort: Kurhaus am Insee/ Güstrow
Sonstiges: Für Zahnärzte; Ref.: Prof. Dr. B. Klaiber, Würzburg; 9 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 860 EUR inkl. MwSt.
Auskunft: MUDr. Per Fischer; Pfahlweg 1, 18273 Güstrow
 Tel.: 03843/84 34 95
 e-mail: per.fischer@dzn.de

Thema: Der SKEL Aktivator nach Ruhland
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 30. 04. 2005
Ort: 75228 Ispringen/Pforzheim
Sonstiges: Ref.: Dr. Andreas Ruhland
Kursgebühr: 215 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

Thema: Einführung in die professionelle Zahnreinigung beim Erwachsenen
Veranstalter: XO CARE Deutschland GmbH
Termin: 30. 04. 2005, 8.30 – 16.30 Uhr
Ort: Bad Segeberg, Praxis Dr. Nolte
Sonstiges: Kurs für Helferinnen, Vorstellung eines bewährten Prophylaxekonzeptes, Ablauf, Demo einer PZR am Patienten, praktische Übungen, Durchführung einer PZR durch die Teilnehmerinnen; Praxiskleidung erforderlich!
 Ref.: Dr. Jens Nolte
Kursgebühr: 270 EUR + MwSt.

Auskunft: XO ACADEMY, Bovestr. 4, 22041 Hamburg
 Tel.: 040/94 36 65-46
 Fax: 040/94 36 65-43
 e-mail: academy@xo-care.de
 www.xo-care.de

Thema: Modul 1: Grundlagen QM (zum Lehrgang QM-Praxismanager/in)
Veranstalter: dental-qm
Termin: 30. 04. 2005, 9.00 – 18.00 Uhr
Ort: Frankfurt
Sonstiges: Grundlagen Qualitätsmanagement, Entwicklung von Leitlinien und Zielen; Anleitung zur Einführung einer effektiven Teambesprechung; Ref.: Eva-Maria Wollmarker und Stefanie Schuchert
Kursgebühr: 420 EUR + MwSt.
Auskunft: Dipl.-Kffr., Dipl.-Hdl. Kirsten Schwinn, Jungfernstieg 21, 24103 Kiel,
 Tel.: 0431/97 10-308
 Fax: 0431/97 10-309
 E-Mail: schwinn@dental-qm.de
 Internet: www.dental-qm.de

Thema: „Funktionsdiagnostik – ARCUSdigma“ (ZA/ZT) Anwenderkurs
Veranstalter: KaVo Dental GmbH
Termin: 30. 04. 2005
Ort: Zahnarztpraxis Andreas Blesch, Karlsruhe
Sonstiges: Ref.: Andreas Blech (ZA)
Kursgebühr: 130 EUR
Auskunft: KaVo Dental GmbH, Herr Christ, Wangener Straße 63, 88299 Leutkirch im Allgäu
 Tel.: 07561/86 328
 Fax: 07561/86 244
 e-mail: christ.ewl@kavo.de

Thema: Lehrgang „QM-Praxismanager/in“ bzw. „QM-Labormanager/in“ (5 Module)
Veranstalter: dental-qm
Termin: 30. 04., 18. 06., 17. 09., 22. 10. und 26. 11. 2005
 jeweils 9.00 – 18.00 Uhr
Ort: München
Sonstiges: Ziel dieses modular aufgebauten Lehrgangs ist die parallele Einführung von Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9001:2000 in Ihrem Unternehmen durch die fundierte Ausbildung des QM-Beauftragten.
Kursgebühr: 2 100 EUR + MwSt.

Auskunft: Dipl.-Kffr., Dipl.-Hdl. Kirsten Schwinn, Jungfernstieg 21, 24103 Kiel,
 Tel.: 0431/97 10-308
 Fax: 0431/97 10-309
 E-Mail: schwinn@dental-qm.de
 Internet: www.dental-qm.de

Thema: D.Z.O.I.-Curriculum zur Laserzahnmedizin (Modul I)
Veranstalter: Deutsches Zentrum für orale Implantologie e.V. (D.Z.O.I.)
Termin: 05. – 07. 05. 2005
Ort: Albisano (Italien)
Auskunft: Deutsches Zentrum für orale Implantologie e.V., Hauptstraße 7a, 82275 Emmering
 Tel.: 01805/01 23 12 (Hotline)
 Fax: 08141/53 45 46
 www.dzoi.org

Thema: MZK 1 – Die Cranio-Mandibuläre Orthopädie „Myozentrische Bissfindung“
Veranstalter: Institut für Temporomandibuläre Regulation
Termin: 05. – 07. 05. 2005
Ort: 91052 Erlangen, Schuhstraße 35
Sonstiges: Neben der funktionellen Bisslagebestimmung soll ein umfassendes Verständnis der cranio-mandibulären Funktion vermittelt werden
Kursgebühr: 525 EUR
Auskunft: ITMR, Schuhstr. 35, 91052 Erlangen
 Tel.: 09131/20 55 11
 Fax: 09131/22 390

Thema: Typodontkurs I – Gerade Bogentechnik I
Veranstalter: Dentaurum J.P. Winkelstroeter KG – CDC – Centrum Dentale Kommunikation
Termin: 05. – 08. 05. 2005
Ort: Weimar
Sonstiges: Ref.: Dr. Jürgen Bachmann; 29 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 999 EUR + MwSt.
Auskunft: Sabine Braun, Turnstr. 31, 75228 Ispringen
 Tel.: 07231/803-470
 Fax: 07231/803 409
 e-mail: sabine.braun@dentaurum.de
 Internet: www.dentaurum.com

**Formblatt für die Meldung von Vorkommnissen
durch Zahnärzte und zahnmedizinische Einrichtungen
nach § 3 Abs. 2-4 der Medizinprodukte-Sicherheitsplanverordnung**

Arzneimittelkommission Zahnärzte
BZÄK/KZBV
Chausseestraße 13
10115 Berlin

Die Meldung wird von der Arzneimittelkommission unverzüglich weitergeleitet an:
Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, Abteilung Medizinprodukte,
Kurt-Georg-Kiesinger-Allee 3, 53175 Bonn, Telefax: 0228/207-5300

Meldung erstattet von (Zahnklinik, Praxis, Anwender etc.)	
Straße	
PLZ	Ort
Bundesland	
Kontaktperson	
Tel.	
Fax	
Datum der Meldung	Unterschrift

Hersteller (Adresse)																																	
Handelsname des Medizinproduktes	Art des Produktes (z. B. Prothesenbasismaterial, Füllungsmaterial, Legierung):																																
Modell-, Katalog- oder Artikelnummer	Serien-/Chargennummer(n)																																
Datum des Vorkommnisses	Ort des Vorkommnisses																																
Patienteninitialen	Geburtsjahr																																
Geschlecht <input type="checkbox"/> m <input type="checkbox"/> w																																	
Beschreibung des Vorkommnisses/Folgen für Patienten (bitte ggf. Ergänzungsblatt benutzen)																																	
Zahnbefund:	<table border="1"> <tr> <td>18</td><td>17</td><td>16</td><td>15</td><td>14</td><td>13</td><td>12</td><td>11</td><td>21</td><td>22</td><td>23</td><td>24</td><td>25</td><td>26</td><td>27</td><td>28</td> </tr> <tr> <td>48</td><td>47</td><td>46</td><td>45</td><td>44</td><td>43</td><td>42</td><td>41</td><td>31</td><td>32</td><td>33</td><td>34</td><td>35</td><td>36</td><td>37</td><td>38</td> </tr> </table>	18	17	16	15	14	13	12	11	21	22	23	24	25	26	27	28	48	47	46	45	44	43	42	41	31	32	33	34	35	36	37	38
18	17	16	15	14	13	12	11	21	22	23	24	25	26	27	28																		
48	47	46	45	44	43	42	41	31	32	33	34	35	36	37	38																		
Art und Datum der Behandlungsmaßnahme:																																	
Art des Vorkommnisses (lokal/systemisch, z.B. Rötung, Ulceration, Geschmacksirritation, Ganzkörperbeschwerden)																																	
Lokalisation des Vorkommnisses																																	
Beschreibung des Verlaufes																																	
Behandlungsmaßnahmen																																	
Ergebnis	Beratungsbrief erbeten <input type="checkbox"/>																																

Wirtschaftliche Krisen erkennen und meistern

Aufblühen statt kriseln

Sigrid Olbertz

Jede Praxis muss sich aktuellen Veränderungen stellen – auch negativen. Gelingt ihr das nicht, kann sie leicht in eine wirtschaftliche Schiefelage geraten. Dabei erschweren die gesetzlichen Vorgaben den freiberuflichen Zahnärzten das Leben zunehmend. Mit der Einführung der Praxisgebühr zum Beispiel nahm die Zahl der Patienten deutlich ab. Und dieses Jahr?



Foto: CC

Wer Krisen rechtzeitig erkennt und meistert, kann mit einem Aufblühen der Praxis rechnen.

Aktuell sieht es in einigen Praxen mau aus. Zwar gelten Januar und Februar jedes Jahr als schwache Umsatzmonate, aber dieses Jahr empfanden es einige Zahnärzte als besonders schlimm. Patienten bleiben weg, verunsichert durch Änderungen beim Zahnersatz. Einige Zahnärzte müssen deshalb im laufenden Jahr erst einmal mit rückläufigen Umsätzen und Gewinnen rechnen. Andere blieben von dieser negativen Entwicklung unberührt, alles entwickelt sich weiterhin positiv und sie können auch im laufenden Jahr mit Umsatzzuwächsen rechnen.

Die aktuelle Gesetzgebung alleine führt also nicht zu Umsatzeinbrüchen. Eine differenziertere Betrachtung zeigt auf, welche Faktoren den wirtschaftlichen Erfolg sichern. Über eines sollte sich jeder Zahnarzt im Klaren sein: Arzt- und Zahnarztpraxen gehören automatisch zu den Unternehmen, welche von den Banken eher als „gefährdet“ eingestuft werden. Als solche gelten in den Augen eines Bankers Unternehmen,

- die nur ein Standbein haben
- die zu stark diversifiziert sind
- die ausschließlich technisch orientiert sind
- die ausschließlich auf den Chef zugeschnitten sind
- die zu schnell wachsen
- die sich nur auf das Tagesgeschäft konzentrieren.

Was ist dran, an den Knackpunkten?

Auf einem Bein ...

Zahnarztpraxen ruhen üblicherweise auf nur einem Standbein – mit den damit verbundenen Vor- und Nachteilen. Als Vorteil ist ganz klar zu sehen, dass Zahnarztpraxen auf die Behandlung von Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten spezialisiert sind. Keine andere Branche kann in diesem Bereich tätig werden. Der Nachteil besteht ganz eindeutig darin, dass jede Praxis von dieser Branche wirtschaftlich abhängig ist. Ein

Zahnarzt kann eben nicht beliebig sein Angebot ändern, sprich nach Gutdünken Leistungen einführen oder streichen.

Dennoch: Innerhalb dieses vorgegebenen Rahmens bleiben viele Varianten und Schwerpunkte der zahnärztlichen Tätigkeit denkbar und möglich. Zudem kann jeder Zahnarzt sich außerhalb der rein zahnärztlichen Tätigkeit orientieren, indem er sich an den verschiedensten Gesellschaften beteiligt. Damit erschließt er sich auch nicht-zahnärztliche Bereiche, wie den Laborbereich durch die Gründung eines Dental-labors oder einer Laborgemeinschaft. Denkbar wäre auch die Gründung eines Prophylaxe-Shops.

Die Grenzen innerhalb der Leistungsausweitung setzt sich der Zahnarzt selbst – durch seine Fähigkeiten, Neigungen und Einstellung. Fachleute finden diesbezüglich Verbesserungsmöglichkeiten in fast jeder Praxis.



Foto: MEV

Basiert ein Unternehmen auf nur einem Bein, so gilt es mangels Stabilität als wirtschaftlich gefährdet.

Eine zu starke Diversifikation ist ein anderes, häufiges Problem. Strebt ein Zahnarzt eine zu breite Leistungspalette an, verzettelt er sich und kann die einzelnen nicht mehr wirtschaftlich erbringen. Selbstverständlich muss jede Praxis gewisse Grundleistungen anbieten. Angebote darüber hinaus wollen sorgfältig und auch unter Berücksichtigung einer wirtschaftlichen Kalkulation ausgewählt sein.

Übertreibung schadet

Der größte Fehler eines Zahnarztes wäre, die breite Basis auch noch breitflächig zu erweitern. Dann müsste er in sämtlichen Spezialgebieten der Zahnmedizin, wie Implantologie, KFO, PAR, Endo, et cetera investieren und sich fortbilden. Ein ebenso unrentables wie aufwändiges Vorgehen. Um die Rentabilität zu sichern, muss eine Zahnarztpraxis effektiv und effizient arbeiten. Ein klassisches Beispiel ist die KFO. Behandelt ein Zahnarzt nur eine geringe Anzahl KFO-Fälle, und das zum Teil auch noch mit feststehenden Geräten, belasten diese eher die Arbeitsabläufe der Praxis als dass sie dem Zahnarzt wirtschaftlichen Nutzen bringen. Passt zudem die KFO nicht in das übrige Leistungsangebot, sollte der Zahnarzt den Nutzen dieser Leistung für seine Praxis hinterfragen.

Hingegen bewährt es sich, Spezialleistungen anzubieten, die in die Gesamtpalette der Praxis passen und den Neigungen und Vorlieben des Zahnarztes entsprechen. In einer Einzelpraxis wäre dann der Allrounder mit gegebenenfalls einer Spezialisierung anzutreffen, während in Kooperationen mehrere Spezialisten mehrere Bereiche der Zahnheilkunde ergänzend abdecken. Beide Formen werden in der Zukunft ihre Existenzberechtigung haben. Während die Einzelpraxis durch eine individuelle Betreuung und mit präventivem Angebot die Patienten sehr persönlich anspricht, wird die Mehrbehandlerpraxis eher mit ihrer umfassenden Spezialisierung die Patienten binden.

Welche Orientierung für ihn „richtig“ ist, das entscheidet jeder Zahnarzt selbst. Zunächst steht allerdings die Entscheidung bezüglich der Form an, in der er arbeiten

möchte – nicht jeder Zahnarzt liebäugelt mit einer Kooperation und auch nicht jede Einzelpraxis eignet sich dafür. Im nächsten Schritt sollte er seine Spezialisierung nach seinen Interessen und Neigungen festlegen. Dann erst kann er genau die Leistungen bestimmen, die er seinen Patienten anbieten möchte.

Bei diesem systematischen Vorgehen kann jeder Zahnarzt leicht erkennen, ob das Leistungsangebot in der Praxis zu breit gestreut ist oder seiner Vorstellung entspricht. Findet er Unpassendes, so prüft er dieses kritisch und streicht es gegebenenfalls.

Für die Angebotspalette vieler Zahnärzte gilt: weniger ist mehr! Das zahnärztliche Leistungsangebot straffen und gut durchstrukturieren heißt auch, auf Unwirtschaftliches und für den Zahnarzt Unbefriedigendes zu verzichten. Die so gewonnenen Freiräume kann er dann mit jenen zahnärztlichen Tätigkeiten füllen, die er eigentlich schon immer machen wollte und die sich für ihn wirtschaftlich lohnen.

Und ewig lockt die Technik

Ein Aspekt, der zunehmend zum Tragen kommt, ist die technische Orientierung. Dabei wäre es vermessen anzunehmen, dass eine hohe technische Ausstattung mit einer hohen Patientenansprache oder -bindung einhergeht. Es sind immer andere zusätzliche Werte, die die Patienten binden, etwa Serviceleistungen, wie eine freundliche Patientenansprache und ein funktionierendes Bestellsystem.

Die starke technische Orientierung geht in jedem Fall mit einem wirtschaftlichen Faktor einher: Eine Investition muss sich rechnen. Auch für jede zahnärztliche Investition gilt: Je höher die Auslastung eines technischen Gerätes, umso höher ist auch – bei gleichem Preis der Leistung – dessen Rentabilität. Das bedeutet im Gegenschluss, dass der Zahnarzt mit einer Einzelpraxis seine Spezialisierung auch hinsichtlich der technischen Ausstattung genau kalkulieren muss.

Gerade Einzelpraxen mit einer hohen technischen Ausstattung bei einem breit gefächerten Leistungsspektrum werden bei Wirtschaftskrisen leichter als andere er-

schüttert. Denn sie müssen einerseits die Kosten der Investitionen tragen, können aber mit nur einem Nutzer nur eine geringe Auslastung und damit geringere Rentabilität erwirtschaften. Dieses Problem ist gut nachvollziehbar, wenn man eine technisch hochwertig ausgestattete Einzelpraxis mit einer Mehrbehandlerpraxis gleicher Ausstattung vergleicht.

Dabei ist die ausschließliche Ausrichtung – auch einer Einzelpraxis – auf den Zahnarzt weder notwendig noch erforderlich. Diese Ausrichtung basiert auf der persönlichen Einstellung der Zahnarzes. Vertritt ein Chef die Einstellung „ohne mich läuft nichts“, so überträgt sich diese Einstellung auf die Mitarbeiter. Und dann läuft in dieser Praxis ohne den Chef wirklich nichts. Einfacher

eingebundene Mitarbeiterinnen eher „selbstständig“ arbeiten als passiv agierende Mitarbeiterinnen. Eine an selbständigen Arbeiten gewohnte Mitarbeiterin bleibt nach entsprechender Fortbildung ein Gewinn für ein Unternehmen und kann zum Beispiel als qualifizierte ZMP den Prophylaxebereich unter Aufsicht des Zahnarztes verantwortungsbewusst leiten.

Zu schnelles Wachstum höhlt aus

Das Problem, dass die Praxis – und sei es in Teilbereichen – zu schnell wächst, hat schon mancher Zahnarzt erlebt. Zu schnelles Wachstum bedeutet, dass sich ein Unternehmen schneller und umfangreicher entwickelt, als die interne Struktur mitwachsen kann.

Jeder Zahnarzt, der sein Leistungsspektrum erweitert, kann von diesem Problem betroffen sein, zum Beispiel, wenn er einen zahnärztlichen Mitarbeiter oder Partner aufnimmt. Alles läuft bestens an, doch überraschend bald reicht der eingespielte Personalstamm nicht mehr aus und neue Kräfte müssen her. Die müssen sich erst auf die Besonderheiten dieser Praxis einstellen und gründlich einarbeiten. Und nicht zuletzt muss die interne Organisation auf den zusätzlichen Behandler umgestellt werden. Werden neue zahnärztliche Leistungen zu schnell und ohne die notwendige Vorplanung eingeführt, geht das schief. Davon abgesehen, dass das Chaos ausbricht, lässt sich diese neue zahnärztliche Leistung nicht dauerhaft etablieren.

Ziele und Konzepte statt Tagesgeschäft

Der nächste Punkt trifft auf viele Zahnarztpraxen zu. Viele Zahnärzte konzentrieren sich auf das Tagesgeschäft, weil tagtäglich die Probleme mit Patienten, Personal und sich ständig ändernden gesetzlichen Vorgaben viel Energie binden. Da bleibt wenig Energie für die strategische Planung. Mancher Zahnarzt hat zudem resigniert, da trotz strategischem Konzept zum Schluss doch alles anders kam als gedacht.



Foto: Aevermann

Vertraut der Chef fähigen Mitarbeiterinnen eigene Bereiche an, wächst deren Verantwortungsbewusstsein mit. Das entlastet.

Ausgerichtet auf den Chef

Nun zu dem nächsten Aspekt von „gefährdeten Unternehmen“, der ausschließlichen Ausrichtung auf den Chef. Diese findet sich häufig bei kleineren Unternehmen, wie sie eine zahnärztliche Einzelpraxis darstellt. Eine solche Ausrichtung ist und bleibt problematisch, hängt doch das Wohl und Wehe der Praxis ausschließlich von dem des Zahnarztes ab. Dessen Fähigkeiten, Neigungen und Einstellungen sind maßgeblich für die Entwicklung eines Betriebes, mit allen Vor- und Nachteilen. Entschärft ist dieses Problem erst, wenn zwei gleichberechtigte Partner in der Praxis agieren. Dann tragen beide mit ihren Fähigkeiten und Persönlichkeiten die Entwicklung ihres „Reichs“.

haben es jene Kollegen, die das Potential ihrer Mitarbeiterinnen zu nutzen wissen. Sie nehmen Anregungen ihrer Mitarbeiterinnen an und konzipieren und leben mit diesen den Alltag, sie „können loslassen“ und an ihre Mitarbeiterinnen einiges abtreten: eine Arbeit, die Verantwortung für die erfolgreiche Durchführung der Arbeit – und die mit einem guten Ergebnis verbundene Anerkennung.

Wohlgemerkt: Auch Zahnärzte, die einen kooperativen Führungsstil pflegen, erfahren Probleme mit Angestellten; das ergibt sich schon aus dem Wesen der Personalplanung und -entwicklung. Aber diese Zahnärzte erhalten eine aktive Unterstützung bei der Praxisführung durch ihre Mitarbeiterinnen. Und das entlastet den Chef. Zudem können in das Geschehen und dessen Planung aktiv

Alles unter Kontrolle

Ein wichtiges Hilfsmittel für den Zahnarzt, das Unternehmen „Praxis“ zu steuern, ist das Controlling. Eine Praxis ohne Controlling aber ist eine ohne Steuerung. Gestaltet hingegen ein Zahnarzt aktiv die unternehmerische Entwicklung, wird er zunehmend unabhängig von der Enge gesetzlicher Vorgaben. Wirtschaftlicher Erfolg und persönliche Zufriedenheit stellen sich ein. Und das sind doch triftige Gründe, weshalb sich ein Zahnarzt mit dem Controlling, sprich mit der Steuerung seiner Praxis beschäftigen sollte.

*Dr. Sigrid Olbertz, MBA
Zahnärztin, Master of Business Administration
Im Hesterkamp 12a
45768 Marl*



*Zu schnelles
Wachstum kostet
Kraft und legt den
Betrieb durch
Überbeanspruchung
lahm. Wächst der
Erfolg langsam,
hält er länger an.*

Foto: MEV

Aber, die künftige Entwicklung der Praxis zu planen, ist reine Chefsache! Diese Aufgabe, kann niemand dem Zahnarzt als Praxisleiter abnehmen. Ohne Ziele und Konzepte geht es nicht. Fehlen diese beiden Kriterien, werden die Praxen manipuliert, die Inhaber enttäuscht und von gesetzlichen Vorgaben

frustriert. Nur Unternehmen, deren Inhaber die Ziele und Konzepte aktiv gestalten, können mit einer positiven Entwicklung rechnen. Hinzu kommt eine wichtige Erkenntnis: Gestaltet ein Unternehmer seine Ziele aktiv, so macht der Beruf Spaß. Und den darf wohl jeder Zahnarzt behalten!

Investieren in Kunst

Genuss mit Gewinn

Marlene Endruweit

Investoren haben zurzeit kein leichtes Leben. Rentable Anlagemöglichkeiten sind selten. Da schauen sich auch private Anleger, die ein paar tausend Euro übrig haben, nach Alternativen um. Viel von diesem Spielgeld landet aktuell auf dem wieder belebten Kunstmarkt. Kenner fürchten eine neue Spekulationsblase. Damit die Freude an der Kunst und auch ihr Wert Bestand haben, gilt es, unbedingt ein paar Regeln beim Kauf der schönen Ware einzuhalten.

Art Consultants, Galeristen, Sammler und Museumsdirektoren sind sich einig wie selten: Der derzeit renommierteste lebende Künstler weltweit ist der Deutsche Gerhard Richter. Wer ein Bild dieses Multitalents sein eigen nennt, braucht sich um seinen Wert und dessen Steigerung keine Sorgen zu machen. Vor zwei Jahren, als seine Wanderausstellung durch die USA tourte, feierte ihn die Presse als „Picasso des 21. Jahrhunderts“.

Wenn die Preise explodieren

Entsprechend der Lobpreisungen sind die Preise für seine Werke explodiert. Gab es 1970 ein repräsentatives Gemälde noch für 3 000 bis 5 000 Euro (Capital-Kunstkompass 2004), so erzielte zum Beispiel sein im Stil der alten Meister gemaltes Bild „Drei Kerzen“ bei Sotheby's in New York 5,3 Millionen Dollar, die „Tänzerinnen“ gingen für neun Millionen Dollar weg. Die Werke des in Dresden geborenen Wahlkölners verraten große Könnerschaft, egal ob es sich um frühe verwischte foto-realistische oder farbensprühende abstrakte Gemälde handelt.

Betuchte Sammler mit guten Beziehungen zu Galeristen bekommen vielleicht eins der 30 bis 50 Bilder, die Richter pro Jahr malt. Alle anderen können sich aber bis zum 16. Mai 2005 im Düsseldorfer K 20 an seiner großen Kunst erfreuen.

Ausnahmetalente wie Gerhard Richter zeigen sich in der Kunst wie in der Wissenschaft nur selten. Sie schon in jungen Jahren zu erkennen und ihre Bilder konsequent zu kaufen und zu sammeln, dazu gehört große Kennerenschaft. Ein Studium der Kunstgeschichte ist erlässlich, die wichtigste Voraussetzung ist die Liebe zur Kunst. Denn allein das Schielen auf eine möglichst hohe Rendite reicht nicht aus, um wirkliche Qualität zu erkennen. Zurzeit besteht die Gefahr, sich von anziehenden Preisen auf dem Kunstmarkt blenden zu lassen. Wie in den 80er Jahren scheinen die Preise für Kunst nur noch zu steigen. Für kunstinteressierte Anleger tun sich ganz neue Möglichkeiten auf. Wer jetzt überlegt, wohin mit seinem Ersparten, rechnet sich vielleicht Chancen für Investitionen in gemalte Aktien aus. Doch wie sicher ist die Rendite wirklich? Preissteigerungen, wie sie die

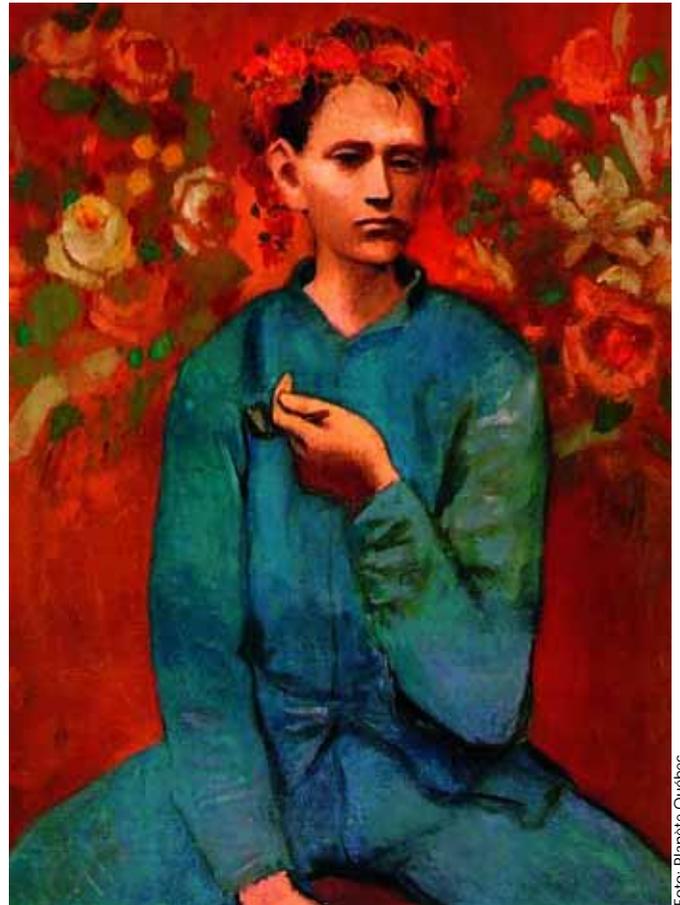


Foto: Planète Québec

Weltrekord: Der „Garçon à la pipe“ von Picasso erzielte bei Sotheby's in New York im Mai 2004 einen Preis von 104,1 Millionen Dollar.

Bilder eines Gerhard Richter oder vor 20 Jahren die des Amerikaners Jasper Johns erfahren haben, sind mit Sicherheit die Ausnahme. Und sich ohne eigene Kenntnisse auf hoch gejubelte Produkte junger Künstler einzulassen, kann ein teures Abenteuer werden. Denn verliert die Öffentlichkeit das Interesse an dem Aufsteiger, rauschen die Preise in den Keller wie einst die Aktien am Neuen Markt. Wie an der Börse bestimmen Angebot und Nachfrage den Markt. So verwundert es nicht, dass die hochpreisigen Objekte wegen ihrer nachgewiesenen Qualität immer teurer werden. Und wie auf dem Börsenparkett ist die junge Kunst gefragt, sehen Anleger und Sammler darin doch die neuen Hoffnungsträger. Einbrüche gab es im letzten Jahr vor allem bei den mittleren Preisklassen. Viele Sammler haben aus

wirtschaftlichen Gründen ihre zweitklassigen Stücke verkauft. Die Topqualität geben sie natürlich nicht her.

Der Index für Nüchterne zieht an

Für die nüchternen Betrachter der Preisentwicklung auf dem Kunstmarkt gibt es inzwischen sogar einen Index (im Internet unter www.artprice.com). Er zeigt seit 2002 einen ansteigenden Trend. Hierin machen sich besonders die Höchstpreise, die für einzelne Werke auf Auktionen erzielt werden, bemerkbar. Den Weltrekord für ein Bild erzielte am 5. Mai 2004 ein Bild von Pablo Picasso. Eröffnet wurde das Bietgefecht für das Gemälde „Garçon à la Pipe“ bei Sotheby's in New York mit 55 Millionen Dollar. Geschaffen hat es der geniale Künstler 1905 im

zarten Alter von 24 Jahren. In nur sieben Minuten steigerte der Auktionator den Preis auf die Rekordsumme von 104,1 Millionen Dollar. Damit hatte Picasso seinen älteren Kollegen Vincent van Gogh übertrumpft. Dessen „Porträt des Dr. Gachet“ hielt bis dahin mit 82,9 Millionen Dollar, erzielt im Jahr 1990, die Spitze. Wer bei seiner Geldanlage neben Aktien und Anleihen auch die Kunst als Investition im Auge hat, fragt sich, was über längere Zeit wohl die höheren Renditen bringt. Ein Langzeitvergleich zwischen der Preisentwicklung auf dem Kunstmarkt, den Gemälden von Paul Cezanne, deutschen Aktien und Renten ergab für den Zeitraum zwischen 1874 und 1999 einen Sieg für die Kunst, wobei Cezannes Werke alles andere weit hinter sich ließen. Er schaffte eine Wertsteigerung über 200 Jahre, gerechnet mit Zinseszinsseffekt, von realen 8,8 Prozent. Wer über genügend Kleingeld verfügt, schafft sich mit dem Kauf eines solchen Meisterwerkes eine sichere Anlage.

Frische Aktien an der Wand

Lassen sich die Preisexplosionen für alte und klassisch moderne Kunst noch durch deren nachgewiesene Qualität und Seltenheit begründen, fällt die Erklärung, weshalb auch so manches Werk zeitgenössischer Kunst kaum noch zu bezahlen ist, deutlich schwerer. Ein Versuch: Inzwischen hat sich ein neues Genre von Sammlern etabliert. Für sie gilt der Besitz von Kunstwerken, geschaffen von gerade angesagten Malern, als absolutes Muss. So umgeben sich erfolgreiche Jungunternehmer mit Kunst, die ihr derzeitiges Lebensgefühl widerspiegelt. Sie verschaffen sich damit das gesellschaftliche Ansehen, das sich ihre Väter noch mit einem Jaguar vor der Tür oder dem Urlaub in St. Moritz erworben haben. Mit diesen Aktien an der Wand gehört man zu den Ton angehenden Kreisen dazu, schließlich kann man so seinen Kunstverstand bezeugen. Zumindest beweisen diese Aufstei-



Foto: dpa

Gerhard Richter gilt als der „Picasso des 21. Jahrhunderts“. Bilder von ihm erreichen inzwischen Preise von bis zu neun Millionen Dollar.

ger, dass sie wissen, welche Galerie zurzeit hip ist und es versteht, junge Künstler richtig zu promoten. Und das Zusammenspiel von Künstlern, Galeristen, Feuilletonisten und Käufern produziert wie eine sich selbst erfüllende Prophezeiung stetig steigende Preise. Nicht anders ist es zu erklären, wieso mancher Künstler nichts sagende Objekte zu horrenden Preisen an den Mann beziehungsweise die Frau bringt. Er macht Dinge zu Geld, die in Wirklichkeit niemand braucht und auch niemand wirklich schön oder gar aussagekräftig findet.

Aufsehen oder Art

Wichtig ist, genügend Aufsehen zu erregen. Als besonders plakatives Beispiel führte der amerikanische Neo-Konzeptionist Jeff Koons mit kitschigen Objekten und Aufsehen erregenden Präsentationen vor, wie leicht es ist, zu höchstem Ruhm und Preisen zu gelangen. Der Capital-Kunstkompass stuft den Überflieger, der inzwischen 300 000 bis

400 000 Euro pro Objekt kassiert, als sehr teuer ein. Ebenso erfolgreich vermarktet sich der italienische Bildhauer Maurizio Cattelan. Die Frage, warum er Künstler geworden ist, beantwortete er mit seinem Wunsch nach einem geregelten Einkommen und schönen Frauen. Für ihn hat es sich gelohnt. Die Werke des Provokateurs können auf Auktionen bis 900 000 Dollar erzielen wie die Skulptur des von einem Meteor erschlagenen Papstes „La Nona Ora“. Böse enden kann dieses Spiel allerdings, wenn sich das öffentliche Interesse dem nächsten Newcomer zuwendet und die ehemaligen Wunderwerke zum Verkauf stehen. Nur tatsächliche Qualität wird auf Dauer ihren Wert behalten. Introvertierte Künstler – auch wenn ihre Werke von großem Talent zeugen – haben dabei scheinbar das Nachsehen. Sie müssen mit ihrer Entdeckung warten, bis entweder ein Galerist oder ein Sammler, ausgestattet mit Wissen und Qualitätsbewusstsein auf ihn aufmerksam werden.



Foto: KölnMesse

Fündig wird man auf großen Kunstmesse wie der Art Cologne.

Perlenfischer mit langem Atem

Anleger, die mit Herzblut Kunst kaufen und sammeln, können unter all dem angepriesenen Ramsch die wahren Perlen erkennen – auch wenn diese noch nicht in die Marketing-Maschinerie geraten sind. Zu dieser Kennerschaft kann jeder gelangen, der sich, wie die berühmten Sammler, erst einmal genügend Wissen aneignet. Das kostet viel

Preisen versprechen zum Beispiel immer noch die Nagelbilder eines Günther Uecker.

Schwieriger wird es bei den zeitgenössischen jungen Künstlern. Hier die Spreu vom Weizen trennen zu können, erfordert viel Wissen und Fingerspitzengefühl. Gute Chancen, hohe Qualität zu günstigen Preisen zu ergattern, bieten die unterschätzten Gebiete Zeichnungen und Grafik. Kenner halten den Markt der multiplen Kunst für unterbewer-

Gute Gelegenheiten, den Grundstein für eine Sammlung zu legen, ist die Mitgliedschaft in einem der Kunstvereine, die es in den großen Städten gibt. Nicht nur, dass sie interessante und engagierte Ausstellungen bieten. Die Mitglieder lernen gute Künstler kennen, die bislang noch nicht in den Schlagzeilen aufgetaucht sind. Und einmal im Jahr, meist zum Jahresende hin, verkauft der Verein seine Jahresgaben. Dazu gibt er einen kleinen Katalog heraus, in dem er Grafiken, Skulpturen oder Objekte in kleinen Auflagen zum Kauf anbietet. Die Preise sind erschwinglich und der Käufer kann sich der Qualität sicher sein.

Dschungel der Galerien

Weitaus vielfältiger und für den Anfänger unüberschaubar ist das Angebot in den Galerien. Steht das Sammelgebiet fest, lassen sich die einschlägigen Galerien herausfiltern. Meistens vertreten sie einige ausgewählte Künstler. Für diese knüpfen sie Verbindungen zu Sammlern und sorgen für das Marketing. Diese Dienste lassen sie sich mit zirka 50 Prozent des Kaufpreises für ein Kunstwerk honorieren. Kunstinteressierte finden hier Gehör und Antworten auf ihre Fragen.

Viele Galeristen mit einem Teil ihres Angebots zeitgenössischer und klassisch moderner Kunst nehmen an den großen Kunstmessen teil. Die älteste deutsche, die Art Cologne, findet regelmäßig im November in Köln statt. Die bedeutendste ist die Art Basel im Frühjahr. Freunde alter Kunst finden Schätze höchster Qualität auf der Tefaf, die alljährlich Anfang März ihre Tore im holländischen Maast-

Stichwort: Art-Price-Index

Unter <http://www.artprice.com> gibt es jede Menge Informationen über die Preisentwicklungen auf dem Kunstmarkt. Rund 450 000 Abonnenten haben Zugang zu 2,5 Millionen Daten, Auktionspreisen, Künstlerbiografien. Auch die Kurven für die Preisentwicklung der Werke einzelner Künstler lassen sich abrufen, ebenso ein globaler Artprice Index, der die Preisentwicklung auf dem gesamten Kunstmarkt darstellt. ■

richt öffnet. Die dort ausgestellten Stücke überfordern zwar das Budget der meisten Anleger. Doch für die Augen versprechen sie höchsten Genuss.

Bevor die Entscheidung für den Kauf fällt, müssen erst die Hausaufgaben gemacht werden. Die Münchner Sammlerin Ingvild Goetz rät dazu, zunächst einmal mindestens ein Jahr lang die Nase in Bücher und Kataloge zu stecken, Museen und Messen zu besuchen und erst dann eine Entscheidung zu treffen. Darüber hinaus heißt die grundsätzliche Devise für den Kunstkauf – besonders wenn über das Sammeln hinaus der wirtschaftliche Aspekt eine Rolle spielt: Es ist besser, von einem unbekanntem Künstler das Beste zu kaufen als von einem großen Namen den Ausschuss.

Raritäten wecken den Jagdtrieb

Die großen Namen sind es auch, mit denen die Auktionshäuser Schlagzeilen machen. Selbstverständlich erzielen nicht alle Lose (englisch: lots) Höchstpreise. Und nicht immer lässt sich das berühmte Schnäppchen machen. Denn das höchste Bestre-

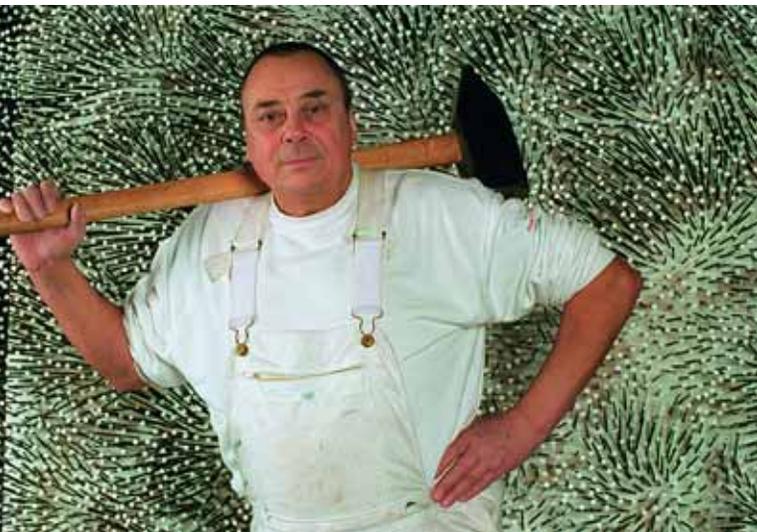


Foto: dpa

Günther Uecker: Seine Nagelbilder bieten hohe Qualität zu vernünftigen Preisen.

Zeit – für Besuche in Museen, bei Galeristen und das Studium der einschlägigen Literatur.

Dabei stellt sich mit der Zeit automatisch heraus, welches Gebiet sich zum Lieblingsthema entwickelt. Das kann alte Kunst aus den Zeiten Rembrandts sein. Gemälde von ihm sind erstens kaum zu bekommen und dann noch für die meisten erschwinglich. Doch für die eine oder andere Zeichnung könnte es reichen.

Wem die moderneren Zeiten mehr liegen, interessiert sich vielleicht für die Malerei der 60er und 70er Jahre in Deutschland. Hohe Qualität zu vernünftigen

Preisen. Einsteiger, die sich von dem üblichen Prestige-Getöse nicht infizieren lassen, können die eine oder andere günstige Trouville machen. Wer aufmerksam Auktionen, Ausstellungen und Galerien besucht, findet vielleicht eines Tages einen Schatz, wie eine kleine Zeichnung von Henry Moore.

Doch Vorsicht: Wie bei der Malerei wird auch im Bereich der Auflagenkunst oder der Zeichnungen viel Ramsch verkauft. Eine berühmte Signatur allein macht ein Blatt nicht wertvoll. So sollte zum Beispiel die Auflage eines Druckes nicht höher als 100 sein.

ben der Auktionshäuser ist es, Rekorde zu erzielen. Die Resultate haben demnach nichts mit Marktpreisen zu tun. Preiswerter gibt es Kunst oft auf Messen oder in Galerien. Nur wenn es ein bestimmtes Stück auf dem sogenannten Primärmarkt nicht mehr gibt und es in einem Auktionskatalog auftaucht, dann ist bei einem leidenschaftlichen Sammler der Jagdinstinkt geweckt. Zwar gelten die Katalogbeschreibungen als verbindlich und bei renommierten Namen wie Sotheby's und Christie's

meldet der Kunde sich an, legt seine Kreditkarte vor und bekommt eine Bieterkarte mit Nummer.

Im Auktionsfieber

Der Auktionator ruft gemäß Katalog Los für Los auf. Für Anfänger ist es gut zu wissen, wie man sich richtig verhält. Hinten sitzen immer die Händler, aus gutem Grund: Es gehört zum guten Ton, dass sich während der Auktion niemand umschaute, wenn ein Zuschlag erfolgt. Der Profi behält so den Überblick über das Geschehen. Je routinierter das Publikum ist, desto schneller wickelt der Mann mit dem Hämmerchen sein Programm ab. Da ist es manchmal schwierig, nicht den Anschluss zu verlieren. Der Auktionator weiß als Einziger, welche Gebote bereits schriftlich abgegeben worden sind und welche per Telefon. Besonders von Auktionen, die mit begehrten Objekten locken, halten sich bekannte Sammler fern. Sie wollen mit ihrer Präsenz nicht noch die Preise in die Höhe treiben.

Wer mitbieten will, hält seine Karte in Richtung Auktionator hoch, um sein Gebot abzugeben. Nicht nur Anfänger bekommen in dieser Situation weiche Knie. Und es passiert leicht, dass ein Bieter im Eifer des Gefechtes den Kopf verliert und weit über das selbst gesetzte Limit hinausschießt. Nach dem dritten Hammerschlag weist der Auktionator das Objekt dem Bieter mit dem höchsten Gebot zu. Danach gibt es kein Zurück mehr. In der Auktion gilt: Gekauft ist gekauft. Abgerechnet wird so-



Foto: KölnMesse

In Ruhe anschauen – das ist vor der Kaufentscheidung wichtig.

oder Lempertz und Koller wissen Kenner um deren Seriosität (Die Aufzählung ist nicht vollständig.) Dennoch ist blindes Mitbieten immer fehl am Platz. Kluge Kunden nutzen die Möglichkeit der Vorbesichtigung, um sich das Objekt der Begierde in Ruhe anzuschauen. Steht die Kaufentscheidung fest, setzt der potentielle Käufer sich ein absolutes Preislimit. Im Katalog steht das Mindestgebot – der Preis unter dem das gute Stück nicht veräußert wird. Vor der Auktion

Messen und Auktionen

Die wichtigsten Messetermine 2005:

- 29. April bis 2. Mai: Art Frankfurt
- 15. bis 20. Juni: Art Basel
- 29. September bis 3. Oktober: Art-Forum Berlin
- 28. Oktober bis 1. November: Art Cologne

Wer zum ersten Mal eine Kunstmesse besucht, wird von der Fülle der Bilder förmlich erschlagen. In der Hauptstadt schlägt eine Initiative der art:berlin für die Besucher einen Pfad durch den Kunstdschungel. Während des rund zweistündigen Rundgangs bieten sich Gelegenheiten, mit Galeristen und Künstlern zu sprechen. Journalisten und Kunsthistoriker zeigen Eigenarten verschiedener Galerien auf

und erklären Markthintergründe. Informationen gibt es unter Tel.: 030/28 09 63 90.

Ein ähnliches Angebot bietet in Köln die Kunstvermittlung Sabine Krebber und Michael Schmid GbR. Das gilt für die Frühjahrs-Kunstmessen und die Art Cologne im November. Informationen gibt es im Internet unter <http://www.kunstvermittlung.com>.

Die wichtigsten Auktionstermine 2005:

- 18. März: Ketterer Kunst, Hamburg, alte, moderne und maritime Kunst
- 18./19. März: Venator&Hanstein, Köln, Alte Bücher und Grafik
- 6. April: Christie's, London, Nachkriegs- und zeitgenössische Kunst
- 30. April: Lempertz, Köln, Fotografie
- 12. Mai: Ketterer, München, Klassiker des 20. Jahrhunderts
- 2. bis 4. Juni: Villa Griesebach, Berlin, Fotografie und Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts
- 10. Juni: Lempertz, Köln, zeitgenössische Kunst
- 11. Juni: Lempertz, Köln, Moderne Kunst

fort nach Ende der Auktion und zwar mit Bargeld, Kreditkarte oder einem bankbeglaubigten Scheck. Das erworbene Stück steht zur Mitnahme bereit. Nur wenn es zu sperrig für einen unmittelbaren Transport ist, gibt es eine Abholfrist. Umtausch ist ausgeschlossen.

Zwar ist der Kauf auf einer Auktion mit Vorsicht zu genießen, doch welche Freude empfindet ein leidenschaftlicher Sammler, wenn er das lang gesuchte Stück ergattert hat! Das Erlebnis wird er nicht vergessen.

Ganz anders ergeht es dem hauptamtlichen Investor in Sachen Kunst. Wer nur nach einer Wertsteigerung schielt, wendet sich am besten an einen profes-

sionellen Art Consultant. Diese Leute beraten Firmen und Sammler, die sich nicht am Markt auskennen und hauptsächlich aus Anlagegründen Geld in Kunst stecken.

Wie freie Vermögensberater sind sie nicht an Künstler oder Galeristen gebunden, können aber je nach Auftragslage sehr wohl den Markt beeinflussen. Sie schlagen ihren Kunden vor, wie sie ihre Wände gestalten und beschaffen die entsprechenden Objekte gegen Honorar. Für den Berater sicher ein lukratives Geschäft. Für den Kunden jedoch ein Verlust. Denn wie viel mehr Freude hätte er an seiner Wandaktie, wenn er sie selbst gefunden hätte. ■

Risiko bei Aufträgen an fortgebildete Assistenz

Fallstricke bei der Beschäftigung

Der Bundesfinanzhof (BFH) hat mit Beschluss vom 12. Oktober 2004 (Aktenzeichen V R 54/03) entschieden, dass eine Dentalhygienikerin (DH) nach § 4 Nr. 14 UStG steuerfreie Umsätze im Auftrag eines Zahnarztes ausführen kann. Was nun: Auslagern oder alles lassen wie es ist?



Foto: goodshoot

Selbständige Unternehmerin oder weisungsgebundene Angestellte? Vieles spricht dafür, dass die freiberuflich tätige DH eine Arbeitnehmerin ist.

Die Entscheidung des BFH zur Selbständigkeit der DH wird zum einen dahin verstanden, er habe erklärt, die DH dürfe ohne ständige Aufsicht und Verantwortung eines Zahnarztes Leistungen erbringen. Zum anderen wird sie als Freibrief für unbeschränktes „Outsourcing“ interpretiert, zumal die Richter in ihrer Begründung darauf hinweisen, dass die Klägerin im Rahmen der Aufgabenübertragung auch selbständig handeln durfte. „§ 1 Abs. 5 ZHG ... (verlange) von Zahnärzten nicht, dass sie Dentalhygienikerinnen als Arbeitnehmerinnen beschäftigen.“

Seitens des fortgebildeten zahnärztlichen Assistenzpersonals besteht Interesse daran, gerade die Arbeit der DH im Bereich der Selbständigkeit anzusiedeln. Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) weist deshalb nochmals auf die heilberufsgesetzlichen Grundlagen und die haftungs- und arbeitsrechtlichen Risiken

dieses Ansinnens hin: Können die weisungsabhängigen Tätigkeiten aus der zahnärztlichen Praxis ausgegliedert und an eine „selbständige“ DH als Subunternehmerin übertragen werden – und wenn, in welcher Form?

Aufgepasst

Mit einer Ausgliederung von Tätigkeiten wollen Arbeitgeber Lohnnebenkosten einsparen, sprich Arbeitgeberanteile bei der Sozialversicherung, und die arbeitsrechtlichen Risiken, wie Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, verringern. Die betreffende DH wiederum dürfte die ausgegliederten selbständigen Tätigkeiten wohl als zusätzlich motivierend und gewinnträchtig ansehen.

Der BFH differenziert in seiner Argumentation pro Selbständigkeit der DH zwischen Zahnheilkunderecht und Umsatzsteuerrecht. Um Fehlinterpretationen der

BFH-Entscheidung zu vermeiden, muss folgenden Aspekten besonderes Augenmerk gelten: In § 1 Absatz 1 regelt das Zahnheilkundegesetz (ZHG), dass zur Ausübung der Zahnheilkunde die Approbation als Zahnarzt erforderlich ist. Im selben Paragraphen unter Absatz 3 wird ausgeführt, dass die „Ausübung der Zahnheilkunde die berufsmäßige, auf zahnärztlich wissenschaftliche Erkenntnis gegründete Feststellung und Behandlung von Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten (ist)“. Als Krankheit ist in diesem Zusammenhang „jede von der Norm abweichende Erscheinung im Bereich der Zähne, des Mundes und der Kiefer anzusehen, ...“.

Die Aufstiegsfortbildung

Die DH ist ausdrücklich in § 1 Abs. 5 ZHG erwähnt, aufgenommen im Zusammenhang mit der Gesundheitsstrukturreform im Jahre 1992 (BGBl. I, S. 512 ff. 1993). Mitte der 90er Jahre

wurde deshalb in Deutschland eine bundeseinheitliche Fortbildungs- und Prüfungsordnung zur DH unter Beachtung bestimmter Prämissen und Zulassungsvoraussetzungen, insbesondere § 46 Abs. 1 Berufsbildungsgesetz, strukturiert. Zu diesen unabdingbaren Kriterien, die die bundeseinheitliche DH-Qualifikation in Deutschland gestalten, zählen:

- Qualifikation zur DH als Aufstiegsfortbildung gemäß § 46 Abs. 1 Berufsbildungsgesetz (BBiG),
- der erfolgreiche Abschluss einer Ausbildung als Zahnärzthelferin/Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) als grundlegende Eingangsvoraussetzung
- sowie als Voraussetzung, um für eine Aufstiegsfortbildung zur DH zugelassen zu werden:
 - mindestens zweijährige Tätigkeit als Zahnärzthelferin/ZFA,
 - Fortbildung zur Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin oder Zahnmedizinischen Fachassistentin mit dem Schwerpunkt Prophylaxe,
 - erfolgreicher Nachweis einer Aufnahmeprüfung.

■ Die Zahnärztekammern halten auf Grundlage des Gesetzes über die Ausübung der Zahnheilkunde (Zahnheilkundegesetz), der Heilberufsgesetze und der entsprechenden Satzungen über die Aufsicht der Landesregierungen kompetente Fortbildungsstätten und -angebote vor.

Aus fachlicher Sicht handelt es sich bei der Qualifikation zur DH nach der Ausbildung zur Zahnärzthelferin / ZFA, um eine Stufenfortbildung, sprich die DH ist die höchste Stufe der strukturierten und stufenweisen Aufstiegsfortbildung, die mit der Zahnmedizinischen Fachangestellten beginnt.



Foto: MEV

Die BZÄK warnt vor Risiken in punkto Arbeitsrecht und Haftung

DH ist kein Heilberuf

Anfang April 2004 stellte das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS) klar, dass eine bundesgesetzliche Einstufung der DH als Gesundheitsfachberuf nur in Frage komme, wenn es sich um einen Heilberuf handle. Eine diesbezügliche Einstufung seitens des Gesetzgebers wurde als nicht erforderlich angesehen. Eine persönliche Leistungserbringung als wesentliches Merkmal freiberuflicher Leistung im freien Heilberuf ist als DH demnach nicht möglich.

zudem ihre rechtliche Grundlage und Anerkennung im Sozialgesetzbuch (SGB) in den zivilrechtlichen Bestimmungen zu dem Behandlungsvertrag, bestätigt in verschiedenen Entscheidungen der Rechtsprechung und im zahnärztlichen Berufsrecht. Die persönliche Leistungserbringung ist Wesensmerkmal freiberuflicher Leistung im freien Heilberuf. Zieht der Zahnarzt Fachkräfte aus dem Praxisteam zur Erbringung beruflicher Leistungen heran, so bedeutet dies, dass er leitend und eigenverantwortlich mitwirkt und dadurch die Gesundheitsleistung prägt.

- Kassenzahnärztlichem Gebührenrecht
- Privatzahnärztlichem Gebührenrecht
- Unfallverhütungsvorschriften
- Röntgenverordnung.

Der Grundsatz der persönlichen Leistungserbringung beinhaltet das Recht des Zahnarztes, seine ZFA, die unter ständiger Aufsicht und allgemeiner arbeitsrechtlicher sowie besonderer zahnärztlicher Fachanweisung stehen, für die Leistungsassistenz heranzuziehen (§ 4 Abs. 2 GOZ und § 2, 4 Bundesmantelvertrag).

Wesentliches Kriterium für die Identifizierung und Ausweisung einer delegativen Hilfeleistung in Diagnostik und Therapie als zahnärztliche Leistung ist eine umfassende Begleitung durch den Zahnarzt persönlich, also durch Anordnung, ständige Aufsicht und Verantwortung durch den Zahnarzt (Anwendungsgrundsätze zum Beispiel nach den Vorschriften der Röntgenverordnung, § 24 Absatz 2 Ziffer 4 und § 25 Absatz 2).

Art, Inhalt und Umfang der Leistungsassistenz der nicht-zahnärztlichen Mitarbeiter/innen hängen im Rahmen der differenzierten gesetzlichen Vorgaben von der objektiv und subjektiv überprüften Qualifikation der Fachangestellten ab, von der Art der Leistung und von Befund und Diagnose des konkreten Krankheitsfalles sowie von der Compliance des Patienten.

Qualifikation überprüfen

Eine objektive Qualifikation des Fachpersonals setzt voraus, dass die Mitarbeiterin eine entsprechende Ausbildung erfolgreich absolviert hat.

Eine subjektive Qualifikation bedeutet, der verantwortliche Zahnarzt überprüft den betreffenden Mitarbeiter in der Praxis regelmäßig auf dessen Eignung bezüglich der Weisungstreue, Sorgfalt und Verlässlichkeit.

Dem Zahnarzt obliegt es, die objektive berufliche Qualifikation der nichtzahnärztlichen Mitarbeiter im Rahmen des Arbeitsverhältnisses subjektiv zu überprüfen und sich regelmäßig zu vergewissern, dass seine generellen und individuellen für den Einzelfall erteilten Delegationsanweisungen tatsächlich beachtet werden. Bewährt haben sich in der Umsetzung ergänzende schriftliche Anweisungen für generelle, standardisierte Verhaltensweisen. Überwacht der Zahnarzt permanent den Leistungseinsatz begleitend, so sichert er den Charakter der zahnärztlichen Leistung und zugleich die Qualität der übertragenen Aufgaben.

Permanenz der zahnärztlichen Kompetenz

Die begleitende Überwachung beginnt der Zahnarzt, indem er konkret den jeweiligen Einsatzrahmen sowie interne generelle Delegationsanweisungen und standardisierte Handlungsfestlegungen festlegt. Diese Vorgaben ergänzt er durch konkrete Anweisungen für den Einzelfall, mit denen er – in Kenntnis des konkreten Falles – seine Anordnungen über Art und Umfang des Handlungsrahmens definiert.

Während des Einsatzes muss der Zahnarzt in der Praxis jederzeit für Rückfragen, für Korrekturen oder bei Komplikationen zur Verfügung stehen. Der Zahnarzt ist darüber hinaus auch verpflichtet, im Rahmen seiner Überwa-



Foto: Michels

Der Zahnarzt delegiert, die DH führt die Arbeit aus. So steht es im Zahnheilkundengesetz.

Delegieren gemäß ZHG

Die gesetzlichen Delegationseröffnungen sind im § 1 Abs. 5 und 6 ZHG geregelt. Das bedeutet, dass bei der Delegation von Leistungen der Zahnarzt seine persönliche, umfassende Begleitung, also Anordnung, ständige Aufsicht und Verantwortung, garantieren muss. Die im Bundeskonsens der BZÄK zusammengefassten Delegationsgrundsätze zum Einsatz nicht-zahnärztlicher Mitarbeiter finden

Anders als der gewerbliche Unternehmer kann er den Leistungsumfang seiner Praxis nicht beliebig und grenzenlos durch Anstellung weiterer Mitarbeiter vermehren.

Die konkrete Anwendung der vorstehenden Grundsätze entsprechend den Rechtsgrundlagen basiert auf

- Zahnheilkundengesetz
- Berufsordnung
- Heilberufsgesetz
- Behandlungsvertragsrecht
- Zulassungsverordnung
- Bundesmantelvertrag

chungspflicht zu kontrollieren, ob seine nichtzahnärztlichen Mitarbeiter die Anordnung beachten, innerhalb des festgelegten Rahmens bleiben und insgesamt ordnungsgemäß arbeiten. Nach Abschluss der Arbeit der DH kontrolliert der Zahnarzt im konkreten Einzelfall, dass sie ordnungsmäßig gearbeitet hat, und ordnet alles Weitere an. Insgesamt begleitet der Zahnarzt damit die Arbeit der DH vom Anfang bis zum Ende.

Für die nichtzahnärztlichen Mitarbeiter bedeutet diese Form der Delegation bei Einhaltung der Vorgaben, in einem rechtgeschützten Bereich zu arbeiten.



Foto: Colgate

Der Zahnarzt kontrolliert die Arbeit der DH – sie darf nicht frei und autonom entscheiden.

Umsatzsteuerrecht und Arbeitsrecht

Die mit der Beschäftigung einer DH als „selbständige Unternehmerin“ verbundenen Risiken werden damit nicht beseitigt. Die Abgrenzung zwischen selbstständigem Subunternehmer und weisungsgebundenem Arbeitnehmer bleibt nach wie vor schwierig.

Entscheidend bleibt, wie Finanzamt und Sozialversicherungsträger die Verhältnisse einschätzen. So manche von beiden – Subunternehmer und Auftraggeber – gewünschte Selbständigkeit wird von Amts wegen bei der Betriebsprüfung aberkannt. Das führt zu teilweise erheblichen Nachforderungen der Sozialabgaben.

Auch die Gerichte tendieren dazu, den Begriff eng auszulegen (LAG Köln, 30. Juni 1995, AZ: 4 Sa 63/95). Klagt sich eine selbständige DH als Arbeitnehmerin in die zahnärztliche Praxis ein, besteht möglicherweise rückwirkend ein Arbeitsverhältnis mit allen Rechten und Pflichten, unabhängig von den Vorstellungen bei Vertragsschluss.

Die Rechtsprechung hat einen Katalog von Kriterien entwickelt, die dazu dienen, abzugrenzen, ob jemand Dienstleistungen als Arbeitnehmer oder als Selbständiger erbringt. Dabei kommt es auf die Gesamtwürdigung aller Umstände des konkreten Einzelfalles an. Nicht der geschriebene Vertragsinhalt ist entscheidend, sondern dessen tatsächliche Umsetzung.

Eine Gewerbeanmeldung allein etwa beweist die selbständige Tätigkeit nicht: Eine Gemeinde nimmt Gewerbeanzeigen regelmäßig ohne weitergehende Prüfung entgegen – es sei denn, die fehlende Selbständigkeit ist eindeutig erkennbar. Zu Beginn der gewerblichen Tätigkeit ist zudem nicht abzusehen, wie sich die einzelnen Aufträge in der Praxis abwickeln.

Nach den vom Bundessozialgericht entwickelten Kriterien sprechen unter anderem folgende Punkte dafür, dass es sich um einen Arbeitnehmer handelt:

- Persönliche Abhängigkeit, das heißt Eingliederung in den

Betrieb und Weisungsrecht des Arbeitgebers/Auftraggebers bezüglich Zeit, Dauer, Ort und Ausführung der Arbeit

- Keine Entscheidungsfreiheit darüber, wann und wie viel Betriebsmittel angeschafft werden und über deren Finanzierung

- Leistungserbringung nur in eigener Person, nicht durch Möglichkeit der Einschaltung Dritter

- Kein eigenes Betriebskapital ist eingesetzt

- Keine Entscheidungsfreiheit über die Zahlweise von Kunden

- Kein Entscheidungsspielraum bezüglich Preiskalkulation

- Dokumentationspflicht über Arbeit (detaillierte Berichtspflicht)

- Kein Recht, Aufträge abzulehnen

- Bindung nur an einen Vertragspartner (Ausschließlichkeitsklausel)

- Keine eigene Kundenakquisition

- Leistungen werden ausschließlich im Namen und auf Rechnung des Auftraggebers / Arbeitgebers erbracht

- Unterwerfung unter ein umfangreiches Vertragswerk des Auftraggebers/Arbeitgebers ohne eigenen Gestaltungsspielraum

- Tätigkeit ist nach der Verkehrsanschauung nicht dem klassischen Bereich der Selbständigkeit zuzuordnen, sondern dem der abhängigen Beschäftigungsverhältnisse

- Kein Unternehmerrisiko

- Festes Gehalt, keine Umsatzbeteiligung

- Die Höhe der Entlohnung liegt nicht völlig außerhalb der für einen entsprechend qualifizierten Arbeitnehmer üblichen Entlohnung

- Keine feste Wochengebühr /

Kaution / Bearbeitungsgebühr oder wöchentliche Versicherungspauschale wird an Auftraggeber gezahlt

- Keine eigenen Werbemöglichkeiten

- Keine eigenen Geschäftsräume

- Keine eigenen Geschäftsbücher

- Keine Verwendung eigener Firmenbriefbögen

- Keine Gewerbeanmeldung, keine Veranlagung zur Gewerbesteuer

- Keine Mitgliedschaft in der Industrie- und Handelskammer und keine Beitragszahlungen

- Keine eigene Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer) wird erhoben.

Gerade hinsichtlich der im Zahnheilkundengesetz verankerten Weisungsgebundenheit dürften erhebliche Gründe für eine Arbeitnehmereigenschaft der DH sprechen. Nach den eingangs dargestellten Delegationsgrundsätzen ist die Arbeit der DH notwendig an die Weisung des Zahnarztes als Heilberuf gebunden und seiner ständigen Kontrolle unterworfen. Ob weitere Kriterien gefunden werden, die im Rahmen einer Gesamtschau die Beziehung zwischen Zahnarzt und DH doch nicht als Arbeitsverhältnis erscheinen lassen, ist eine Frage des Einzelfalles und bleibt damit im Falle einer gerichtlichen Auseinandersetzung entsprechend riskant.

Beschluss vom 12. Oktober 2004 des Bundesfinanzhofs, Az: V R 54/03

*RA René Krousky
Justiziar der BZÄK*

*Dr. Sebastian Ziller
Leiter der Abteilung
Prävention und Gesundheitsförderung der BZÄK
Chausseestraße 13
10115 Berlin*

Neues Bundesarbeitsgerichtsurteil

Wenn Kranke doch nicht krank sind

Grundsätzlich genießt ein Arbeitnehmer in Deutschland einen weitgehenden Schutz – auch wenn er aus Krankheitsgründen fehlt und vielleicht doch nicht so krank sein sollte. In diesem Falle kann manchmal eine fristlose Kündigung in Betracht kommen, urteilte vor kurzem das Bundesarbeitsgericht.

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat vor kurzem ein besonders dreistes Verhalten des Arbeitnehmers untersucht (Az. 2 AZR 123/02). Es ging um die Frage, wie es zu bewerten ist, wenn der Arbeitnehmer um eine Verlängerung des Urlaubs bittet und für den Fall, dass dieser Bitte nicht entsprochen wird, eine Erkrankung ankündigt.

Hierzu hat das BAG ausgeführt, dass ein solches Verhalten geeignet sei, eine außerordentliche Kündigung zu begründen: „Der Arbeitnehmer droht damit nämlich an, die erstrebte Verlängerung der Arbeitsfreistellung notfalls auch ohne Rücksicht darauf erreichen zu wollen, ob eine Arbeitsunfähigkeit tatsächlich vorliegt. Deshalb kann beim Arbeitgeber der berechtigte Verdacht aufkommen, der Arbeitnehmer sei bereit, sich einen ihm nicht zustehenden Vorteil auf Kosten des Arbeitgebers zu verschaffen. Der Arbeitnehmer verletzt damit seine arbeitsvertragliche Rücksichtnahmepflicht, die es verbietet, den Arbeitgeber auf diese Weise unter Druck zu setzen.“

Es versteht sich von selbst, dass der Arbeitgeber solche Äußerungen beweisen muss. Deshalb empfiehlt es sich, Zeugen bei solchen Gesprächen dabei zu haben. Das BAG kommt dem Arbeitgeber allerdings noch weiter



Krank ...

entgegen: „Dabei braucht (...) die Drohung mit der Erkrankung bei Verweigerung des begehrten Urlaubs nicht unmittelbar zu erfolgen. Es kann ausreichend sein, wenn der Erklärende eine solche Äußerung in den Zusammenhang mit seinen Urlaubswünschen stellt und ein verständiger Dritter dies nur als einen deutlichen Hinweis werten kann, bei einer Nichtgewährung des Urlaubs werde eine Krankschreibung erfolgen.“

In derselben Entscheidung fasst das BAG die Rechtsprechung zu wichtigen Fragen in Zusammenhang mit dem krankheitsbedingten Fernbleiben von Arbeitnehmern zusammen.

Zunächst kommt eine außerordentliche Kündigung in Be-

tracht, wenn der Arbeitnehmer wegen angeblicher Krankheit der Arbeit fernbleibt, in Wahrheit aber nicht krank ist. Zwar muss der Arbeitgeber in solchen Fällen beweisen, dass der Arbeitnehmer unentschuldig gefehlt hat, weil er gar nicht krank war. Jedoch muss der Arbeitnehmer erst einmal substantiiert vortragen, warum sein Fehlen als entschuldigend anzusehen ist. Der Arbeitgeber braucht nur diesen Vortrag zu entkräften.

Regelmäßig wird der Arbeitnehmer diesen Vortrag mit der Vorlage eines ärztlichen Attestes leisten. Im Arbeitsvertrag kann vereinbart werden, dass ein solches Attest schon am ersten Tag der Arbeitsunfähigkeit vorzulegen ist. Einem solchen Attest kommt grundsätzlich ein hoher Beweiswert zu. Es ist dann Sache des Arbeitgebers, diesen zu erschüttern. Besonders leicht fällt dies, wenn das Attest nicht ordnungsgemäß ausgestellt wurde. Dies kann

zum Beispiel darin bestehen, dass der Name des Arbeitnehmers nicht zweifelsfrei angegeben wird. Oder darin, dass nur ein Krankheitszustand angegeben, nicht jedoch die Arbeitsunfähigkeit bescheinigt wird.

Weiter ist es möglich, durch mehrere Indizien, die einzeln nicht ausreichen, in der Gesamtschau die Beweiskraft des Attestes zu erschüttern.

Medizinischen Dienst einschalten

Zugegeben, eine solche Erschütterung eines – formal korrekten – ärztlichen Attestes ist nicht einfach. Der Arbeitgeber kann jedoch die Hilfe der Krankenkasse in Anspruch nehmen. Diese ist nämlich nach § 275 Abs. 1 Nr. 3b SGB V verpflichtet, „zur Beseitigung von Zweifeln an der Arbeitsunfähigkeit eine gutachterliche Stellungnahme des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung einzuholen.“

Solche Zweifel liegen nach dem Gesetz insbesondere dann vor, wenn der jeweilige Arbeitnehmer immer wieder kurzfristig krank ist oder das Attest von einem Arzt stammt, der besonders häufig solche Atteste ausstellt.

Sollte es – gegebenenfalls mithilfe der Krankenkassen – gelingen, die vorgelegte Bescheinigung zu entkräften, ist es nun Sache des Arbeitnehmers, seine Arbeitsunfähigkeit zu beweisen. Dies ist nicht leicht. Dann liegt nach der Rechtsprechung des BAG eine außerordentliche Kündigung nicht mehr fern.

*Dr. med. dent.
Wieland Schinnenburg
Zahnarzt und Rechtsanwalt
Güntherstr. 94
22087 Hamburg*



... oder nicht krank – das ist hier die Frage.

Spendenaktion zur Flutkatastrophe in Südasien

Neue Häuser für obdachlose Familien

Die langfristige Hilfe für die Opfer der Flutkatastrophe läuft (siehe zm 3/2005, Seiten 12 bis 13). Auch die Spendenaktion von Bundeszahnärztekammer und dem Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete (HDZ) ist sehr erfolgreich: Fast 200 000 Euro sind bereits gesammelt. Von den HDZ-Spenden werden jetzt 175 Häuser von den Salesianern Don Boscos gemeinsam mit den Opfern der Flutkatastrophe in Sri Lanka gebaut. Hier eine erste Bilanz der Hilfeleistungen.

Viele Flutopfer im direkten Umfeld der Salesianerniederlassungen, so auch in Negombo, Sri Lanka, haben ihr ganzes Hab und Gut verloren und suchen bei ihnen Hilfe. Im Berufsbildungszentrum Negombo werden vorübergehend 350 obdachlose Familien notdürftig untergebracht. Sie erhalten hier sauberes Trinkwasser, Lebensmittel sowie medizinische Versorgung und Kleidung.

Neben dieser Sofortversorgung – das HDZ hat diese Maßnahmen zwei Tage nach der Katastrophe mit 100 000 Euro unterstützt – ist die langfristige Hilfe ebenso wichtig, damit den Menschen der Aufbau einer neuen Existenz ermöglicht wird. Deshalb wollen sich die Salesianer nun verstärkt auch um den Wiederaufbau von Häusern und Schulen sowie um die Ausbildung lokaler Führungspersonlichkeiten kümmern, die die Aufbauarbeiten in den zerstörten Dörfern koordinieren und kontrollieren sollen.

„In Negombo haben wir mit den Flüchtlingen und unseren Auszubildenden bereits begonnen, 350 000 Ziegel herzu-

stellen, um in der unmittelbaren Umgebung neue Häuser für die obdachlosen Familien zu bauen“, berichtet Pater Pinto von den Salesianern Don Boscos. In einer ersten Phase sind 50 Häuser geplant. Weitere 300 sollen folgen. Die Kosten für ein Haus belaufen sich umgerechnet auf 1 430 Euro. Der größte Teil der Arbeitsleistung wird von den betroffenen Familien selbst erbracht, so dass mit der Finanzierung der Baumaterialien wirklich Hilfe zur Selbsthilfe geleistet wird.

Menschliche Schicksale

Das HDZ – unterstützt durch die Bundeszahnärztekammer – wird durch die Mittel aus seiner Spendenaktion die Hälfte der geplanten Häuser errichten können. (Fast

200 000 Euro hat die Stiftung bisher gesammelt, 50 000 Euro fehlen hierfür noch).

„Ebenso schwerwiegend wie die materiellen Nöte sind jedoch die menschlichen Schicksale, die die Flutkatastrophe mit sich gebracht hat. Mehr als 3 000 Kinder sind allein in Sri Lanka durch die Todeswelle zu Waisen geworden“, sagt Pater Pinto. Sie irren umher und stehen in der Gefahr, von skrupellosen Menschenhändlern verschleppt und verkauft zu werden. Die Salesianer wollen rund 750 Kinder in ihre bestehenden Straßenkinderzentren aufnehmen und weitere Kinder in Adoptivfamilien vermitteln. In eigens eingerichteten Registrierzentren erhalten die Kinder einen Namen und eine Identität. Der Nationale Kinderschutzbund hat zugesagt, nach der Registrierung der Kinder die notwendigen Formalitäten zu vereinfachen und die Kinder in die Obhut der Salesianer zu geben. Nur so können sie gegen Prostitution und Kinderhandel geschützt werden.

Durch die große Spendenbereitschaft ist den Salesianern viel Vertrauen entgegen-



Fotos: HDZ



Hilfe zur Selbsthilfe: Die Salesianer helfen mit gutem Rat (l.) und Material (o.), die Bevölkerung packt beim Ziegelherstellen kräftig an (r.).



zm-Info

Spendenkonto

Weitere Spenden für die Flutopfer, aber auch für weitere Teile der Welt, sind willkommen:

*Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Hannover,
Konto-Nr.: 000 4444 000,
BLZ 250 906 08*

Bei Spenden für Südasien bitte das Stichwort „Flutkatastrophe“ angeben. Mehr zum Hilfswerk unter <http://www.hilfswerk-z.de>

gebracht worden. Sie werden wie in der Vergangenheit mit hoher Verantwortung ihre Projekte deswegen umsetzen. In Ein- bis Fünf-Jahres-Programmen sind vorgesehen: Bau von Waisenheimen und Schulzentren, Bau von Dispensarien und Frauenförderungsprogramme.

Die Hausbau-Programme werden gekoppelt an Verpflichtungen der Eltern, die Kinder in die Schulen zu schicken und sich selbst in soziale Programme einbinden zu lassen.

Weiter gehören zu den so genannten Entwicklungsprogrammen: Erziehungs-, Stipendienprogramme, psychosoziale Begleitprogramme sowie Freizeitgestaltungsprogramme.

Hilfe weltweit

Seit 1992 hat das HDZ zusammen mit den Salesianern über 70 Projekte weltweit im Wert von 4,5 Millionen Euro realisiert. Das

ist rund ein Viertel des Volumens aller geleisteten Hilfsmaßnahmen seit der Gründung der Stiftung im Jahr 1987.

Der Vorsitzende des HDZ, Dr. Klaus Winter, wird im März nach Juja nahe Nairobi, Kenia, reisen, um die Übergabe eines Dispensariums (Ambulatorium im Wert von 42000 Euro) auf Initiative des Kollegen Dr. Festl, Nürnberg, an die dortigen Dominikaner-Schwwestern vorzunehmen. Das HDZ hat bereits vor wenigen Jahren Hilfe in diese Re-

gion geschickt. Darunter war ein Großgenerator für ein Aids-Krankenhaus in Thika und die Lieferung von Krankenbetten für die Kinderstation – alles im Wert von 26 000 Euro. Unter der Leitung von Schwester Luise werden hier 400 Kinder, meistens Flüchtlingskinder, betreut. Darunter sind Ex-Kindersoldaten, die nun auch eine Berufsausbildung erfahren sollen. Die traumatisierten Jugendlichen haben eine schwere Zeit hinter sich. Nachdem sie von zu Hause geraubt worden sind, ihre Geschwister und Eltern zum Teil getötet und die Ortschaften vernichtet wurden, haben sie gelernt, mit Waffen und Buschmessern umzugehen. Nach ihrer Befreiung hoffen sie auf eine bessere Zukunft.

*Dr. Klaus Winter
Vorsitzender des Hilfswerks Deutscher
Zahnärzte
Am Paradies 87
37431 Bad Lauterberg*

Interview mit dem EU-Gesundheitskommissar Markos Kyprianou

Gesundheitsschutz ist ein hohes Gut

Der neue Gesundheitskommissar der Europäischen Union Markos Kyprianou will die Gesundheitssysteme der EU-Mitgliedsstaaten und den Gesundheitszustand der EU-Bevölkerung schnell vorantreiben. Dazu hat er eine neue Healthcare-Agenda erstellt (siehe Kasten). Die zm sprach mit ihm über seine politischen Ziele.

zm: Kommissar Kyprianou, welches sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen, denen sich die Gesundheitssysteme der Mitgliedstaaten in den nächsten Jahren stellen müssen?

Kyprianou: Die Gesundheit der Bevölkerung in der Europäischen Union zu verbessern, ist eins der zentralen politischen Anliegen der EU, denn nur so können wir auch unsere soziale und ökonomische Zukunft verbessern. Mein Ziel ist es daher, alle Politikfelder der Mitgliedstaaten von der Notwendigkeit zu überzeugen, dass auch sie ihren Beitrag zu einem hohen Gesundheits-



Foto: dpa

Engagiert sich für das europäische Gesundheitswesen: Markos Kyprianou

Kyprianou: Die Mobilität von Patienten sowie von Ärzten und Zahnärzten innerhalb der EU nimmt stetig zu. Dies wird sich zwangsläufig auf die Freien Berufe auswirken, wenngleich es derzeit noch schwierig ist, vorauszusagen, in welcher Form. Die Kommission arbeitet aber bereits eng mit den nationalen Gesundheitsministerien zusammen, um die Mobilitätsentwicklungen zu verfolgen und auf eventuelle Konsequenzen rechtzeitig reagieren zu können. Es wurden zudem auf EU-Ebene Arbeitsgruppen gebildet, die sich vor dem Hintergrund einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitssystemen der Mitgliedstaaten mit Fragen der Mobilität von Patienten und von Angehörigen der Freien Berufe beschäftigen.

zm: Glauben Sie, dass eine EU-weite Niederlassungs- und Berufsausübungsfreiheit sowie die Stärkung der Rechte von Versicherten und Patienten die Wanderungsbewegungen verstärken werden und dies

dann letztendlich auch zu einer verbesserten Versorgung beitragen kann?

Kyprianou: Wanderungsbewegungen von Ärzten und Patienten können sich durchaus positiv auf die Verbesserung der EU-weiten Gesundheitsversorgung auswirken, vorausgesetzt, wir sorgen dafür, dass die Mobilität nicht zu einer Destabilisierung der nationalen Gesundheitssysteme führt. Wenn aber zum Beispiel in einem EU-Land Krankenhausbetten leer stehen und in einem anderen Land die Patienten lange Wartezeiten in Kauf nehmen müssen, dann ist es im Interesse aller, wenn die freien Kapazitäten in Land 1 auch von Versicherten aus Land 2 genutzt werden können. Dasselbe gilt für den Fall, dass in einem Land ein Ärzteüberschuss herrscht und in einem anderen ein Ärztemangel. Hier können beide Seiten ebenfalls von der Mobilität der Gesundheitsberuflichen profitieren. Allerdings dürfen solche Wanderungsbewegungen nicht zu einem übermäßigen brain-drain von medizinischem Personal führen, wie dies in den baltischen Staaten bereits geschehen ist. Wir werden diese Entwicklungen daher weiterhin streng im Auge behalten.

zm: Inwieweit arbeiten Sie mit Kollegen aus anderen Ressorts, vor allem den Kommissaren für Beschäftigung und Soziales, Wettbewerb und Binnenmarkt, im Hinblick auf die Verbesserung des Gesundheitsschutzes der EU-Bevölkerung zusammen?

Kyprianou: Wir haben bereits eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe gebildet, an der Vertreter der verschiedenen Generaldirektionen der Kommission teilnehmen, um ihre Strategien im Interesse eines hohen Gesundheitsschutzniveaus aufeinander abzustimmen. Außerdem werde ich jede Gelegenheit im Rahmen meiner Tätigkeit nutzen, um meine Kommissionskolleginnen und -kollegen immer wieder auf die gesundheitliche Dimension ihrer Politik hinzuweisen

Die Fragen für die zm stellte Petra Spielberg, Fachjournalistin für Wirtschafts- und Sozialpolitik, Brüssel



Die zm berichten regelmäßig über die Belange der Zahnärzte in Europa sowie über neue gesundheitspolitische Entwicklungen in der Europäischen Union.

schutzniveau leisten müssen. Was das Öffentliche Gesundheitswesen betrifft, werde ich meine besondere Aufmerksamkeit auf den Kampf gegen Gesundheitsrisiken bei jungen Menschen richten, insbesondere durch Rauchen, Alkoholmissbrauch, Fettleibigkeit oder die Zunahme von HIV und Aids in Europa. Darüber hinaus habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, die Kooperation zwischen den Gesundheitssystemen der Mitgliedstaaten verstärkt zu fördern und ich bin zuversichtlich, hier innerhalb der nächsten Jahre erste positive Ergebnisse zu erzielen.

zm: Inwieweit wird sich Ihrer Ansicht nach die Rolle der Freien Berufe, insbesondere die der Zahnärzte und Ärzte, in Europa in den nächsten Jahren verändern?

zm-Info

EU-Healthcare-Agenda

Kommission fordert Paradigmenwechsel in der Gesundheitspolitik

Kooperation, Koordination, Kommunikation und Investition – mit diesen vier Schlagworten lässt sich die Strategie umreißen, mit der der Gesundheitskommissar der Europäischen Union (EU), Markos Kyprianou, die Gesundheitssysteme der Mitgliedstaaten und den Gesundheitszustand der EU-Bevölkerung schnellstmöglich voranbringen will. Das geht aus seiner Healthcare-Agenda für das Jahr 2005 hervor.

Zu den von Kyprianou angestrebten Zielen gehört neben einer verbesserten (Volks)Gesundheit vor allem der älteren Bevölkerung und der Menschen in den neuen Mitgliedstaaten eine verstärkte Information über grenzübergreifende Versorgungsangebote und über die Rechte von Versicherten und Patienten. Der Kommissar appellierte zudem an die Mitglied-



Foto: MEV/zm

staaten, nicht immer nur die Kosten der medizinischen Versorgung im Blick zu haben, sondern das Gesundheitswesen vor allem als ein Feld für Investitionen zu begreifen.

Kyprianou kündigte darüber hinaus an, dass die EU ihren Mitgliedern mit finanzieller Unterstützung aus den diversen Strukturfonds und durch koordinierende Maßnahmen, wie die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Gesundheitswesen und den Austausch bewährter Praktiken bei diesem Prozess weiterhin unter die Arme greifen will. Aufschluss darüber, wie die Staaten den Herausforderungen im Gesundheitswesen am besten begegnen können, erhofft sich der Kommissar neben der Offenen Methode der Koordinierung vor allem von den Beratungen der bei der

EU-Kommission angesiedelten Hochrangigen Sachverständigengruppe. Seit Juli letzten Jahres arbeiten hier Experten aus allen Mitgliedstaaten daran, Daten und Vorschläge unter anderem zur Grenzüberschreitenden Versorgung, zur Mobilität von Angehörigen von Gesundheitsberufen, zum Aufbau von Referenzzentren oder zur Patientensicherheit zu sammeln. ps

31. Internationale Dentalschau

Das geht in Köln

Die Messe schließt – die Füße sind schwer, die Arme lang. Egal, denn jetzt fängt der Abend erst richtig an. Was in der Rheinmetropole geht. Von Kunst bis Kölsch.



Köln hat mehr zu bieten als den Dom...

Ob Theater, Brauhaus oder Kölnarena – Köln hat viel zu bieten. Zu viel, um im Hotelzimmer zu versauern. Ein Trip ins Zentrum lohnt sich genauso wie ein Abstecher ins Rechtsrheinische, die „schäl Sick“. Die Wege sind kurz, die meisten Ziele schnell erreicht: Von der Messe führt die Hohenzollernbrücke direkt zum Dom und in die Altstadt, geschwächte IDS-Besucher bringt die Bahn (Linien 1, 3, 4, 9, 13 Neumarkt/Dom) ruckzuck in die City. Per Boot ab Messe ist man ebenfalls schnell im Getümmel. Wer keine Lust hat, um die Häuser zu ziehen, findet „ums Eck“ Restaurants und Kneipen:

- Deutzer Bahnhof: herzhaft, wechselnde Angebote (Ottoplatz 6, Deutz),
- Cafe Especial: mexikanische Küche, gute Cocktails (Neuhöferstr. 32, Deutz),
- Rheinterrassen: mediterran essen und den Dom bewundern (Rheinparkweg 1, Deutz).

509 Stufen

Frisch gestärkt sind die 509 Stufen auf die Domspitze ein Kinderspiel. Die Mühe wird mit einem sagenhaften Blick belohnt. Gemütlichere und nicht schwindelfreie Zeitgenossen bewegen sich in die entgegengesetzte

Richtung und nehmen an der unterirdischen Führung durch die Grabung teil (telefonisch reservieren unter 0221/17940-555). Unter dem Dom haben Archäologen die römischen Stadtüberreste freigelegt – auf diesen Fundamenten fußen Stadt und Dom. Sehenswert ist auch die Domschatzkammer.

Direkt nebenan zeigt das Museum Ludwig Arbeiten des Künstlers Matt Mullican, außerdem in Kooperation mit dem Schokoladenmuseum „Kunst in Schokolade“. Wer auf ältere Objekte steht: Im Römisch-Germanischen Museum läuft die Ausstellung „Archäologie in NRW“.

Einen Einblick in die mittelalterliche Welt gewährt das Museum Schnütgen (Cäcilienstr. 29): Die Schau „Aderlass und Seelentrost“ zeigt wertvolle Handschriften. Im Ostasiatischen Museum am Aachener Weiher kommen nicht nur Asienfans auf ihre Kosten: „East meets West“ präsentiert japanische und europäische Metallarbeiten der Jugendstilzeit. Bei schönem Wetter kann man zudem direkt am Rhein nach Mülheim spazieren und den Skulpturenpark besichtigen.

Regelrechte Massenströmen zurzeit in die Bundeskunsthalle Bonn. Nach über 20 Jahren werden dort erstmals in Europa wieder die Schätze aus der Grabkammer von Pharao Tutanchamun ausgestellt. Um noch Karten zu ergattern, ist eine Ticket-

Am 11. April tritt der 1. FC Köln in Müngersdorf gegen Fürth an. Infos im Netz. Die Crocodiles kann man Dienstag Abend und Samstag Mittag beim Training anfeuern. Infos unter 0221-502232. ■

Reservierung allerdings ein absolutes Muss. Am besten zehn Tage im Voraus – sonst stehen Sie Stunden in der Warteschlange (kostenfreie Reservierung unter Tel.: 0800-1752750, Infos zu Öffnungszeiten und zum Handyticket: 0228-9171-0).

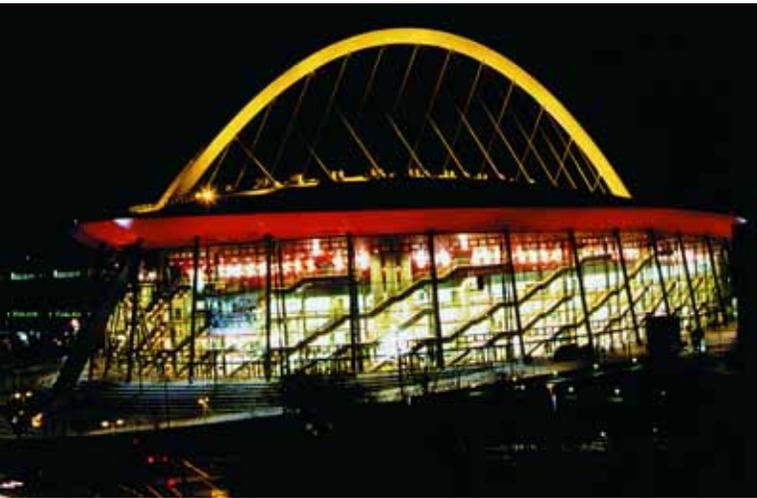
Shop 'til you drop

Brauchen Sie ein neues Outfit für die IDS? Echte Einkaufsprofis grasen die Einkaufstempel zwischen Hohe Straße und Schildergasse ab. Ein Zwischenstopp im Café Stanton (Schildergasse 57)



Foto: KölnTouristik

Ob in der Sonne oder bei Temperaturen unter Null: Der Kölner sitzt draußen. Natürlich mit einem Drink.



Bei einem Topact pilgern die Fans scharenweise in die Kölndarena.

verhindert den Konsumkollaps. Bei Regenwetter laden die gerade eröffneten Kölnarcaden in Kalk (Linie 1, Linie 9, Haltestelle Kalk Post) zum Shoppen ein. Wer auf hippe Mode steht, schlendert durch die Ehrenstraße. Auf halber Strecke bietet sich das Spitz (Ehrenstr. 43) für eine Kaffeepause an. Oder der Weg führt gleich ins Brauhaus. Zum ersten Kölsch.

Man trinkt Kölsch

Neben den großen Brauhäusern Paffgen, Früh, Malzmühle und Dom findet man zahllose kleinere Brauereien in Köln, zum Beispiel das Weiss Bräu in der Südstadt, das Hellers im „Quartier Latin“ oder die Braustelle in Ehrenfeld. Kölsch geht in der 0,2-Liter-„Stange“ über den Tisch, und der Kellner heißt hier

Köbes. Er ist per se schlecht gelaunt und lässt dies gern die Gäste spüren. Abwegige Bestellungen, wie Pils, Kaffee oder Tee, sollte man deshalb vermeiden – darauf reagiert der Köbes stinkig. Und outet Zugereiste sofort als Touristen: „Wo küss' du dann her?“

Wenn das Maß voll ist, legt der Gast seinen Bierdeckel auf das Glas – ansonsten bringt der Köbes gnadenlos weiter Gezapftes. Für eine gute Grundlage sorgen „Hämchen“ (Eisbein), Halver Hahn (Rog-

genbrötchen mit Holländer Käse und Senf) und Kölscher Kaviar (Blutwurst mit Zwiebeln).

Der Abend ist noch jung. Lust auf Kultur? Oder ist jetzt eher Party angesagt?

Das Kölner Schauspielhaus zeigt zum Beispiel Schillers Räuber, „Mutters Courage“ von George Tabori und das sehr kurzweilige Musical-Stück „Erdbeerfelder für immer“. Die Oper gibt Mozarts „Idomeneo“, Beethovens „Fidelio“ und Verdis „Don Carlo“. Im Kölner Musical Dome heißt es „We will rock



In den Kölner Bädern fällt das Abschalten nicht schwer.

you“, eine Show mit den Hymnen von Queen.

zm-Tipp

Adressen

■ Veranstaltungen:

www.koelnicket.de,
www.koelnarena.de
 Kölner Philharmonie:
www.koelnmusik.de
 Theater und Oper:
www.buehnenkoeln.de,
www.theaterszene-koeln.de
 Musical Dome Köln:
www.musical-dom-koeln.de

■ Museumsszene:

www.museenkoeln.de

■ Kino: www.cinedom.de, www.choices.de

■ Saunen & Schwimmen:

www.claudius-therme.de
www.neptunbad.de

■ Fußball: www.fc-koeln.de

■ Eishockey: www.haie.de

■ Football: www.cologne-crocodiles.de

Auf der Piste

Diejenigen, die selbst grooven wollen, können sich in den derzeit angesagten Clubs austoben, das Angebot reicht von Latino-Rhythmen, über Rock bis Techno und Hiphop. In vielen Läden (Blue Shell, Rose Club, E-Werk, Underground, Gebäude 9 Kantine, Prime Club und mehr) spielen regelmäßig Bands. Echte Konzertgänger gucken am besten ins Programm der Live Music Hall.

Abschalten und auftanken

Wem nach Relaxen ist, der lässt in der Claudius Therme oder im Neptunbad ein paar Stunden lang die Seele baumeln. Wie die alten Römer kann man hier saunen, schwimmen, schlemmen und entspannen. Und sich wieder fit machen: Der nächste IDS-Tag kommt bestimmt! ck



Hohe Straße und Schildergasse. Hier steigt der Bär.

Harndt-Medaille für Verleger Haase

Für besondere Verdienste um den zahnärztlichen Berufsstand erhielt der Verleger Horst-Wolfgang Haase (Foto: r.) im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung des 19. Berliner Zahnärztetages am 11. Februar 2005 die Ewald Harndt-Medaille der Zahnärztekammer Berlin. „Menschen zusammenzubringen und

Das Interesse Horst-Wolfgang Haases gelte aber, so Kammerpräsident Schmiedel, nicht nur der Zahnmedizin, sondern auch Themen der Zeit-, Kultur- und Kunstgeschichte. So habe Haase 1978 den Verlag „edition q“ gegründet, dessen Veröffentlichungen auf „große Aufmerksamkeit“ gestoßen seien.



Foto: Grande

sie für eine neue Idee zu begeistern“ sei, so beschrieb Berlins Kammerpräsident Dr. Wolfgang Schmiedel (Foto: l.) in seiner Laudatio den Quintessenz-Verleger, „sein wahres Element“. Vielleicht ein Patentrezept für die Aktivitäten des Verlegers, dessen Gruppe heute in 17 Städten der Welt ihre Niederlassungen hat? Der 1935 in Berlin geborene Haase lernte Industriekaufmann und stieg – nach Gründung des Europastudios in Wien – 1970 als Gesellschafter in den väterlichen Quintessenzverlag ein. Unter seiner Führung seien im Verlag bis heute – neben „über 40 eigenen Fachzeitschriften und 17 in Lizenz“ – über 1 300 Buchtitel erschienen.

Horst-Wolfgang Haase habe bereits in den Vorjahren für seinen Einsatz um Fortbildung und Qualität in der Zahnheilkunde zahlreiche Ehrungen und Anerkennung erfahren, darunter im Jahr 2000 das Bundesverdienstkreuz.

In seiner Dankesrede führte der Verleger Haase seinen Erfolg auf „richtige Instrumente, das richtige Handwerkszeug“ und vor allem auf „Mitarbeiter, die Ideen umsetzen“ zurück. Die Ewald Harndt-Medaille nehme er mit Freuden an, da ihn eine lange Freundschaft mit dem Namensgeber Prof. Harndt verbinde.

pm/zm

Prof. em. Deltscho Nasteff ist gestorben

Am 17. Januar 2005 verstarb im 90sten Lebensjahr der ehemalige langjährige Direktor der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer-, und Gesichtschirurgie und Chirurgische Stomatologie der Charité Berlin, Prof. em. Dr. Dr. Deltscho Nasteff. Prof. Nasteff war von 1959 bis 1972 Direktor dieser Klinik. Prof. Er wurde am 09.07.1915 in Stomolow (Bulgarien) geboren. Nach Kindheit und Jugend in Bulgarien studierte er Pädagogik an der Universität Sofia. Danach folgte das Zahnmedizinstudium in München und Berlin. Seine Lehrer waren Falk, Kranz und Axhausen. Nach der Promotion 1942 arbeitete und lehrte Nasteff an der Stomatologischen Fakultät in Sofia, zu deren Mitbegründern er gehörte.

Nach der Habilitation 1948 zum Thema „Klinik und Therapie der Oberkieferfrakturen“ folgte ein Medizinstudium. 1958 wurde Nasteff als Professor mit Lehrauftrag an die Humboldt-Universität Berlin berufen. Von 1959 bis 1972 war er Direktor der Universitätsklinik für Kiefer- und Gesichtschirurgie der Charité und der neu gegründeten Fachrichtung Stomatologie der Humboldt Universität Berlin. Seine Forschungsgebiete in der Kiefer-Gesichtschirurgie waren vor allem die Traumatologie, die wiederherstellende Chirurgie, sowie die Anwendung von Kunststoff und lyophilisiertem Gewebe in der Kieferchirurgie.

Verschiedene Operationsmethoden wie die Zystenoperation nach Nasteff-Rosenthal oder die Rekonstruktion des Orbitabodens bei Oberkieferfrakturen

wurden erstmalig durch ihn beschrieben. Prof. Nasteff prägte durch seine wissenschaftlichen Leistungen, sein Engagement sowie seine gesamte Persönlichkeit die Entwicklungen der Klinik für Kiefer- und Gesichtschirurgie der Charité in den Jahren seines Direktorats.

Unabhängig vom politischen Umfeld standen für ihn immer die Patienten und seine Mitarbeiter im Mittelpunkt seines Wirkens.



Foto: privat

Ein langes, bewegtes und erfülltes Leben ist zu Ende gegangen. Wir verlieren mit ihm eine charismatische Persönlichkeit, einen guten Arzt, Lehrer, Wissenschaftler und wertvollen Freund. Seine ehemaligen Schüler, Mitarbeiter und seine Freunde werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Heinz Knoll / Dr. Andreas Knoll

Industrie und Handel

Servicekupon
auf Seite 125

Acteon

Spitzenlösung fürs Retreatment



Eine ideale Wiederaufbereitung des Wurzelkanals verläuft präzise, schonend, rationell und schnell. Mit dem Endo-Success-Kit zur endodontischen Weiterbehandlung vervollständigt Satelec, Acteon Group, sein Sortiment an Ultraschallinstrumenten. Dank unterschiedlicher Längen und Konizitäten von drei bis sechs Prozent, Weiterleitung der Vibrationen sowie einer patentierten Titanium-Niobium-Legierung entfernen die fünf neuen Spitzen erfolgreich unter

anderem Kalzifizierungen, Silberstifte und Instrumentenbruchstücke. Von Vorteil ist insbesondere die Titanium-Niobium-Legierung: Im Vergleich zu Nickeltitan ist sie biokompatibler und bürgt durch ihre homogene Kristallstruktur mit einer durchschnittlichen Teilchengröße von nur drei Mikrometern für mehr Elastizität, Widerstandsfähigkeit und Formgedächtnis. Durch ihr spezielles Design leitet die filigrane Spitze den Ultraschall auch in stark gekrümmten Wurzelkanälen zielgerichtet weiter.

Acteon Germany GmbH
Industriestraße 9
40822 Mettmann
Tel.: 0 21 04 / 95 65 - 10
Hotline: 08 00 / 728 35 32
Fax: 0 21 04 / 95 65 - 11
<http://www.de.acteongroup.com>
E-Mail: info@de.acteongroup.com

Gillette

Oral-B Prophylaxepreis sucht Gewinner

Konsequente wissenschaftliche Forschung ist die Grundlage für neue Konzepte zur Verbesserung der Mundgesundheit von Kindern und Jugendlichen. Oral-B fördert diese Bemühungen mit dem Prophylaxepreis und ruft unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde (DGK) auch im Jahr 2005 zur Einsendung herausragender Forschungsarbeiten in der Kinder- und Jugendprophylaxe auf. Bewerben

um die mit 7 500 Euro dotierte Auszeichnung können sich Mediziner und Wissenschaftler mit einem druckfertigen Manuskript in deutscher oder englischer Sprache. Einsendeschluss ist der 31. Mai 2005.

Gillette Gruppe Deutschland
GmbH & Co. oHG
Geschäftsbereich Oral-B
Dr. Marc Hense
Frankfurter Straße 145
61476 Kronberg / Taunus
Fax: 0 61 73 / 30 - 15 88

■ Die Beiträge dieser Rubrik beruhen auf Informationen der Hersteller und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Amann Girrbach

Geller-Massen: Tour durch Deutschland

Hochleistungskeramiken werden in der prothetischen Versorgung immer häufiger angewandt. Die Presskeramik ist bereits fest etabliert, und Fortschritte in der CAD/CAM-Fertigungstechnologie sowie verbesserte Verblendwerkstoffe machen die vollkeramische Versorgung mit Zirkoniumdioxid immer attraktiver. Gefördert wird dieser Trend durch die Verfügbarkeit der „Geller-Massen“ nun auch in Form der Creation ZI zur ästhetischen und dauerhaften Verblendung der Zirkon-Gerüste. AmannGirrbach präsentiert die neuen „Geller-Massen“ bei einer Tour durch Deutschland: In Offenbach am 16. März, in Essen am 8. Juni, in Hannover am



15. Juni und in Nürnberg am 29. Juni. Die Referenten Christian Berg, Thilo Vock und Joachim A. Maier vermitteln ihre Erfahrungen mit Zirkoniumdioxid und berichten über erste Einsätze der Creation CP. Anmeldungen bei:

Amann Girrbach GmbH
Dürrenweg 40
75177 Pforzheim
Tel.: 0 72 31 / 957 221
(Frau Weber)
Fax: 0 72 31 / 957 249
E-Mail:
kurse@amanngirrbach.com

KaVo

Ausgezeichnetes Trägersystem



KaVo wurde mit seinem Centro Trägersystem 1540 beim reddot design award für außerordentliches Produktdesign als „winner 2004“ ausgezeichnet. Das Trägersystem löst die räumlichen Probleme der Zahnarztpraxis, die dadurch entstehen, dass immer mehr Gerätschaften Einzug in die Praxis halten und die Bewegungsfreiheit des Anwenders einschränken. KaVo Centro 1540 konzentriert die benötig-

ten Geräte auf einen gemeinsamen Mittelpunkt und löst so praktisch und optisch ansprechend die Platzproblematik. Durch das tragfähige Ordnungssystem werden Freiräume und Bewegungsfreiheit für Patient und Anwender erhalten. KaVo erhielt die begehrte Design-Trophäe bereits zum zweiten Mal: 2003 wurde die Behandlungseinheit Primus 1058 gekürt, bei der die Aspekte Praxistauglichkeit, Wirtschaftlichkeit und die unterschiedlichen Ansprüche des Praxisalltags formgebend waren.

KaVo Dental GmbH & Co. KG
Bismarckring 39
88400 Biberach / Riss
Tel.: 0 73 51 / 56 - 16 91
Fax: 0 73 51 / 56 - 17 07
<http://www.kavo.com>
E-Mail: auracher@kavo.de

DAMPSOFT

Re-Zertifizierung abgeschlossen

Im Dezember 2004 unterzog sich Dampsoft einer intensiven Prüfung durch den TÜV. Ergebnis: Prüfung bestanden, Zertifikat erhalten. Bereits in den 90er Jahren begann das Unternehmen mit dem Aufbau eines internen Kunden- und Produktmanagement-Systems. Das stetige



Wachstum forderte jedoch weitere Organisationsformen und Maßnahmen. Für die Umsetzung wurde ein Führungsstab gebildet, der Erkenntnisse auswerten, Korrekturbereiche lokalisieren und Optimierungsabläufe einleiten sollte. Auch die Verantwortlichen von Dampsoft

setzten sich mit einem geregelten Qualitätsmanagement-System auseinander, befanden es als Organisationshilfe und erwarbten eine Integration. 2001

ließ sich Dampsoft unter dem Regelwerk DIN EN ISO 9000 (ff) zertifizieren. In den Jahren 2003 bis 2004 erforderte die Zertifizierung eine Umstellung auf das neue Regelwerk DIN EN ISO 9001:2000.

*DAMPSOFT Software Vertrieb GmbH
Vogelsang 1
24351 Damp
Tel.: 0 43 52 / 91 71 - 16
Fax: 0 43 52 / 91 71 - 19
E-Mail: info@dampsoft.de*

Wieland

Neuer Leiter Forschung und Entwicklung

Seit Dezember 2004 leitet Dr. Holger von Both im Geschäftsbereich Dental bei Wieland die Bereiche Forschung und Entwicklung sowie Anwendungstechnik. Nach dem Studium des allgemeinen Maschinenbaus an der Universität Karlsruhe mit den Vertiefungsrichtungen Werkstoffwissenschaften und Strömungsmaschinen promovierte von Both in Karlsruhe auf dem Gebiet der Hochleistungskeramiken. Anschließend



leitete er das Akquisitionszentrum Werkstoffforschung und wechselte zur Habilitation an das Institut für Mikrosystemtechnik der Universität Freiburg. Neben der Leitung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten umfassen seine Aufgabengebiete unter anderem auch die Intensivierung und Pflege der Hochschulkontakte.

*Wieland Dental + Technik
Schwenninger Straße 13
75179 Pforzheim*

■ Die Beiträge dieser Rubrik beruhen auf Informationen der Hersteller und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

DeguDent**Patientengarantie: sechs Jahre Sicherheit**

Mit der neuen, sechsjährigen Patientengarantie von DeguDent können Zahnarzt und Zahntechniker ihren Patienten mehr Sicherheit für hochwertige Prothetik bieten. Gegen einen geringen Aufpreis erhält der Patient im Falle eines Materialversagens die Kosten für die Neuanfertigung – im Rahmen der Garantie-

bedingungen – vom Hersteller erstattet. Großer Formalitäten bedarf es hierbei nicht: Garantiewertmarken werden in den Patientenpass geklebt, Laborstempel drauf, Bestätigung der Eingliederung von der Praxis – fertig. Im Schadensfall regelt DeguDent alles direkt mit dem Patienten. Etwaige Beschädigungen, die zur Neuerstellung der Restauration führen, sind in die Garantie einbezogen. Weitere Informationen sind im DeguDent ServiceCenter unter 0180/2324555 oder unter www.patientengarantie.de erhältlich.

DeguDent GmbH
Postfach 1364
63403 Hanau
Tel.: 0 61 81 / 59 - 58 69
Fax: 0 61 81 / 59 - 59 62
E-Mail: kai.pfeiffer@degudent.de

Hu-Friedy**XTS-Composite-Instrumente**

Die neuen Composite-Instrumente der Hu-Friedy-XTS-Produktlinie gewährleisten das nicht anhaftende Aufbringen von Composite-Materialien, ohne die Füllung zu verfärben. Möglich macht das die Aluminium-Titan-Nitrit (AlTiN) Beschichtung. Sie ist härter, glatter und kratzbeständiger als herkömmliche goldfarbene Titanbeschichtungen. Die schwarze



Oberfläche der Arbeitsenden verbessert zudem den Kontrast zwischen Instrument, Zahnstruktur und Composit-Material. Die Gewichtsverteilung und feine Ausbalancierung der Instrumente ermöglichen ein ermüdungsfreies Arbeiten; für entspanntes Greifen sorgt der sanfte konische Übergang vom Handgriff zum Arbeitsende.

Hu-Friedy
Rudolf-Diesel-Straße 8
69181 Leimen
Tel.: 0 62 24 / 97 00 - 0
Fax: 0 62 24 / 97 00 - 97
<http://www.hu-friedy.de>

■ Die Beiträge dieser Rubrik beruhen auf Informationen der Hersteller und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

GEBR. BRASSELER**Poster zur Instrumentenpflege**

Das Poster zur Desinfektion, Reinigung und Sterilisation von Gebr. Brasseler/Komet ist eine praktische Anleitung zur Instrumentenpflege und gehört in jede zahnärztliche Praxis. In



Wort und Bild beschreibt es anschaulich die einzelnen Schritte von der Desinfektion, zum Beispiel mit DC1, dem hoch wirksamen Universalkonzentrat von Komet, bis zur Sterilisation und Lagerung. Das Poster beschreibt jeden einzelnen Schritt im DRS-Zyklus knapp, aber präzise – ein unentbehrliches Hilfsmittel für den Praxisalltag. Das Poster kann unter der Bestellnummer 401893V0 kostenlos angefordert werden.

GEBR. BRASSELER GmbH & Co. KG
Trophagener Weg 25
32657 Lemgo
Tel.: 0 52 61 / 701 - 0
Fax: 0 52 61 / 701 - 289
<http://www.kometdental.de>
E-Mail: info@brasseler.de

Glaxo SmithKline**Die klügere Zahnbürste passt sich an**

Die neue Dreikopfbürste von Dr. Best besitzt erstmals einen der Länge nach dreigeteilten Borstenkopf, der ein flexibles Reinigungsprinzip ermöglicht. Die einzelnen Kopfelemente sind frei beweglich, sodass sie sich den Konturen der Zähne und dem schwierig zu reinigenden Zahnfleischrand anpassen können. Während beispielsweise zwei Teile des Borstenkopfes die Zahnoberfläche und die Zwischenräume reinigen, senkt sich der dritte Teil zwischen Zahn und Zahnfleischrand und entfernt dort gründlich die Plaque. Wer aufgrund einer unregelmäßigen Zahnform und unebener Stellen in den Zahnreihen besondere Reinigungsanforderungen hat, profitiert ebenfalls



von der Anpassungsfähigkeit der neuen Dreikopfbürste.

GlaxoSmithKline
Consumer Healthcare GmbH & Co. KG
Bußmatten 1
77815 Bühl
Tel.: 0 72 23 / 76 0
Fax: 0 72 23 / 76 - 40 00
<http://www.gsk-consumer.de>
E-Mail: unternehmen@gsk-consumer.de

PHARMATECHNIK**Umzug der Geschäftsstelle Hamburg**

Die Geschäftsstelle Hamburg des Starnberger IT-Anbieters Pharmatechnik hat einen neuen Firmensitz: Das Gebäude im Gewerbegebiet Business-Park Tornesch / Kreis Pinneberg bietet in zentraler Lage mehr Kapazitäten für das wachsende Unternehmen. Auf rund 1000 Quadratmetern Nutzfläche betreuen derzeit 22 Mitarbeiter insgesamt über 500 Kunden. Die Schaffung weiterer Arbeitsplätze ist ge-

plant. „Durch das neue Gebäude können wir das Wachstum der letzten Jahre fortsetzen. Aber auch im Schulungsbereich

ist es nun möglich, dem steigenden Bedarf mit Platz und zusätzlichen Seminarangeboten zu begegnen“, so Andreas Boost, Leiter der Geschäftsstelle Hamburg.

*PHARMATECHNIK GmbH & CO. KG
Geschäftsstelle Hamburg
Lise-Meitner-Allee 29
25436 Tornesch
Tel.: 0 41 20 / 707 - 0
Fax: 0 41 20 / 707 - 100
E-Mail:
hamburg@pharmatechnik.de*

J. Morita**Aufladbereites Winkelstück**

J. Morita hat den bewährten Tri Auto ZX weiter optimiert: Das batteriebetriebene Winkelstück läuft nun mit einem Nickel-Hybrid Akku. Es zeigt im Gegensatz zu dem bisher verwendeten Nickel-Cadmium Akku keinen Memory Effekt



und hat damit den Vorteil, nicht mehr voll entladen werden zu müssen. Der Zahnarzt gewinnt so an Flexibilität, da er das Instrument jederzeit aufladen kann, ohne langfristig Kapazität zu verlieren. Zudem verlängert sich die Lebensdauer des Akkus. Mit den bereits bewährten Merkmalen – dem Auto Start/Stop,

Auto Torque Reverse und Auto Apikal Reserve – ist das Tri Auto ZX ein unverzichtbares Hilfsmittel für die maschinelle Wurzelkanalaufbereitung. Zudem verschafft es dem Zahnarzt Bewegungsfreiheit: Es kann problemlos

von einem Behandlungszimmer ins andere transportiert und bei Nichtgebrauch platz sparend abgestellt werden.

*J. Morita Europe GmbH
Justus-von-Liebig-Straße 27a
63128 Dietzenbach
Tel.: 0 60 74 / 836 - 0
Fax: 060 74 / 836 - 299
<http://www.JMoritaEurope.de>
E-Mail: Info@JMoritaEurope.de*

■ Die Beiträge dieser Rubrik beruhen auf Informationen der Hersteller und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Mymed

Kariesbehandlung mit Ozon

Mit OzonyTronX bringt Mymed ein neues Gerät zur Ozontherapie auf den Markt, das einige Joker zu bieten hat. So ermöglicht es zusammen mit der eigens hierfür entwickelten CA Sonde (Karies Sonde) den Einsatz von Ozon zur Behandlung von Karies. Durch Veränderungen der technischen Parameter konnte die beim OzonyTron aufgetretene Hypersensibilität der Zahnhöhle und des Dentins unterbunden werden. OzonyTronX bewährt sich in klinischen Studien durch eine schmerzfreie und nachhaltige Kariesbehandlung. Parallel laufende Testphasen in zahnärztlichen Praxen bescheinigen



dem neuen Gerät und der Sonde bereits in der Anfangsphase ebenfalls Effizienz. Der breit gefächerte Einsatzbereich des OzonyTronX bietet zudem auch die Möglichkeit, Parodontitis, Aphthen oder Herpes zu behandeln.

*Mymed
Mylius medizinische - kosmetische
Electronic GmbH
Aluminiumstraße 1
84513 Töging am Inn
Tel.: 0 86 31 / 18 66 - 0
Fax: 0 86 31 / 18 66 - 80*

DMG

Luxatemp für Inlay-Präparationen



Mit Luxatemp-Inlay bietet DMG erstmals ein lichthärtendes Composite für die temporäre Versorgung von Inlay-Präparationen an. Es wird ohne Abformung oder Matrizie direkt im Mund modelliert, härtet unter Belichtung sofort aus und muss nicht einzementiert werden. Das Material zeichnet sich durch eine optimale Balance zwischen Härte und Elastizität aus und bietet so einerseits Stabilität, ermöglicht gleichzeitig aber auch

eine leichte Entfernbarkeit in einem Stück. Auch die Modellierbarkeit konnte im Vergleich zu bisherigen Standards deutlich verbessert werden, und das lästige Kleben am Instrument gehört der Vergangenheit an.

*DMG Chemisch-Pharmazeutische
Fabrik GmbH
Elbgaustraße 248
22547 Hamburg
Tel.: 08 00 / 36 44 262 (kostenfrei)
<http://www.dmg-hamburg.de>
E-Mail: info@dmg-hamburg.de*

■ Die Beiträge dieser Rubrik beruhen auf Informationen der Hersteller und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

J. Morita

Kursgutscheine auf der IDS



Kaum mehr Rückenschmerzen nach einem langen Behandlungstag in der Praxis: Der amerikanische Zahnarzt Dr. Daryl Beach hat ein Konzept entwickelt, das ein entspanntes, natürliches Arbeiten ermöglicht und Fehlhaltungen vermeidet. Auf der IDS Anfang April in Köln haben Zahnärzte Gelegenheit, das Beach-Konzept näher kennen zu lernen. Dr. Wolf Neddermeyer wird es am Morita-Stand vorstellen und anhand des Behandlungssystems Spaceline

Emcia von J. Morita demonstrieren. Interessierte Zahnärzte haben dabei die Möglichkeit, einen Gutschein im Wert von 450 Euro zu erhalten, der an der kostenlosen Teilnahme an einem eintägigen Beach-Kurs mit Dr. Neddermeyer berechtigt. Inhalt des Kurses ist es, die Eigenwahrnehmung des Zahnarztes zu schärfen und ihm ergonomisch korrekte Bewegungen zu zeigen, die Fehlhaltungen ausschließen und die Muskeln nicht ermüden.

*J. Morita Europe GmbH
Justus-von-Liebig-Straße 27a
63128 Dietzenbach
Tel.: 0 60 74 / 8 36 - 0
Fax: 0 60 74 / 8 36 - 299
<http://www.JMoritaEurope.de>
E-Mail: Info@JMoritaEurope.de*

Sirona

Preisvorteile plus Wellness-Wochenende

Für kurze Zeit gibt es ProFeel+ von Sirona in einem attraktiven Vorteilspaket: Wer sich bis zum 30. April für den Kauf entscheidet, erhält eine Sonderausstattung, ein erweitertes Beratungsangebot und ein Wellness-Wochenende für zwei Personen in einem Luxushotel gratis dazu. Zusammen ergibt sich daraus ein Preisvorteil von über 2 000 Euro. ProFeel+ besteht aus drei Elementen: einer speziell für Prophylaxebehandlungen konzipierten Behandlungseinheit, einem Marketingpaket und dem Schulungsprogramm der ProFeel+-Akademie. Im Rahmen der Aktion erhalten Käufer ohne Aufpreis eine mit Wellness-Motiv verzierte und graumetallic lackierte Wassersäule und zwei



zusätzliche Gutscheine zum Besuch der ProFeel+-Akademie. In den Kursen werden Wege aufgezeigt, wie sich die Vorsorge in das Angebot einer Dentalpraxis einbetten lässt und wie das Thema kommuniziert werden kann. Der Kurs wird für Zahnärzte mit 15 Fortbildungspunkten bewertet.

*Sirona Dental Systems GmbH
Fabrikstraße 31
64625 Bensheim
Tel.: 01 80 / 188 99 00
Fax: 01 80 / 554 46 64
<http://www.sirona.de>
E-Mail: contact@sirona.de*

3MESPE

Erfolgskonzept Lava-Fräszentren



Hoch spezialisierte Fräszentren ermöglichen es jedem Labor, sich den Markt der Vollkeramikrestaurationen zu erschließen, ohne hohe Geräteinvestitionen tätigen zu müssen. Ausgestattet mit einem fein abgestimmten Bearbeitungssystem für Zirkonoxid-Keramik können diese Zentren passgenaue Gerüste in kurzer Zeit fertigen und an Labore liefern. Die große Akzeptanz dieses 2002 eingeführten Outsourcing-Konzeptes und die hohe Auslastung der Fräszentren führten im Januar 2005 zur Eröffnung des sechsten Zentrums in Deutschland. Das Fräszentrum braucht für die Fertigung eines Zirkonoxid-Gerüsts lediglich ein Sägeschnittmodell. Das Sys-

tem basiert auf der optischen Abtastung präparierter Pfeilerflächen des Sägeschnittmodells, der Verarbeitung dieser Daten und Entwicklung eines entsprechenden Gerüsts am Computer. Da nur Zirkonoxid-Rohlinge verarbeitet werden, kann schnell und materialschonend gefräst werden. Anschließend wird das Gerüst mit einer von 3M Espe entwickelten Methode eingefärbt und durch einen Sinterungsvorgang passgenau auf den Stumpf angepasst. Das bei dem 3M Espe-Verfahren verwendete Zirkonoxid bietet beinahe die Transluzenz wie natürliches Dentin. Das Ergebnis ist ein präzise gefertigtes Gerüst, das höchsten ästhetischen Ansprüchen genügt.

3M ESPE AG
Espe Platz
82229 Seefeld
Tel.: 0 81 52 / 700 - 0
Fax: 0 81 51 / 700 - 13 66
<http://www.3mespe.com>
E-Mail: info@mmm.com

C. Hafner

Laubersheimer ist neuer Produktmanager



Seit Januar 2005 verantwortet Dr. Jürgen Laubersheimer bei C. Hafner als Produktmanager und Entwicklungsleiter das neue Produktsegment CeHa White-ECS (Electro Ceramic System). Mit dem neuen, auf der

Elektrophorese basierenden System ist die Herstellung von keramischen Gerüsten effizient und präzise realisierbar. Der Start der Vermarktung erfolgt auf der IDS in Köln.

C. Hafner GmbH + Co.
Gold- und Silberscheideanstalt
Bleichstraße 13 - 17
75173 Pforzheim
Tel.: 0 72 31 / 920 - 0
Fax: 0 72 31 / 920 - 208
<http://www.c-hafner.de>
E-Mail: dental@c-hafner.de

■ Die Beiträge dieser Rubrik beruhen auf Informationen der Hersteller und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Coltene / Whaledent

Universal Zement und Stumpfaufbau

ParaCem Universal Dc von Coltene / Whaledent ist ein dualhärtender Universal-Zement zum Befestigen aller ästhetischen und konventionellen Restaurationen sowie von Wurzelstiften. Beim Zementieren von Wurzelstiften kann ParaCem auch als Stumpfaufbaumaterial dienen. Dank des selbsttätigen ParaBond Non-Rinse Conditioners ist die Vorbehandlung der Zahnschubstanz einfach. Zusammen mit dem ParaBond Adhesiv wird das Dentin versiegelt und der Schmelz aufbereitet. Dies bildet die Basis für hohe Haftwerte und exzellenten Randschluss. Der thixotrope,



dualhärtende Zement härtet chemisch und/oder mit Licht aus. Somit ist auch in Bereichen, in welche kein Polymerisationslicht vordringt, eine sichere Aushärtung gewährleistet. Das Material wird direkt in einen ParaForm Stumpfformer eingebracht, um in einem Arbeitsgang einen stabilen Stift/Stumpfaufbau herzustellen. Insgesamt stehen drei Farben zur Auswahl: A2, B3 und weiß opaque.

Coltene/Whaledent
GmbH + Co. KG
Raiffeisenstraße 30
89129 Langenau
Tel.: 0 73 45 / 805 - 0
Fax: 0 73 45 / 805 - 201

DCI Dental

Mobile LED-Powerspots

Anlässlich der IDS in Köln (Messestand A-022 in Halle 14.1) präsentiert der Lupenbrillenspezialist DCI-Dental die zweite Generation kopfgetragener LED-Powerspots mit verbesserten technischen Werten und Adaptionsmöglichkeiten. Das bruch- und stoßresistente eloxierte Alugehäuse des Powerspots wiegt federleichte 15 Gramm, ist vollständig desinfizierbar und somit OP-tauglich. Ein parenter Batterie- oder Akkubetrieb ermöglicht einen ungehinderten mobilen Einsatz. Es stehen fünf unterschiedliche LED-Tragevarianten zur Verfügung; der neue DCI-Universal-Clip für Lupenbrillen aller Hersteller, der



Spezial-LED-Adapter für die Merident-Lupenbrille, der Spezial-LED-Adapter für große Zeiss-Lupenbrillen (Kepler), das leichte LED-Brillengestell für Nichtbrillenträger und das bequeme LED-Kopfband.

DCI-Dental Consulting GmbH
Kämpenstraße 6 b
24106 Kiel
Tel.: 04 31 / 350 38
Fax: 0431 / 35280
<http://www.dci-dental.com>
E-Mail: info@dci-dental.com

Ivoclar Vivadent**Lohnenswerter Besuch auf der IDS**

Ivoclar Vivadent präsentiert im April auf der IDS in Köln Produktneuheiten (Halle 13.3; Stand J10 - L 21). Schwerpunkte werden das neue Universalcomposite Tetric EvoCeram und ein innovatives Vollkeramiksystem sein. Mit Tetric EvoCeram wurde das führende Composite Tetric Ceram verbessert: Das auf nano-optimierter Technologie basierende Universalcomposite zeichnet sich durch erhöhte Standfestigkeit und Abrasionsfestigkeit aus. In einem großen Handlungstest in Deutschland zeigten sich die Zahnärzte begeistert von der unkomplizierten Verarbeitung und der einfachen und schnellen Polierbarkeit. Neue Maßstäbe setzt auch ein innovatives Vollkeramiksystem: Auf der IDS werden die einzelnen, aufeinander abgestimmten Materialkompo-

ponenten präsentiert. Eine weitere Neuheit ist IPS InLine, die neue Leuzit-Metallkeramik von Ivoclar Vivadent. Sie ermöglicht eine schnelle und unkomplizierte Herstellung von ästhetisch schönen Restaurationen und ist abgestimmt auf eine große Auswahl an Ivoclar Vivadent Legierungen. Zudem bekommt die leistungsstarke LED-Polymerisationslampe bluephase Zuwachs: Sie wird künftig als noch leistungstärkere Version mit 1600 mW/cm² Lichtleistung erhältlich sein. Das aktuelle Vortragsprogramm und die Standaktivitäten sind unter www.ivoclarvivadent.com in Erfahrung zu bringen.

*Ivoclar Vivadent GmbH
Postfach 11 52
73471 Ellwangen, Jagst
Tel.: 0 79 61 / 889 - 0
E-Mail: info@ivoclarvivadent.de*

Zimmer Dental**Broschüre informiert über Implantate**

Eine neue Patientenbroschüre von Zimmer Dental informiert Patienten jeder Altersgruppe umfassend zum Thema Implantatversorgung und unterstützt die Praxis damit bei der Gewinnung potentieller Patienten. Der Text ist leicht verständlich und ergänzt das persönliche Beratungsgespräch zwischen Arzt und Patienten. Die Broschüre ist bei Zimmer Dental anzufordern.

■ Die Beiträge dieser Rubrik beruhen auf Informationen der Hersteller und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.



*Zimmer Dental GmbH
Merzhauser Straße 112
79100 Freiburg
<http://www.zimmerdental.de>
E-Mail: info@zimmerdental.de*

Novatex**Neuer Sauger: Nuckeln ohne Folgeschäden**

Bei jedem vierten Kind bis zum dritten Lebensjahr stellen Ärzte in Deutschland Verformungen an Zähnen und Kiefer fest, die sie auf Nuckeln oder Daumenlutschen zurückführen. Zu große und unzureichend anatomisch geformte Schnuller gelten als vermeidbare Hauptursache für diesen Missstand. Jetzt steht eine wirksame Alternative zur Verfügung, entwickelt von den Zahnärzten und Kieferorthopäden Dr. Rolf Brockhaus aus Dortmund und Prof. Dr. Rolf Hinz aus Herne. Gemeinsam mit Novatex haben sie den neuen Beruhigungssauger Dentimaxx der Marke Baby-Nova zur Marktreife gebracht. Eine neue Formgebung ermög-



licht ein weitgehend ungehindertes Wachstum und die Entwicklung von Zahnbögen, Kiefer und Zunge. „Der Dentimaxx erfüllt erstmals schulmedizinische Anforderungen für einen Beruhigungssauger. Er ist geeignet, die hohe und kostenintensive Fallzahl von Fehlstellungen deutlich zu senken“, so Dr. Brockhaus, der unter www.beruhigungssauger.de ausführliche Informationen zu diesem Thema zur Verfügung stellt.

*Novatex GmbH / BABY-NOVA
Johann-Egestorff-Straße 8a
30982 Pattensen
Tel.: 0 51 01 / 91 95 - 0
Fax: 0 51 01 / 91 95 - 55
<http://www.baby-nova.de>
E-Mail: info@baby-nova.de*

Walser**Neue Matrizenzange und Matrizen**

Die neue Matrizenzange von Walser wird aus feinstem Edelstahl gefertigt, hat eine große Spannweite und bietet eine hohe Griff-Festigkeit. Tiefere Kerben an den Spitzen der Matrizenzange garantieren Sicherheit beim Spannen und Führen der Matrize. Das Gelenk ist verstärkt, gelasert und formstabil. Walser stellt die X- und O-Form, Frontzahnmatrizen sowie Sonderformen für den

Ober- und Unterkiefer in 25 verschiedenen Größen her und hat nun mit den Nummern 10c und 6c zwei neue selbstspannende Matrizen entwickelt. Das ausgeklügelte System von Füllungsmatrizen ist besonders für Kunststoff-Füllungen geeignet. Bei beiden Matrizen wurde eine Bandseite apikalwärts um drei Millimeter verlängert. Damit ist das häufig bei einseitig tiefer Karies bestehende Problem des zu kurzen Matrizenbandes gelöst.

*Dr. Walser Dental GmbH
Fritz-Reichle-Ring 18
78315 Radolfzell
Tel.: 0 77 32 / 33 00
Fax: 0 77 32 / 572 23
<http://www.walser-dental.com>
E-Mail: info@walser-dental.com*

Heraeus Kulzer

Patentprojekte für Tsunami-Überlebende

Der Heraeus-Konzern unterstützt mit einer weltweiten Spendenaktion konkrete Patentprojekte zum Wiederaufbau der Krisenregion. Ein Beispiel ist das Waisendorf „Little Smile“ in Sri Lanka, das vor einigen Jahren von dem Journalisten Michael Kreitmeir gegründet wurde. Das Dorf liegt im Landesinnern und ist von der Katastrophe verschont geblieben. Seit der Flutkatastrophe leistet es akute Notfallhilfe und soll sich mithilfe von Heraeus langfristig am Aufbau der betroffenen Region beteiligen. Heraeus wird weitere Patentprojekte auswählen, die

den ärmsten der betroffenen Menschen helfen sollen, im Rahmen einer langfristig angelegten Wiederaufbauhilfe eine eigene Existenz aufzubauen. Für diese Patentprojekte ruft Heraeus weltweit zu Spenden auf. Die Aktion läuft unter dem Stichwort „Heraeus hilft“. Rückfragen beantworten die Bertha Heraeus und Kathinka Platzhoff Stiftung unter der Telefonnummer 0 61 81 / 42 89 38 - 0.

Heraeus Kulzer GmbH
Grüner Weg 11
63450 Hanau
<http://www.heraeus-kulzer.de>

VOCO

Kunststoffverstärkter Befestigungszement

Mit dem neuen kunststoffverstärkten Befestigungszement Meron Plus zeigt Voco erneut seine Kompetenz bei Glasionomerezementen. Das Material zeichnet sich durch eine außerordentliche Haftung und besondere Festigkeit aus, die durch die Kombination von Glasionomer- und Compositetechnologie erreicht wird. Damit gelingen dauerhafte Befestigungen problemlos. Zudem ist Meron Plus unempfindlich gegenüber Säuren und Feuchtigkeit, leicht zu verarbeiten und biokompatibel. Die Pulver-Flüssigkeitsvariante garantiert eine hohe Adhäsion zur



Zahnschubstanz ohne Anwendung eines zusätzlichen Primers. Zusätzlich bietet Meron Plus den Vorteil einer dauerhaften Fluoridabgabe.

VOCO GmbH
Anton-Flettner-Straße 1 - 3
27472 Cuxhaven
Tel.: 0 47 21 / 719 - 0
Fax: 0 47 21 / 719 - 109
<http://www.voco.de>
E-Mail: info@voco.de



Absender (in Druckbuchstaben):

Kupon bis zum 27.4.2005 schicken oder faxen an:

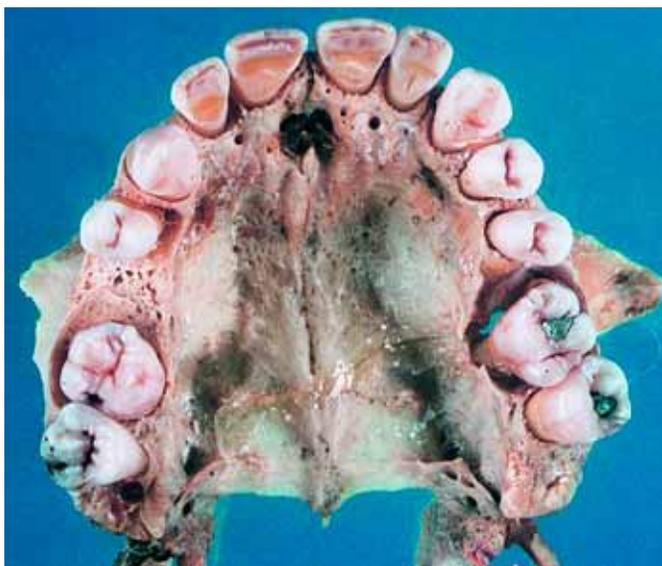
zm
Deutscher Ärzte-Verlag
Leserservice Industrie und Handel
Andrea Hoffmann
Postfach 40 02 65
50832 Köln

Fax: 02234/7011-515

■ Die Beiträge dieser Rubrik beruhen auf Informationen der Hersteller und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Bitte senden Sie mir nähere Informationen zu folgenden Produkten:

- Acteon – Spitzenlösung fürs Retreatment (S. 116)
- Amann Girrbach – Geller-Massen: Tour durch Deutschland (S. 116)
- C. Hafner – Laubersheimer ist neuer Produktmanager (S. 122)
- DAMPSOFT – Re-Zertifizierung abgeschlossen (S. 117)
- Collène/Whaledent – Universal Zement und Stumpfaufbau (S. 122)
- DCI Dental – Mobile LED-Powerspots (S. 122)
- DMG – Luxatemp für Inlay-Präparationen (S. 120)
- DeguDent – Patientengarantie: sechs Jahre Sicherheit (S. 118)
- GEBR. BRASSELER – Poster zur Instrumentenpflege (S. 118)
- Gillette – Oral-B Prophylaxepreis sucht Gewinner (S. 116)
- Glaxo SmithKline – Die klügere Zahnbürste passt sich an (S. 118)
- Heraeus Kulzer – Patentprojekte für Tsunami-Überlebende (S. 125)
- Hu-Friedy – XTS-Composite-Instrumente (S. 118)
- Ivoclar Vivadent – Lohnenswerter Besuch auf der IDS (S. 124)
- J. Morita – Aufladbereites Winkelstück (S. 119)
- J. Morita – Kursgutscheine auf der IDS (S. 120)
- KaVo – Ausgezeichnetes Trägersystem (S. 116)
- 3MESPE – Erfolgskonzept Lava Fräscentren (S. 122)
- Mymed – Kariesbehandlung mit Ozon (S. 120)
- Novatex – Neuer Sauger: Nuckeln ohne Folgeschäden (S. 124)
- PHARMATECHNIK – Umzug der Geschäftsstelle Hamburg (S. 119)
- Sirona – Preisvorteile plus Wellness-Wochenende (S. 120)
- VOCO – Kunststoffverstärkter Befestigungszement (S. 125)
- Walser – Neue Matrizenzange und Matrizen (S. 124)
- Wieland – Neuer Leiter Forschung und Entwicklung (S. 117)
- Zimmer Dental – Broschüre informiert über Implantate (S. 124)



Seebeben-Flutkatastrophe

Zahnstatus von Vermissten gesucht

Zur Identifizierung von im Rahmen der Flutkatastrophe im Pazifik als vermisst Gemeldeter benötigt das Bundeskriminalamt die Zahnstati der Personen. Noch nicht ermittelt werden konnte der Zahnstatus des als vermisst gemeldeten

Ralf Kaiser,
geb. am 11. November 1953.

Zahnärzte, die Herrn Kaiser behandelt haben, werden gebeten, sich mit dem 1. Polizeikommissariat, 1. FK, Frau Stevens, Ebertstraße 80, 26382 Wilhelmshaven in Verbindung zu setzen.

Ebenfalls konnte im vorliegenden Fall der Zahnstatus der weiterhin als vermisst gemeldeten

Anke Hagemann-Schmidt,
geb. 22. August 1963 in Altena

noch nicht ermittelt werden. Daher werden die Zahnärzte gebeten, die Frau Hagemann-Schmidt behandelt haben, sich beim Landrat des Märkischen Kreises, ZKB/KK 31, SB: KHK Künzel, Bahnhofstr. 21, 58507 Lüdenscheid, Tel.: 02351/90 99-0, NA -65 15 o. Fax: -65 91, zu melden, bzw. sich mit dem Sachbearbeiter in Verbindung zu setzen.

Bekanntmachungen der KZBV und der KZVen

Veröffentlichung der Vorstandsvergütungen

Gemäß § 79 Abs. 4 Satz 6 SGB V sind die Höhe der jährlichen Vergütungen der einzelnen Vorstandsmitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigungen einschließlich Nebenleistungen sowie die wesentlichen Versorgungsregelungen jährlich in einer Übersicht zum 1. März zu veröffentlichen.

Veröffentlichung der Höhe der Vorstandsvergütung einschließlich Nebenleistungen und der wesentlichen Versorgungsregelungen der einzelnen Vorstandsmitglieder gemäß § 79 Abs. 4 Satz 6 SGB V								
	Jahresvergütung			Wesentliche Versorgungsregelungen				
	Grundvergütung	Variable	Dienstwagen	nach beamtenrechtlichen Regelungen	beamtenähnliche Gesamtversorgung	Pflicht-versichert	Zusatzversorgung/ Betriebsrente	Regelungen bei vorzeitigem Ausscheiden
Erläuterungen	(Höhe gem. Dienstvertrag in Euro)	(z. B. Tantieme ggf. d. Vorjahres)	ja/nein	ja/nein	ja/nein	ja/nein	Betrag in Euro	z. B. Übergangsgeld
Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung								
Vorsitzender des Vorstandes	220 000,-	—	ja	nein	nein	nein	2 535,-/ Monat	ja, nicht bei Amts-enthebung oder Amtsentbindung
Stellv. Vorsitzende des Vorstandes	210 000,-	—	ja	nein	nein	nein	2 535,-/ Monat	ja, nicht bei Amts-enthebung oder Amtsentbindung
Kassenzahnärztliche Vereinigung Baden-Württemberg								
Vorsitzender des Vorstandes	175 000,-	bei Praxis-tätigkeit Abzug 15 %	ja	nein	nein	nein	nein	Übergangsgeld
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes	175 000,-	bei Praxis-tätigkeit Abzug 15 %	ja	nein	nein	nein	nein	Übergangsgeld
Vorstand	170 000,-	—	ja	ja	nein	nein	nein	—
Vorstand	170 000,-	—	ja	ja	nein	nein	nein	—
Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns								
Vorsitzender des Vorstandes	186 000,-	Leistungs-prämie bis max. 21,5 %	nein	nein	nein	ja	2 % / anno	Übergangsgeld
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes	186 000,-	Leistungs-prämie bis max. 21,5 %	nein	nein	nein	ja	2 % / anno	Übergangsgeld

Veröffentlichung der Höhe der Vorstandsvergütung einschließlich Nebenleistungen und der wesentlichen Versorgungsregelungen der einzelnen Vorstandsmitglieder gemäß § 79 Abs. 4 Satz 6 SGB V								
	Jahresvergütung			Wesentliche Versorgungsregelungen				
	Grundvergütung	Variable	Dienstwagen	nach beamtenrechtlichen Regelungen	beamtenähnliche Gesamtversorgung	Pflicht-versichert	Zusatz-versorgung/ Betriebsrente	Regelungen bei vorzeitigem Ausscheiden
<i>Erläuterungen</i>	<i>(Höhe gem. Dienstvertrag in Euro)</i>	<i>(z. B. Tantieme ggf. d. Vorjahres)</i>	<i>ja/nein</i>	<i>ja/nein</i>	<i>ja/nein</i>	<i>ja/nein</i>	<i>Betrag in Euro</i>	<i>z. B. Übergangsgeld</i>
Kassenzahnärztliche Vereinigung Berlin								
Vorsitzender des Vorstandes	175 000,-	keine	nein	nein	nein	ja	keine	nein
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes	175 000,-	keine	nein	nein	nein	ja	keine	nein
Vorstand	111 500,-	keine	nein	nein	ja	nein	keine	nein
Kassenzahnärztliche Vereinigung im Lande Bremen								
Vorsitzender des Vorstandes	108 000,-	nein	nein	nein	nein	nein	nein	siehe Anhang Seite 132
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes	96 000,-	nein	nein	nein	nein	nein	nein	siehe Anhang Seite 132
Kassenzahnärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern								
Vorsitzender des Vorstandes	146 791,53	—	ja	ja	—	nein	—	—
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes	90 096,-	—	nein	nein	—	nein	—	—
Kassenzahnärztliche Vereinigung Niedersachsen								
Vorsitzender des Vorstandes	102 000,-	keine	nein	nein	nein	nein ¹⁾	nein	nein
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes	102 000,-	keine	nein	nein	nein	nein ¹⁾	nein	nein
Vorstand	102 000,-	keine	nein	nein	nein	nein ¹⁾	nein	nein
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein								
Vorstandsvorsitzender	192 000,-	Stellenzulage max. 30 000,-	ja	nein	nein	nein	²⁾ siehe Fußnote	nein
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes	noch nicht gewählt							
Mitglied des Vorstandes	180 000,-	nein	ja	nein	nein	nein	³⁾ siehe Fußnote	nein

¹⁾ Zahlung des Arbeitgeberanteils zur Rentenversicherung

²⁾ für jedes versorgungsfähige Dienstjahr 1,8 % der monatlichen Grundbezüge (keine Witwen- und Hinterbliebenenversorgung)

³⁾ Übernahme des Pflichthöchstbetrages für das Versorgungswerk der nordrheinischen Zahnärzte, solange das Dienstverhältnis besteht.

Veröffentlichung der Höhe der Vorstandsvergütung einschließlich Nebenleistungen und der wesentlichen Versorgungsregelungen der einzelnen Vorstandsmitglieder gemäß § 79 Abs. 4 Satz 6 SGB V								
	Jahresvergütung			Wesentliche Versorgungsregelungen				
	Grundvergütung	Variable	Dienstwagen	nach beamtenrechtlichen Regelungen	beamtenähnliche Gesamtversorgung	Pflicht-versichert	Zusatz-versorgung/ Betriebs-rente	Regelungen bei vorzeitigem Ausscheiden
<i>Erläuterungen</i>	<i>(Höhe gem. Dienstvertrag in Euro)</i>	<i>(z. B. Tantieme ggf. d. Vorjahres)</i>	<i>ja/nein</i>	<i>ja/nein</i>	<i>ja/nein</i>	<i>ja/nein</i>	<i>Betrag in Euro</i>	<i>z. B. Übergangsgeld</i>
Kassenzahnärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz								
Vorsitzender des Vorstandes	158 000,-	—	nein	nein	nein	nein	nein	zeitanteilige Abfindung
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes	158 000,-	—	nein	nein	nein	nein	nein	zeitanteilige Abfindung
Vorstand	158 000,-	—	nein	nein	nein	nein	nein	zeitanteilige Abfindung
Kassenzahnärztliche Vereinigung Saarland								
Vorsitzender des Vorstandes	150 000,- abzüglich Praxistätigkeit	—	nein	nein	nein	ja	—	—
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes	118 200,-	—	nein	ja	nein	nein	—	—
Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen								
Vorsitzender des Vorstandes	150 000,-	max. 20 %	nein	nein	nein	nein	20 000,- € pro anno	—
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes	150 000,-	max. 20 %	ja	ja	nein	nein	nein	—
Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt								
Vorsitzender des Vorstandes	180 000,-	—	nein	nein	nein	nein	10 % des Monatsbrutto ab 65. Lebensjahr	nein
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes	155 000,-	—	nein	nein	nein	nein		nein
Kassenzahnärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein								
Vorsitzender des Vorstandes	136 000,-	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes	126 000,-	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
Vorstand	B7 zzgl. 5 000,- p.a.	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein

Veröffentlichung der Höhe der Vorstandsvergütung einschließlich Nebenleistungen und der wesentlichen Versorgungsregelungen der einzelnen Vorstandsmitglieder gemäß § 79 Abs. 4 Satz 6 SGB V								
	Jahresvergütung			Wesentliche Versorgungsregelungen				
	Grundvergütung	Variable	Dienstwagen	nach beamtenrechtlichen Regelungen	beamtenähnliche Gesamtversorgung	Pflicht-versichert	Zusatz-versorgung/ Betriebsrente	Regelungen bei vorzeitigem Ausscheiden
<i>Erläuterungen</i>	<i>(Höhe gem. Dienstvertrag in Euro)</i>	<i>(z. B. Tantieme ggf. d. Vorjahres)</i>	<i>ja/nein</i>	<i>ja/nein</i>	<i>ja/nein</i>	<i>ja/nein</i>	<i>Betrag in Euro</i>	<i>z. B. Übergangsgeld</i>
Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen								
Vorsitzender des Vorstandes	10 000,- monatlich	Nebenleistungen analog § 6 Abs. 2 Nr. 1 u. 3 ThürAbgG	nein	nein	nein	ja	nein	ja Übergangsgeld
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes	9 800,- monatlich		nein	nein	nein	ja	nein	ja Übergangsgeld
Kassenzahnärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe								
Vorsitzender des Vorstandes	221 600,-	—	nein	nein	nein	ja	nein	nein
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes	220 000	—	nein	nein	ja ⁴⁾	nein	nein	nein

⁴⁾ Altersversorgung wurde bereits durch Tätigkeit in der Geschäftsführung erworben.

Anhang

Kassenzahnärztliche Vereinigung im Lande Bremen

Gemäß der Beschlussfassung der Vertreterversammlung der KZV Bremen am 23. 2. 2005 beläuft sich die jährliche Vergütung der beiden Vorstandsmitglieder auf

Vorsitzender: 108 000 Euro
Stellv. Vorsitzender: 96 000 Euro

Die Vergütung umfasst alle Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und Abgaben, insbesondere Altersversorgung, Rentenversicherung, Krankenversicherung und Arbeitslosenversicherung, auch soweit ihre Zahlung dem Arbeitgeber obliegt.

Beide Vorstandsmitglieder haben Anspruch auf eine Übergangentschädigung in Höhe von 50 % der o. g. jeweiligen Vergütung für jede volle Amtsperiode. Ist das Vorstandsmitglied nicht eine volle Amtsperiode im Amt, besteht Anspruch auf anteilige Übergangentschädigung. Pro vollem Jahr erhält das Vorstandsmitglied in diesem Fall 1/6 der Übergangentschädigung. Dies gilt nicht im Falle der Amtsenthebung oder Amtsentbindung des Vorstandsmitgliedes.

Verlust von Kammerausweisen

BZK Stuttgart



Dr. Peter Kuttruff, Zahnarzt,
Solitudestr. 237,
70499 Stuttgart,
geb. 22. 03. 1944,
ausgestellt am 30. 05. 1974

Dr. Sybille Kugler, Zahnärztin,
Tannenstr. 3A, 70178 Stuttgart,
ausgestellt am 31. 01. 2003

Dr. Michael Eichenberg, Zahnarzt
Wiesensteiger Str. 2,
73312 Geislingen,
ausgestellt am 19. 03. 1986

BZK Freiburg

Christian Neumann,
geb. am 30. 10. 1976 in Ruit,
Ausweis-Nr. 04809,
ausgestellt am 27. 01. 2004

ZÄK Niedersachsen



Dr. Ulf Plume,
Berliner Straße 46,
29439 Lüchow,
geb. am 29. 12. 1942 in Berlin,
Ausweis-Nr. 3919,
ausgestellt am 09. 01. 2001

Inserenten dieser zm-Ausgabe

A-Dec International

Seite 87

Astra Tech GmbH

Seite 53

BAI-Edelmetall AG

Seite 119

Beycodent Beyer & Co. KG

Seite 72

BPI GmbH & Co. KG

Seite 117

Brasseler GmbH & Co. KG

2. Umschlagseite

Camlog Vertriebs GmbH

Seite 97

Colgate Palmolive GmbH

Seite 75

Coltene/Whaledent GmbH + Co. KG

Seite 5 und 70

DampSoft Software-Vertriebs GmbH

Seite 71

DeguDent GmbH

Seite 23

Dental Magazin

Seite 111

Dentalimpex-Stockenhuber GmbH

Seite 49

Dentsply Friadent

Seite 45

Deutsche Bank AG

Seite 95

Deutscher Ärzte-Verlag GmbH/
Leserservice

Seite 113

Deutscher Ärzte-Verlag GmbH/
Versandbuchhandlung

Seite 115, 121, 127 und 129

DGI e.V.

Seite 13

DMG – Dental-Material GmbH

Seite 25

Dr. Ihde Dental GmbH

Seite 89

Dux Dental BV

Seite 107

Euronda Deutschland GmbH

Seite 27

F 1 – Dentalsysteme Deutschland
GmbH

Seite 69

Gaba GmbH

Seite 9

GC Germany GmbH

Seite 103

Gendex Dental-Systeme

Seite 91

Girardelli Dental-Medizinische
Produkte

Seite 11

GSK GlaxoSmithKline
GmbH & Co. KG

Seite 17

Hager & Werken GmbH & Co. KG

Seite 33

Heraeus Kulzer GmbH

3. Umschlagseite

J. Morita Europe GmbH

Seite 81

KaVo Dental GmbH & Co. KG

Seite 20/21 und 41

Kettenbach GmbH & Co. KG

Seite 43

Koelnmesse GmbH

Seite 55

Kreussler GmbH & Co.

Seite 31

LA-Dent

Seite 123

Miele & Cie. GmbH & Co.

Seite 51

MnM International

Seite 101

Multivox Petersen GmbH

Seite 68

Neolit GmbH

Seite 127

Nobel BiocareDeutschland GmbH

Seite 77

Permidental Zahnersatz

4. Umschlagseite

Pfizer GmbH

Seite 57

Pharmatechnik GmbH & Co. KG

Seite 61 und 85

Primus Beier & Co.

Seite 73

Ramezani Kamerasysteme GmbH

Seite 119

Sanofi Aventis Pharma
Deutschland GmbH

Seite 28 und 29

SDI Southern Dental Industries
GmbH

Seite 83

Shofu Dental GmbH

Seite 59

Sirona Dental Systems GmbH

Seite 63

SS White Burs, Inc.

Seite 67

Sunstar/Butler GmbH

Seite 79

Tokuyama Europe GmbH

Seite 47

Ultradent Products USA

Seite 39

Vita Zahnfabrik H. Rauter
GmbH & Co. KG

Seite 15

W & H Deutschland GmbH & Co. KG

Seite 11 und 99

Wieland Dental + Technik

Seite 7

Zimmer Dental GmbH

Seite 119

zm-Internet

Seite 105

zm-Jahresband

Seite 109

Vollbeilagen

Acteon Germany GmbH

Curaden AG Deutschland

Implant Innovations Deutschland GmbH

Roos Dental e.K.

Wrigley Oral Healthcare Programs

XO Care Deutschland GmbH

Teilbeilage in PLZ 0

Möbelgalerie Tuffner

Herausgeber: Bundeszahnärztekammer – Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Zahnärztekammern e. V. und Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung K.d.O.R.

Redaktion:

Egbert Maibach-Nagel, Chefredakteur, mn; Gabriele Prchala, M. A., (Politik, Zahnärzte, Leserservice), Chefin vom Dienst, pr; Assessorin d. L. Susanne Priehn-Küpper (Wissenschaft, Dentalmarkt) sp; Marion Pitzken, M. A., (Praxismanagement, Finanzen, EDV, Recht) pit; Claudia Kluckhuhn, Volontärin, ck

Gestaltung: Piotr R. Luba, K.-H. Nagelschmidt, M. Wallisch

Für dieses Heft verantwortlich:

Egbert Maibach-Nagel

Anschrift der Redaktion:

Postfach 41 01 69, 50861 Köln, Tel. (02 21) 40 01-251, Leserservice Tel. (02 21) 40 01-252, Telefax (02 21) 4 00 1 2 5 3 E-Mail: zm@kzbv.de internet: www.zm-online.de ISDN: (0221) 4069 386

Mit anderen als redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gezeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, die der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Gekennzeichnete Sonderteile außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Alle Rechte, insbesondere der Vervielfältigung, Mikrokopie und zur Einspeicherung in elektronische Datenbanken, sowie das Recht der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Für unverlangt eingesendete Manuskripte, Abbildungen und Bücher übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Verlag, Anzeigendisposition

und Vertrieb: Deutscher Ärzte-Verlag GmbH, Dieselstr. 2, 50859 Köln; Postfach 40 02 54, 50832 Köln, Fernruf: (0 22 34) 70 11-0, Telefax: (0 22 34) 70 11-255 od. -515.

Konten: Deutsche Apotheker- und Ärztekasse, Köln, Kto. 010 1107410 (BLZ 370 606 15), Postbank Köln 192 50-506 (BLZ 370 100 50).

Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 47, gültig ab 1. 1. 2005.

Geschäftsführung

der Deutscher Ärzte-Verlag GmbH: Jürgen Führer, Dieter Weber

Leiter Zeitschriftenverlag:

Norbert Froitzheim
Froitzheim@aerzteverlag.de
http://www.aerzteverlag.de

Verantwortlich für den
Anzeigenteil:

Marga Pinsdorf
Pinsdorf@aerzteverlag.de

Vertrieb:

Nicole Schiebahn
Schiebahn@aerzteverlag.de

Die Zeitschrift erscheint am 1. und 16. d. Mts. Mitgliedern einer Zahnärztekammer erhalten die Zeitschrift im Rahmen ihrer Mitgliedschaft. Das Zeitungsbezugsgeld ist damit abgegolten. Sonstige Bezieher entrichten einen Bezugspreis von jährlich 166,80 €, ermäßigter Preis für Studenten jährlich 60,00 €. Einzelheft 6,95 €. Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen. Die Kündigungsfrist für Abonnements beträgt 6 Wochen zum Ende des Kalenderjahres.

Verlagsrepräsentanten:

Nord/Ost: Götz Kneiseler, Uhlandstr 161, 10719 Berlin, Tel.: 0 30/88 68 28 73, Fax: 0 30/88 68 28 74, E-Mail: kneiseler@aol.com
Mitte/Südwest: Dieter Tenter, Schanzenberg 8a, 65388 Schlangenbad, Tel.: 0 61 29/14 14, Fax: 0 61 29/17 75, E-Mail: d.tenter@t-online.de
Süd: Ratko Gavran, Raentaler Str. 45, 76437 Rastatt, Tel.: 0 72 22/96 74 85, Fax: 0 72 22/96 74 86, E-Mail: Gavran@gavran.de

Herstellung: Deutscher Ärzte-Verlag GmbH, Köln

Diese Zeitschrift ist der IVW-Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V. angeschlossen.

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Leseranalyse medizinischer Zeitschriften e. V.


IA-MED

Lt. IVW IV/4. Quartal 2004:

Druckauflage: 80 617 Ex.

Verbreitete Auflage: 79 375 Ex.

Ausgabe A

Druckauflage: 72 400 Ex.

Verbreitete Auflage: 71 490 Ex.

95. Jahrgang

ISSN: 0341-8995

Pharma-Studie

Reform führt zu Konsumverzicht

Die höhere Eigenbeteiligung für Medikamente und Arztbesuche gleichen die Bundesbürger teilweise durch Konsumverzicht aus. Die 2004 gestartete Gesundheitsreform belastet jedoch weniger Versicherte als befürchtet. Dies sind die Ergebnisse des in Berlin veröffentlichten repräsentativen „Gesundheitsmonitors“ im Auftrag des Generika-Herstellers ratiopharm.

Jedes dritte Kassenmitglied berichtet laut Umfrage von Mehrausgaben in Praxen und Apotheken. Vor einem Jahr rechnete noch die Hälfte der Befragten mit solchen Mehrbelastungen. Im Schnitt beliefen sich die Mehrkosten je Betroffener auf 150 Euro, insgesamt ergebe sich eine Gesamtsumme von 1,9 Milliarden Euro. Diese Belastungen hätten die Menschen zum Teil durch Konsumverzicht aufgefangen. Auch seien weniger oder preiswertere Medikamente ge-

kauft und die Zahl der Arztbesuche eingeschränkt worden. Das Bundesgesundheitsministerium geht davon aus, dass die Kassen durch die Reform um rund neun Milliarden Euro entlastet wurden. ck/dpa

NAV-Virchow-Bund fordert

Kassen sollen Gebühr einziehen

Patienten sollen nach Meinung der niedergelassenen Ärzte ihre Praxisgebühren nicht mehr in der Praxis, sondern bei der Krankenkasse zahlen. Die Praxisgebühr sollte von den Kassen eingezogen werden, so Maximilian Zollner, Vorsitzender des NAV-Virchow-Bunds, des Verbands der niedergelassenen Ärzte Deutschlands, in Berlin. Zollner reagierte damit auf einen Streit um den Umgang mit säumigen Gebührenzahlern vor allem nach Behandlungen in

Ulla Schmidt gibt sich sicher

Stabile Preise für Arzneien 2005

Die Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) geht davon aus, dass die Arzneiausgaben der gesetzlichen Krankenkassen in diesem Jahr stabil bleiben. Kassen, Ärzte und Apotheker trügen dafür die Verantwort-

ung, sagte sie in Berlin. 2004 waren nach Apothekerangaben die Kassenausgaben für Medikamente als Folge der Gesundheitsreform um 2,5 Milliarden Euro gesunken. Apotheker und Kassen äußerten sich leicht skeptisch, ob das niedrigere Ausgabenniveau gehalten werden könne. Auf eine Größenordnung für etwaige Steigerungen legten sie sich jedoch nicht fest.

Nach Angaben der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA) lagen die Arzneiausgaben der Kassen im Januar 2005 mit 1,7 Milliarden Euro im Trend der durchschnittlichen Monatsausgaben im Vorjahr. Hauptgründe für den Ausgabenrückgang in 2004 waren seltenere Arztbesuche der Patienten wegen der Praxisgebühr, die Streichung vieler rezeptfreier Mittel aus dem Leistungskatalog sowie vorübergehend erhöhte Rabatte der Hersteller für die Kassen. ck/dpa



Foto: MIEV

Klinik-Ambulanzen. Nach Auffassung Zollners sind die Kassen bereits für die Fehlbeträge zuständig, die die Gesamtvergütung schmälerten. In einem nächsten Schritt sollten sie für die gesamte Gebühr zuständig werden und die Ärzte somit entlasten. ck/dpa

Absender (in Druckbuchstaben):

Kupon schicken oder faxen an:

ZM-Redaktion
Leserservice
Postfach 41 01 69
50861 Köln



Für den schnellen Kontakt:
 Tel. 0221/40 01 252
 Fax 0221/40 01 253
 e-mail zm@kzbv.de
 ISDN 0221/4069386

zm **Leser service**

Nr. 6
 2005

Bitte senden Sie mir folgende Unterlagen:

-  A. Karenberg: Mythologie und Heilkunde (S. 34) Literaturliste
-  M. Mörgel: Fremdkörper in der Nase (S. 48) Literaturliste
-  „Fixpunkt“-Initiative (S. 50) zm-Beitrag „Suchtkranke“

 diese Unterlagen können auch via Internet zugesandt werden – hier zusätzlich meine E-Mail-Adresse (in Druckbuchstaben):

Kultusministerkonferenz**Anhörung zum Medizinischen Doktor**

Die Kultusministerkonferenz hat eine Arbeitsgruppe eingerichtet, um die Empfehlungen des Wissenschaftsrats hinsichtlich der Einführung eines Medizinischen Doktors in Deutschland zu bewerten. Im Rahmen einer Anhörung am 16. Februar nahmen betroffene Verbände und Institutionen Stellung. Mit Vehemenz wendet sich die Bundeszahnärztekammer gegen eine Aufhebung der Berufsbezeichnung „Zahnarzt“ und eine Installation der Bezeichnung „dmd (Dentalmedizinischer Doktor)“. Mit der Neuregelung des Zahnheilkundengesetzes sei das zahnmedizinische Studium von Grund auf

reformiert und die Zahnheilkunde als wissenschaftliche Disziplin verankert worden, betont die Bundeszahnärztekammer. Die damit verbundene Etablierung des Berufsbildes Zahnarzt würde durch die Bezeichnung „dmd“ ohne Not aufgeweicht. Auch die Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (VHZMK) lehnt die Bezeichnung strikt ab. Insbesondere das deutsche Äquivalent „Dentalmedizinischer Doktor“ zum „dmd“ werde abgelehnt, da es einen Rückschritt für das akademische Fach Zahnmedizin darstellen würde, heißt es in der Stellungnahme. pr

SPD: Modell spart Milliarden**Bürgerkasse erstes Wahlkampfthema**

Foto: CC

Die SPD will die Bürgerversicherung zu einem zentralen Thema bei der Bundestagswahl im Herbst machen. Das derzeitige Leistungsniveau in der Krankenversicherung könne dauerhaft nur durch die Einbeziehung von Beamten und Selbständigen gehalten werden, erklärte Andrea Nahles, Leiterin der Projektgruppe Bürgerversicherung der SPD, in Nürnberg. Allein dadurch, dass sich der Kreis der

von derzeit gut 14 auf etwa 11,5 Prozent zu senken und zehn Jahre lang auf diesem Niveau zu halten, betonte Nahles. Mit der von CDU und CSU favorisierten Kopfpauschale lasse sich dagegen nur noch eine Grundversorgung im Gesundheitswesen finanzieren. „Wir sichern die Versorgung auf dem jetzigen Niveau, die Union will nur noch eine Reste-Krankenversicherung“, sagte Nahles. ck/dpa

Kasse rechnet mit Einsparungen**Barmer startet Hausärztemodell**

Die Barmer Ersatzkasse hat als erste gesetzliche Krankenkasse den Startschuss für das Hausärztemodell gegeben, bei dem die Patienten nur einmal die Praxisgebühr bezahlen müssen.



Foto: CC

Die Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) begrüßte das Modell: „Die Barmer hat einen Weg beschritten, den wir mit der Gesundheitsreform beschreiten wollten“. Durch das Modell werde eine „rationelle Arzneimittelversorgung“ sichergestellt und die Sicherheit für

Patienten erhöht. „Die Todesrate durch die Unverträglichkeit von Medikamenten ist höher als die von Verkehrstoten.“ Das könne durch die Dokumentation aller Medikamente durch die Hausapotheke ausgeschlossen werden.

Die Barmer rechnet damit, dass 1,4 Millionen der insgesamt 5,4 Millionen Mitglieder an dem Modell teilnehmen. Die größte deutsche Krankenkasse erhofft sich Einsparun-

gen durch den Wegfall überflüssiger Untersuchungen und durch den Verzicht auf nur scheinbar wirkungsvollere und teure Medikamente. Mehr als die Hälfte aller Hausärzte und etwa jede zweite Apotheke seien bundesweit in dem Modell eingeschrieben. ck/dpa

Lüer will Weiterbeschäftigung**Gefeuerte AOK-Chefin klagt**

Die fristlos gekündigte AOK-Chefin Christine Lüer klagt auf Weiterbeschäftigung. Die 35-seitige Klageschrift ist nach Angaben ihres Rechtsanwalts bereits abgeschickt worden.

Die Vorstandsvorsitzende hatte wegen umstrittener Sonderprämien Anfang Februar ihren Posten räumen müssen. Zwei Bonuszahlungen in Höhe von 45 000 und 15 000 Euro waren nach Feststellung des Sozialministeriums unrechtmäßig. Ihr Anwalt will unter anderem erreichen, dass die AOK verpflichtet wird, Lüer wieder zu beschäftigen. ck/dpa

Techniker Krankenkasse**Bonusprogramme reizen Ostler mehr**

Bonusprogramme der Krankenkassen locken nach Einschätzung der Techniker Krankenkasse (TK) Ostdeutsche stärker als Westdeutsche.

Bei der Nutzung des TK-Bonusprogramms belegten Sachsen, Berlin, Sachsen-Anhalt und Thüringen die Spitzenplätze, teilte die Krankenkasse in Erfurt mit. Hauptantrieb sei der Anreiz zur Begrenzung von Zusatzbelastungen wie der Praxisgebühr. Bundesweit sammeln rund 200 000 von 3,3 Millionen TK-Mitgliedern Bonuspunkte, in Thüringen sind es 4 000 von 70 000. ck/dpa

72 Millionen Euro bereitgestellt

EU geht gegen das Rauchen an

Mit einer millionenschweren Werbekampagne zieht die EU-Kommission gegen das Rauchen zu Felde. Gesundheitskommissar Markos Kyprianou gab in Brüssel den Startschuss für eine Aufklärungstour. Binnen der kommenden vier Monate soll bei öffentlichen Veranstaltungen in den 25 EU-Hauptstädten für ein Leben ohne Tabak geworben werden. Für die „HELP“ genannte Kampagne, deren Logo eine zerbrochene Zigarette ist, will die EU bis 2008 etwa 72 Millionen Euro bereitstellen. „Jährlich sterben 650 000 EU-Bürger an Krankheiten, die durch Rauchen verursacht werden“, sagte Kyprianou. Die Folgen des Rauchens kosteten die Mitgliedstaaten jedes Jahr 100 Milliarden Euro. Die Kommission hofft, besonders Jugendliche



Foto: MEV

und Erwachsene bis zum Alter von 30 Jahren überzeugen zu können. „Acht von zehn Rauchern beginnen bereits als Teenager“, warnte Kyprianou. Daneben soll die Kampagne auf die Gefahren des Passivrauchens hinweisen und Rauchverbote an öffentlichen Plätzen unterstützen. Das Nichtrauchen müsse zur Norm werden. ck/dpa

Apotheken

Umsatz nach Reform gesunken

Der Umsatz der Apotheken in Deutschland ist in Folge der Gesundheitsreform im vergangenen Jahr gesunken. Wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mitteilte, betrug der Rückgang nominal 2,1 und real ein Prozent.

Im Dezember 2003 hatten die Apotheken mit einem Plus von rund einem Fünftel einen deutlich höheren Umsatz gemacht als im Dezember des Vorjahres. Dies sei vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Verbraucher wegen der zu erwartenden höheren Zuzahlungen Medikamente auf Vorrat gekauft hatten. ck/dpa

Patientenbeauftragte zu 2004

Kühn-Mengel zählt 30 000 Anfragen

Die Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Helga Kühn-Mengel, haben im vergangenen Jahr rund 30 000 Anfragen erreicht. Die SPD-Politikerin sagte dem „Focus“: „Dabei ging es um ganz verschiedene Fälle – vom Obdachlosen bis zum Privatpatienten.“ Immer wieder thematisiert werde das Problem der Erstattung der Fahrtkosten durch die Kassen sowie der Ausgrenzung von nicht rezeptpflichtigen Arzneimitteln aus der Erstattung. Kühn-Mengel bekleidet das neu geschaffene Amt seit Januar 2004. ck/dpa

Pflegeversicherung 2004

Defizit geringer als befürchtet

Die gesetzliche Pflegeversicherung hat das Jahr 2004 nach einem Bericht der „Welt am Sonntag“ mit einem Defizit von rund 860 Millionen Euro abgeschlossen. Das Blatt beruft sich auf „erste Übersichten des Sozialministeriums“.

Bisher hatten die Experten mit einem Minus von rund einer Mil-

liarde Euro gerechnet. Abschließende Zahlen lägen allerdings erst im März vor. Das Sozialministerium geht nach Angaben von Sprecher Klaus Vater davon aus, „dass das Defizit deutlich unter 900 Millionen Euro liegt und dass sich damit alle Tatummeldungen über ein Milliarden-defizit erledigt haben“. ck/dpa

Raffelhüschen

Für Auflösung der Pflegekasse

Die Abschaffung der Pflegeversicherung ist nach Einschätzung des Freiburger Wirtschaftswissenschaftlers Prof. Bernd Raffelhüschen die einzige Chance, die Versorgung alter und kranker Menschen sicherzustellen.

An die Stelle der gesetzlichen Pflegeversicherung müsse in den kommenden Jahren eine private Vorsorge treten, sagte Raffelhüschen in einem dpa-Gespräch. „Die Politik muss aktiv werden. Und zwar lange bevor der demographische Orkan uns im Jahr 2040 erreicht haben wird“, sagte Raffelhüschen.

„Bei der Konstruktion der Pflegeversicherung hat eine große Koalition von Gutmenschen von Anfang an alles falsch gemacht.“ Alle Altersklassen erhielten nun mehr Leistungen vom Staat als sie jemals hätten einzahlen können. Nötig seien ein System mit privater Vorsorge sowie ein echter marktwirtschaftlicher Wettbewerb. „Wir brauchen kapitalgedeckte Modelle.“ Die Ausgabe werde in der Diskussion um die Pflegeversicherung so gut wie nicht beleuchtet. Diese Politik des Nichtstuns werde sich später rächen. ck/dpa



Foto: MEV

Festzuschusskompendium

Ergänzungen jetzt online

Die dritte Ergänzungslieferung zum Festzuschusskompendium der KZBV „Schwere Kost für leichteres Arbeiten“ können Interessierte ab sofort unter www.kzbv.de abrufen.

Die Online-Ausgabe enthält unter anderem Hinweise zur Anwendung der Festzuschuss-Richtlinien, einige neue Berechnungsbeispiele und die zum 1. Januar 2005 geänderten Zahnersatz-Richtlinien – auch mit Fragen und Antworten zu Teil- oder Kombinationsversicherungen.

KZBV

Mit Rosen bedacht

Ein britisches Krankenhaus hat das Mitbringen von Blumensträußen verboten. Die Blumen seien unhygienisch und damit ein Gesundheitsrisiko, teilte das Krankenhaus mit. In abgestandenem Wasser in den Vasen könnten sich Bakterien bilden. Wenn die Vasen versehentlich umgeworfen würden, könne das Wasser außerdem wertvolle medizinische Apparatur beschädigen. Wie die Zeitung „The Times“ berichtete, gilt die Regelung schon seit vergangenem Sommer. Nach Angaben des Krankenhauses in Rochdale bei Manchester haben sich seitdem von insgesamt über tausend Besuchern nur zwei beschwert.



Foto: MEV

Der 80-jährige Frederick Bracegirdle äußerte sich jedoch verärgert darüber, dass er seine 76-jährige Frau nicht mit Rosen und Nelken überraschen durfte. Sie hätte eine Aufmunterung gut gebrauchen können. „Wir sind beide platt, um es vorsichtig auszudrücken“, sagte er. „Seit Jahr und Tag schenkt man Leuten im Krankenhaus Blumen. Und jetzt plötzlich nicht mehr?“ pit/dpa

Einkommen und Kindergröße

Die Größe eines Jungen im Alter von einem Jahr ist ein guter Indikator für das Einkommen, das er 50 Jahre später verdienen wird. Männer mittleren Alters, die mit einem Jahr 80 Zentimeter oder größer waren, verdienen 50 Pro-

zm 95, Nr. 6, 16. 3. 2005, (840)



Illu.: Wiedenroth

Frühjahrs müde?

zent mehr Geld, als Männer, die als Einjährige nur 72 Zentimeter oder weniger maßen. Das haben britische und finnische Wissenschaftler festgestellt in einer Studie mit 4630 Finnen, die zwischen 1934 und 1944 geboren waren (Archives of Disease in Childhood 90, 2005, 272). 44 Prozent der kleineren Babys wurden als Erwachsene Arbeiter oder Handwerker, verglichen mit nur einem von fünf größeren.

Nur wenige Männer, die als Einjährige klein waren, hatten die Universität besucht. Gründe dafür könnten sein, dass langsames körperliches Wachstum auch mit langsamem Wachstum des Gehirns einhergeht oder dass die kleineren Babys schlecht versorgt waren und sich das auch mental ausgewirkt habe, meinen die Forscher.

Ärztezeitung-online, 1.3.05



Foto: MEV/VCC

Zum Gähnen

Frühjahrs müde? Morgens schlecht raus, vormittags schlecht drauf und ständig das peinliche Gegähne? Nehmen Sie es positiv: Das ist archaisch, dafür können wir modernen Leute von heute gar nichts. Gerade dem Winterschlaf entronnen hocken wir jetzt nun mal vor unserer Höhle in der warmen Sonne und sammeln Serotonin, um wieder auf Bärenjagd zu können. Wie es uns die Leitenden gelehrt haben, gähnen wir dabei im Chor, was das Zeug hält, um Sauerstoff zu pumpen.

Das ist keine Schande, das ist Reflex. Manch einer gähnt schon, sobald er das Wort „Gähnen!“ liest. Sehen Sie, es klappt! Und wenn nicht jetzt, dann sicher später.

So Sie dann im Arbeitsalltag frisch erstarrt die Angriffe gegen Ihren Rudelführungsanspruch durch das demonstrative Gähnen des Stärkeren – Sie sind nun mal der Ausgeschlafener! – erfolgreich abwehren, ist das gut: Immerhin ersparen Sie sich und Ihren Herausforderern in Praxis und Büro schwere Verletzungen oder gar den vorzeitigen Tod. Und das alles nur für das Vorrecht auf das beste Stück Fleisch und das problemlose Ausleben des in uns mit der Frühjahrs-sonne wieder erwachenden Sexualtriebs?

Also bitte, da gähnen Sie doch lieber! ■



Foto: MEV